
Evangelischer Kalender
auf das Jahr 1905 herausgegeben von
der Deutschen Evangelischen Synode von
Nordamerika.
Eden Publishing House
St Louis Mo.

Evangelischer

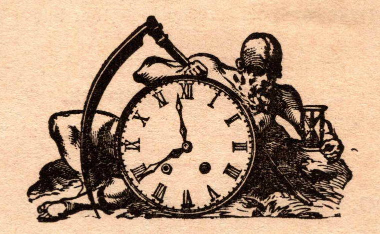


Kalender



auf das Jahr unseres Herrn

1905.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord=Amerika.

EDEN PUBLISHING HOUSE,

ST. LOUIS, MO.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1905 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen; Sonntagsbuchstabe ist A; die goldene Zahl 6; der Sonnenzirkel 10; die Epakte 24. Nach Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5666. Von der Reformation Luthers ist es das 388. Jahr und nach der Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten das 129.

2. Die Zeitangabe.

Die im Kalendarium angegebene Zeit ist Zentralzeit. Die östliche Zeit ist eine Stunde früher, die sog. Bergzeit (Mountain Time) eine Stunde später.

3. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 21. März, morgens um 0 Uhr 49 Min.; der Sommer am 21. Juni, abends 8 Uhr 43 Min.; der Herbst am 23. September, morgens 11 Uhr 22 Min.; der Winter am 22. Dezember, 5 Uhr 56 Minuten morgens.

4. Finsternisse im Jahre 1905.

Im Jahre 1905 finden vier Finsternisse statt; und zwar zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse, nämlich:

1. eine teilweise Mondfinsternis am 19. Februar, unsichtbar in Amerika;
2. eine ringförmige Sonnenfinsternis am 6. März, unsichtbar in Amerika:
3. eine teilweise Mondfinsternis am 14. und 15. August, sichtbar in Amerika.
4. eine totale Sonnenfinsternis am 30. August, sichtbar in Canada und im Norden Amerikas.

5. Die vier Quatember.

Den 15. März; den 14. Juni; den 20. September; den 20. Dezember.

6. Morgen- und Abendsterne.

Morgensterne:

Venus, nach dem 27. April.

Mars, bis zum 26. Januar.

Jupiter, vom 4. Mai bis zum 29. Aug.

Saturn, vom 12. Februar bis zum 24. Mai.

Abendsterne:

Venus, bis zum 27. April.

Mars, nach dem 26. Januar.

Jupiter, bis zum 4. Mai und nach dem 29. August.

Saturn, bis zum 12. Februar und nach dem 24. Mai.

7. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr	1. Januar.	Ostersonntag	23. April.	Reformationsfest	29. Okt.
Epiphanias	6. Januar.	Himmelfahrt	1. Juni.	Totenfest	26. November.
Fastnacht	7. März.	Pfingstsonntag	11. Juni.	Danksagungstag	30. Nov.
Palmsonntag	16. April.	Trinitatis	18. Juni.	1. Advent	3. Dezember.
Karfreitag	21. April.	Erntefest	1. Okt.	Christfest	25. Dezember.

Zum neuen Jahre.

Gott mit uns, Immanuel!
Oeffne bei dem neuen Jahre
Deinen reichen Gnadenquell,
Daß man überall erfahre,
Wie du seist das höchste Gut,
Welches allen Gutes tut!

Aus- und Eingang sei beglückt!
Tun und Lassen laß gelingen!
Wenn uns nur dein Aug anblickt,
Muß uns lauter Heil umringen.
Schau uns nur in Gnaden an,
So ist alles wohlgetan!

Schließe deinen Himmel auf,
Laß auf Erden Frieden grünen
Und bei schlimmer Zeiten Lauf
Alles uns zum Besten dienen!
Setze beides, Stadt und Land,
In zufriednen Ruhestand!

Zeichne mit des Bundes Blut
Dieses Jahr in deine Hände!
Halt uns fest in deiner Hut,
Segne Anfang, Mittel, Ende
In dem neuerlebten Jahr!
Sprich das Amen, so wird's wahr!

Gott zum Gruße und den Herrn Jesum Christum zum Troste.

Lieber Leser, liebe Leserin! Von dem Umschlag dieses Kalenders fürs Jahr 1905 grüßt dich das Bild des segnenden Christus. Das ist es, was wir alle, alle fürs neue Jahr, für jeden Monat, jede Woche, jeden Tag, ja jede Stunde brauchen: den Segen des Herrn. Ihn brauchen wir zu unserm Tun und Ruhn, in Herz und Haus, ohne ihn ist all unser Laufen und Rennen umsonst. Gottes Segen macht reich ohne Mühe, er macht uns zu glücklichen, mehr noch, zu seligen und fröhlichen Leuten.

„Wo Segen, da Friede." Daran will uns das liebliche Bild auf der Rückseite dieses Kalenders erinnern. Es stellt den Engel mit der Friedenspalme dar. Das Jahr 1904 hat dem Osten einen furchtbaren Krieg mit entsetzlich viel Blutvergießen gebracht. Auch in andern Ländern herrschte Kampf und Streit. Möchte doch bald die Friedenspalme verkünden, daß all Fehd ein Ende hat. Wo Jesus ist mit seinem Segen, da ist Liebe, Freude, Gütigkeit, Sanftmut. Er will uns das Jahr 1905 zu einem Segensjahre machen. Der Kalendermann.

Das größte Elend.

Ein alter heidnischer König hat einst drei weise Männer um ihre Meinung gefragt, welches Elend sie auf Erden für das größte hielten? Der erste antwortete: „Das Greisenalter, von körperlicher und geistiger Kraftlosigkeit begleitet.“ Der zweite meinte: „Armut und Krankheit und damit verbunden: Ungeduld.“ Der letzte aber sagte: „Dem Tod ins Auge sehen und sein Leben unnütz verbracht und nichts für die Ewigkeit geschafft zu haben — das ist das schrecklichste Elend.“ Was das Heidentum nur dunkel ahnen konnte, wissen wir Christen sehr genau. Jeder Schritt, den du im neuen Jahre tun wirst, ist ein Schritt zur Ewigkeit; und jede Arbeit, die du verrichten wirst, soll eine Arbeit für die Ewigkeit werden. Denn — unbewußt oder bewußt — weben wir alle mit unserer Arbeit an dem Bilde, das die Gegenwart der Zukunft als eine Art Selbstporträt hinterläßt; alle Arbeit, die wir tun, am Schreibtisch oder im Fabriksaal, auf der Feldflur oder auf der Kanzel oder in der Werkstatt ist zuletzt und soll sein ein Wirken für die Zukunft. Das erhöht unsere Verantwortung, steigert aber auch den Wert der scheinbar geringen Arbeit. Möchten wir dessen stets eingedenk bleiben. Was wir sollen und wollen, was wir schaffen und ringen, was wir arbeiten und sorgen — das ist ein Stück unserer selbst, es ist ein Teil unserer Persönlichkeit und wird auf unsere Charakterbildung nicht ohne Einfluß sein — wir werden dadurch besser oder schlechter werden, je nachdem. Einen Stillstand gibt es da so wenig wie in der Flucht der Zeiten. Bist du in den 366 Tagen, die bald hinter dir liegen, nur 366 Tage älter geworden, wie das Tier im Stalle, oder bist du um eben so viele Schritte deinem Ziele näher gekommen und um eben so viele Erfahrungen reicher geworden?

In welcher Zeit eine Million Menschen von der Erde verschwindet.

Der englische Medizinalstatistiker Faro hat berechnet, daß der letzte Mensch von einer Million Neugeborener nach 108 Jahren von der Erde verschwindet. Das Sterben einer Million Menschen vollzieht sich auf folgender Weise: Von einer Million Kinder, welche, angenommen, an ein und demselben Tage geboren werden, sterben im ersten Jahre 150,000, im nächsten Jahre 53,000, im dritten Jahre ist also bereits fast ein Viertel der Million verschwunden. In den darauffolgenden zehn Jahren sind die Sterbefälle weniger zahlreich, und erst im 13. und 14. Lebensjahre fangen sie wieder an zu steigen; es sind das die Jahre der Entwicklung, welche unter Mädchen und Knaben zahlreiche Opfer fordern. Trotzdem der Anfang und das Ende der zwanziger Jahre auch gefährliche Jahre sind und besonders der Uebergang in die dreißiger Jahre viele Opfer fordert, sind doch nach 45 Jahren erst eben so viel Menschen gestorben, wie in den drei ersten Jahren, so daß immer noch über die Hälfte

von der Million Menschen vorhanden ist. Am Ende des 60. Jahres sind noch 370,000 Menschen von jener Million übrig. Die nächsten 20 Jahre raffen aber diesen Bestand schnell dahin; es sind nämlich nach 80 Jahren nur noch 73,000 vorhanden. Nach 95 Jahren sind noch 233 übrig, deren Zahl von nun an rasch abnimmt, so daß nach 108 Jahren der letzte Mensch von der Million verschwunden ist.

Der Schnellzug der Zeit.

Die Zeit entflieht! Daran erinnert mahnend das neue Jahr. Zeit! Ein wunderbares Wort, ein unbegriffener und unbegreiflicher Begriff! Die Zeit ist ein Fluß, ein Strom, der bald ruhig, bald brausend, bald still, bald wogend dahineilt, aber nie still steht. Da fährt ein Eisenbahnzug hin, er rast ins Verderben. Der Schaffner eilt noch von Tür zu Tür und ruft den Reisenden zu: „Hinausspringen! Der Zug entgleist und stürzt in den Abgrund!" — Wir sitzen alle in dem Zuge. Der Zug rast dahin, kein Mensch, keine Macht, kein Führer auf Erden kann ihn halten. Der Zug fliegt dahin und stürzt endlich in den Abgrund. — Und wir?! Wir sitzen darin. Wenn wir nicht herausspringen, stürzen wir mit in den Abgrund. Daran wird keine Macht auf Erden und keine Macht im Himmel etwas ändern.

Der Zug heißt „die Zeit". Der Wagen, in dem wir uns befinden, ist das Jahr. Und der Abgrund, in den wir zu stürzen drohen, ist die Ewigkeit. — Wollen wir uns nicht hinausretten!? Aber wohin? Aus einem Eisenbahnzug kann man sich vielleicht noch retten aufs feste Land; aber wohin sollen wir aus diesem rasenden, dahinstürmenden Zuge der Zeit springen? Auf was für einen Boden? Aus diesem dahinjagenden Zuge der Zeit müssen wir uns retten auf den Boden der Ewigkeit, der wie eine Insel daliegt, und zwar auf den Boden der seligen Ewigkeit — und das ist Gottes Wort. Denn Gottes Wort bleibt in Ewigkeit, auch wenn Himmel und Erde vergehen. Gottes Wort ist ein seliges Eiland, eine wunderbare Ewigkeitsinsel, der Ruhepunkt mitten im Strom der Zeit. O rettet euch doch aus dem Taumel der Zeit heraus auf diesen Ruhepunkt, alle Tage einmal, jeden Sonntag insonderheit. Ergreifet hier schon die Ewigkeit; dann mag die Zeit dahinsausen, wir sprechen doch mit fröhlichem Aufblick zu dem ewigen Gott: „Ein Jahr geht nach dem andern hin, doch unser Werk bleibt nicht liegen!"

Der Wert der Zeit.

Die Königin Charlotte sagte: „Ich muß beständig mit der Zeit hadern, sie ist so kurz, um etwas darin zu tun, und so lang, um nichts zu tun." — John Bradford pflegte zu sagen: „Ich halte die Stunde für verloren, in welcher ich nicht entweder mit meiner Feder oder mit meiner Zunge etwas Gutes getan habe." — Seneca lehrte, das einzige, womit ein Mensch geizig sein sollte, sei die Zeit.

Nichts wird aber schlechter benutzt als die Zeit. Welchen Gebrauch machen die meisten von diesem kostbaren Gut? Womit bringt die Mehrzahl der Menschen ihr Leben hin? Mit unnützen Besuchen, mit leichtsinnigen, gefährlichen oder strafbaren Gesprächen, Lustbarkeiten und Vergnügungen aller Art, Jagen nach irdischen vergänglichen Schätzen, sie verschlingen den größten Teil der Zeit; Zerstreuungen, Müßiggang und Trägheit verzehren den Rest. Die ernsten, nützlichen und wichtigen Geschäfte werden stets am schnellsten und nachlässigsten getan; man beklagt und verkürzt die Zeit, die man ihnen widmen muß. Wie viele müssen einst mit Gratius klagen: „Ich habe mein ganzes Leben mit arbeitsvollem Nichttstun zugebracht."

„Millionen Geld für eine Stunde Zeit!" rief die talentvolle, aber eitle Königin Elisabeth von England auf ihrem Sterbebette aus. Was nützen ihr jetzt die 10,000 Kleider im Toilettenzimmer und das Königreich, in welchem die Sonne nicht untergeht, da sie im letzten Kampfe liegt? Alles gäbe sie her für eine Stunde Zeit. Siebenzig Jahre hatte sie gelebt; aber wie so viele ihrer und unserer Mitmenschen hatte sie dieselben in Eitelkeit und Weltlust vergeudet. Nun war sie unvorbereitet für die Ewigkeit, und es fehlte ihr auch die Zeit zur Vorbereitung; und die, welche mehr als ein halbes Jahrhundert vergeudet hatte, bot jetzt Millionen für eine einzige Stunde.

Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Kaufe sie aus zu deinem und anderer Heil, wie du einst wünschest getan zu haben. Henry Martin erwarb sich den Titel: „Der Mann, der nie eine Stunde unnütz vergeudete."

Das laß einst auch von dir gesagt werden.

Zum Nachdenken.

Das Leben ist kurz, jedes Blatt werde mit etwas bezeichnet, was unermeßlich ist, und jede Minute zeige etwas Unvergängliches und Ewiges. — Lebe ein ewiges Leben in den Blitzmomenten der Sterblichkeit, und denke oft, wer denken kann: „Ich bin," der muß glauben: „Ich werde sein!" — Des Wiedersehens Wonne vergütet überschwenglich die Schmerzen der Trennung; der Sonderer sondert, um uns inniger zu vereinigen. Ich muß schweigen, glauben, anbeten; das Beste geschieht, wenn das Beste regiert; es muß gut sein, wenn ein Gott ist. — Wer schon dreißig, vierzig, fünfzig Jahre lauter Proben der göttlichen Erbarmung erfahren hat, der darf für den Rest seiner Tage nicht gar bange sorgen. — Ich sage es alle meine Geburtstage, — alle meine Lebenstage fühle ich es: Nachdenken über mich selbst ist das Leben des Lebens; und wir denken so wenig nach! Wie selten machen wir unser Leben zum Leben! (Nach Lavater.)

Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit,
Der ist befreit von allem Leid.



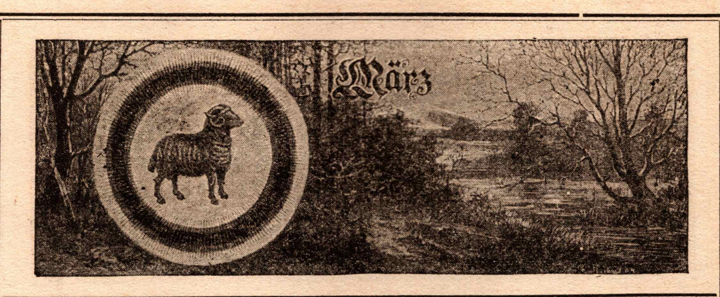
Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	Januar. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M	Mond-Wechsel.
1		**Neujahr.**	Ev. Luk. 2, 21. Ep. Gal. 3, 23–29. Von der Beschneidung [Christi.				
2	M	Abel	1. Sam. 1, 1–20.	7.31	4.38	4.04	
3	D	Enoch	1. Sam. 1, 21–2, 10,	7.31	4.39	5.09	
4	M	Methusalem	1. Sam. 2, 11–21.	7.31	4.40	6.08	
5	D	Simeon	Ps. 119, 17–32.	7.31	4.41	6 33	**Neumond** den 5., 0 U. 07 M. mittags.
6	F	**Epiphanias.**	Ev. Matth. 2, 1–12. Ep. Jes. 60, 1–6. Von den Weisen a. d. [Morgenlande.				
7	S	Widukind	1. Sam. 3, 1–21,	7.30	4.43	7.00	
8		**1. Sonnt. n. Epiph.**	Ev. Luk. 2, 41–52. Ep. Röm. 12, 1–6. Jesus als Knabe im [Tempel.				
9	M	Kathar. Zell	1. Sam. 4, 1–18.	7.30	4.45	8.58	
10	D	Paul. d. Eins.	1. Sam. 6, 21–7, 17.	7.30	4.46	9.54	
11	M	Ernst d. Bek.	1. Sam. 8, 1–9.	7.30	4.47	10.50	
12	D	Chastellain	1. Sam. 8, 10–22.	7.29	4.48	11.48	
13	F	Hilarius	1. Sam. 9, 1–17.	7.29	4.49	mgs.	**Erstes Viertel** den 13., 2 U. 11 M. nachm.
14	S	Felix v. Nola	Ps. 119, 49–64.	7.28	4.50	12.44	
15		**2. Sonnt. n. Epiph.**	Ev. Joh. 2, 1–11. Ep. Röm. 12, 6–16. Von der Hochzeit zu [Kana.				
16	M	G. Spalatin	1. Sam. 9, 18–10, 9.	7.27	4.52	2.41	
17	D	Antonius	1. Sam. 10, 10–27.	7.27	4.54	3.40	
18	M	M. Claudius	1. Sam. 11, 1–15.	7.27	4.55	4.40	
19	D	Babylas	1. Sam. 12, 1–18.	7.26	4.56	5.36	
20	F	Sebastianus	1. Sam. 12, 18–13, 9.	7.25	4.57	mgs.	**Vollmond** den 21., 1 U. 14 M. morgens.
21	S	Agnes	Ps. 119, 49–64.	7.25	4.59	5.50	
22		**3. Sonnt. n. Epiph.**	Ev. Matth. 8, 1–13. Ep. Röm. 12, 17–21. Von dem Aussätzigen [u. Gichtbrüch gen.				
23	M	Jesajas	1. Sam. 13, 10–14, 5.	7.23	5.01	8.12	
24	D	Timotheus	1. Sam. 14, 6–23.	7.22	5.02	9.21	
25	M	Pauli Bekehr.	1. Sam. 15, 1–16.	7.22	5.03	10.34	
26	D	Polykarpus	1. Sam. 15, 17–35.	7.21	5.05	11.43	
27	F	Chrysostomus	1. Sam. 16, 1–23.	7.20	5.06	Aufg	**Letztes Viertel** den 27., 6 U. 20 M. abends.
28	S	Karl d. Große	Ps. 119, 65–80.	7.18	5 07	12.49	
29		**4. Sonnt. n. Epiph.**	Ev. Matth. 8, 23–27. Ep. Röm. 13, 8–10. Jesus stillet Wind [und Meer.				
30	M	Adelgunde	1. Sam. 17, 1–24.	7.18	5.10	3.00	
31	D	Vigilius	1. Sam. 17, 25–42.	7.16	5.11	4.00	



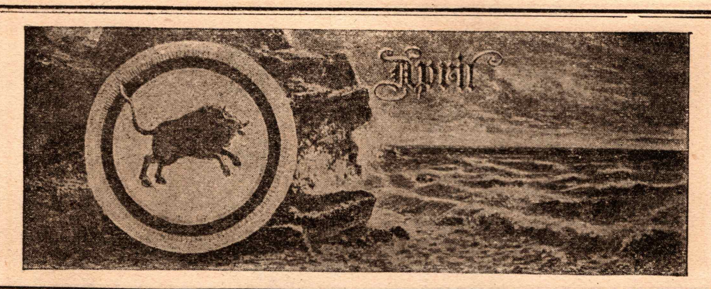
Tage. Mon.	Tage. Woch.	1905. Feste und Namen.	Februar. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Ignatius	1.Sam. 17, 48–18, 12.	7.15	5.15	4.44	
2	D	MariäReinig.	1. Sam. 19, 1–18.	7.14	5.15	5.34	
3	F	Ansgar	1.Sam.20, 1–17, 42.	7.13	5.16	6.27	
4	S	Rabanus	Pſ. 119, 81–96.	7.12	5.16	7.08	
5	**5. Sonnt. n. Epiph.**		**Ev.** Matth. 13, 24–30. Vom guten Samen. **Ep.** Kol. 3, 12–17.				**Neumond** den 4., 10 U. 3 M. morgens.
6	M	Amandus	Matth. 5, 21–48.	7.10	5.20	7.44	
7	D	Richard	Matth. 6.	7.08	5.20	8.41	
8	M	G. Wagner	Matth. 7.	7.07	5.22	9.37	
9	D	Joh. Hooper	Matth. 8, 1–22.	7.07	5.23	10.35	
10	F	F. C. Oetinger	Matth. 8, 23–34.	7.05	5.24	11.30	
11	S	Ph.v.Mornay	Matth. 9, 1–17.	7.03	5.26	mgs.	
12	**6. Sonnt. n. Epiph.**		**Ev.** Matth. 17, 1–9. Von der Verklärung **Ep.** 2. Petri 1, 16-21. [Christi.				**Erstes Viertel** den 12., 10 U. 20 M. morgens.
13	M	C. F. Schwarz	Matth. 10.	7.00	5.29	1.25	
14	D	BrunBonifac.	Matth. 11.	6.59	5.29	2.23	
15	M	H.v.St.Viktor	Matth. 12.	6.58	5.31	3.32	
16	D	M. Jeſubas	Matth. 13, 1–23.	6.57	5.32	4.15	
17	F	P. Hamilton	Matth. 13, 24-58.	6.55	5.33	5.08	
18	S	M. Luther	Matth. 14.	6.54	5.35	5.55	
19	**Sonnt. Septuag.**		**Ev.** Matth. 20, 1–16. Von den Arbeitern **Ep.** 1. Kor. 9, 24–10, 5. [im Weinberg.				**Vollmond** den 19., 0 U. 52 M. mittags.
20	M	Schahdoſt	1.Sam. 21, 1–22, 2.	6.51	5.37	7.02	
21	D	Meinrad	1. Sam. 23, 1–17,	6.49	5.39	8.16	
22	M	Waſhington	1.Sam.23, 18–24, 1.	6.47	5.42	9.27	
23	D	Ziegenbalg	1. Sam. 24, 6–23.	6.45	5.43	10.38	
24	F	Matthias	1. Sam. 26, 1–17.	6.45	5.43	11.48	
25	S	Viktor	Pſ. 119, 67–112.	6.43	5.45	mgs.	
26	**Sonntag Sexag.**		**Ev.** Luk. 8, 4–15. Von viererlei Acker. **Ep.** 2. Kor. 11, 19–12, 9.				**Letztes Viertel** den 26., 4 U. 03 M. morgens.
27	M	Martin Butzer	1. Sam. 26, 18–25.	6.48	5.47	1.55	
28	D	J. v. M. Cor.	2. Sam. 1.	6.30	5 48	2.61	

Kappen, Kleider und Kalk verderben manchen Schalk.

Samt und Seid am Leib und Haus löſcht auf dem Herd das Feuer aus.



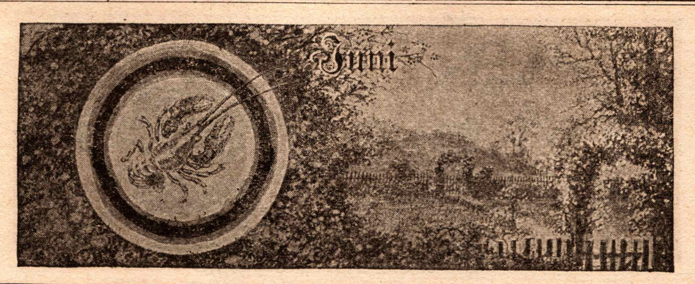
Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	März. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Suitbert	2. Sam. 2, 1–7. 3, 1.	6.36	5.51	3.41	
2	D	J. Wesley	2. Sam. 5, 1–10.	6.34	5.53	4.25	
3	F	Kunigunde	2. Sam. 5, 17–25.	6.32	5.54	5.05	
4	S	Adrian	Ps. 119, 113–128.	6.29	5.55	5.40	
5		**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1. Kor. 13.	Jesus verkündigt sein Leiden.			**Neumond** den 5., 11 U. 19 M. abends.
6	M	Ursinus	2. Sam. 6.	6.27	5.57	Untg	
7	D	**Fastnacht**	2. Sam. 7, 1–16.	6.25	5.57	7.30	
8	M	Aschermittw.	2. Sam. 7, 17–8, 8.	6.24	5.59	8.25	
9	D	Cyrillus	2. Sam. 8, 9–9, 13.	6.22	6.02	9.23	
10	F	40 Märtyrer	2. Sam. 11, 1–17.	6.20	6.02	10.19	
11	S	Eulogius	Ps. 119, 129–144.	6.19	6.03	11.16	
12		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2. Kor. 6, 1–10.	Von Christi Versuchung.			**Erstes Viertel** den 14., 2 U. 59 M. morgens.
13	M	T. Cranmer	2. Sam. 11, 18–12, 6.	6.15	6.06	12.13	
14	D	Mathilde	2. Sam. 12, 7–25.	6.14	6.07	1.09	
15	M	Longinus	2. Sam. 14, 1–24.	6.12	6.08	2.03	
16	D	Heribert	2. Sam. 15, 1–18.	6.10	6.09	2.54	
17	F	Patricius	2. Sam. 15, 19–37.	6.08	6.09	3.43	
18	S	Alexander	Ps. 119, 145–160.	6 07	6.11	4.28	
19		**Sonnt. Reminiscere.**	**(Kollekte für Kirchbaufondskasse.)**				**Vollmond** den 20., 10 U. 55 M. abends.
20	M	Ambr. v. Siena	2. Sam. 16, 1–19.	6.03	6.13	Aufg	
21	D	Benediktus	2. Sam. 17, 1–21.	6.01	6.14	7.03	
22	M	Nik. v. d. Flüeh	2. Sam. 17, 22–18, 15.	6.00	6.16	8.17	
23	D	Wolfgang	2. Sam. 18, 16–33.	5.58	6.16	9.29	
24	F	Florentius	1. Sam. 24.	5.56	6.18	10.46	
25	S	Mariä Verk.	Ps. 119, 161–175.	5.54	6.19	11.46	
26		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen Teufel aus.			**Letztes Viertel** den 27., 3 U. 35 M. nachm.
27	M	Rupertus	1. Chron. 29.	5.51	6.22	2.46	
28	D	Joh. v. Goch	1. Chron. 30, 16–30.	5.49	6.23	1.35	
29	M	Eustachius	1. Kön. 2, 1–12.	5.47	6.23	2.25	
30	D	Lindgar	1. Kön. 3, 1–16.	5.46	6.24	3.06	
31	F	Dedlaus	Psalm 9.	5.44	6.26	3.42	



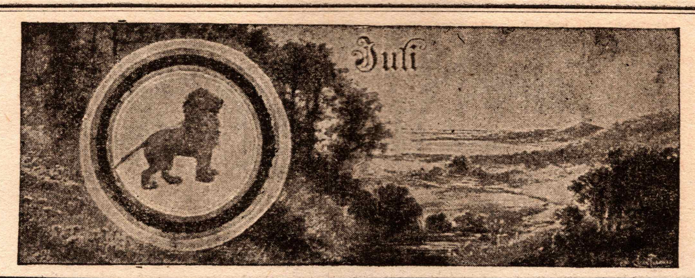
Tage Mon.	Tage Woch.	1905. Feste und Namen.	April. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Fritigild	Psalm 11.	5.42	6.27	4.15	
2	**Sonntag Lätare.**		**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Speisung der 5000.			
3	M	G. Tersteegen	1. Kön. 4, 20–34.	5.39	6.28	5.13	
4	D	Ambrosius	1. Kön. 5.	5.38	6.30	5.40	
5	M	Chr. Scriver	1. Kön. 6, 1–14. 19, 37.	5.36	6.32	Untg	**Neumond**
6	D	Albr. Dürer	1. Kön. 8, 1–21.	5.34	6 32	8.14	den 4.,
7	F	Ol. Petersen	1. Kön. 8, 22–43.	5.32	6.33	9.09	5 U. 23 M.
8	S	Mrt. Chemnitz	Psalm 11.	5.31	6.34	10.07	nachm.
9	**Sonntag Judica.**		**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Ebr. 9, 11–15.	Von Christi Steinigung.			
10	M	Ezechiel	1. Kön. 8, 44–66.	5.27	6.37	11.56	
11	D	Leo d. Große	1. Kön. 9, 1–10. 25–28.	5.26	6.38	mgs.	
12	M	Saba	1. Kön. 10, 1–20.	5.24	6.39	12.50	**Erstes Viertel**
13	D	Justinus d. M.	1. Kön. 10, 21-11, 13.	5.22	6.41	1.38	
14	F	Joh. Eccart	Spr. Sal. 1.	5.20	6.42	2.22	den 12.,
15	S	Simon Dach	Psalm 40.	5.29	6.43	3.03	3 U. 41 M. nachm.
16	**Palmsonntag.**		**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug in Jerusalem.			
17	M	Rudolf	Spr. Sal. 2, 1–15.	5.17	6.45	4.19	
18	D	Luther z. W.	Spr. Sal. 3, 1–18.	5.15	6.46	4.56	
19	M	P. Melanchth.	Spr. Sal. 3, 19–35.	5.13	6.47	Aufg	**Vollmond**
20	D	**Gründonn.**	Joh. 13, 1–15.	5.11	6.49	8.16	den 19.,
21	F	**Karfreitag.**	**Ev.** Von Christi Leiden und Sterben. **Ep.** Jesajas 53.				7 U. 38 M. morgens.
22	S	Origenes	Psalm 39, 126.	5.08	6.51	10.32	
23	**Ostersonntag.**		**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1. Kor 5, 6–8.	Von Christi Auferstehung.			
24	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–34. **Ep.** Apg. 10, 34–41.	Die Emmausjünger.			
25	D	Markus	Spr. Sal. 4.	5.03	6.54	12.21	**Letztes Viertel**
26	M	Hulda	Spr. Sal. 8, 1–25.	5.02	6.55	1.06	
27	D	D. Catelin	Spr. Sal. 8, 26–9, 18.	5.01	6.56	1.44	den 26.,
28	F	F. Myconius	Spr. Sal. 31.	4.59	6.57	2.18	5 U. 13 M.
29	S	Sibylla	Psalm 53, 54.	4.58	6.58	2.48	morgens.
30	**Sonnt. Quasimod.**		**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1. Joh. 5, 4–10.	Vom ungläubigen Thomas.			



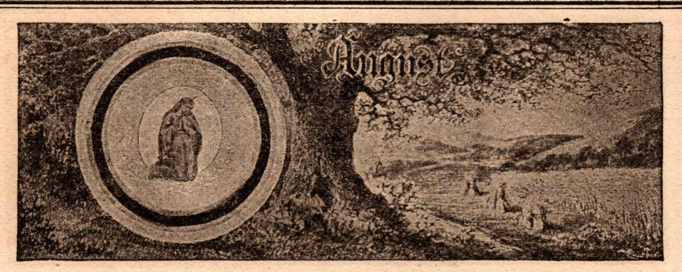
Tage. Mon.	Tage. Woch.	1905. Feste und Namen.	Mai. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Philippus	Pred. Sal. 3.	4.55	7.01	3.44	
2	D	Athanasius	Pred. Sal. 11. 12.	4.53	7.01	4.12	
3	M	Monika	1. Kön. 11, 43–12, 20	4.51	7 02	4.40	
4	D	Florianus	Psalm 13.	4.51	7.04	Untg	
5	F	Friedr. d. W	Psalm 14.	4.50	7.05	8.02	Neumond den 4., 9 U. 50 M. morgens.
6	S	J. v. Damask	Psalm 15.	4.48	7.06	8.59	
7		Sonnt. Mis. Domini.	Ev. Joh. 10, 12–16. Vom guten Hirten. Ep. 1. Petri 2, 21–25.				
8	M	Stanislaus	1. Kön. 12, 21–13, 10	4.46	7.09	10.47	
9	D	Gr. v. Nazianz	1. Kön. 13, 11–34.	4.44	7.09	11.36	
10	M	Joh. Heuglin	2. Chron. 12.	4.44	7.10	11.58	
11	D	Joh. Arndt	2. Chron. 13.	4.43	7.12	12.22	
12	F	Melat d. Gr.	2. Chron. 14.	4.42	7 12	1.03	Erstes Viertel den 12., 12 U. 43 M. morgens.
13	S	Servatius	Psalm 113. 114.	4.41	7.13	1.40	
14		Sonnt. Jubilate.	Ev. Joh. 16, 16–23. Ep. 1. Petri 2, 11–20. (Distriktskollekte)				
15	M	Moses	2. Chron. 15.	4.39	7.16	2.51	
16	D	5 Märt. v. L.	2. Chron. 16.	4.38	7.16	3.27	
17	M	V. Herberger	2. Chron. 17, 1–10.	4.37	7 17	4.04	
18	D	Achtzig M. M.	1. Kön. 16, 17–24.	4 36	7.18	Aufg	
19	F	Alkuinus	1. Kön. 16, 25–17, 6.	4.35	7.20	8.13	Vollmond den 18., 3 U. 36 M. nachm.
20	S	Gottfr. Arnold	Psalm 17.	4.34	7.20	9.16	
21		Sonntag Cantate.	Ev. Joh. 16, 5–15. Von Christi Heimgang Ep. Jak. 1, 17–21. [zum Vater.				
22	M	Konstantin	1. Kön. 17, 8–24.	4.32	7.22	11.01	
23	D	Savonarola	1. Kön. 18, 1–24.	4.31	7.23	11.43	
24	M	Lanfranc	1. Kön. 18, 25–46.	4 31	7.25	mgs.	
25	D	A. Cazalla	1. Kön. 19.	4.30	7.25	12.20	
26	F	Beda d. Ehrw.	1. Kön. 20, 1–24.	4.29	7.25	12.51	Letztes Viertel den 25., 8 U. 49 M. abends.
27	S	Joh. Calvin	Psalm 5. 46.	4.29	7.26	1.20	
28		Sonntag Rogate.	Ev. Joh. 16, 23–30. Von der rechten Ep. Jak. 1, 22–27. [Betkunst.				
29	M	Zeisberger	1. Kön. 21, 1–22.	4.28	7.28	2.14	
30	D	**Gräberschm.**	1. Kön. 21, 23–22, 11	4.26	7.29	2.42	
31	M	J. Neander	1. Kön. 22, 12–31.	4.26	7.29	3.12	



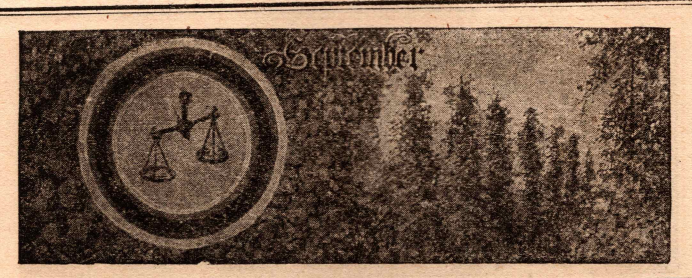
Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	Juni. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16, 14–20. **Ep.** Apg. 1, 1–11.	Von Christi Him-	[melfahrt.		
2	F	Pothinus	Psalm 20.	4.26	7 30	4.20	
3	S	Gottschalk	Psalm 43.	4.26	7.31	Untg	
4		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26–16, 4. **Ep.** 1. Petri 4, 8–11.	Die Gabe des	[Trösters.		**Neumond** den 2., 11 U. 56 M. abends.
5	M	Bonifacius	1. Kön. 22, 32–51.	4.25	7.32	9.35	
6	D	Norbert	2. Kön. 1.	4.24	7.33	10.22	
7	M	Paul Gerhardt	2. Kön. 2.	4.23	7.33	11.06	
8	D	A. H. Francke	2. Kön. 4, 1–20.	4.23	7 33	11.42	
9	F	Columba	2. Kön. 4, 21–44.	4.23	7.35	mgs.	
10	S	F. A. G. Tholuck	Psalm 56. 61.	4.23	7.35	12.19	
11		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13.	Von d. Sendung des	[Heil. Geistes.		**Erstes Viertel** den 20., 7 U. 4 M. morgens.
12	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Also hat Gott die	[Welt geliebt.		
13	D	J. Lefebvre	Jes. 31. 31–34.	4.22	7.37	2.02	
14	M	Basilius d. G.	2. Kön. 5, 1–20.	4.22	7.37	2.38	
15	D	R. Baxter	2. Kön. 5, 21–6, 13.	4.22	7.38	3.19	
16	F	J. Tauler	2. Kön. 6, 14–33.	4.23	7.38	5.07	
17	S	Dioskurus	Psalm 122. 138.	4.24	7.39	Aufg	
18		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36.	Christi Gespräch mit	[Nikodemus.		**Vollmond** den 16., 11 U. 51 M. abends.
19	M	Paphnutius	2. Kön. 7.	4.24	7.39	9.38	
20	D	Märt. in Prag	2. Kön. 9, 1–18.	4.24	7.39	10.17	
21	M	J. G. Hamann	2. Kön. 9, 16–37.	4.24	7.39	10.51	
22	D	Paulinus	2. Kön. 11.	4.24	7.39	11.22	
23	F	Basilius	2. Kön. 12.	4.24	7.39	11.50	
24	S	Joh. d. Täufer	Psalm 10.	4.24	7.40	mgs.	
25		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19–31. **Ep.** 1. Joh. 4, 16–21.	Vom reichen Manne.			**Letztes Viertel** den 24., 1 U. 46 M. nachm.
26	M	Jeremias	2. Kön. 13, 1–21.	4.26	7.40	12.45	
27	D	J. V. Andreä	2. Kön. 14, 1–14.	4.27	7.40	1.14	
28	M	Irenäus	2. Chronika 26.	4.27	7.40	1.44	
29	D	Peter u. Paul	2. Kön. 15, 8–58.	4 27	7.40	2.19	
30	F	Raymund	2. Kön. 16.	4.27	7.40	2.57	



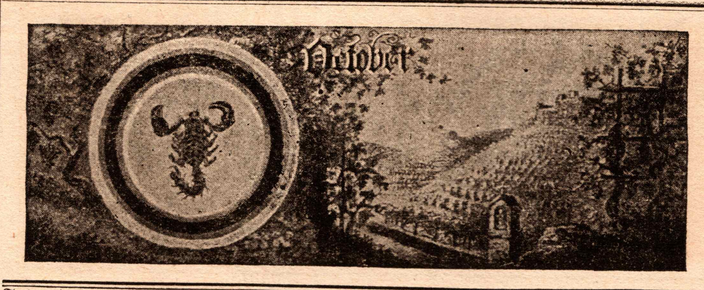
Tage Mon.	Tage Woch.	1905. Feste und Namen.	Juli. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Pösch u. Esch	Psalm 84.	4.28	7.39	3.41	
2		**2. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1. Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abend-[mahl.			
3	M	Kornelius	Hosea 1.	4.29	7.39	8.19	
4	D	**Unabh.-Erkl.**	Hosea 2, 16–23, 3.	4.29	7.39	9.04	
5	M	Charlotte	Hosea 6.	4.30	7.39	9.44	**Neumond** den 2., 11 U. 50 M. morgens.
6	D	Joh. Hus	Hosea 11–12, 6.	4.31	7.39	10.21	
7	F	Willibald	Hosea 12, 7–13, 8.	4.32	7.38	10.55	
8	S	Kilian	Psalm 21.	4.32	7.38	11.31	
9		**3. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1. Petri 5, 6–11.	Vom verlorenen [Schaf.			
10	M	Peter Viret	Hosea 13, 9–14, 10.	4.34	7.38	12.03	
11	D	Placidus	Micha 2, 3.	4.35	7.38	12.40	
12	M	Lydia	Micha 4, 1–5, 6.	4.35	7.37	1.18	**Erstes Viertel** den 9., 11 U. 46 M. morgens.
13	D	Eugenius	Micha 6.	4.36	7.35	2.01	
14	F	Bonaventura	Micha 7.	4.37	7.35	2.48	
15	S	Anna Askew	Psalm 29. 30.	4.38	7.38	3.43	
16		**4. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.			
17	M	Speratus	Habakuk 1. 2.	4.40	7.34	8.03	
18	D	Arnulf	Habakuk 3.	4.40	7.34	8.50	
19	M	Pamphilus	Habakuk 4.	4.41	7.33	9.22	**Vollmond** den 16., 9 U. 31 M. abends.
20	D	Elias	Psalm 78, 1–24.	4.42	7.32	9 53	
21	F	Arbogast	Psalm 78, 25–48.	4.43	7.30	10.19	
22	S	Maria Magd.	Psalm 78, 49–72.	4.44	7.30	10.37	
23		**5. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 5, 1–11. **Ep.** 1. Petri 3, 8–15.	Von Petri reichem [Fischzuge.			
24	M	Christine	Psalm 105, 1–22	4.46	7.29	11.44	
25	D	Jakob. d. Aelt.	Psalm 105, 23–45.	4.47	7.28	mgs.	
26	M	Christophorus	2. Kön. 17, 1–21.	4.47	7.26	12.16	**Letztes Viertel** den 24., 2 U. 8 M. morgens.
27	D	R. Palmarius	2. Kön. 17, 22–41.	4.49	7.26	12.53	
28	F	J. S. Lay	Sacharja 1, 1–17.	4.50	7.25	1.34	
29	S	Will. Wilberf.	Psalm 60.	4.51	7 24	2.22	
30		**6. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 5, 20–26. **Ep.** Röm. 6, 3–11.	Von der Pharisäer [Gerechtigkeit.			
31	M	J. C. Schade	Sacharja 1, 18–2, 13	4.53	7.21	4.16	



Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	August. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Makkabäer	Sacharja 3.	4.55	7.20	7.41	
2	M	M. M. u. Nero	Sacharja 4.	4.55	7.19	8.21	
3	D	Wilh. Thorp	Sacharja 5.	4.56	7.18	8.58	
4	F	Leonh. Käser	Sacharja 6.	4.57	7.17	9.32	
5	S	Ev. Salzb.	Psalm 37, 1–20.	4.58	7.15	10.07	
6		**7. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** M rk. 8, 1–9. **Ep.** Röm. 6, 19–23.	Jesus speist 4000 [Mann.			**Erstes Viertel** den 7., 4 U. 16 M. abends.
7	M	Nonna	Sacharja 7.	4.59	7.13	11.20	
8	D	Hormisdas	Sacharja 8.	5.01	7.13	mgs.	
9	M	Clem. v. Alex	Sacharja 9.	5.02	7.11	12.01	
10	D	Laurentius	Sacharja 10.	5.03	7.09	12.46	
11	F	Gr. v. Utrecht	Sacharja 11.	5.04	7.08	1.36	
12	S	Anselmus	Psalm 37, 21–40.	5.06	7.07	2.31	
13		**8. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 7, 15–23. **Ep.** Röm. 8, 12–17.	Von den falschen [Propheten.			**Vollmond** den 14., 9 U. 31 M. abends.
14	M	T. Guthrie	Sacharja 12.	5.08	7.03	Aufg	
15	D	Maria	Sacharja 13.	5.09	7.02	7.23	
16	M	Isaak	Sacharja 14.	5.09	7.00	7.52	
17	D	Joh. Gerhard	Joh. 1, 1–18.	5.11	6.59	8.21	
18	F	Jovianus	Joh. 1, 19–34.	5.13	6.57	8.39	
19	S	Gerh. Groot	Psalm 38.	5.14	6 56	9.17	
20		**9. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 1–9. **Ep.** 1. Kor. 10, 6–13.	Vom ungerechten [Haushalter.			**Letztes Viertel** den 23., 12 U. 10 M. morgens.
21	M	Brüdermission	Joh. 1, 35–51.	5.14	6.54	10.15	
22	D	Symphorian.	Joh. 2, 1–21.	5.16	6.52	10.48	
23	M	C. v. Coligny	Joh. 2, 22–3, 15.	5.17	6.49	11.27	
24	D	Bartholomäus	Joh. 3, 16–56.	5.18	6.48	mgs.	
25	F	Ludw. d. Heil.	Joh. 4, 1–26.	5.19	6.47	12.11	
26	S	Ulphila	Psalm 47. 48.	5.21	6.46	1.02	
27		**10. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 19, 41–49. **Ep.** 1. Kor. 12, 1–12.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			**Neumond** den 30., 6 U. 13 M. morgens.
28	M	Augustinus	Joh. 4, 27–46.	5.22	6.42	3.01	
29	D	Joh. d. T. Ent.	Joh. 4, 47–5, 13.	5.24	6.40	4.09	
30	M	Claudius	Joh. 5, 14–29.	5.25	6.38	Untg	
31	D	Aidan.	Luk. 2, 41–52.	5.26	6.36	7.44	



Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	September. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M	Mond-Wechsel.
1	F	Hanna	Psalm 85.	5.29	6.39	8.05	
2	S	Mamas	Psalm 67.	5.29	6 35	8.42	
3		**11. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 18, 9–14. **Ep.** 1. Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und [Zöllner.			
4	M	**Arbeitertag**	Joh. 6, 1–23.	5.29	6.33	9.59	**Erstes Viertel** den 5., 10 U. 9 M. abends.
5	D	G. Mollio	Joh. 6, 24–46.	5.29	6.31	10.44	
6	M	Matth. Waibel	Joh. 6, 47–71.	5.31	6.30	11.33	
7	D	L. Spengler	Joh. 7, 1–24.	5 32	6.28	Untg	
8	F	Corbinian	Joh. 7, 25–53.	5.33	6.27	12.27	
9	S	L. Pasquali	Psalm 74.	5.34	6.25	1 24	
10		**12. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 7, 31–37. **Ep.** 2. Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			
11	M	Joh. Brenz	Joh. 8, 1–20.	5.37	6.18	3.24	
12	D	Peloquin	Joh. 8, 21–40.	5.38	6.16	4.24	**Vollmond** den 13., 12 U. 10 M. mittags.
13	M	Wilh. Farel	Joh. 8, 41–59.	5.40	6.15	Aufg	
14	D	Cyprianus	Joh. 9, 1–23.	5.41	6.13	6.51	
15	F	Friderike	Joh. 9, 24–42.	5.42	6.11	7.19	
16	S	Euphemia	Psalm 80.	5.43	6.10	7.46	
17		**13. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 10, 23–37. **Ep.** Gal. 3, 15–22.	Vom barmherzigen [Samariter.			
18	M	Spangenberg	Joh. 10, 1–21.	5.44	6.06	8.48	**Letztes Viertel** den 21., 4 U. 13 M. nachm.
19	D	Renatus	Joh. 10, 22–42.	5.46	6.04	9.24	
20	M	Magd. Luther	Joh. 11, 1–19.	5.47	6.02	10.05	
21	D	Matth. Ev.	Eph. 5, 20–33.	5.48	6.01	10.51	
22	F	Mauritius	Joh. 11, 20–38.	5.48	5.59	11.43	
23	S	Joachim v. Fl.	Psalm 82.	5.48	5.58	mgs.	
24		**14. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 17, 11–19. **Ep.** Gal. 5, 16–24.	Heilung der zehn [Aussätzigen.			
25	M	Augs. Friede	Joh. 11, 37–57.	5.52	5.54	1.45	
26	D	Lioba	Joh. 12, 1–16.	5.53	5.52	2.55	**Neumond** den 28., 3 U. 59 M. nachm.
27	M	J. J. Moser	Joh. 12, 17–33.	5.54	5.50	4.06	
28	D	Wenzeslaus	Joh. 12, 34–50.	5.55	5.48	5.20	
29	F	Michaelis	Joh. 13, 1–19.	5.56	5.47	Untg	
30	S	Hieronymus	Psalm 95.	5.58	5.45	7.14	



Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	Oktober. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	15. Sonnt. n. Trin.		Kollekte für Mission. Erntefest.				
2	M	Chr. Schmid	Joh. 13, 20–38.	5.59	5.41	8.39	
3	D	Die Ewalde	Joh. 14, 1–15.	5.59	5.40	9.27	
4	M	Joh. Wessel	Joh. 14, 16–31.	6.03	5.38	10.22	
5	D	Hilarion	Joh. 15, 1–19.	6.03	5.37	11.17	Erstes Viertel
6	F	H. Albert	Joh. 15, 20–16, 12.	6.04	5.35	mgs.	
7	S	Theod. Beza	Psalm 44.	6.05	5.33	12.17	den 5.,
8	16. Sonnt. n. Trin.		Ev. Luk. 7, 11–17. Ep. Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu [Nain.			6 U. 54 M. morgens.
9	M	Justus Jonas	Joh. 16, 13–33.	6.07	5.31	2.17	
10	D	Gideon	Joh. 17.	6.08	5.29	3.16	
11	M	Ulrich Zwingli	Joh. 18, 1–18.	6.09	5.27	4.15	
12	D	H. Bullinger	Joh. 18, 19–40.	6.11	5.25	5.13	
13	F	Elisabeth Fry	Psalm 91.	6.11	5.23	Aufg	Vollmond
14	S	Nik. Ridley	Psalm 55.	6.13	5.22	6.18	den 13., 5 U. 02 M.
15	17. Sonnt. n. Trin.		Ev. Luk. 14, 1–11. Ep. Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			morgens.
16	M	Gallus	Joh. 19, 1–18.	6.14	5.18	7.23	
17	D	Aufh. d. E. v. N.	Joh. 19, 19–42.	6.16	5.16	8.01	
18	M	Lukas	Joh. 20, 1–18.	6.16	5.15	8.45	
19	D	Bruno	Joh. 20, 19–21, 8.	6.18	5.13	9.34	
20	F	Lambertus	Joh. 21, 9–35.	6 20	5.12	10.28	Letztes
21	S	Phil. Nikolai	Psalm 59.	6.21	5.10	11.28	Viertel
22	18. Sonnt. n. Trin.		Ev. Matth. 22, 34–46. Ep. 1. Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten [Gebot.			den 21., 6 U. 50 M.
23	M	H. Martyn	1. Thess. 1, 1–2, 12.	6.23	5.07	12.33	morgens.
24	D	Arethas	1. Thess. 2, 13–3, 13.	6.24	5.04	1.41	
25	M	Joh. Heß	1. Thess. 4.	6.25	5.03	2.52	
26	D	Amandus	1. Thess. 5.	6.27	5.01	4.05	
27	F	Frumentius	2. Thess. 1.	6.27	4.59	5.21	
28	S	Simon	Psalm 145.	6.29	4.59	Untg	Neumond
29	S	Reform.-Fest	(Kirchen-Koll. für das Pred.-Seminar).				den 28., 0 U. 58 M.
30	M	Jakob Sturm	2. Thess. 2.	6.31	4.57	7.14	morgens.
31	D	Wolfgang	Psalm 46.	6.32	4.56	8.11	



Tage. Mon.	Tage. Woch.	1905. Feste und Namen.	November. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Aller Heiligen	2. Theff. 3.	6.34	4.55	9.06	
2	D	Viktorinus	1. Kor. 1.	6.35	4.54	10.06	
3	F	Pirmin	2. Kor. 3.	6.36	4.52	11.08	
4	S	J. A. Bengel	Psalm 62.	6.37	4.51	mgs.	
5		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1–14. **Ep.** Ephes. 5, 15–21.	Vom hochzeitlichen Kleide.			**Erstes Viertel** den 3., 7 U. 39 M. abends.
6	M	Gustav Adolf	2. Kor. 4.	6.39	4.48	1.10	
7	D	Willibrord	2. Kor. 5.	6.41	4.47	2.08	
8	M	Willehad	2. Kor. 6.	6.43	4.46	3.07	
9	D	Staupitz	2. Kor. 7.	6.44	4.45	4.03	
10	F	Mart. Luther	2. Kor. 8.	6.46	4.44	5.01	
11	S	Arcadius	Psalm 64. 70.	6.47	4.42	5.47	
12		**21. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Joh. 4, 47–54. **Ep.** Ephes. 6, 10–17.	Von des Königischen Sohn.			**Vollmond** den 11., 11 U. 11 M. abends.
13	M	P. M. Vermili	2. Kor. 9.	6.51	4.41	6.02	
14	D	Notker	2. Kor. 10.	6.53	4.40	6.43	
15	M	Joh. Keppler	Offb. Joh. 22.	6.54	4.38	7.30	
16	D	Creuziger	2. Kor. 11, 1–18.	6.55	4.36	8.21	
17	F	Bernward	2. Kor. 11, 19–33.	6.56	4.35	9.19	
18	S	Greg. d. Erl.	Psalm. 79.	6 58	4.34	10.21	
19		**22. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 18, 23–35. **Ep.** Phil. 1, 3–11.	Vom Schalksknecht.			**Letztes Viertel** den 19., 7 U. 34 M. abends.
20	M	J. Williams	2. Kor. 12, 1–12.	7.00	4.33	mgs.	
21	D	Columbanus	2. Kor. 12, 18–13, 13.	7.02	4.32	12.33	
22	M	Oekolampad	Psalm 106, 1–23.	7.03	4.31	1.42	
23	D	Klemens	Ps. 106, 24–48.	7.03	4.31	2.53	
24	F	John Knox	Psalm 125. 129.	7.04	4.30	4.07	
25	S	Katharina	Psalm 83.	7.05	4.30	5.24	
26		**23. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22. 15–22. **Ep.** Phil. 3, 17–21.	**Totenfest.**			**Neumond** den 26., 10 U. 47 M. morgens.
27	M	M. Blaarer	Psalm 132.	7.07	4.30	Untg	
28	D	Noah	1. Petri 1, 1–16.	7.08	4.29	6.48	
39	M	Saturninus	1. Petri 1, 17–2, 10.	7.09	4.29	7.50	
30	D	Danksagungst.	Psalm 103.	7.10	4.29	8.53	

Glücklich, wer im Kampf hienieden weiß, daß Gott die Liebe ist.



Tage. Mon.	Woch.	1905. Feste und Namen.	Dezember Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	Eligius	1. Petri 3.	7.12	4.29	9.56	
2	S	Ruysbroek	Psalm 135.	7.12	4.29	10.58	
3		**1. Adventsonntag.**	Ev. Matth. 21, 1-9. Ep. Röm. 13, 11-14.	Von Christi Einzug in Jerusalem.			
4	M	G. v. Zütphen	Gal. 1.	7.14	4.29	Untg	
5	D	Crispina	Gal. 2, 1-18.	7.15	4.30	12.59	**Erstes Viertel**
6	M	Nikolaus	Gal. 2, 19-3, 14.	7.16	4.30	1.55	den 3.,
7	D	P. F. Hiller	Gal. 3, 15-29.	7.16	4.30	2.53	12 U. 37 M.
8	F	M. Rinkart	Gal. 4, 1-20.	7.18	4.30	3.49	nachm.
9	S	Berthold	Psalm 144.	7.20	4.30	4.46	
10		**2. Adventsonntag.**	Ev. Luk. 21, 25-36. Ep. Röm. 15, 4-13.	Von den Zeichen des jüngsten Tages.			
11	M	H. v. Zütphen	Gal. 4, 21-5, 6.	7.21	4.30	Aufg	
12	D	Vicelin	Gal. 5, 2-24.	7.22	4.30	5.27	
13	M	F. Gellert	Gal. 6.	7.23	4.30	6.18	**Vollmond**
14	D	Dioskurus	Psalm 35, 1-13.	7.24	4.30	7.12	den 11.,
15	F	Christina	Psalm 35, 14-28.	7.25	4.30	8.14	5 U. 25 M.
16	S	Adelheid	Psalm 41.	7.25	4.30	9.16	nachm.
17		**3. Adventsonntag.**	Ev. Matth. 11, 2-10. Ep. 1. Kor. 4, 1-5.	Von Johannis Gefangenschaft.			
18	M	J. G. Herder	Psalm 52.	7.26	4.30	12.29	
19	D	Clem. v. Alex.	Psalm 58.	7.26	4.30	mgs.	
20	M	Abr. u. Sarah	Psalm 109, 1-14.	7.27	4.30	12 37	**Letztes Viertel**
21	D	Thomas Ap.	Psalm 109, 15-31.	7.28	4.31	1.48	den 19.,
22	F	Hugo M'Kail	Psalm 137.	7.28	4.31	3.00	6 U. 8 M.
23	S	A. Du Bourg	Psalm 98. 101.	7.28	4.32	4.13	morgens.
24		**4. Adventsonntag.**	Ev. Joh. 1, 19-28. Ep. Phil. 4, 4-7.	Von Johannis Zeugnis.			
25		**Christfest.**	Ev. Luk. 2, 1-14. Ep. Tit. 2, 11-14.	Von der Geburt Christi.			
26		**Zweiter Christtag.**	Ev. Luk. 2, 15-20. Ep. Apg. 6, 8-7, 2; 51-59.	Die Hirten gehen nach Bethlehem.			
27	M	Johannes	Psalm 18, 18-34.	7.29	4.34	6.32	**Neumond**
28	D	Unsch. Kindl.	Psalm 18, 35-51.	7.29	4.34	7.38	den 25.,
29	F	Gr. v. Württ.	Luk. 2, 41-52.	7.30	4.34	8 41	10 U. 3 M.
30	S	David	Psalm 149.	7.32	4 37	9.45	abends.
31		**Sonnt. n. dem Christfest. Silvester.**					

Erzählungen.

Am Sterbebett.

Von Silvanus.

Am Silvesterabend des Jahres 1865 saß in einer Dorfschenke im Kalenbergischen des früheren Königreichs Hannover eine Anzahl Bauern beisammen, um die Jahreswende zu feiern. Sie hatten beim schäumenden Becher so mancherlei besprochen, daß sie es kaum inne wurden, wie der große Zeiger der alten verrauchten Wanduhr der letzten Minute immer näher rückte. Hans Jochem, der reichste Bauer im Ort, war gerade daran, in längerer Rede die politischen Verhältnisse Deutschlands zu entwickeln, als vom Kirchturm her die Glocken ertönten und den großen Toten zu Grabe läuteten, das neue Jahr aber willkommen hießen. Dem Redner wurde dieser gewaltige Augenblick zu einer Offenbarung, und als habe er die Gabe des Hellsehens bekommen, erhob er wie prophetisch die Hand und verkündigte den überraschten Anwesenden den Untergang des Königreichs.

Hans Jochem wurde seit jenem Abend von den Bauern gemieden, sie glaubten ihn mit den Nationalliberalen im Bunde und verdächtigten ihn sogar der Konspiration gegen das königliche Haus. Und doch gab es keinen königstreuern Bauern im ganzen Dorfe. Wohl hatte er im letzten Jahre gegen die Einführung eines neuen Katechismus gewettert und den König für das verantwortlich gemacht, was das Konsistorium getan. Von einem sechsten Hauptstück wollte er absolut nichts wissen, da doch seine Vorfahren mit fünf ausgekommen wären. Aber die Katechismusfrage war ja abgetan, die Bauern und Bürger hatten gesiegt, und wie man erzählte, hatte das Konsistorium sich nur dem persönlichen Eingreifen des Königs gefügt und alles beim alten gelassen. Das wurde ihm hoch angerechnet, und Hans Jochem hätte jeden seiner sechs Söhne gern und freudig seinem Monarchen geopfert, wäre es nötig geworden. Und jetzt wurde er als ein Königsfeind angesehen und als Vaterlandsverräter gemieden! Er durfte doch als Mann die Wahrheit sagen und seiner politischen Erkenntnis keine Gewalt antun, sollte sie dem Vaterland von Nutzen sein. Und als dann im Juni des Jahres 1866 die Kanonen das große Wort führten und am 27. in der Schlacht bei Langensalza dem Königreich Hannover den letzten Salut feuerten, haben die Bauern vor Wut fast sein Haus gestürmt, und er mußte sich wochenlang im nahen Preußenreiche aufhalten, bis daheim preußische Bajonette die

Leute lehrten, daß jeder Mensch das Recht zu seiner Ueberzeugung hat. Leider hatten die Kanonen noch mehr getroffen als eine Königskrone, sie hatten ihre Geschosse auch in Menschenherzen entsendet. Zwei Söhne Hans Jochems waren in jener Schlacht Helden gewesen, hatten im Attackieren die Reihen durchbrochen, um als die ersten an den Feind zu kommen. Unter ihrer Pferde Hufen und ihren Säbelhieben war mancher Preuße zusammengesunken. Und aus den Fluten der Unstrut, wo so mancher Reiter den Soldatentod gefunden, retteten sie ihren schwer verwundeten Eskadronchef und trugen ihn durch den Kugelregen hindurch in einen schützenden Hohlweg. Als dann der jüngere von ihnen nach einem Trunk frischen Wassers ausging, ereilte ihm am Bache das Geschick, eine Granate riß ihm im Oberschenkel das rechte Bein weg und nach einer Stunde verschied er in den Armen seines Bruders mit einem letzten Seufzer für seinen König und für seine unsterbliche Seele. Doch damit hatte Hans Jochem noch nicht genug geopfert.

Als der Ueberlebende den toten Bruder unter seinen Reitermantel gebettet und nun statt seiner dem fiebernden Chef den Labetrank reichen wollte, grub eine andere Granate sich neben ihnen ein, tötete den Verwundeten in seinen Armen und riß ihm selbst ein tiefes Loch in die Seite. Zwei andere Söhne dienten als Freiwillige im Artillerieregiment, und als sie nach der Kapitulation von dem Schicksal ihrer Brüder erfuhren, gruben sie dem Toten das Grab auf einem Friedhofe, eine alte, mächtige Linde rauscht nun über seinem Hügel das Schlummerlied. Den Lebenden aber nahmen sie heim, er wollte sterben in den Armen des Vaters und der Mutter, nachdem er ihnen hatte sagen dürfen, wie er selbst im Schlachtgewühl der Seinen gedacht, und sie mit dem König und Vaterland sein Gebet gewesen waren.

Es war ein trauriger Zug, als die drei Söhne im Elternhause anlangten. Auf der Dorfstraße bildete die Bevölkerung Spalier, und erst als endlich der herbeigerufene Arzt die Reihen durchfuhr und die Menge mahnte, heim zu kehren, damit selbst das leiseste Gemurmel den Verwundeten nicht störe, ist eins nach dem andern davongeschlichen. Nur einer blieb zurück und blickte, hinter einer Ulme versteckt, unruhig hinüber zu den verhängten Fenstern. Er hatte erfahren, wo Hans Jochem sich aufhielt, und als die Kunde kam von den Taten, die dessen Söhne verrichtet, wie der eine für seinen König den Heldentod erlitten, der andere aber an schwerer Verwundung langsam dahinsiechte, da ist sein Gewissen aufgewacht, war er doch derjenige gewesen, welcher ihn zuerst des Verrats geziehen. Brieflich hatte er bereits von ihm Verzeihung erfleht und am Morgen telegraphisch ihn benachrichtigt, daß am Abend seine Söhne heimkehren würden. Nun wartete er auf die Ankunft des Vaters, er wollte ihn zuerst begrüßen und dann mit ihm Hand in Hand hineintreten in den Trauerkreis. Wie dann endlich vom Bahnhofe her der Postwagen heranrollte, da ist er herbeigeeilt und hat den Aussteigenden stumm

in seine Arme geschlossen und durch die niederträufelnden Tränen es ihm bekannt, wie der Verdacht ihm so weh getan.

Das Wiedersehen mit seinen Söhnen hatte Hans Jochem tief ergriffen. Hatte er auch bereits unterwegs sich aufgerichtet an dem Gedanken, daß der Tod für das Vaterland keinen Bürger erschrecken dürfe und er dort, wo es seine Verteidigung gilt, jedes Opfer bringen muß, — als er den Verwundeten bereits in der Umarmung des Todes sah, brach er zusammen. Erst als dieser seine blutlosen Hände nach ihm ausstreckte und über die bleichen Lippen der Ruf erklang: „Vater!" da hat er sich zu ihm hingesetzt und ist nicht aufgestanden, bis der Sohn ausgekämpft hatte.

* * *

Es war Morgen geworden. Der Sterbende hatte nach einem letzten Gruß vom jungen Tag verlangt, damit er ihm werde ein Morgenglanz der Ewigkeit. Die Vorhänge waren zur Seite geschoben, und wie eine purpurne Glut ergoß sich das leuchtende Morgenrot über das verblassende Angesicht. Da, was war das? Alle horchten auf, damit ihnen kein Wort entgehe. „Schwarz-weiß war die Farbe ihrer Fahnen. Wie die wilde Jagd kamen sie über uns. Und doch — aus ihren Augen leuchtete mir, dem Verwundeten, Mitleid und Teilnahme. Schwarz-weiß ist alles vor meinen Augen, ganz Deutschland ist in diese Farbe gekleidet. Eine Königskrone geht in ihr unter, eine Kaiserkrone wächst aus ihr hervor. Mein König! Ich sehe ihn nicht mehr, seine Herrschaft ist zu Ende. Ein anderer schreitet dort einher, er ist der Sieger. Doch was sehe ich! Eine Verwandlung meines Vaterlandes. Ueberall rollen Eisenbahnen daher, überall stoßen mächtige Schornsteine dicke Rauchwolken hervor. Auf den Meeren wimmelt es von deutschen Schiffen. Deutschlands Volk wird befreit von seiner Kurzsichtigkeit und seinem Pfahlbürgertum und findet im Fernblick auf andere Erdteile einen mächtigen Antrieb zur Erweiterung seiner Grenzen. Ein Doppeladler spreizt sein Gefieder und reckt die Schwingen zu kühnem Flug. Eine neue Farbe zeigt sich, rot gesellt sich zu schwarz-weiß. Wo ist gelb-weiß? Dort, weit hinten zeigt sich's über einem Sarge, der meinen König birgt. Er geht ein zum himmlischen Königreich. Gott segne ihn! Aber Gott segne auch den neuen König, der Reiche zerschlagen muß, damit e i n Reich, ein Deutsches Reich erstehe. Ja, dort hinten blüht es bereits auf. Rot ist seine dritte Farbe, sie zeigt das Blut derer, welche seine Fundamente gelegt haben und stark und mutig genug sind, sie immer weiter hinauszuschieben. Um diese Farben versammeln sich Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen, die Ostseeprovinzen, Deutsch-Oestreich und die Schweiz. Mit ihnen sehe ich England und Nord-Amerika. Sie zusammen gebieten den Völkern und — hört es, sie gebieten: Waffen nieder! — Was höre ich? Ist es Kriegsgeschrei? Ist es Waffengeklirr? Ist es Rossestampfen? Nein, ein unaussprechlich süßer Klang dringt zu mir herüber, Engelscharen singen ihn, horcht, horcht, jetzt wird er deutlich, sie singen: Friede

auf Erden!" Diese Worte keuchte der Sterbende gewaltsam hervor, und als das letzte Wort verklungen war, schoß ein Blutstrom aus der röchelnden Brust — Hans Jochem, der jüngere, war nicht mehr. —

Man hätte meinen sollen, diese prophetischen Worte eines Scheidenden hätten Eindruck gemacht auf alle Anwesenden. Aber merkwürdig, weder der alte Hans Jochem noch der Nachbar fühlten sich davon ergriffen, sie schwuren vor wie nach zu ihrem König, und selbst die beiden Kanoniere hatten kein Verständnis und kein Herz für ein neues deutsches Reich. Im Gegenteil, sie machten den König Wilhelm verantwortlich für den Verlust der zwei Brüder, und fast noch schmerzlicher als ihr Tod nagte an ihrer Seele die Entthronung ihres Königs Georg. Nach dem Begräbnis fanden sich in Hans Jochems Hause alle Männer des Ortes zusammen und huldigten aufs neue dem alten König. Damit legten sie den Grund zu der Welfenpartei, welche heute noch im Hannoverlande den Hohenzollern trotzt und lieber aus des Reiches Untergang ihr Königreich wieder erstehen sähe, als der Tatsache sich zu fügen, den gewaltigen Fortschritt Deutschlands anzuerkennen und zu weiterer ungeahnter Machtentfaltung mitzuwirken.

Hannover war Preußen einverleibt, die hannöverschen Landesfarben wurden überall an öffentlichen Gebäuden und Säulen durch die preußischen ersetzt. Diese Farbe war allgemein so verhaßt, daß es anfing, überall bedenklich zu gären. Als dann die von Langensalza aus entlassenen Reservisten zu einer Kontrollversammlung nach Springe befohlen wurden, kochte in ihnen das Soldatenblut auf und es kam in jener Stadt zu gewaltigen Exzessen. Den meisten gelang es, nach Frankreich zu entkommen und sich dort der Welfenlegion anzuschließen, der Rest wurde von einer Kompanie preußischer Krieger zusammengetrieben und, auf Leiterwagen festgebunden, in Untersuchungshaft geführt und später zu Zuchthausstrafen verurteilt. Die beiden Söhne Hans Jochems waren nach Frankreich entwischt, die Rückkehr in das Vaterhaus war ihnen damit für immer abgeschnitten. Sein Patriotismus hatte den Vater vier Söhne gekostet und die beiden jüngsten sollte er auch noch verlieren.

Die Brüder waren mehrere Jahre in Frankreich gewesen, da ging mit Erwin, dem jüngern von den beiden, eine Verwandlung vor. Der große Krieg Frankreichs mit dem gesamten Deutschland hatte dem jungen Manne, dessen Herz trotz allem, was vorgefallen war, am Vaterlande hing, die Augen geöffnet; er erkannte jetzt, daß die Ereignisse von 1866 notwendig gewesen waren, um denen von 1870 die Wege zu bahnen. Er merkte, daß sie sich wie Ursache und Folge verhielten. In dem Maße aber, wie ihm diese Erkenntnis aufging, verlor er das Herz seines Bruders. Beide waren bald den Müßiggang satt geworden, es hatte auch nicht lange gedauert, da hatten sie in ihrem Fach, dem Baufach, lohnende Arbeit gefunden. Alles war nach Wunsch gegangen, da brachte der Zusammenbruch einer Bank schwere Verluste.

Alfred war nach Hause geeilt, um dem Bruder die traurige Kunde zu überbringen. Dieser hatte gerade in einer Zeitung die Antwort Wilhelms I. auf das unverschämte Schreiben des Papstes Pius IX. gelesen, als Alfred eintrat. „Und ich sage dir, Wilhelm I. ist ein prächtiger Mann, ein evangelischer Held, du magst sagen, was du willst." So rief Erwin dem Bruder zu. Dadurch ward Alfreds Verstimmung zum lodernden Zorn entfacht, und wütend rief er Erwin zu: „Ha, du bist schuld, daß wir das Geld auf der X. Bank verloren haben, denn du hast mich bewogen, es dort zu deponieren. Jetzt ist es zum Kuckuck. Du kannst sehen, wie wir jetzt fertig werden. Das kommt aber alles von deiner niederträchtigen Preußenfreundschaft. Geh doch hin zu deinem Kaiser, du Verräter, und sage ihm, du wärest ein Narr gewesen, daß du gegen ihn gekämpft. Ja, geh nur und sage, deine ganze Verwandtschaft tauge nichts, du aber wärest ein echter Deutscher. Geh nur und komm mir nie wieder vor die Augen." „Wie," rief nun Erwin, „einen Verräter nennst du mich? Du selber bist der Verräter, du hast dein Vaterland verleugnet und buhlst um die Gunst der windigen Franzosen. Tu was du willst, ich habe genug von den Franzosen, ich gehe nach Amerika." Im bittern Zorn schieden die Brüder.

An Erwin zeigte sich's aufs neue, daß man das Vaterland verlassen muß, um es lieben zu lernen. Wie schade, daß nicht Deutschlands unzufriedene Söhne — und ihrer ist Legion — im Auslande ihre Nörgelei und Kleinigkeitskrämerei verlernen können, verstehen lernen, was ein edler deutscher Dichter in Amerika den Unzufriedenen im alten Vaterland zugerufen hat:

O würden jene, die zuhause blieben,
Wie deine Fortgewanderten dich lieben,
Bald würdest du zu einem Reiche werden,
Und deine Kinder gingen Hand in Hand
Und machten dich zum größten Land der Erde,
Wie du das beste bist, o Vaterland.

Tausenden von Deutschen sind erst im Ausland die Augen über Deutschland aufgegangen und sie haben schätzen gelernt, was sie früher leichtfertig verachteten. Sie haben dem eisernen Kanzler und dem greisen Heldenkaiser zugejubelt und Gott dafür gedankt, daß ihre Wiege in Deutschland gestanden.

Die beiden jüngsten Söhne Hans Jochems waren im Lande geblieben und dem Vater eine treue Stütze gewesen. Sie hatten im Militärdienst ihre Dorfschrullen abgelegt und selbst ihren anerzogenen Welfenrock lächelnd an den Nagel gehängt. Auch die Kasernenstube war ihnen zu eng geworden, obwohl sie eingesehen, daß ein fein geputzter Gewehrlauf und ein scharf gedrilltes Kanonenrohr gewaltige Kulturträger sind. Sie hatten in Hamburg ihrer Militärpflicht genügt und dort im Um-

gang mit dem Schiffsvolk gelernt, bei der Weltbetrachtung andere Brillen aufzusetzen als jene, womit man nur bis an die Nordsee oder die Vogesen sieht. Dort hinter dem großen Wasser sahen sie jetzt noch andere Länder, welche viel größer waren als ganz Deutschland, und in den amerikanischen Maschinen und andern Waren, welche auf den Docks lagen, sahen sie ein Können, welches ihre Bewunderung herausforderte. Es zog sie unwiderstehlich in das Land, dessen Fortschritte märchenhaft klangen, und dessen Bürger auf ihren Reisen in Deutschland das Geld unter die Leute brachten wie maßlose Verschwender. Sie wollten sehen und — lernen.

Den Soldatenrock hatten die Jochems endlich ausziehen dürfen, aber während ihrer Dienstzeit war daheim vieles anders geworden. Die Welfenpartei hatte dem Vater den Hof gekostet, seine Beisteuern zu ihren politischen Kämpfen waren ihm zum Sieb geworden, durch dessen Maschen sein Vermögen entschlüpft war. Der stolze Mann, welcher als einer der Parteiführer mit Baronen und Prinzen verkehrt hatte, sah sich am Abgrund, und vor völliger Verarmung konnte ihn nur die Willenskraft und das Können seiner Söhne retten. Glücklicherweise rettete ihn ein anderer; ehe die Gläubiger ihre Schrauben fest drehen konnten, schraubte der Leichenbestatter den Deckel auf seinen Sarg und eine versilberte Platte mit der Inschrift: „Ruhe in Frieden!"

Und in Frieden ruhte Hans Jochem, wenn auch auf dem Kranken- und Sterbebett der Friede oft gefehlt hatte. Um den deutschen Bauernstolz ist es ein eigenes Ding. Wo Generationen vor ihm gehaust zwischen mit Lehmgeflecht ausgefüllten Fachwänden und unter steilen, starken und verrauchten Giebeldächern, da denkt er sich seine Nachkommen in weiteren Generationen ansässig und glücklich. Das alte Dichterwort: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen": es ist den deutschen Bauern so recht aus der Seele gesprochen. Auch Hans Jochem hatte das gewollt, und nun mußte er in die Ewigkeit hinüber mit dem Gedanken: du hast dein Ererbtes nicht für deine Nachkommen gehütet. Er kam sich vor wie ein Knabe, der hinter Seifenblasen herläuft und nicht daran denkt, wie er in seinem achtlosen Eifer schwer zu Falle kommen könne. Wohl hatte er das Gute gewollt, aber dabei übersehen, daß er das Beste hinderte, und in der Jagd nach einem Phantom seine Bauernehre einbüßte. Mit seinen Hoffnungen auf der Welfen Sieg schmolz sein Vermögen dahin, und der stolze Kalenberger Bauer sah sich vor dem Los des Bettlers nur bewahrt durch die kalte Hand des Todes. Das war niederdrückend.

Dazu kam, daß seit dem Katechismusstreit im Jahre 1865 sein religiöses Empfinden stark gelitten und der Pastor, dem er damals so schroff entgegengetreten war, nichts getan hatte, die entstandene Kluft zu überbrücken. Obwohl Krankheit und sonstiges Ungemach oft das Eis um das Herz hinwegbrachen, schien sich's hier nur mehr zu verdichten. Erst als die Söhne eine Diakonissin herbeischafften, daß sie den Vater pflege,

hat der Sonnenschein der Gnade Gottes ihn umleuchtet, und in dem Glück der Vergebung seiner Sünden hat er andern gern vergeben. Am letzten Tage verlangte er nach seinem Pastor, und als dieser fortging, glänzte eine warme Träne in seinem Auge, die ihm ungleich besser stand, als der kalte Ernst, womit er gekommen war. Hans Jochem aber war von diesem Augenblick an zufrieden und sehnte sich danach, in jenes Reich einzugehen, dessen Grenzen nicht verändert werden, und dessen König nicht entthront wird. Als dann die Scheidestunde kam, hat er seine beiden Söhne nach Amerika gewiesen, daß sie dort deutsche Eichbäume im amerikanischen Urwald würden. Daß Erwin dort sei, wußte der Vater. Nachdem sie ihm versprochen, daß sie sich bestreben wollten, auch im kleinsten Leben groß zu denken und zu fühlen, und auch ihr Seelenheil nicht in der Anzahl der Hauptstücke im Katechismus, sondern in der rechten Antwort auf die Frage: „Was dünket euch um Christo?" und in ihrer Stellung zu ihm zu suchen, hat er seine Beine zusammengetan und ist friedevoll in dem entschlafen, der allein Frieden hat.

* * *

In einer der fruchtbarsten Counties des Staates Kansas, welches die Santa Fe-Bahn durchschneidet, erregt eine gewaltige Farm das Erstaunen der Reisenden. Der nahe Bahnhof, wo fast jeder Zug hält, gibt gute Gelegenheit, das im Frühling und Herbst liebliche Bild freudig zu bewundern. In einem Hain von Cotton-Bäumen versteckt, ragt ein mit Giebeln und Türmen verziertes prächtiges Wohnhaus. Am Fahnenmast wehen stolz die Sterne und Streifen. Eichhörnchen treiben in den Baumkronen ihre Kletterübungen, und um sie her singen importierte deutsche Singvögel ihre Lieder. Weit im Hintergrunde weiden mächtige Rinderherden, und nebenan tummeln sich edle Füllen, welche mit aufgehobenem Schweif dahinrasen wie der Wirbelwind. Die hinteren Sektionen sind mit Stacheldraht eingezäumt, die Frontsektion hat dagegen lebende Hecken, welche mit Maschinenscheren häufig beschnitten werden. Die Eigentümer dieses Anwesens sind Erwin und Wilhelm Jochem, ihr Verwalter ist Bruder Heinrich, der einzige von ihnen, der eine Familie hat. Fünf Sektionen nennen die Brüder Jochem ihr Eigentum, und dazu ein Inventar, das allein ein großes Vermögen repräsentiert. „Willenskraft — Wege schafft," war ihr Motto gewesen, und im festen Gottvertrauen haben sie danach getrachtet, wenn auch keine deutsche Eichbäume im amerikanischen Urwald, so doch echte und rechte deutsche Farmer zu werden auf der weiten amerikanischen Prairie. Wenn auch die Heuschrecken einmal die Ernte verzehrten, oder dürre Zeit ihre Hoffnungen durchkreuzte, sie sind darüber nicht verzagt, sondern haben immer aufs neue gewagt und — gewonnen.

Nur einmal sind Erwin und Wilhelm unterlegen, und das ist ihnen so gut bekommen, daß sie sich jeden Sonntag dieser Niederlage freuen. Es war gleich in den ersten Jahren ihrer Niederlassung, als die Nach-

barn sie baten, mit ihnen eine Gemeinde zu gründen. Selbstverständlich waren sie sofort bereit, aber es mußte eine lutherische Gemeinde sein. Die Nachbarn waren Westfalen, aus der Herforder Gegend, die auch lutherisch waren, aber mit dem fettgedruckten Vorwort „Evangelisch". Sie waren's zufrieden, denn sie wußten, daß unser Herrgott so eine menschliche Schwachheit übersieht, wenn nur der eigentliche Kern der Sache hell daraus hervorstrahlt. Ein Pastor war bald zur Hand, und zwar einer, der „Lutherisch" fettdruckte und das „Evangelisch" am liebsten weggewischt hätte. Er war ein Eiferer um das Luthertum, natürlich um das Neuluthertum, das unfehlbarer ist als der Papst und zelotischer als die alten Inquisitoren spanischen Angedenkens. In seinen früheren Gemeinden hatte er mit Bannflüchen hantiert wie Tetzel mit seinem Ablaßzettel, und zum Kreuzzug gegen die Ketzer energischer getrieben, als weiland Peter von Amiens zum Kreuzzug gegen die Türken. Den Brüdern Jochem war das ganz befremdend; sie kannten die Leute ringsum, auch die der evangelischen Gemeinde, sie hatten sie alle nicht nur liebenswürdig, sondern auch kirchlich, ja sogar christlich gefunden. Sie kamen ja doch aus der strenglutherischen Kirche Hannovers, wo der alte Reformator gewiß alle Achtung genießt, und sogar so viel, daß die äußerlichen Formen fast der Kern der Sache zu sein scheinen. Aber es fiel dort doch niemand ein, andere zu verketzern und ihnen die Gottesgemeinschaft abzustreiten, weil sie nicht bis zum kleinsten Tittelchen mit ihnen übereinstimmten. Doch sie glaubten, ihrem Pastor nicht widersprechen zu dürfen, jedenfalls nicht eher, bis sie mit den kirchlichen Verhältnissen Amerikas mehr vertraut wären.

Dazu gab es für Erwin Jochem Gelegenheit auf einer Reise nach St. Louis, wobei er mit dem evangelischen Pastor bekannt wurde. Wenn man reist, sucht man Unterhaltung, und selbst wenn man zufällig an Andersgläubige gerät, braucht man nicht gleich Weihwasser oder wähnt sich unter Mördern. Nein, im Gegenteil, man findet es oft in solcher Umgebung so angenehm, daß man mit den Jüngern von Emmaus sagen möchte: „Bleibe bei uns!" Jedenfalls fühlte sich Herr Erwin Jochem in dieser Gesellschaft bald zu Hause. Es war ihm schon nach wenigen Stunden, als brennten Osterfeuer, wie daheim, als hörte er den Ostergruß: „Friede sei mit euch!" Da hätte ruhig ein Thomas sich hinzugesellen können, oder auch ein vorpfingstlicher Petrus — den ausgespannten Regenbogen als Zeugen göttlicher Gnade und Erbarmens hätte der evangelische Pastor nicht anders angestrichen. Die Stunden flogen förmlich dahin, und als der Zug bei St. Charles den Missouri-Fluß passierte, welcher den Schlamm seines langen Laufes in dicker Flut dem Mississippi zuwälzt, da konnte Herr Erwin Jochem sich nicht enthalten, er ergriff Herrn Pastor K. stürmisch bei der Hand und rief angesichts der gespannten Brückenbogen begeistert aus: „Warum bauen nicht auch die Kirchen Brücken über das, was der Strom der Zeit Trennendes zusammenge-

schwemmt hat, anstatt an beiden Ufern zu stehen und immer mehr dürres, oft auch grünes Holz in den Strom zu stoßen?" Beim Abschied beseelte beide der Wunsch, den Verkehr weiter zu pflegen, und Herr Pastor K. lud Herrn Jochem und seine Brüder zu einem Pfarrkränzchen in sein Haus ein, daß sie dort noch näher mit der Evangelischen Synode bekannt würden.

* * *

Es war wieder Herbst geworden, die Cotton-Bäume um das Haus der Gebrüder Jochem standen bereits entlaubt da, und die Viehherden umkauerten schon sehnsüchtig die schützenden Ställe, wenn der „Norther" pfeifend die Windbrecher durchheulte. Auch da drinnen im stolzen Hause war es kalt, trotzdem aus beiden Schornsteinen dichte Rauchwolken aufstiegen und anzeigten, daß die Heizung bereits im Gebrauch war. Die Kälte ging vom Krankenzimmer aus, wo Herr Erwin Jochem schwer krank sich eben mit seinem Pfarrer darüber stritt, ob der evangelische Pastor ihm hätte einen freundschaftlichen Besuch machen dürfen. Das war geschehen auf Wunsch des Kranken, auch daß er mit ihm und für ihn gebetet hatte, und das sollte Jochem erkennen als Eingriff in ein fremdes Amt. Das wollte er nicht einsehen, noch weniger aber, daß ein Lutheraner überhaupt mit einem Evangelischen nicht beten dürfe, denn dadurch würde er ein Mitgenosse der Ketzer und Ungläubigen und mache sich fremder Sünde teilhaftig, indem er mit zu einem Gott bete, der nicht existiere. Nun gingen dem Kranken beide Augen auf und er verstand seinen Vater, als er die beiden Brüder sterbend bat, in der Sorge um das Heil der Seele nicht nach der Zahl der Hauptstücke im Katechismus zu fragen, sondern nach der Stellung zu Christo. Er bat den Pfarrer, ihn zu verlassen, und sandte sofort einen reitenden Boten zu Herrn Pastor K., daß er ihn unterweise und hinführe zum Kreuze Christi, wo ein sterbender Heiland einem reuigen Schächer Seligkeit verheißt, anstatt ihn zu schelten über das, was er getan hat. Der Kranke genaß und machte an seinem Teil wahr, was er auf der St. Charles-Brücke begeistert ausgerufen. Die beiden Gemeinden vereinigten sich zu einer Gemeinde, und ihrer Verehrung für den großen Reformator gaben sie dadurch Ausdruck, daß sie seiner ernstlichen und herzlichen Bitte nachkamen, es solle sich niemand nach seinem Namen nennen. Ueber dieses Vereinigungswerk freute sich der Genesene, und sie ist die Freude seines Lebens geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Brüderkonferenz der Pastoren hat er nicht beigewohnt, auch keiner der beiden Brüder, aber er hat es jeden Sonntag immer mehr gelernt, daß es aller Gotteskinder Bestreben sein muß, die Mahnung zu beherzigen: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens."

Die Brüder hatten allen Grund, mit ihrer Lage zufrieden zu sein, Gott hatte sie reichlich, ja herrlich gesegnet. Bruder Heinrich war ein trefflicher Verwalter; seine Gattin hielt das große Hauswesen in so musterhafter Ordnung, daß ihre zwei Schwäger stets versicherten, sie könn-

ten es gar nicht besser wünschen. Nur eins nagte an Erwins Herzen und scheuchte manchmal den Schlummer von den müden Lidern: der Gedanke an seinen Bruder Alfred. Tausendmal hatte er sich gesagt, daß er an dem Zwist nicht schuldlos sei, denn auch hatte er böse Worte gegeben; er hatte sehr viele Anstrengungen gemacht, brieflich wieder mit dem Bruder in Verbindung zu treten, doch alle Bemühungen in dieser Hinsicht waren fruchtlos geblieben, Alfred war wohl nicht mehr in Paris.

Erwin Jochem war alt geworden, fast ein Sechziger, als Herr Goldberger, der deutsche Kommerzienrat und Gelehrte, für Amerika die Bezeichnung erfand: „Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten." Die Ausstellung in St. Louis bot eine ausgezeichnete Gelegenheit, die hervorragendsten Industrievölker in ihrem Fortschritt zu vergleichen und zu beurteilen und dann festzustellen, ob Amerika in seiner vergleichsweisen Unbeschränktheit oder einem andern Volke mit beschränkten Hilfsquellen die Palme gebühre. Er kannte die gigantischen Kräfte, womit unser Volk arbeitet, und wußte, daß es in ihrer praktischen Anwendung kaum erreicht wird. Er wußte aber auch, daß Deutschlands Genius sich gewaltig gereckt hatte und von einem genialen Herrscher fortwährend zu neuer Kraft- und Wissensentfaltung angespornt werde. Der Wettkampf zwischen diesen beiden Völkern interessierte ihn, und er war entschlossen, der Ausstellung einen längeren Besuch zu machen. Die beiden Brüder wollten später gehen. Wo so viele Gelehrte und Praktiker aller Völker zusammen strömen, um in dieser Weltschule zu lernen, da fallen auch Brocken ab für den Laien, der wissensdurstig das Resultat der Jahrhundertarbeit ansieht, welche zur Vergleichung ausgestellt ist.

Die Ausstellung in St. Louis war eröffnet, und alle Nationen der Erde gaben sich in ihren Palästen und Straßen ein Stelldichein. Erwin Jochem versäumte nicht viel Zeit, denn der fast märchenhafte Eindruck der ganzen Anlage wirkte so überraschend, daß er zunächst sich besinnen mußte, ob diese feenhafte Herrlichkeit ein Traumgebilde oder Wirklichkeit sei. Aber die Wirklichkeit war doch nicht zu bezweifeln, und genügend aufgeweckt war jeder Ausstellungsgast schon unterwegs, wo er im Gedränge des Straßenbahnwagens darüber nachdenken mußte, daß der Weg zum Ziel ein durchweg rauher ist. Ja es ist alles Wirklichkeit, sagte sich Erwin Jochem, selbst die Alpenwelt, welche gleich am Eingang in die Wolken hineinzuragen scheint. Doch es gibt noch höhere Berge, um alle die Herrlichkeit zu seinen Füßen zu sehen, dort, wo so zu sagen die Festhalle mit mondsichelartig ausgebreiteten Flügeln diese Welt zu umarmen versucht und aus ihrem Innern einen Wasserstrom hervorbrechen läßt, als Sinnbild des Erhabenen und Reinen, dem die Völker zustreben sollen. Der Weg dort hinauf ist mühsam, stufenweise muß man ihn erklimmen, gerade wie die Jahrhunderte die Stufen gewesen sind zu der Fortschrittshöhe, worauf heute die Völkerwelt sich tummelt. Aber der Ausblick dort oben ist berückend großartig, so daß er fast niederzieht auf

die Knie, um dafür zu danken, daß der Allmächtige seinen Menschenkindern schon hier auf Erden so Großes gelingen, sie so Herrliches schauen läßt. Siehe, da unten auf ebener Fläche erheben sich die gewaltigen Bauwerke, deren feine, geschmackvolle Konstruktion ihre ganze Schönheit zur vollsten Geltung bringt. Rechts und links lugen aus dem geheimnisvollen Dunkel des Forest Parks die einzelnen Staatengebäude verheißungsvoll hervor, und aus weiter Ferne hört man zuweilen das Schreien und Heulen der Indianer und Igorroten, als wollten sie daran erinnern, daß es noch verschiedene Stufen bis zu den Höhen zu erklimmen gibt, wo die Gottebenbildlichkeit aus allen Menschenkindern und ihrer Arbeit hervorleuchtet.

Von der Höhe der herrlichen Festhalle bis nach den drei Kunstgebäuden sind es nur wenige Schritte, doch den Hochgenuß ihrer Besichtigung wollte er sich bis zuletzt versparen; das sollte den würdigen Abschluß seines Besuchs der Ausstellung bilden. Und so durchwanderte er ein Gebäude nach dem andern, und fast überall fand er reichlich Gelegenheit, Deutschlands großartige Fortschritte zu bewundern. Im Palast für Erziehung und Sozialökonomie trat ihm die deutsche Wissenschaft in überwältigender Weise entgegen, und als Erwin Jochem hinüberging in den Palast für verschiedene Industriezweige, da leuchtete ihm gleich am Eingang Deutschlands Adler aus stolzer Höhe entgegen, und was er dann hier erschaute, machte sein Herz höher schwellen. Ueberall trat ihm ein feiner Kunstsinn entgegen; das Kunstgewerbe, das mußte er sich immer wieder sagen, steht in Deutschland in höchster Blüte. Aehnlich erging es ihm im Transportationsgebäude. Die beiden Lokomotiven aus Kassel erregten sein höchstes Interesse. „Hannover", so lautete der Name der einen, die auf der Vandalia-Bahn einen Rekord von fast 85 Meilen erreichte. Wie fein da alles gearbeitet war! Er ward ordentlich stolz auf diese Lokomotive. Und die andere mit der dreieckigen Stirnfront und ihrem ganz neuen, originellen Bau, sie ließ ihn erkennen, daß Deutschlands Ingenieure hinter den amerikanischen kaum zurück stehen. Daneben hatte er genug Gelegenheit, den geradezu wunderbaren Fortschritt seines neuen Vaterlandes zu bewundern, und oftmals sagte er sich: welche ungeahnte Kraft entfaltet der junge Riese Amerika. Hier ist noch alles jung, schwellend, sich ausbreitend, ja, mein Adoptivvaterland, ich bin stolz auf dich und freue mich dein.

Endlich war der letzte Tag für Erwin Jochem gekommen, den er der Ausstellung widmen wollte. Er fühlte sich ganz merkwürdig gehoben, und dieses Gefühl der Freude und Ahnung großer Dinge steigerte sich noch bedeutend, als er den östlichen Kunstpalast betrat. Hier wollte er sehen, was Deutschland auf dem Gebiet der Malerei, zum Teil auch der Skulptur leistet. Gleich im ersten Saale begrüßte ihn von der linken Seite das lebensgroße Bild des Kaisers in voller Uniform und von der rechten das der Kaiserin mit ihrem Töchterchen. Da traten sie ihm ent-

gegen, die Zeugen einer großen Zeit: hier das Brustbild des gewaltigen Bismarck, dessen runzliges Gesicht übergossen ist von dem Glanz seiner Augen; sie spiegeln jene zermalmende Klugheit und Entschlossenheit wider, womit er den Weg gebahnt hat zu Deutschlands Einheit. Er bewunderte das Kolossalgemälde von A. v. Werner „Der Berliner Kongreß" und „Die Feier von Moltkes neunzigjährigem Geburtstag", dann aber zog es ihn wie mit magnetischer Gewalt zu dem Bilde desselben Künstlers, das ihm von vielen Seiten als herrliches Meisterwerk war gerühmt worden: „Kaiser Wilhelm I. auf dem Sterbebett."

Kaum hatte er einen Blick auf das Gemälde geworfen, das bescheiden in einer Ecke hing, als ihm ein Herr auffiel, der bald leiser, bald lauter redete jetzt in französischer, dann in deutscher Sprache. „Ja, du warst doch ein Held, ein frommer und treuer Mann, den Gott gekrönt mit Heil und Segen. Du hast die Welfenoffiziere in Frankreich aus deiner Tasche erhalten und sie vor dem größten Elend geschützt. Wir haben wider dich gekämpft, du aber bist der Sieger geblieben, und mein Bruder Erwin hatte doch recht, als er für dich eintrat." So sprach der Herr vor dem Bilde. Im nächsten Augenblick rief Erwin Jochem tief erschüttert: „Alfred, mein Bruder, kannst du mir vergeben?" „Erwin, bist du das, mein Bruder?" Die so lange Getrennten fielen sich um den Hals und weinten heiße Tränen der Freude und des Danks, daß sie sich endlich, endlich wieder gefunden und der unselige Zwist jetzt begraben war. Stundenlang saßen dann die beiden Brüder, die sich so wunderbar wiedergefunden hatten, beisammen und erzählten ihre Erlebnisse. Nun wollten sie fortgehen von dieser Stätte, um gemeinsam die Leistungen Amerikas zu genießen, doch zuvor wollte Erwin das Gemälde in sich aufnehmen. „Sieh nur diese Lampe, wie sie so merkwürdig leuchtet," rief er in Begeisterung. Und Alfred antwortete: „Ja, sieh aber auch den sterbenden Kaiser, welch ein Friede liegt auf diesem Gesicht. Wer so stirbt, der stirbt wohl. Und die Kraft und Energie, die auf dem Antlitz seines Enkels liegt, der sich über ihn beugt!" „Nicht minder ergreifend ist das Gesicht des Großherzogs von Baden und der Kronprinzessin von Schweden, von Moltke und Bismarck. Die Trauer von ganz Deutschland um den Hingang des edlen Kaisers spiegelt sich auf ihren schmerzerfüllten Zügen wieder."

Endlich schieden sie von dem Bilde und dem Kunstgebäude. Als sie hinaus ins Freie traten, ertönten feierlich von unten herauf die Töne des **"Star Spangled Banner"**, und als sie diesen Klängen noch lauschten, erklangen ergreifende Glockentöne in der Nähe. Es waren die Glocken des nahen Deutschen Hauses, die den wiedergefundenen Brüdern die Grüße des alten Vaterlandes entsandten. Als ihre herrlichen, tiefen Töne verklungen waren, sagte Alfred Jochem zu seinem Bruder: „Ich bleibe bei euch; Amerika, das Land der Freiheit, soll meine und der Meinen neue Heimat sein."

Schuld und Sühne.

Von Pastor G. Fischer, Elkhart, Wis.

Pastor Ehlers saß unter den blühenden Apfelbäumen seines Gartens. Ein Buch, in welchem er lange gelesen hatte, lag jetzt unbeachtet auf dem kleinen Tischchen vor ihm, während seine Augen mit Befriedigung auf dem schönen Landschaftsbilde, das ihn umgab, ruhten. Er mochte sie gar nicht mehr wegwenden von den grünen Feldern, welche in weiter Ferne von einer bewaldeten Hügelreihe, über der ein feiner blaugrauer Schleier zu liegen schien, abgeschlossen wurden.

Die Aufmerksamkeit des Schauenden wurde jedoch bald anderweitig gefesselt. Auf der steil ansteigenden Straße kam langsam eine Gestalt näher. Vor dem Pfarrgarten blieb der Fremde einen Augenblick wie unschlüssig stehen, dann stieg er zögernd die Stufen zu demselben empor. Als er die Gartentür geöffnet hatte, konnte Ehlers den Ankömmling genauer in Augenschein nehmen. Vertrauenerweckend sah er gerade nicht aus; das von einem struppigen Vollbart umrahmte Gesicht zeigte einen Zug von Verbissenheit. Die Kleidung konnte man noch nicht zerlumpt nennen, aber es fehlte auch nicht mehr viel, daß sie diese Bezeichnung verdiente. Langsam, die Augen forschend und lauernd umherschweifen lassend, kam der Fremdling näher, grüßte mürrisch und fragte: „Könnte man vielleicht hier etwas zu essen bekommen?"

Pastor Ehlers bejahte und lud durch eine Handbewegung den Gast ein, Platz zu nehmen. Er ging ins Haus, kehrte aber bald wieder mit seinem Töchterchen zurück, welches mit freudigem Stolz ein Präsentierbrett mit Speisen trug, es vor dem fremden Manne niedersetzte und dann schnell wieder ins Haus sprang. Beim Anblick des Kindes, welches seine schwere Last augenscheinlich gern getragen hatte, ging ein Freudenschimmer über das Gesicht des Fremden, doch bald verschwand derselbe wieder, während er sich mit einer Hast über das Essen hermachte, welche bewies, daß der Mann Hunger hatte. Ihm gegenüber hatte stillschweigend der Pastor Platz genommen.

Als der größte Hunger gestillt war, warf der Fremde, immer noch kauend, einen höhnischen Blick auf sein Gegenüber und fragte murrend: „Gehören Sie zu den Frommen?"

„Gehören Sie zu den Gottlosen?" lautete die Gegenfrage, der nur ein unverständliches Knurren als Antwort zu teil wurde.

Endlich war der Gast völlig gesättigt, er erhob sich, sah dem ruhig dasitzenden Pastor frech ins Gesicht und sagte: „Sie haben mir da eben was zu essen gegeben, sind also ein Mann der Barmherzigkeit, üben Sie da vielleicht manchmal auch Barmherzigkeit an durchgebrannten Ehefrauen?"

„Bitte, wollen Sie sich etwas deutlicher ausdrücken?" entgegnete Pastor Ehlers.

„Na, also, dann will ich mich deutlicher ausdrücken," rief heftig der Fremde. „Ich bin nämlich auf der Suche nach meiner Frau. War keine Kleinigkeit für mich, die Fahrt über den Ozean zu erschwingen und mich hier in Amerika bis hierher nach Wisconsin durchzuschlagen. Aber Liebe überwindet ja alles, das steht ja wohl schon," fügte er mit heiserem Lachen hinzu, „in eurer Bibel?" Dann klang's fast drohend von seinen Lippen: „Hier bei Ihnen soll sie sein, wie ich ausgekundschaftet habe, und nun, Sie Mann Gottes, heraus mit der Sprache, wo ist meine Frau?"

Pastor Ehlers, der sich erhoben hatte, sah den Höhnenden und Polternden fest an, dann sagte er langsam, jedes Wort betonend: „Franz Berger, Ihre Frau ist tot!"

„Tot?!" wiederholte staunend und zweifelnd Berger.

„Folgen Sie mir," befahl Ehlers und schritt der Gartenpforte zu; ohne ein Wort der Erwiderung folgte der andere. Dem Pfarrhaus gegenüber, ebenfalls auf einer Anhöhe, auf der andern Seite der Straße, lag ein Friedhof. Hierhin nahm der Pastor seinen Weg, am letzten Grabe machte er halt. Ein prächtiger Marmorstein stand darauf, auf welchem Berger die Inschrift las: „Hier ruht Anna Berger," darunter die Worte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde." Ehlers wies auf die marmorne Grabumfriedigung, und Berger setzte sich darauf, ihm gegenüber ließ sich Ehlers nieder.

Eine Zeit lang schwieg er, dann hob er an: „Franz Berger, Sie befinden sich hier am Grabe Ihrer Frau, deren irdisches Glück Sie zertreten haben." Berger wollte auffahren, doch Ehlers machte eine abwehrende Handbewegung und fuhr unbeirrt fort: „Freilich gab es Tage, in denen Sie ihr Glück aufbauen halfen, aber ihrer waren nur wenige. Sie waren glücklich mit Ihrer Frau, so lange sie treu und gewissenhaft Ihre Schuldigkeit taten. Ihnen wurde aber bald das Wirtshaus lieber als Arbeit und Heim, weil Sie dort Reden hören und führen konnten über Freiheit und Gleichheit. Alle Bitten und Tränen Ihrer Frau waren umsonst, Sie hatten keine Zeit mehr übrig für Ihr Weib, Sie verbrachten Ihre Abende, ja oft die halben Nächte, im Kreise roher Freunde. Auch dann, als zur Mannespflicht noch die Vaterpflicht gekommen war, gab's nur einen kurzen Stillstand, Sie wollten Ruhe haben vor dem 'Schreier' und taumelten weiter auf der abschüssigen Bahn des Verderbens. So kam jener verhängnisvolle Abend, an welchem Sie in Ihrer Trunkenheit mit einem Genossen Streit anfingen und ihn niederstachen. Ihre Verhaftung folgte der Tat auf dem Fuße. Der allmächtige Gott hat Ihre Hand gehalten, daß Sie nicht zum Mörder wurden, der schwer Verletzte genas langsam wieder. Sie aber mußten für Ihre rasche, sinnlose Tat hinter Schloß und Riegel büßen. Einen Ernährer hatte Ihre Frau an Ihnen nicht verloren, schon längst hatte sie für sich selbst und für ihr Kind den Lebensunterhalt erwerben müssen, jetzt aber kam die

Schande. Mit Fingern wies man auf die Unglückliche, die Frau des Sträflings, überall ging man ihr aus dem Wege, als ob man durch eine Berührung mit ihr unrein würde. Trotzdem hing dies Weib an Ihnen, dem Urheber ihres Elendes, mit unaussprechlicher Liebe, sie schrieb Ihnen Briefe des Trostes und der Aufmunterung ins Gefängnis, deren Annahme Sie aber in unbegreiflichem Trotz verweigerten. Da wanderte eine befreundete Familie, die einzige, die der Einsamen in ihrem Elend beigestanden, nach Amerika aus, und gern nahm sie deren Einladung an und reiste mit, froh, der Schande daheim entfliehen zu können. Zu einem Besuch im Gefängnis reichten ihre Mittel nicht, darum wollte sie Ihnen brieflich Mitteilung von diesem Schritt machen, aber auch dieser Brief kam uneröffnet zurück. Hier ließen sich die Auswanderer nieder, doch nicht lange, da zogen die Freunde weiter nach Minnesota, wo sich ihnen günstigere Gelegenheit für ihr Fortkommen bot, Ihre Frau aber bat mich: 'Lassen Sie mich bei Ihnen bleiben, hier gefällt's mir, ich will Ihrem Hause eine treue Magd sein, eine Stütze Ihrer leidenden Frau. Hier kann ich genesen von dem großen Weh meines Lebens.' Wir willigten ein und haben's nie bereut."

Wiederholt hatte Berger den Redenden unterbrechen wollen, war aber immer wieder verstummt vor seiner abwehrenden Handbewegung.

Jetzt machte Ehlers von selbst eine Pause, auch Berger wagte nicht zu sprechen. Dann fuhr ersterer fort: „Eines Tages trat Anna Berger vor mich hin mit den Worten: 'Bei Albrechts sind die Pocken ausgebrochen, sie haben keine Menschenseele, die sich ihrer annimmt, ich muß hingehen, sie zu pflegen.' Sie ging. Als dort das Schlimmste vorüber, ging sie zu Schröders, und so eilte sie als unermüdliche Pflegerin von Haus zu Haus, immer dorthin, wo ihre Hilfe am nötigsten war. Ueberall herrschte dieselbe furchtbare Krankheit. Es war dies eine schwere Zeit für die Gemeinde hier, aber ein guter Engel waltete unter ihr, und dieser gute Engel war Ihre Frau. Endlich war auch der letzte Kranke genesen, sie kehrte ins Pfarrhaus zurück, doch ihre Kräfte waren erschöpft, sie wurde selbst krank. Ihr Ende kam bald, wie ein müdes Kind auf deer Mutter Arm, ist sie still und friedlich eingeschlafen. Nie sah ich ein größeres Leichengefolge, nie so allgemeine Trauer als beim Begräbnis Anna Bergers. Als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit errichtete ihr die Gemeinde diesen Denkstein mit der Inschrift: 'Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.'"

Ehlers schwieg. Der freche, trotzige Zug in Bergers Gesicht war verschwunden, tiefe Wehmut lagerte sich jetzt darauf. Nachdenklich starrte er eine Zeit lang vor sich hin, dann erhob er sich hastig und rief: „Wo ist aber mein Kind, ist vielleicht das kleine Mädchen von vorhin —?"

Ehlers schüttelte wehmütig den Kopf und sagte mit leiser Stimme: „Ihre kleine Anna liegt im Ozean begraben."

Berger stieß einen dumpfen Schrei aus, dann stürzte er zu Boden.

Mit Hilfe schnell herbeigerufener Nachbarn trug Ehlers den Besinnungslosen ins Pfarrhaus.

* * *

Berger war viele Wochen schwer krank. Pastor Ehlers und seine Familie pflegten ihn mit Aufopferung, doch wurden sie, namentlich durch Nachtwachen, von Gemeindegliedern unterstützt. Wilde Fieberphantasien regten den Kranken auf, wirre Fieberreden kamen oft über seine Lippen. Bald sah er sich daheim bei seiner Familie und rief mit den zärtlichsten Namen Weib und Kind, bald sah er sich im Kreise seiner Genossen, vor denen er Reden hielt, und gellend tönte es durchs stille Pfarrhaus: „Freiheit, Freiheit, Gleichheit." Dann wieder befand er sich in seiner engen Zelle, klagte über das furchtbare, öde Einerlei, welches ihn Tag für Tag umgab, und schrie verzweiflungsvoll: „Laßt mich frei, laßt mich frei!" Am furchtbarsten war's, wenn er den Streit im Wirtshaus wieder durchlebte, da er mit dem gezückten Messer seinen Gegner niederstieß. In diesen Momenten mußten oft mehrere Männer den Rasenden in seinem Bette festhalten. Mehr aber als die Kraft der starken Männer vermochte die kleine Anna Ehlers über den Kranken, er mochte noch so sehr toben, sobald sie an sein Lager trat und ihr kleines Händchen auf seine glühende Stirn legte, wurde er ganz still.

Endlich war die Macht der Krankheit gebrochen, das Auge wurde wieder klar und vermochte seine Umgebung zu erkennen. Von da an machte Berger in der Genesung zwar langsame, aber doch sichere Fortschritte.

* * *

Wochen vergingen. Berger konnte bereits am Tage einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen. Eines Abends hielt Pastor Ehlers im Wohnzimmer die Andacht, die Tür zum Zimmer Bergers war nur angelehnt und er konnte, auf seinem Bette liegend, deutlich jedes Wort verstehen. Ehlers las aus dem ersten Psalm: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen," und weiter die Worte der Betrachtung: „Erst wandelt der Mensch flüchtigen Fußes auf den verbotenen Fluren, pflückt hier eine Blume und da eine Blume, um doch wieder auf den richtigen Pfad zurückzukehren; aber bald bleibt er stehen auf dem Lande der Sünde, um schließlich sich dort sogar niederzusetzen, ohne daß er auf die Stimme des Gewissens auch nur hört: die Sünde ist ihm zur Heimat geworden; er fühlt sich bei ihr zu Hause. Erst ist es ein Wort, ein Rat, ein Locken: Komm mit, es ist ja nicht so schlimm, jeden Augenblick kannst du wieder zurück; aber aus dem Rat wird die Tat. Erst halten wir es mit den Gottlosen, die nur für kurze Zeit von Gott losgekommen sind, aber sich doch immer wieder zu ihm zurückfinden; dann stehen wir zusammen mit den Sündern, denen das Sündigen schon zur lieben Gewohnheit wurde, bis wir uns selbst nicht mehr scheuen vor

den Spöttern, diesen Elendesten unter allen Kreaturen, die mit ihrem Spotte alles Heilige, Gott und Heiland, Himmel und Gebet überschütten. So wächst die Sünde ins Ungemessene. Erst spielen wir mit ihr, dann spielt sie mit uns. Erst nimmt sie uns den Finger, dann den Arm, schließlich Herz und Seligkeit. Erst sagt Petrus die halbe Wahrheit, dann die ganze Lüge, endlich setzt er den Meineid darauf. Darum verschließe Auge und Ohr vor dem Locken der Sünde; mit dem Blick fängt's oft an, um mit grauenvoller Tat zu enden. Heilige deine Einbildungskraft; was erst Phantasiegebilde ist, wird bald schreckliche Wirklichkeit. Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen!

Herr, öffne mir die Herzenstür,
Zieh durch dein Wort mein Herz zu dir;
Laß mich dein Wort bewahren rein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein! Amen."

Wie mächtige Keulenschläge trafen diese Worte Bergers Herz, scharf und deutlich hatten sie ihm seine eigene Sündenlaufbahn aufgedeckt. Zum erstenmal in seinem Leben stieg jetzt ein aufrichtiges Herzensgebet zum Thron der Gnade empor: „Herr, rette mich aus meiner Sünde, hilf mir, daß ich ein anderer Mensch werde!" Ehlers trat noch einmal in sein Zimmer, um nach ihm zu sehen, doch Berger hatte die Augen geschlossen, und so zog sich Ehlers, ihn schlafen wähnend, leise wieder zurück.

* * *

Berger war genesen. Er dachte aber nicht daran, weiter zu gehen, und keiner aus der Pfarrfamilie erinnerte ihn daran. Man betrachtete ihn als zum Hause gehörig, und er suchte sich durch allerlei Dienstleistungen nützlich zu machen. Besonders war's die kleine Anna, welcher seine besondere Aufmerksamkeit zu teil wurde, was er ihr nur an den Augen absehen konnte, das tat er. Sie erinnerte ihn immer mehr an sein verstorbenes Töchterchen, auch hatte er eine Erinnerung daran, wie sie gerade es gewesen war, die in seinen wirren Fieberphantasien ihn immer wieder beruhigt hatte. Und Anna selbst hing mit kindlicher Liebe an ihm.

Wieder einmal hatte Ehlers die Abendandacht gehalten, und wieder war's das Texteswort, welches auf Berger einen besondern Eindruck machte, es war das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Nach dem Amen sagte alle einander Gute Nacht. Berger aber bat den Pastor mit etwas unsicherer Stimme noch um eine Unterredung unter vier Augen. Ehlers nickte zustimmend und ging ihm voran in sein Arbeitszimmer.

Hier sah Berger eine Weile still vor sich nieder, dann begann er mit leiser Stimme: „Herr Pastor, ich bin der verlorene Sohn, ich bin's nicht wert, daß mein Vater im Himmel immer noch seine schirmende Gnadenhand über mir hält. Die Hand, die ich so oft trotzig zurückgestoßen, habe ich jetzt ergriffen und will sie für immer festhalten. Ich hoffe in De-

mut, daß der Vater im Himmel mich armen, elenden Sünder nicht zurückstößt. Ich habe nur noch die eine Bitte an Sie, lassen Sie mich hier bleiben. Die Arbeit im Garten und auf dem Felde, wofür Sie ja doch Helfer haben müssen, kann ich tun, auch für die übrige Zeit im Jahre wird sich Arbeit finden; außer Nahrung und Kleidung verlange ich keinen Lohn. Lassen Sie mich hier bleiben, hier, wo Sie mir Leib und Seele gerettet haben. Mein Weib liegt dort drüben auf dem Friedhof, mein Kind fern von hier drunten im Meer, sonst kann die Welt mir nichts mehr bieten; bitte, bitte, lassen Sie mich hier bleiben."

„Bleiben Sie in Gottes Namen hier, so lange wie es Ihnen gefällt," entgegnete Ehlers mit Nachdruck und reichte dem Bittenden die Hand. „Jetzt sollen Sie auch noch den Schluß meiner Mitteilungen über Weib und Kind erfahren, die damals auf dem Friedhof so jäh unterbrochen wurden. — Ihre kleine Anna erkrankte wenige Tage nach der Abfahrt des Schiffes sehr heftig und starb bald, trotz der aufopfernden Pflege der Mutter. Des Kindes letztes Wort war: 'Vater kommt nach.' Ich brauchte Ihnen nicht erst das tiefe Weh Ihrer Frau zu schildern, Sie wissen es selbst, wie das Kind ihr Trost im Elend gewesen war. Der Verlust desselben hat die Dulderin tief gebeugt, aber nicht niedergeworfen, sie blieb stark im Glauben an ihren Heiland und Erlöser. Das Liebeswerk Ihrer Frau in dieser Gemeinde kennen Sie, aber Sie selbst sind ebenfalls durch sie gerettet. Schon war sie dem Tode nahe, da ergriff sie meine beiden Hände und rief: 'Mein Mann wird kommen, ich weiß es gewiß, Gott hat mein Gebet erhört; o helfen Sie, helfen Sie, seine Seele retten. Ich geh zu meinem Kinde, und Vater kommt nach.'"

Stille war's im Zimmer. Stumm reichten die beiden Männer einander die Hand; jeder ging in sein Kämmerlein. Durch die Seele Bergers aber klang's:

„Jesus nimmt die Sünder an,
Er hat mich auch angenommen,
Und den Himmel aufgetan,
Daß ich fröhlich zu ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an."

❊ ❊ ❊

Wieder blühten die Apfelbäume. Berger arbeitete emsig im Garten, doch warf er ab und zu einen liebevollen Blick auf Anna, welche unten auf der Straße spielend, mühsam ein Puppenwägelchen bergan schob. Plötzlich raste ein scheu gewordenes Gespann Pferde wild den abschüssigen Weg hinab. Erschreckt blieb Anna stehen, unfähig, ein Glied zu rühren, starrte sie totenbleich, angstvoll den schnaubenden Pferden entgegen. Unrettbar mußte sie bei der Enge der Straße im nächsten Augenblick von den Hufen der Pferde zerstampft werden. Da flog ein dunkler Körper durch die Luft, unmittelbar vor den sich aufbäumenden Tieren nieder,

sie zum Stillstand zwingend. Berger war's, ein Retter in der Not. Kaum hatte er die Gefahr bemerkt, in welcher sein Liebling schwebte, da stand er auch schon oben auf dem Gartenzaun und sprang hinab auf die Straße. Mit der Linken stieß er Anna zur Seite, während die Rechte mit festem Griff die Zügel packte. Die Pferde standen zitternd still, Anna war gerettet.

Berger selbst hatte sich bei dem Sprunge schwere innere Verletzungen zugezogen, er mußte ins Haus getragen werden, und nie mehr sollte er es verlassen. Weder die Kunst des Arztes, noch die Sorgfalt der Pflege vermochte das entrinnende Leben aufzuhalten. Der Kranke hatte große Schmerzen zu erdulden, aber so oft der Blick auf Anna fiel, die fast immer am Krankenlager weilte, leuchtete es wie Sonnenschein auf dem bleichen Angesicht.

Der dritte Tag nach der Rettung war der Todestag. Ehlers hatte soeben über dem Sterbenden gebetet, da richtete sich dieser noch einmal auf und legte Anna die zitternde Hand aufs Haupt mit den Worten: „Gott segne dich, mein Kind." Dann sank er zurück und flüsterte leise: „Ich komme, mein Weib, — Vater — kommt — nach —!" und war tot.

* * *

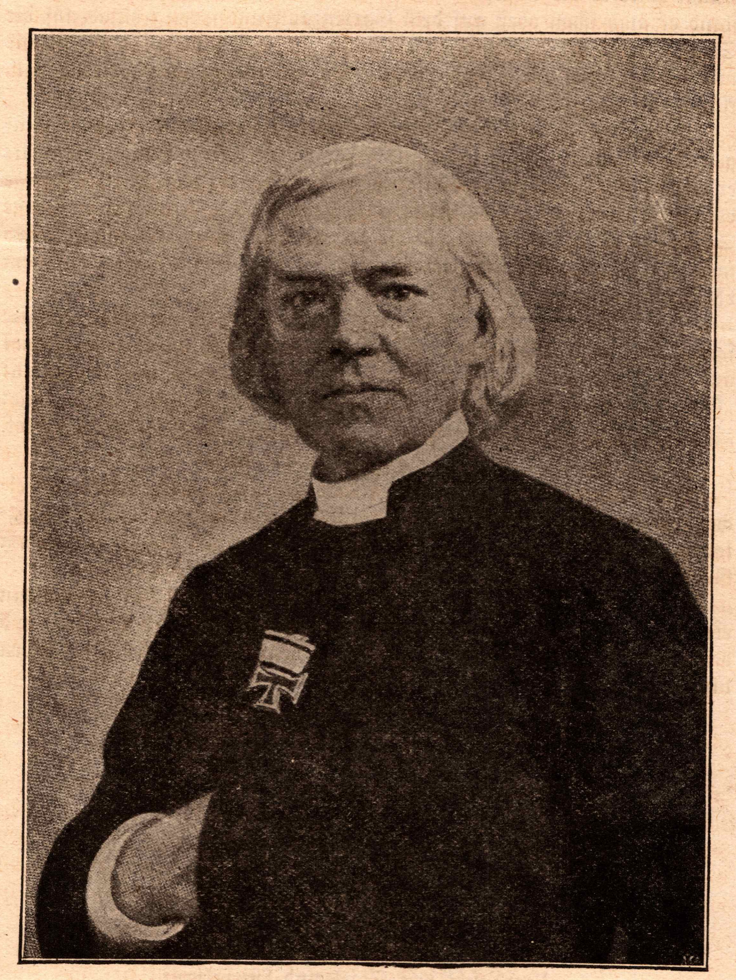
Als Bergers irdische Hülle zu Grabe getragen wurde, war das Leichengefolge nicht kleiner als beim Begräbnis seiner Frau. Tränen glänzten in den Augen aller, Anna Ehlers aber weinte und schluchzte laut am Grabe ihres Lebensretters, sie wollte sich gar nicht trösten lassen.

Auf diesem Grabe ließ der dankbare Pastor Ehlers den Leichenstein errichten, die Inschrift darauf lautet: „Hier ruht Franz Berger," und darunter: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde."

Die Probe.

Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein
Im Gotteshaus, im Kämmerlein,
Wenn aus Gesang, Wort und Gebet
Dir Gottes Geist entgegenweht.
Doch mitten in bewegter Welt,
Dem bunten Treiben zugesellt,
Umfunkelt von des Goldes Glanz,
Umrauscht von Spiel und Wirbeltanz,
Bei harter Arbeit spät und früh,
Bei Sorge, Last, Gefahr und Müh,
In strenger Knechtschaft hartem Joch,
In Ketten und im Kerkerloch,
Auf hartem Pfühl, in Not und Schmerz,
Erprobt sich erst ein Christenherz.

Christliche Lebensbilder.



Emil Frommel.

Ein Lebensbild, gezeichnet von P. H. Voß, Manchester, Mo.

Der 12. November 1896 war für die Hauptstadt des deutschen Reiches ein Tag tiefer, man könnte fast sagen allgemeiner Trauer. Keiner der Großen der Welt war es, dem die Trauer galt; die Großen der Welt befanden sich unter den Trauernden. Es war einer der Großen im

Reiche Gottes, welcher, nachdem er ein Vierteljahrhundert an der Garnisonkirche mit Einsetzung aller Kräfte im Dienst seines himmlischen Herrn gearbeitet, und nachdem ihn zuletzt noch das Wohlwollen seines irdischen Herrn mit der Vorbereitung seiner beiden ältesten Söhne zur Konfirmation betraut, im stillen Plön seinen Pilgerstab, den er 68 Jahre, und seinen Hirtenstab, den er 45 Jahre getragen, endgültig niedergelegt hatte: es war der Hofprediger und Militäroberpfarrer u. s. w. Emil Frommel.

Nicht nur Berlin trauerte. Schnell trug der Telegraph die traurige Kunde in die Weite bis herüber in die neue Welt, und die große Frommel-Gemeinde durchzuckte jenes schmerzliche Weh, welches einst ein David beim Tode seines Jonathan empfand.

Wer war dieser Frommel? Wohl kaum dürfte ein Leser dieser Zeilen diese Frage stellen. Wer hätte nicht von Emil Frommel gelesen, gehört, oder ihn gar gesehen? Es gibt kein kirchliches Blatt evangelischer Richtung, in welchem nicht der Name Frommel vielfach wiederkehrte, in welchem nicht von Zeit zu Zeit eine Geschichte, ein charakteristischer Zug, ein bedeutungsvolles Wort, ein geistreicher Scherz Frommels sich fände; keine Sonntagschule, welche nicht in ihrer Bibliothek eine Anzahl jener durch und durch gesunden, köstlichen Schriften Frommels besäße, welche der prüfende Leser, sobald er sie erblickt, mit leuchtendem Auge in Beschlag legt und alles andere darüber stehn und liegen läßt; kein evangelisches Haus, in welchem man nicht mit diesen oder jenen seiner Werke vertraut wäre; kein Kolporteur, der sein Geschäft versteht, und nicht einen Band Predigten oder sonst was von Frommel mit sich führte; kein Pfarrhaus, in welchem nicht Frommel zu finden wäre, nicht selten sogar als der „Sebaldus Nothanker“, welcher dem leidenden oder vielbeschäftigten oder auch bequemen Pfarrer nützliche Dienste erweist und durch ihn mittelbar der Gemeinde dient und dieselbe erbaut, ohne daß sie es ahnt.

Wer nicht den großen Vorzug hatte, Frommel persönlich ins Auge zu schauen, dem wird durch seine Schriften die Möglichkeit geboten, ihm tief ins Herz hinein zu schauen. Wer ihn da kennen lernt, lernt ihn recht kennen. Wer Frommel liest, der sieht ihn und kennt ihn; er fühlt, wes Geistes Kind er war, er wird ihm ein lieber Bekannter, ja Freund, selbst wenn er keinen Zug seines äußern Menschen je geschaut hätte und kein einziges Datum seines Lebensganges ihm vertraut wäre.

Was ist es, das Frommel ungezählte Herzen im Fluge gewann? Eine Dame, welche einst das Glück hatte, ihn gelegentlich seines Aufenthalts in der Sommerfrische kennen zu lernen, schildert ihn als „Sonnenschein im trüben Wetter.“ Sie schreibt: „Einen wie großen Einfluß dieser edle Mann durch seine ganze Persönlichkeit auf seine Umgebung ausübte, ist nicht zu beschreiben. Schon des Morgens, wenn man beim Frühstück trostlos in den unverändert grauen Himmel starrte, wirkte das Erscheinen des Hofpredigers, wenn er so frisch und rosig, die brennende

Zigarre im Mund, hereintrat, wie der lang vermißte Sonnenschein." Da haben wir Frommel wie er leibte und lebte, und das Geheimnis seines Magnetismus unbewußt verraten. Wo Frommel, da Sonnenschein. Kummer und Sorge, Elend und Trübsal, Pessimismus und Weltschmerz und wie die „Wolken" alle heißen mögen, sie wurden übergoldet oder gebannt, wo Frommel seine Erscheinung machte.

Bei der Lektüre seiner Schriften empfindet man dasselbe. Man mag zur Hand nehmen, was man will: es kommt wie Sonntags-, ja Feststimmung über einen; man spürt etwas von jenem Frieden, welcher höher ist, als alle Vernunft; man fühlt sich aus der Gemeinheit der Welt und der eignen verderbten Natur emporgehoben in jene höhere, reine Atmosphäre, die droben weht und lernt sich derselben erfreuen und den giftigen Dunstkreis der Sünde meiden. "Frommel is like chloroform," urteilte einst eine Amerikanerin; sie hat für gewisse Eigenschaften Frommels das passendste Wort geprägt.

Wo liegt aber nun weiter das Geheimnis seines herzgewinnenden, herzerfrischenden Wesens, welches ihm zu so seltener Popularität verhalf? Frommel hatte die Bestimmung getroffen, daß bei seiner Trauerfeier unter anderm 1. Kor. 13 — das Hohelied der Liebe — verlesen werden solle. Damit hat er selbst das Geheimnis seines fröhlichen, liebenswürdigen Wesens offenbart. Doch bedurfte es dieser Offenbarung nicht; sie ist nur die Bestätigung dessen, was jeder fühlte. Denn wer Frommel kannte in Wort oder Person, konnte sich dem Eindruck nicht entziehen: der Mann trieft von Liebe. Er war ein Johannes, und zwar der geläuterte, liebeglühende, wie er uns in den Episteln entgegentritt.

Frommel war den größten Teil seiner Amtszeit ein schlichter Soldatenpfarrer. Zwar wollte sein König, welcher den Ruf hat, es verstanden zu haben, die rechten Leute an den rechten Platz zu stellen, ihn durchaus zum Hof- und Domprediger machen, aber Frommel lehnte dankend ab, und seine Bitte fand beim alten Kaiser Verständnis und williges Ohr. Doch konnte er sich dem Schicksal, d. h. dem Wohlwollen seines kaiserlichen Herrn, auf die Dauer nicht entziehen und mußte schließlich den Titel eines Hofpredigers „an sich hängen" lassen. Frommel, Volksmann durch und durch, Hofprediger! Daß er es sein konnte, gereicht ihm wie seinem Herrn gleicherweise zur Ehre. Neid und Uebelwollen pflegt sich nicht selten unter einem Hofprediger einen Höfling vorzustellen: devot, ergeben, katzenbuckelnd nach oben hin; zugeknöpft, kalt, stolz nach unten. Solche Hofprediger gehören der Sage vergangener Jahrhunderte an. Am wenigsten aber war Frommel ein Byzantiner. Sein Herz war groß genug für alle nach oben und unten, nach rechts und links, für Freund und Feind. Welche Fülle von Anekdoten beweisen das! Will man Beispiele anführen, so weiß man nicht, wo man anfangen und aufhören soll; man braucht nur mitten hinein zu greifen und hat beide Hände voll. Frommel hat einmal einen Vortrag gehalten über „Sebaldus Nothanker". Der

war ihm die Personifikation der Hilfsbereitschaft. Ein Nothanker zu werden, dazu sollte jener Vortrag die Hörer ermuntern. Frommel gehörte selbst zur Familie der Nothanker. Jeder Tag seines arbeitsreichen Amtslebens war die Summe einer langen Reihe einzelner Posten tätiger Liebe. Seine Art war so stadtbekannt, daß, als einst jemand einem andern seine große Not klagte, ihm zur Antwort wurde: „Aber, warum gehen Sie denn nicht zu Frommel?" Da läßt es sich denn erklären, daß Dinge möglich wurden, wie sie in dem großen „Frommel-Gedenkwerk" sich erzählt finden. Es wird einem da Gelegenheit geboten, einen Blick hinein zu tun in einen Berliner Arbeitstag Frommels. Man kann nicht anders als staunen und sich wundern über die Geduld und Güte, die man da zu schauen bekommt, namentlich wenn man Vergleiche zieht zwischen dem üblichen Verhalten unbedeutender „Lichter" und dem dieses feststehenden und bedeutenden Mannes.

Wir greifen einiges heraus, bei dem auch der Humor zur Geltung kommt. Frommel selbst hat uns davon in launiger Weise erzählt. Also: Das Dienstmädchen meldet einen „Herrn". „Ja, was für ein Herr?" „So was wie Crötschke tut er heißen," sagt sie. „Frag ihn, was er ist." Sie kommt wieder und berichtet, er sei ein Künschtler. „Laß ihn herein."

„Ich habe die Ehre, den Herrn Hofprediger zu sprechen. Ihr hohes Interesse für Kunst ist mir bekannt." „Sehr schmeichelhaft," sagte ich, „Sie wünschen?" „Ja, wenn ich alle Wünsche sagen könnte, die mein Herz hegt, was hätte ich nicht alles zu sagen!" „Nun, ich denke, Sie haben einen Hauptwunsch, der Sie zu mir treibt." „Sie ahnen richtig, ich bin nämlich Erfinder einer neuen Trommel für die Infanterie, wodurch wesentlich der Klang dieses Instruments erhöht, seine Dauerhaftigkeit garantiert wird." „Was soll aber **ich** mit der Trommel?" „Nun, bei Ihren intimen Beziehungen zu dem Kriegsministerium ist es Ihnen ein leichtes, mir Eingang bei den Behörden zu schaffen. Wäre ich nicht überzeugt, daß meine Erfindung alles Dagewesene übersteigt, — ich würde nicht wagen, auf Ihre kunstsinnige Empfehlung zu rechnen. Sie gestatten mir nur eine kleine Probe." „Wenn Sie ein Solo trommeln wollen, so will ich Ihnen vom Fenster aus zuhören, und Sie bemühen sich auf den Hof." „Mein Instrument ist durchaus für Zimmermusik geeignet, Sie gestatten." Flugs war die Trommel umgehängt, und der Mann trommelte lustig darauf los, daß alles im Hause zusammen lief. „Ich bin vollständig befriedigt, aber hier will ich Ihnen an einen Tambourmajor eine Empfehlung geben, an das Kriegsministerium kann ich nicht herankommen." „Die untern Instanzen kann ich nicht gebrauchen, da herrscht der Brotneid, nur die höhere Intelligenz ist imstande, eine neue Erfindung zu würdigen." „Dann bedaure ich, Ihnen nicht helfen zu können, ich werde jedoch mit einem trommelverständigen General sprechen, vielleicht daß Sie zum Vortrag kommen. Leben Sie schleunigst wohl."

Der Trommelerfinder war noch nicht recht unten angelangt, als

schon ein anderer sich die Treppe hinauf entwickelte. „Welch ein Glück, Herr Hofprediger, Sie wirklich anzutreffen, und schon so früh! Ja, Morgenstund hat Gold im Mund!“ „Aber leider auch Blei im Buckel,“ ward ihm zur Antwort. „Das ist ein wahres Wort, was Sie sagen. Dies einzige Blei kostet keinen Pfennig.“ „Aber hören Sie, Sie riechen entschieden nach Branntwein, und zwar nach Anisette!“ „Euer Hochwürden haben einen sehr gebildeten Geschmack. Aber mit dem Branntwein reibe ich mir alle Morgen meine Füße, daher kommt der Geruch.“ „Und der steigt Ihnen bis zum Halse heraus! Machen Sie, daß Sie weiter kommen.“ „Sie werden mich doch nicht so am frühen Morgen gehen lassen, das wäre ja ein Unglück für den ganzen Tag. Sehen Sie, ich wollte Sie nur um ein Leinentuch bitten, das vielleicht die schönen Augen Ihrer Frau Gemahlin beleidigt. Um Geld ist mir's nicht zu tun.“ Die Affäre endigte damit, daß er mit einem Leinentuch und einem alten Küchenstuhl abzog!

Wieder klingelt es. Das Mädchen meldet einen „Schriftsteller“, der „literarisch“ mit mir zu tun hätte. „Ihre Zeugnisse,“ sagte ich, worauf der „Schriftsteller“: „Hier, mein von der Stadtmission geschenkter Rock ist mein einziges Zeugnis!“ „Na,“ sagte ich, „was mögen Sie für eine Vergangenheit hinter sich haben!“ „Brillant,“ erwiderte er, „ich war nur 1½ Jahre im Zuchthaus, aber höchst ungerecht.“

So geht es fort. Ein Hilfeheischender nach dem andern, bald persönlich, bald per Brief. Einer der letztern verdient seiner Originalität wegen besonders Erwähnung. Er fing an: „Euer Hochwürden tue ich hiermit kund, daß mir der liebe Gott mit Zwillinge heimgesucht hat! Da ich mir aber nicht auf Zwillinge eingerichtet habe, so bitte ich Ihnen, um jeneigtes Kinderzeug.“

Aus der Art der Zumutungen, welche an Frommel gestellt wurden, wie der Art, wie er unter denselben verfuhr, man möchte sagen aushielt, erkennt man so recht jene Geduld, welche nur in der Liebe Christi gegründet sein kann. Mit Recht vergleicht der Biograph Frommels ihn, bezugnehmend auf einen Vergleich Frommels, mit jenen guten Berliner Kachelöfen, die warm bleiben vom Morgen bis in die Nacht. Frommel hatte nämlich gelegentlich die Menschen verglichen mit „eisernen Oefen“; „das sind die,“ sagte er, „die morgens mit guten Vorsätzen einheizen und sich vornehmen, recht viel Geduld und Liebe den lieben Nebenmenschen entgegen zu bringen; sind aber eine oder zwei Stunden vorbei, so ist's meist leer gebrannt. Sie sind verärgert durch Menschen oder Briefe.“ Nein, Frommel hielt aus; und die Quelle seiner Geduld und Liebe lag ohne Zweifel in jener stillen Stunde der Andacht, welche er konsequent jeden Tag vor Beginn des Tagewerkes in der Einsamkeit seines Schlafgemachs zu halten pflegte.

Welche Selbstverleugnung und Opferwilligkeit verrät es auch, wenn er einstmals in Gastein einem Herrn, welcher sich durch dämonische Ge-

walt zum Selbstmord getrieben fühlt, auf dessen Bitte hin drei Wochen lang täglich drei Abendstunden opferte, bis die dämonische Gewalt gebrochen schien! Man denke: drei Wochen lang täglich drei Stunden! Für einen gewöhnlichen Kurgast, der nichts zu tun weiß, als seine Zeit totzuschlagen, ein Nichts; für einen Frommel aber, welch Opfer!

Noch eins, das allem die Krone aufsetzt: „Wenige Stunden vor der Operation (welche die Ursache seines Todes werden sollte), als ihn die Seinigen baten, ihnen die kurze Spanne Zeit zu schenken, wehrte er ihre Bitte ab und schrieb einen acht Seiten langen Brief an einen jungen Freund, den Examensnöte drückten, um ihm zu helfen und ihn zu befestigen." Das spricht Bände. Der Vorfall ist beispiellos und wird wohl beispiellos bleiben. Man steht staunend still vor einem Mann, der seine Größe in der Tat durch Dienen in Liebe und Demut errungen — und wie versinken ihm gegenüber manche vielbewunderte, selbstbewußte „Größen" ins Nichts ihrer Bedeutungslosigkeit!

Solch einem Mann war es denn auch etwas Natürliches, mit den Ständen, welche als die einfachsten gelten, in ungezwungenen, innigen Verkehr zu treten. So fühlte er, das Stadtkind, aufgewachsen in der Atmosphäre feinster Bildung, sich dennoch wohl inmitten seiner Altlußheimer Bauern, in deren Mitte er seine geistliche Laufbahn begann. So hielt er es später nicht für zu gering, einfacher Soldatenpfarrer zu bleiben, trotzdem ihm die verlockendsten Anerbietungen von allen Seiten nur so zuflogen. Und wie der „Hoforganist" (Drehorgelspieler) Frommels „gute Seite" (das Geben) zu würdigen Gelegenheit hatte, so das „Väterchen", der alte Briefbote, dem der tägliche Gang zu Frommel gewiß sein eintöniges Berufsleben durchsonnte.

Dann finden wir ihn seine Nachtruhe opfernd für Herren im „schwarzen Frack und weißer Binde." — Geistliche Herren? Es sind die Kellner, die er schon als junger badischer Pfarrer ins Herz geschlossen und ihnen sogar ein Büchlein, das „Kellnerleben", gewidmet hatte. Die kannten ihn wohl, den Herrn Hofprediger, und zwar ähnlich dem „Hoforganisten", von seiner „guten Seite", nämlich durch die Trinkgelder, die er gab, und durch manches freundliche Wort, das er im Vorbeigehen mit ihnen wechselte, während die „feine Welt" an ihnen vorbeirauschte als wären sie Luft. Kein Wunder, daß, als die Kunde seiner Uebersiedelung nach Plön bekannt wurde, die sämtlichen Kellner des „Kaiserhofs" die gelegentliche Anwesenheit Frommels ergriffen, sich von ihm zu verabschieden und ihm Lebewohl zu sagen.

Auch mit den Droschkenkutschern war er gut Freund. Kam er doch täglich mit ihnen in Berührung, und immer zeigte er ihnen offene Hand und offenes Herz. Dienten sie ihm, so suchte er ihnen wieder zu dienen, und so hielt er den schlichten Leuten alle drei Monate eine biblische Katechese, er, der Herr Hofprediger, mit den Droschkenkutschern! Auch hier erntete er, was er gesät. Es war in den letzten Wochen vor seiner Ab-

reise nach Plön. Alles strömte, ihm Lebewohl zu sagen. Da kommt auch eine biedere, tüchtig in die Breite gegangene Droschkenkutscherfrau — Hofwohnung, 4. Stock — mit gesundem Gesicht und rotgeweinten Augen. Man ruft den Hausherrn. „Ach nee, Herr Hofprediger, det Sie ooch so sind und nu von uns wechjehn! Und da habe ick Ihnen hier unsern Rosenstock mitjebracht, den habe ick selbst uffjezogen, den müssen Sie sich mitnehmen, det Se uns da oben nich verjessen! Sehn Se mal, dieser Rosenstock, det sind wir: diese Rose hier, die große, det is mein Mann, und die scheene, uffjejangene — det bin ick, na, und det kleene Knöspeken, det is unser Lieskeu. Und nu leben Sie woll, Sie oller juter Kirchenvater!"

Woher diese herzgewinnende Sonnennatur Frommels? Man könnte sie mit einer ganz außerordentlich glücklichen Naturanlage begründen. Aber — das langt nicht. Die Widerwärtigkeiten des Lebens, nicht zum mindesten des pfarramtlichen Berufslebens, sind wie ein wuchtiger Hammer, gewichtig genug, selbst die glücklichste Naturanlage in kürzester Zeit in Grund und Boden zu hämmern. Auch Frommel ist keineswegs von Kreuz und Kämpfen verschont geblieben. Nein: seine Sonnennatur war der Widerschein der Sonne, die der Dichter besingt: „Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ." Christus hatte in ihm Gestalt gewonnen. Nach längerm Suchen, welches ja kaum einem intelligenten und aufrichtigen Geist erspart bleibt, hatte er ihn gefunden, und dann mit ganzem Herzen erfaßt. Die Gestaltung seines fernern Lebens und Wesens war dann nur die selbstverständliche Folge seines Glaubensernstes.

Seine Studienzeit in Halle, Erlangen, Heidelberg war für ihn eine „Sturm- und Drangperiode" des inwendigen Menschen, eine Zeit fortwährenden Brausens und Gärens. Es scheint, daß nicht einmal der bekannte Tholuck, der so vielen der Pilot zum sichern Ufer, zum festen Grund und Boden geworden, einen tiefern Einfluß auf ihn gehabt. Aber ein besserer Professor nahm ihn schließlich in sein Kolleg und leitete ihn erbarmend auf ebene Bahn: Gott selbst durch sein Regiment und sein Wort. Durch weise Leitung des Lebens Frommels trieb Gott ihn in sein Wort. Dies geschah mit besonderer Intensität durch seine Berufung nach Barmen. Wenig mehr als ein Jahr hatte er in Altlußheim gewirkt, als er in seine Heimatstadt Karlsruhe berufen wurde. Hier war er nicht auf Rosen gebettet. Dennoch hielt er zehn lange, schwere Jahre aus, ein Daniel in der Löwengrube, ein Mann in feurigem Ofen. Endlich führte ihn Gott nach Barmen, und dieses ist, wie er selbst bekennt, ihm recht eigentlich zur Hochschule geworden. Dort wurde er mit Volldampf in die Schrift getrieben, denn die Leute waren Beröenser (Apostelgesch. 17, 10 und 11), die selbst in der Schrift forschten und lebten und natürlich an ihren geistlichen Lehrer die höchsten Ansprüche stellten. Da wurde Frommel, was er schon vorher als das einzig Richtige und allein Berech-

tigte erkannt, voll und ganz: ein Schrifttheologe; das Wort war seine Theologie, seine Weisheit, seine Kraft. Wie er ein Schriftgelehrter war „zum Himmel gelehrt", davon zeugen seine Predigten, durch welche er in der Nachwelt fortlebt und fortwirkt. Man würde Frommel großes Unrecht tun, wollte man ihn unter die „Kanzelredner" rechnen mit dem weltlichen Beigeschmack des Wortes. Das wollte er nicht sein und war er nicht, trotzdem ihm die äußern Erfordernisse, die den „Modeprediger" machen, wie glockenhelles Organ, einnehmende Persönlichkeit, poetische Ader, künstlerische Veranlagung u. s. w. durchaus nicht mangelten. Er war ein Prediger des Wortes Gottes, dem die Predigt das Zentrum aller seiner Arbeit und das Zentrum seiner Predigt das Wort Gottes war. Seine Predigten beweisen peinliche Gewissenhaftigkeit und rastlosen Fleiß. Er grub tief hinein in die Tiefen der Schrift mit vieler Mühe und Treue und gab sich nicht mit wohlfeilem, oberflächlichem Wortgeklingel zufrieden. Man muß staunen über die dichten Spuren von Wissenschaft, welche hinter aller Einfachheit, ohne aufdringlich zu werden, für den Kundigen sich zeigen. Man nehme etwa sein letztes Werk, das Evangelium Lukas, und durchgehe es prüfend, studierend; welche Fülle von Arbeit und positivem Wissen ist darin enthalten! Man findet nicht selten etwas von jenem „Wissen der Schrift", wie es der Herr gezeigt bei der Deutung des Erlebnisses Mosis bei dem Busch, auch bei ihm, wenn er Licht verbreitet über unscheinbare Stellen, wo man nichts sah und nichts ahnte. Man möchte seine Predigten Kommentare nennen zu Gottes Wort, übersetzt aus der schwerfälligen Sprache der Gelehrten in die Sprache, die Seiner Majestät sowohl wie dem Droschkenkutscher in gleicher Weise verständlich und genießbar ist, so daß jeder einen wirklichen Segen und Förderung seiner Erkenntnis findet.

Wo solcher Wert auf das Wort Gottes gelegt wird, ist dann auch peinlichste Treue und Gewissenhaftigkeit bei der äußern Abfassung der Predigt selbstverständlich. Trotzdem Frommel eine Arbeitslast auf der Schulter trug, die man für unmöglich erklären möchte; trotzdem er der freien Rede, ja der Stegreifrede vollkommen mächtig war, hat er im großen und ganzen nicht nur jede Predigt, sondern auch Kasualrede aufgeschrieben bis zum Amen. Vom „Verlassen auf den Geist" hielt er nichts, auch nicht von den Anhängern dieser bequemen Methode. Ihnen rückte er einmal Kögel vor Augen, indem er von ihm rühmt: „Nie unvorbereitet sprechend, ein Vorbild und eine Warnung für alle Prediger, die da meinen „den Geist" walten lassen zu müssen, d. h. auf deutsch zumeist die Faulheit, haben seine Predigten überall das heilige Maß inne gehalten, sind gedankenreich und tief" u. s. w. Was er an Kögel gelobt, hat Frommel selber gelebt.

Aus jenem Lobpreise Kögels erkennen wir, daß Frommel unter Umständen recht deutlich werden konnte. Denselben Eindruck haben wir bei der Lektüre seiner Predigten. Die Liebe Frommels war eben die rechte,

echte, rettende Liebe, die von der sentimentalen Schwäche eines Eli sich himmelweit unterscheidet. Er wußte, daß, um Kranke zu retten, oft ein, wenn auch schmerzhafter Eingriff, das einzige Mittel und darum, recht besehen, die größte Liebeserweisung ist. So sehen wir ihn denn, wo es Text und Umstände erforderten, mit dem Freimut und der Unerschrockenheit des echten Propheten reden; da gab's kein Herumgehen um den heißen Brei; der bei Predigern, die nur das Ihre suchen, so beliebte Eiertanz auf der Kanzel war ihm fremd; ohne Umstände und Umschweife tadelte er die Schäden der Zeit, selbst angesichts der Großen der Welt, mit einer Furchtlosigkeit, welche eigentlich für manchen Helden unsers freien Landes, der für „Mannesmut vor Königsthronen" schwärmt, etwas Beschämendes hat.

Dem Verdienst seine Krone. Auch Frommel fand seine Anerkennung durch öffentliche Ehrung. Im Lutherjahre 1883 wurde er von der Berliner Fakultät zum Doktor der Theologie ernannt, „als begabter und unermüdlicher Prediger des Evangeliums, wie als Lehrer der Jugend und Schriftsteller." Damals mag manche Leuchte der theologischen Wissenschaft den Kopf geschüttelt haben, denn ihr erschien Frommel mit seiner durch und durch praktischen Veranlagung wahrscheinlich auf dem „Standpunkt der Laien". Was ein ihn beglückwünschender Professor aussprach: „Um die theologische Wissenschaft haben Sie sich zwar keine besondern Verdienste erworben," hat gewiß mancher im stillen gedacht. Und doch hat Frommel jenen Titel vor andern verdient, die ihn mit mehr Stolz und weniger Recht trugen. Er war, was jeder Prediger sein sollte, ein Doktor der Heiligen Schrift, wie einst Luther es gewesen. Er überragte manchen großen Gelehrten um Hauptes Länge dadurch, daß er verstand, das Gold der Theorie in gangbare Münze zu schlagen und so nutzbar zu machen zum Segen der Menschheit. Seine Größe lag gerade darin, daß er, von großartiger Perspektive aus, alle Gebiete überschaute und mit beneidenswerter Sicherheit, mit einem durch das Wort geschärften Blick zu scheiden wußte zwischen wichtig und unbedeutend; zwischen Gold, Silber, Edelstein und Holz, Heu, Stoppeln; zwischen wahrer ersprießlicher Wissenschaft und falschberühmter Kunst und Schulgezänk.

Daß ein Mann mit solch hellem Auge fürs Wesen des Christentums, mit so konsequenter, genialer Durchführung der Lehren der Schrift, frei von Einseitigkeit sein und darum zu der Partei sich halten mußte, die über den Parteien steht, ergibt sich von selbst. Wenn wir darum gefragt werden: Zu welcher „Kirche" gehörte Frommel? so antworten wir mit Stolz: er war das Ideal eines Unionsmannes; er ist einer der Unsern, er gehört der Evangelischen Kirche an. Man hat es ihm allerdings nicht leicht gemacht, bei dem, was er als das Schriftgemäße erkannt, zu beharren. Sein Bruder Max, der spätere Generalsuperintendent in Celle, ja Mutter und Vater zogen mit schwerem Gewicht nach dem Lager der separierten Lutheraner (nicht zu verwechseln mit den ultra-extremen „Luthe-

ranern", welche so lange am äußersten Rande des lutherischen Nestes herumbalanciert sind, bis sie die Balance verloren) — Frommel hielt fest an seiner Ueberzeugung. „Trage ich irgend eine Färbung, so ist es mehr die lutherische, weil ich die lutherische Kirche viel mehr für den nationalen deutschen Ausdruck evangelischer Ueberzeugung halte, als die mit ausländischen Elementen versetzte reformierte Kirche," so sagt er in einem Briefe an den Prinzen Friedrich Karl. In demselben Brief aber gibt er seiner Unionstreue Ausdruck, wenn er schreibt: „Ich bin der Union von Herzen zugetan, wie sie des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät verstanden hat, und bin in diesem Sinne weder lutherisch noch reformiert, indem ich die Unterschiede zwischen beiden Konfessionen der Evangelischen Kirche nicht für kirchentrennend halte." Und weiter: „Mir sind die Unterschiede zwischen lutherisch und reformiert in einer Zeit, wo der Kampf um Sein und Nichtsein des Glaubens braust, sehr untergeordneter Natur. Beim heiligen Abendmahl halte ich die Unterschiede in der Lehre und im Ritus für irrelevant (gleichgültig) der großen Forderung gegenüber, daß der Mensch in der Gesinnung würdig zum heiligen Abendmahl komme. Was nützte auch die reinste Lehre und der reinste Ritus ohne Reinheit des Herzens?"

Die Union war auch ihm das notwendige, selbstverständliche Resultat echter christlicher Liebe. Nichts bietet einen schlagenderen Beleg für diese Notwendigkeit, als sein Verhältnis zu seinem Bruder Max. Da herrschte herzliche Liebe und gegenseitige Hochachtung — trotz alledem! Als öffentliches Dokument ihrer Union gleichsam, feierten sie beide einst gemeinschaftlich den Gottesdienst. Emil, der Evangelische, stand am Altar und hielt die Liturgie; Max, der strenge Lutheraner, stand auf der Kanzel und hielt die Predigt. Was ist das anders als ein Zeugnisablegen von der Notwendigkeit der Union, wenn die Liebe regiert? Auch Max hat da zu gunsten der Union durch die Tat gesprochen: Blut ist dicker als Wasser, Liebe mächtiger als Lehre.

So steht Frommel vor uns. Er war, was er hieß, ein Frommheld, ein Held in der Frömmigkeit, welche Liebe zum Kern und Wesen hat. — **In serviendo consumor** — das hatte schon mancher treue Diener Christi auf sein Panier geschrieben. Frommel hatte jenen Spruch nicht ausdrücklich, schwarz auf weiß, zu seinem Wahlspruche gemacht, aber: hellleuchtend und klar erkennbar für den lesekundigen Blick, erhebt sich auf dem Hintergrund seines Lebens, in goldenen Buchstaben, die sein Leben selber geliefert, das Motto: „Mich selbstverzehrend, diene ich den Brüdern."

Auf Frommels Grabstein steht zu lesen:

Ob auch die Welt in Trümmer geht,
Das Kreuz doch unerschüttert steht,
Ob auch die Seel im Kampfe bricht,
O Jesu Christ! dich laß ich nicht.

Die Evangelische Synode von Nord-Amerika.

Die Anfänge unserer Synode bis 1840.

Von P. A. Mücke, Waverly, Iowa.

Obgleich die Deutsche Evangelische Synode von Nord-Amerika unter ihren mehr als 1200 Gemeinden eine hundertjährige zählt (evang. Salems-Gemeinde in Columbia, Pa.; gegründet 1803), so ist doch der eigentliche Anfang der Evangelischen Kirche unsers Landes jüngern Datums. Er fällt in das Jahr 1833.

Wenn wir auch gegenwärtig zahlreiche und blühende Gemeinden im äußersten Osten haben, so liegen doch Geburtsstätte und erstes Arbeitsfeld unserer Kirche an den Gestaden des Mississippi und des Missouri. Was jetzt zu uns gehört von New York bis San Francisco, von Nord Dakota bis hinunter nach Texas, ist durch die Arbeit der Innern Mission von Missouri und Illinois aus gewonnen worden oder hat sich, weil gleichartig, dem dort gebildeten kirchlichen Gemeinwesen angeschlossen.

Zeit und Ort der Gründung der ersten evangelischen Gemeinden stehen in engstem Zusammenhang mit der deutschen Einwanderung jener Jahre. Deshalb ist es nötig, einiges darüber zu sagen. Repräsentiert ja doch unsere Deutsche Evang. Synode einen bedeutenden Teil des Deutschtums in den Ver. Staaten.

1. Die neue deutsche Einwanderung seit 1815.

Einzelne Deutsche kamen schon sehr früh nach Amerika. Nach Schurichts „Geschichte des deutschen Elements in Virginia", sind bereits in der ältesten Kolonie Jamestown von 1607 an unter den English Gentlemen nicht wenige Deutsche gewesen, die sich durch ihr Gewerbe und ihren Fleiß vorteilhaft vor den andern Kolonisten auszeichneten. Unter den Holländern in Neu-Niederland — dem heutigen New York — und in der Schweden-Kolonie am Delaware befand sich gleichfalls eine Anzahl unserer Landsleute. Aber diese Vorläufer, die vereinzelt unter fremdes Volk versprengt waren, haben mit der deutschen Einwanderung nichts gemein. Sie gaben ihre deutsche Eigenart auf, zogen keine Genossen nach sich, gründeten keine Niederlassungen und verloren sich spurlos.

Als wirklicher Ausgangspunkt der deutschen Einwanderung kann erst die Ankunft der dreizehn Familien aus Crefeld am 6. Oktober 1683 angesehen werden. Als Quäker fanden sie in der jungen Kolonie des Quäkerkönigs William Penn eine gastliche Unterkunft. Germantown (jetzt ein Teil von Philadelphia) ist die erste deutsche Ansiedlung gewesen, und es ist ganz passend, daß dies Ereignis die Veranlassung zur vielfach im Lande beobachteten Feier des „Deutschen Tages" gegeben hat. Die Einwanderung aus Deutschland,

besonders aus der Pfalz, Württemberg, Elsaß und der Schweiz, ging nun fast ununterbrochen fort bis zur Zeit der Revolution (1775—'83). Sie zog sich in die Kolonien New York, New Jersey, Maryland, Virginia, die Carolinas und Georgia, vor allem aber nach Pennsylvania, das in der Tat ein zweites Deutschland hätte werden können, wenn das Vaterland die Einwanderung organisiert und sich der Kolonie auf eine systematische Weise angenommen hätte.

Aus verschiedenen Ursachen war der Zuwachs aus dem alten Vaterlande von 1784 bis 1815 sehr gering. In diesem Zeitraum siedelten durchschnittlich nicht mehr als zwei- bis dreitausend Deutsche jährlich nach Amerika über.

Die neue Einwanderung, aus der sich unsere Evang. Synode aufgebaut hat, beginnt sogleich nach der Beendigung der großen europäischen Kriege, also mit dem Jahre 1815. Die hauptsächlichste Ursache war Verarmung, die immer im Gefolge verheerender Kriege ist. Dazu trat allgemeiner Mißwachs und steigerte sich bis zur schweren Hungersnot von 1817. Das fühlten zunächst all die kleinen Feldarbeiter und Handwerker. Die Geschäfte stockten, und die Verdienstlosigkeit nahm überhand. Eine furchtbare Kälte, mehrere Winter nacheinander, brachte über die Armen noch größere Not, sie sahen sich dem gewissen Elend preisgegeben. Die Steuern aber wurden, um die Kriegsschäden auszubessern, nur größer. In Amerika, hörte man dagegen sagen, waren Lebensmittel und Freiheit die Fülle. Das sei ein mächtiges Land, dem selbst England nichts anhaben könne. „Nach Amerika! nach Amerika!" Diesen Schrei hörte man daher durch alle deutschen Gauen, sobald die Frühlingswärme den Schnee von den Wegen wegschmolz. Schon im Jahre 1816 waren die holländischen Häfen mit deutschen Auswanderern angefüllt. Im Frühjahr 1817 aber kam es in Schwaben und den Rheinlanden zu einer Art von Völkerwanderung. Vom 1. bis zum 15. Mai kamen bei Mainz 5517 Auswanderer vorbei; aus Baden gingen in vierzehn Tagen 4000 ab; Württemberg allein hatte im genannten Jahre 16,000 Auswanderer. Die Straßen am Rhein waren mit armen Leuten bedeckt, die ihre Habseligkeiten auf Karren mit sich führten. Tausende mußten sich in der elendesten Lage von Holland zurückbetteln, weil sie die Ueberfahrtskosten nicht bezahlen konnten. Im folgenden Jahre wurde die Auswanderung noch stärker, da der Anstoß einmal gegeben war und die Ursachen dieselben blieben. Es gingen im Jahre 1818 gegen 30,000 Auswanderer auf dem Rhein bei Mainz vorbei. Württemberg lieferte dazu wieder 9000. Die meisten gingen auf holländischen Schiffen ab, einige auch auf französischen und englischen. Da aber in denselben Jahren sich auch eine sehr bedeutende Anzahl von Westfalen, Nieder- und Obersachsen zur Auswanderung entschlossen, so nahmen dieselben ihren Zug nach Bremen und Hamburg. Nicht bloß Verarmung, sondern romantische Unternehmungslust und Glücksjägerei, die dann aber nicht selten

bitter getäuscht wurde, sodann politische Unzufriedenheit und anderes mehr blieben auch in den nächsten Jahren die Ursachen der Auswanderung. Eine Anzahl von Auswanderungsschriften gingen von Hand zu Hand, die Zeitungen brachten Berichte und erhielten den Trieb zur Auswanderung fortwährend rege, Auswanderungsgesellschaften im In- und Auslande entstanden, die Rheder vereinigten sich und machten glänzende Geschäfte, und Menschen genug trieben sich in Deutschland um, die das ehrlose Geschäft der Kuppler trieben. Nur in wenigen Fällen führte ein positives religiöses Motiv zum Verlassen des heimatlichen Herdes.

So zogen vom Jahre 1817 bis 1830 jährlich im Durchschnitt 12,000, vom Jahre 1831 bis 1845 jährlich 40,000, in den Jahren 1846 bis 1850 jährlich nahezu 100,000 Deutsche nach den Ver. Staaten.

2. Die ersten evangelischen Prediger im „fernen Westen".

Bis zum Jahre 1830 hin bauten sich die meisten im Staate Ohio an, andere in Indiana und Illinois. Die Handwerker verteilten sich durch die Städte. Wo viele Landsleute aus einer Gegend zusammen auswanderten, da siedelten sie sich gern als Nachbarn an, und es entstanden schon damals Niederlassungen, die sich meilenweit ausdehnten. Reiseprediger kamen seit 1805 von Pennsylvania nach Ohio, vereinigten sich bereits 1818 zu Somerset, Perry Co., Ohio, und bildeten die „Allgemeine Synode von Ohio und andern Staaten." Ihr Predigerseminar gründeten sie 1830 in Columbus, Ohio. Aus jener Zeit stammen die evangelischen Gemeinden in Wooster und Zanesville, Ohio. Nach Cincinnati kamen die ersten Deutschen 1812, nach Louisville, Ky. 1817, nach St. Louis um 1820, nach Quincy, Ill. 1829, nach Chicago 1831, nach Detroit, Mich., um dieselbe Zeit. Ann Arbor erhielt 1833 in F. Schmid einen deutschen Prediger, den allerersten aus Basel für Amerika.

Die Gründer unserer Synode aber haben zuerst in Missouri und Illinois evangelische Gemeinden gegründet. Woher sie kamen und wie sie dazu veranlaßt wurden, soll im folgenden erklärt werden. Zwei von jenen ersten Arbeitern erschienen aus freien Stücken auf dem Plane; vier derselben wurden von Basel gesandt und zwei waren Sendboten der Rheinischen Missionsgesellschaft.

Im Jahre 1832 erschien zu St. Gallen eine Schrift von Gottfried Duden: „Bericht über eine Reise nach den westlichen Staaten Nord-Amerikas und einem mehrjährigen Aufenthalt am Missouri (in den Jahren 1824 bis 1827) in Bezug auf Auswanderung und Uebervölkerung," oder: „Das Leben im Innern der Ver. Staaten." Dies Buch hat bald darauf Tausende von Deutschen nach Missouri gezogen. Es liest sich wie Goethes Italien. Die Freiheit und Wonne Missouris ist da prächtig geschildert. Eine glänzende Frische ist über die Schönheit und Fruchtbarkeit des Landes verbreitet. Wer es las, mußte sich sagen:

Dort möchte ich wohnen. Da gründete denn schon 1833 „Die Berliner Gesellschaft" ihre Niederlassung in Dutzow, Washington gegenüber; dorthin richtete die „Gießener Auswanderungsgesellschaft" ihre Blicke; auch Hermann am Missouri wurde 1837 angelegt. Die ungewohnten harten Arbeiten, das heiße Klima und die Waldöde, in der die Ansiedler anzufangen hatten, ließen aber nicht wenige das Verlassen der Heimat bereuen und Duden mit seinem Paradies verwünschen.

Hermann Garlichs ist der Pionier der evangelischen Kirche im Staate Missouri. Er kam nicht als Prediger dahin, sondern Gott und die Umstände machten ihn dazu. Aus Bremen gebürtig (1807), von wohlhabenden Eltern stammend, hatte er vier Jahre in Göttingen, Leipzig, Bonn und München hauptsächlich Philologie studiert. Von seinem ursprünglichen Plane, als akademischer Lehrer aufzutreten, wegen der Schwere seiner Zunge abgekommen, verleitet durch Dudens liebliche Schilderungen des hiesigen Landlebens, wanderte er im Frühjahr 1833 aus und ließ sich etwa 50 Meilen westlich von St. Louis, an der Femme Osage, in St. Charles County, nieder, um sich dem Landbau zu widmen. Da er bald merkte, daß er zum Farmer nicht geschaffen sei, so war es sein nächster Gedanke, wieder ins Vaterland zurückzukehren. Aber Gott hielt ihn fest. Zugleich mit ihm war eine Anzahl Landleute aus dem Tecklenburgischen herübergekommen, die sich zum Teil in der Nähe von St. Charles niedergelassen hatten. Bei dem gänzlichen Mangel an deutschen Predigern und in der Waldesstille fühlend, daß der Mensch nicht allein vom irdischen Brote leben kann, kamen sie und baten: „Sei unser Lehrer, du mußt uns das Wort Gottes verkündigen; sei unser Prediger und Hirt!"

Der bescheidene Garlichs erschrak. Da war weder lockendes Gold, Ruhm noch Ehrenplatz, nur neue Arbeit, Sorge und für sein empfindsames Gewissen ernste Verantwortung. Als das Drängen der nach den heimatlichen Gottesdiensten sich Sehnenden nicht nachließ, da erwachte in ihm das Bewußtsein des neuen Arbeitsgebiets. Mit eisernem Fleiß machte er sich ans Studium des Hebräischen; das nach Wahrheit dürstende Herz, der durch gründliches Wissen gestählte und geordnete Geist, der nun im Gebet mit seinem Gott beständig lebende junge Mann versenkte sich Tag und Nacht in das neue Meer des göttlichen Wissens, das damals nicht sehr vielen aufgedeckt dalag. Die Bibel wurde und blieb ihm unter andern helfenden Büchern wirklich das Buch der Bücher. So trat der Christ, der neue Mensch des Glaubens, der junge Theologe immer kräftiger ans Licht. Das war lange bevor die Seminaristen in denselben Hügeln ihre Theologie studierten. Von den verschiedensten Seiten, aus den dürftigen Lichtungen des Urwalds kamen die Rufe: „Komm und predige, tröste unsere Kranken und Sterbenden, lehre unsere Kinder, lege den Grund zu einer Gemeinde." Da galt es z. B. über 40 Meilen, durch pfadlose Wälder und Moräste einen Kranken zu besuchen; da wa-

ren geistige und leibliche Sorgen und Beschwerden. Krankheit konnte unter solchen Mühen nicht ausbleiben, auch hatte er den Schmerz des Undanks von seiten der Schwachen und Gottlosen reichlich zu kosten. — Im Herbst 1835 ging Garlichs auf einige Zeit nach Deutschland, bestand dort sein Examen, wurde in Bielefeld ordiniert und kehrte noch in demselben Jahre mit einer gleichgesinnten Gattin über New Orleans nach Missouri zurück. Die Blockhütte, die das junge Ehepaar in dem ungewöhnlich strengen Winter von 1835 auf 1836 bezog, entsprach so wenig ihrem Zweck, vor Kälte zu schützen, daß sich an manchen Tagen trotz allem Einheizen die Luft noch nicht einmal bis zum Nullpunkt Reaumur erwärmen ließ und der erste Brief nach Deutschland nicht bis zum Ende gelangte, weil die Schneeflocken durchs Dach aufs Papier fielen. — Immer mehr erweiterte sich jetzt sein Wirkungskreis. Zwar konnte er die Gemeinde bei St. Charles bald an Heyer abtreten, erhielt aber dafür zwei andere Predigtplätze an der Charette, Warren County (jetzt Holstein) und in Washington, Franklin County, an der andern Seite des Missouri. Ein großer Festtag war es für Garlichs, als am 3. Oktober 1841 in Femme Osage die erste deutsche evangelische Kirche jener Gegend eingeweiht wurde. Von nah und fern strömten die Leute herbei und freuten sich des schönen Gotteshauses, das auf einer Anhöhe erbaut war. Sie versammelten sich im Tale; unter dem Gesang: „Nun danket alle Gott", zog man in die Kirche.

Es war gerade Jahresversammlung des „Evang. Kirchenvereins des Westens," der damals sieben Mitglieder zählte. Des ungünstigen Wetters wegen waren aber nur vier anwesend, außer Garlichs die Pastoren Heyer, Rieger und Wall. Mangel an hinreichendem Einkommen und Rücksicht auf seine einer Erholung dringend bedürftige Gesundheit bewogen Pastor Garlichs, seine Stellung in Missouri aufzugeben. Der Gehalt betrug in den ersten Jahren buchstäblich gar nichts, stieg aber in den letzten Jahren aus allen Gemeinden zusammen noch nicht auf 200 Dollars, die noch zum großen Teile nur in Naturalien zusammen kamen. Bei einer Familie, die sich allmählich auf fünf Kinder vermehrte, und bei den mancherlei Ansprüchen anderer Art, mußte er regelmäßig alle Jahre aus eigenem Vermögen bedeutend zusetzen. Er hatte dies freilich sich selber zuzuschreiben, da er aus Besorgnis, er möchte dem Lauf des Evangeliums ein Hindernis bereiten, auch den geringsten Schein, als ob er um des Geldes willen predigte, ängstlich vermied und viel lieber gab als nahm. Am 28. April 1846 zog er mit seiner Familie von Femme Osage fort, nachdem er fast 13 Jahre dort gestanden, 12 Gemeinden in der Umgegend gegründet und teilweise bedient hatte. Sein Name ist dort noch unvergessen. In Brooklyn hat er dann bis zu seinem Tode (24. Juni 1865) in reichem Segen gewirkt. Seine erste Liebe aber war und blieb Missouri, und hier nimmt er unter der Zahl der ersten Apostel den ersten Rang ein.

Karl Ludwig Daubert aus Hirzenhain, Oberhessen, kam nach Universitätsstudien zu Straßburg schon 1826 nach Amerika. Erst war er Mitglied einer lutherischen Synode und predigte einige Jahre in Wheeling, West Virginia, dann zu Pittsburg, Pa. In Quincy, Jll., taucht er um 1839 auf. Seines Bleibens ist dort nicht lange gewesen. Am 12. September 1841 hat er die letzte Taufe vollzogen. Bereits am 7. Oktober trat er sein Amt an der St. Paulus-Gemeinde in Louisville, Ky., an, wo er bis zu seinem Heimgang, am 15. Januar 1875, gewirkt hat. Dem Westen hat er demgemäß nur kurze Zeit angehört. Ebenso konnte von einer Mitarbeit in dem „Deutschen Evang. Kirchen-Verein des Westens", dessen erster Präses er war, bei der weiten Entfernung nicht viel die Rede sein. Erst in spätern Jahren hat er sich wieder mit lebhaftem Interesse daran beteiligt.

Aus der evangelischen Missionsschule zu **Basel** kamen von 1834—'36 vier Sendboten, die zu den Gründern der Synode gehören: Gerber, Rieß, Rieger, Wall. **Johannes Gerber** aus Tschangnau, Kanton Bern, hatte bereits zehn Jahre im Dienste der Engl. Bisch. Missions-Gesellschaft in Sierra Leone, West-Afrika, gestanden, als ihn gefährliche Krankheit nötigte, zur Erholung nach Europa zurückzukehren. (Damals waren 32 Basler im Dienste der englischen Gesellschaft.) Nach erlangter Gesundheit wurde er nach dem großen Marktplatz der Ver. Staaten gesandt. Am 27. Juli 1834 in New York gelandet, fand er bald Arbeit in der neu angelegten Kolonie Neu-Basel (Chillicothe, Ohio). — Direkt aus dem Missionshaus kam im Jahre 1835 **Johann Jakob Rieß**, von Tuttlingen, Württemberg, der von 1830 bis '35 seine Studien gemacht hatte. Das Basler Missionskomitee erhielt im Frühjahr jenes Jahres ein Schreiben aus Jllinois von einem der Aeltesten einer zu Neu-Aargau (St. Clair Co.) gegründeten, meist aus Schweizern bestehenden Kolonie. Darin wurde aufs dringendste gebeten, den zahlreichen Deutschen, die sich in jenen Gegenden am Kaskaskia-Fluß angesiedelt hatten, einen frommen Seelsorger unverweilt zu senden, der ihnen das lautere Evangelium in Einfalt verkündige und dabei nicht sich selbst, sondern das Heil unsterblicher Seelen mit aufrichtigem Herzen suche. „Einen treuen Seelenhirten sollten wir haben, um das bei uns bereits zerfallene Christentum wieder aufzurichten, denn manche von uns leben bereits seit 17 Jahren in dieser abgelegenen Wildnis, ohne einen Prediger gesehen zu haben." Diesem Notschrei nachgebend, beschloß das Komitee, unsern Rieß, der für solchen Beruf vorzugsweise geeignet erschien, im Namen des Herrn zum Eintritt in dies Arbeitsfeld abzuordnen. Am 11. Oktober 1835 landete er in New York, besuchte zunächst den in Ann Arbor, Mich., stationierten Basler Bruder F. Schmid und kam nach St. Clair County, Jll., wo er am 22. November auf dem „Dutch Hill" bei Belleville seine erste Predigt hielt. Nach zwanzigjähriger Tätigkeit, teils in Centerville (jetzt Millstadt, St. Clair Co., Jll.), teils in St. Louis, ist er

am 8. Juli 1855 als erster Pastor der St. Johannes-Gemeinde zu St. Louis heimgegangen.

Weitere Einladung, den schreienden geistigen Bedürfnissen der großen Massen deutscher Einwanderer im fernen Westen entgegen zu kommen, enthielt ein Schreiben christlicher Amerikaner aus Hartfort, Conn., vom 20. Oktober 1835. Diesen ging die kirchliche Verwahrlosung der Deutschen tief zu Herzen. Sie erboten sich in der freundlichsten Weise, ein paar tüchtige Zöglinge der Missionsschule, die als umherwandernde Glaubensboten den deutschen Ansiedlern am Mississippi zugesandt werden sollten, in ihre Leitung aufzunehmen und dieselben in diesem wichtigen Geschäft mit Rat und Tat zu unterstützen. Das Komitee erkannte in dem Rufe aus Amerika einen Wink des Herrn und sandte zwei weitere Brüder dorthin: Joseph Anton Rieger aus Aurach, Bayern, und Georg Wendelin Wall aus Owen, Württemberg. Beide haben in ganz ausgezeichneter Weise das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Nach einer stürmischen Fahrt landeten sie am 1. Juni 1836 in New York. Hier trennte sich ihr Reisegefährte Schwabe, der für eine deutsche Gemeinde in Detroit, Mich., bestimmt war, von ihnen, während sie ihrer Bestimmung gemäß nach Hartford, Conn., zogen, wo sie etliche Monate verweilen und die englische Sprache lernen sollten. Dadurch knüpften sie eine Verbindung an, durch die in spätern Jahren dem Predigerseminar teilnehmende Freunde gewonnen und ansehnliche Geldunterstützungen zugewandt wurden. Jene wackern Freunde hatten freilich außer dem Hauptzweck — das Reich Gottes namentlich unter den deutschen Einwanderern im Westen bauen zu helfen — in guter Meinung auch noch einen andern im Auge: sie wollten die deutschen Brüder, Pastoren und Gemeinden, ihrer Mutterkirche entfremden und allmählich in eine der bestehenden amerikanischen Kirchen hinüberziehen. Dafür verhießen sie den Predigern eine reichere materielle Unterstützung zu Zwecken des Reiches Gottes. Allein solche oft wiederholte Anerbietungen und Anforderungen wiesen jene beiden Brüder, sowie andere Pastoren der Evang. Kirche ihrer Zeit entschieden zurück. Erst am 17. Oktober traten Rieger und Wall die Reise nach ihrem eigentlichen Bestimmungsort an, nach St. Louis, im fernen Westen, als noch keine Eisenbahnen durchs Land gingen und man drei bis vier Wochen unterwegs sein mußte. Wall fand in St. Louis sofort ein Arbeitsfeld. Hier bestand damals schon (seit 1834) und besteht noch jetzt „Die Evang.-Protest. Kirche zum Heiligen Geist"; die war gerade predigerlos und wählte im Dezember 1836 den Pastor Wall. Erst am 1. Juli 1843 wurde sein amtliches Verhältnis zu ihr aufgelöst. Um des Gewissens willen legte er sein Amt nieder. Mit ihm trat jedoch zu gleicher Zeit eine kleine Anzahl der Gemeindeglieder aus, Leute, die an Gottes Wort, als der Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, festhalten wollten. Sie konstituierten sich zu einer Gemeinde, nahmen eine dem Worte Gottes entsprechende Ordnung an und wählten Wall zu ihrem

Pastor. Das ist die Entstehung der Gemeinde „im obern“ und „im untern Stadtteil,“ der jetzigen St. Petri- und St. Markus-Gemeinden, der beiden ältesten evangelischen in St. Louis. Einen bleibenden Wirkungskreis fand Joseph Rieger nicht so bald, er suchte ihn auch nicht. Seine Tätigkeit entsprach am meisten dem von den amerikanischen Freunden aufgestellten Programm. Er war der eigentliche Reiseprediger. Wir finden ihn sogleich nach seiner Ankunft in St. Louis auf dem Wege zu Pastor Rieß in Illinois. Alton, Beardstown, Highland, Ill., Burlington, Iowa, waren die nächsten Stationen. Als Kolporteur der Amerikanischen Traktatgesellschaft hatte er sodann die beste Gelegenheit, die zerstreuten Ansiedlungen zu besuchen, die Leute mit guten Büchern zu versehen und ihnen zu ordentlichen Predigern zu verhelfen. Zwei Reisen nach der alten Heimat benutzte er dazu, das Interesse für die ausgewanderten Glaubensbrüder zu beleben. Seit 1847 hat er an der Charette Creek, Warren Co., Mo. (jetzt Holstein), bis 1860 eine für Gemeinden und das naheliegende Seminar segensreiche Tätigkeit entfaltet.

In denselben Tagen (Mitte November 1836), als Rieger und Wall in St. Louis eintrafen, kamen auch zwei Sendboten der Rheinischen Missionsgesellschaft dahin. Sie waren aber nicht für die Deutschen, sondern für die Plattkopf-Indianer am Oregon bestimmt. Der eine, Philipp Jakob Heyer aus Metzingen, Württemberg, war nach nur viermonatlichem Aufenthalt auf Java am 3. September 1835 mit geschwächter Gesundheit wieder in Barmen erschienen. Das heiße Klima hätte ihm den Tod gebracht. Ihn und einen andern Zögling, bei dem der Arzt ähnliche Besorgnisse hegte — Tilman Ries aus Eiserfeld bei Siegen — sandte die Gesellschaft daher nach Amerika. Das lautet wunderlich genug und dient zum Beweise, daß man damals noch wenig Genaues von dem Lande, seinem Klima, den Mühen des hiesigen Aufenthalts u. dergl. wußte. Man hielt es auch für möglich, ja für wünschenswert, daß die Missionare sich erst eine Zeit lang unter den Ausgewanderten als Lehrer und Prediger aufhielten, dort in seelsorgerischer Wirksamkeit sich noch weiter vorübten und dann von den deutschen Gemeinden aus eine Gelegenheit suchten, die Mission unter den Indianern zu beginnen. So gern nämlich die Gesellschaft die hirtenlosen Deutschen als den Hauptpunkt der Wirksamkeit dieser Sendboten bezeichnet hätte, so glaubte sie doch, als Missions-Gesellschaft gehörten ihre Kräfte, und auch Zöglinge, den Heiden. Dagegen aber sprach sich sehr laut der Wunsch aus, daß ein eigener Verein es sich zur Aufgabe stellen möchte, Kandidaten und Predigern, die im Glauben an den Herrn Jesum und in seinem Namen dieser verlassenen deutschen Brüder sich annehmen wollten, Ueberfahrt und Unterhalt zu sichern.

Aus der Indianermission ist nichts geworden, Gott hatte es anders beschlossen. Die Gelegenhet zur Reise in die Felsengebirge war damals nur selten Gewöhnlich mußte man sich einer regelmäßig im Frühjahr

von St. Louis aus dorthin ziehenden Karawane von Jägern und Pelzhändlern anschließen, oder die Reise zur See, um die Südspitze Amerikas herum nach der Westküste machen. Da aber bei der Ankunft der Barmer Brüder in St. Louis der Winter bereits angebrochen war, so ließ sich vor der Hand an eine Weiterreise überhaupt nicht denken. Dagegen hatten sie schon auf ihrer Reise von New York nach Missouri und nun wieder von allen Seiten Aufforderungen genug erhalten, sich doch lieber der dort wohnenden Deutschen anzunehmen. Das wollten sie denn auch tun und fuhren auf wiederholte Einladungen nach St. Charles, aufwärts am Missouri, um dort bei dem Städtchen einer deutschen Gemeinde zu dienen. Und hier auf dem Missouri holte sich Nies, der schon vorher immer kränklich gewesen war, den Keim zu seiner Todeskrankheit. Sein Gefährte aber gab den Gedanken an Weiterziehen ganz auf, trennte sich von ihm und wurde seßhafter Prediger unter den evangelischen Deutschen in der Nähe von St. Charles (1837).

Allein aber konnte und sollte Nies nicht zu den Indianern ziehen, zumal es mit seiner Gesundheit immer mehr bergab ging. Ihm zur Hilfe wurde nun Louis Eduard Nollau gesandt. Wir mögen wohl daraus, daß die Rheinische Missions-Gesellschaft den damals 27jährigen Nollau zu einem der Anfänger und Bahnbrecher einer neuen Mission bestimmt hatte, und noch dazu auf einem so schwierigen Felde, wie die amerikanischen Indianerstämme es darbieten, mit Recht schließen, daß er sich während seiner Ausbildung im Barmer Missionshause (1832—'37) das volle und ganze Vertrauen der Deputation erworben hatte, und daß dieselbe nicht wenig Hoffnung auf seine Gaben und Kräfte, auf seine Besonnenheit und Missionstüchtigkeit setzte.

Am 3. Oktober 1837 betrat Nollau in New York Amerikas Boden. Oertel und Mühlhäuser, die beiden ersten Sendlinge des im gleichen Jahr gegründeten „Langenberger Vereins“ im Osten zurücklassend, strebte er ohne Aufenthalt dem Westen zu und traf bereits im November mit Missionar Nies in St. Charles County zusammen. Dort wollten beide auf Zeit und Gelegenheit warten zur Reise ins Oregongebiet. Und abermals verbaute Gott die Wege. Die Karawane zog im Frühjahr 1838 ohne die beiden fort, da Nies auf ein langwieriges Krankenlager geworfen wurde. Nollau aber hatte schon am 1. Oktober 1838 den Schmerz, dem lieben Bruder die Augen zuzudrücken. So löste der Tod alle Zweifel. Der Herr hatte die Tür zu den roten Brüdern dem allein Zurückgebliebenen verschlossen. Die Missions-Gesellschaft gab den Plan einer Indianer-Mission auf. Nollau aber, der schon während der langen Wartezeit den zerstreuten Deutschen jener Gegend im weiten Umkreise mit dem Evangelium gedient und jetzt seit dem Tode von Nies angefangen hatte, an einer neu organisierten deutschen evangelischen Gemeinde im sogenannten Gravois Settlement im Segen zu wirken und sich in dieser Tätigkeit wohl fühlte, sollte Erlaubnis haben, bei seiner Gemeinde so

lange zu bleiben, bis er von Barmen aus wieder abberufen würde, um nach Afrika oder Borneo zu gehen.

3. Der Deutsche Evangelische Kirchen-Verein des Westens 1840.

So haben wir acht Prediger auftreten lassen, die in Missouri und Illinois unter den Deutschen wirkten. Sie waren allesamt einander bekannt, teils durch gemeinschaftliche Studien, teils durch schriftlichen und mündlichen Verkehr. Der letztere war in damaliger Zeit schwierig genug, und unter den mancherlei Entbehrungen war der Mangel an amtsbrüderlichem Meinungsaustausch nicht die geringste. Als rechten Jüngern Christi fiel ihnen der traurige Zustand so vieler ihrer deutschen Landsleute je länger je mehr aufs Herz. Sie sahen, wie sehr diese zerstreuten Haufen des heiligenden und mildernden Einflusses der Predigt des Evangeliums benötigt seien, wie sie ohne kirchliche Pflege und Ordnung gänzlich dem Verkommen und Verfall entgegengehen würden und aus ihnen ein bejammernswertes Geschlecht aufwachsen müßte. Und wenn dann das Bedürfnis nach Kirche und Schule hie und da rege wurde, wo sollten die Pastoren und Lehrer herkommen für die zahlreichen Ansiedelungen, die durch neue Ankömmlinge stetig sich vermehrten? Nur durch gemeinschaftliches, planmäßiges und verstärktes Zusammenarbeiten konnte dem großen geistlichen Mangel unter unsern deutschen Glaubensgenossen kräftig und dauernd abgeholfen werden. Zu einem solchen Zusammenschluß und kirchlicher Organisation gelangte man denn auch am 15. Oktober 1840, als Pastor L. Nollau einen Aufruf an alle ihm bekannten Prediger zu einer Konferenz in Gravois Settlement, St. Louis County, Mo., hatte ergehen lassen. Als Zweck war angegeben: „Damit sich die Versammelten näher kennen und als Prediger ein und derselben Kirche lieben lernten und Gelegenheit fänden, gemeinschaftlich sich über die Wohlfahrt der evangelischen Kirche dieses Landes zu besprechen.“ Bei dieser Gründungs-Konferenz waren sechs Pastoren anwesend:

1. Karl Ludwig Daubert, Quincy, Ill. (Präses).
2. Louis Ernst Nollau, Gravois, Mo. (Sekretär).
3. Johann Jakob Rieß, Centreville, Ill. (Kassierer).
4. Hermann Garlichs, Femme Osage, Mo.
5. Philipp Jakob Heyer, bei St. Charles, Mo.
6. Georg Wendelin Wall, St. Louis, Mo.

Pastor Joseph Anton Rieger, am Konferenztage auf der Reise von New York nach St. Louis, sandte der kleinen Versammlung brieflichen Gruß und Segenswunsch durch Pastor Wall. Vierzehn Tage später setzte er seinen Namen unter das Gründungs-Protokoll. Dasselbe tat Pastor Johannes Gerber, früher in Chillicothe, Ohio, gerade jetzt ohne Gemeinde.

Wohl liegt das Protokoll der Verhandlungen vor; Katechismus, Agende, Schulsache, Amtstracht bilden Beratungsgegenstände. Welchen

Gang dieselben aber im einzelnen bis zur definitiven Beschlußnahme zur Gründung des „Deutschen Evangelischen Kirchenvereins des Westens" genommen haben, wissen wir nicht zu berichten. Nur so viel: aus dem Blockpfarrhaus wurde am Nachmittag die Konferenz in das Blockkirchlein verlegt; am Schluß derselben sanken die Teilnehmer auf die Knie und riefen im brünstigen Gebet den Herrn der Kirche an, er möge selber sein Ja und Amen geben zu dem begonnenen Werk, von dessen Tragweite und späterer Entwicklung die frommen Männer damals keine Ahnung hatten. Wer hätte auch damals, als Pastor Wall noch am späten Abend des 15. Oktober, begleitet von Daubert und Garlichs, durch einen jungen Farmer in dunkler Nacht auf urwüchsigen, an manchen Stellen kaum zu passierenden Wegen in die Stadt gebracht wurde, denken können, daß dort 60 Jahre später vierundzwanzig, zum Teil große und allesamt auf positivem evangelischem Glaubensgrund stehende Gemeinden mit einem Predigerseminar, der Quelle für das weitere Wachstum der Kireche, in der Nähe, die Fahne des teuern Evangeliums hochhalten würden! Das ist vom Herrn geschehen. Aus dem „Kirchenverein" ward 1866 die „Deutsche Evangelische Synode des Westens". Daraus entwickelte sich durch Anschluß anderer kleinerer evangelischer Synoden seit 1877 die „Deutsche Evangelische Synode von Nord-Amerika".

Des Allmächtigen Gnade.

Es weichen die Berge, sie halten nicht stand,
Es fallen die Hügel zusammen,
Das Stärkste zerstäubt wie zerrinnender Sand,
Das Festeste fressen die Flammen;
Doch eins ist, das niemals zerfällt, zergeht,
Eins gibt es, das fester als Berge steht:
Des Allmächtigen Gnade.

Ergreifet die Gnade, die nimmermehr wankt,
Und laßt von der Gnade euch tragen,
So braucht, wenn der Boden auch unter euch schwankt,
Ihr nie euch zu fürchten, zu zagen;
Es stützet die Schwachen, es trägt und hält,
Wie Felsen, an welchem die Flut zerschellt,
Des Allmächtigen Gnade.

Die Gnade, sie fragt nicht, ob arm ihr, ob reich,
Sie fragt nach bekümmerten Herzen,
Ob Palast ob Hütte, das gilt vor ihr gleich,
Sie schaut nach den Wunden, den Schmerzen,
Wie trägt doch so kräftig und tröstet so lind,
Den bebenden Mann, wie das schwache Kind
Des Allmächtigen Gnade.

Haus und Familie.

Fröhlich, glücklich, selig!

Wißt ihr, wer allezeit fröhlich ist?
Fröhlich, ja fröhlich ist nur ein Christ,
Fröhlich im Leid, Fröhlich im Streit,
Fröhlich im Blick auf die Ewigkeit.

Wißt ihr, wer allezeit glücklich ist?
Wahrhaft glücklich ist nur ein Christ,
Jeglichen Schmerz Wehrt ja sein Herz,
Kühn und vertrauend stets himmelwärts.

Wißt ihr, wer allezeit selig ist?
Selig im Herzen ist nur ein Christ!
Göttliche Huld, Christi Geduld
Machen ihn selig trotz all seiner Schuld.

Die Hauptsache.

„Nun, Johann, vergnügte Feiertage gehabt?" — „Und ob! Am ersten mit dem Frühzug gleich nach B. gefahren, und am zweiten waren wir in C. Ich sage dir — Spaß gehabt wie noch nie!" — „Na, das ist die Hauptsache!" — Wirklich?

„Das schwarze Kleid bezahlen wir nach Neujahr," sagte Frau Müller, „denn Lenchen soll und muß doch die goldne Brosche zur Konfirmation haben, das ist die Hauptsache!" — Wirklich?

„Sorge du nur für einen anständigen Kranz mit euern Karten für morgen früh," erinnerte Herr F. seine Gattin, ehe er die Reise in das Trauerhaus antrat, „das ist die Hauptsache!" — Wirklich?

„Ach, zu den paar alten Kranken kannst du ebenso gut morgen gehen," sagt lächelnd die junge Pfarrfrau, „heute ist's gar zu gemütlich bei uns, und wenn wir uns nur lieb haben und glücklich sind, das ist doch die Hauptsache!" — Wirklich?

„Professors Felix ist eigentlich ein widerwärtiger Bengel, und die Töchter der Frau Professor sind kleine Affen, aber ich kann unsere Kinder unmöglich mit des Lehrers Fritz und den Zwillingen von Drehers herumlaufen lassen. Standesgemäßen Umgang müssen sie haben, das ist die Hauptsache!" — Wirklich?

„Ein wenig gefallsüchtig ist die neue Erzieherin, und ich glaube, mit der Wahrheit nimmt sie es nicht allzu genau, aber das macht nichts. Ich sage Ihnen, die Kinder lernen prachtvoll bei ihr, und sie weiß ihnen Manieren beizubringen — einfach unübertrefflich!" — „Nun, das ist doch die Hauptsache!" — Wirklich?

„Sie kommt mir natürlich wieder mit ihren dummen Tränen", murmelte der zürnende Hausherr, na, ich kann ihr nicht helfen, ein rech-

ter Mann muß seinen Willen durchsetzen, das ist die Hauptsache!" — Wirklich?

„Also Herr F. ist in der Tat verunglückt? Ob er wohl in der Lebensversicherung eingekauft war? Das ist doch die Hauptsache!" — Wirklich?

So schwirrt und irrt es auf dem Markt des Lebens. Jahrhunderte sind verrauscht, seit in der Hütte der Geschwister von Bethanien das Wort erklang: „Eins ist not!"

Ja, dies Eine, so leicht und doch so schwer, das ist die Hauptsache! — Wirklich!

Probat?

Diese Frage behandelte vor 100 Jahren Justus Möser in einer seiner „patriotischen Phantasien" in der hübschen Erzählung, welcher er die Ueberschrift gab: Johann, sei „doch so gut." Im ganzen Regiment ist der Hauptmann beneidet, weil er einen so großartig guten Bedienten hat, den Johann. Der Johann ist die Perle unter allen Bedienten, und gegen sein Licht kommen alle andern mit ihrem trüben Schein nicht auf. Der Oberst ist mit seinem Peter gar nicht so gut daran. Was will der Hauptmann machen, als der Oberst sein Auge immer deutlicher auf den mustergültigen Johann wirft und dem Hauptmann vorschlägt: wir wollen unsere Bedienten tauschen? So kommt es, und Johann und Peter wechseln die Plätze. Aber was geschieht? Peter läuft sich für den Hauptmann schier zu Tod, schafft von früh bis in die Nacht, hat den Kopf beieinander und braucht keine Prügel mehr, während der Johann bei dem Herrn Oberst rein nicht mehr der alte ist und allerlei zu wünschen übrig läßt. Als das Exerzieren eines Tages vorüber ist, sagt der Oberst zum Hauptmann: „Sie treiben offenbar Zauberei mit den Leuten; wie stellen Sie das nur mit ihren Bedienten an?" Der Hauptmann antwortet: „Die Menschen sind wunderliche Geschöpfe, und wir haben ihre Seelen nicht unter der Fuchtel; sagte ich meinem Johann etwas als Befehl, nun so geschah es wohl, aber es fragte sich, wie es geschah. Darum ist mein Zaubermittel: Johann, sei doch so gut. Oder ich füge bei, es gelte diesmal, daß wir beide Ehre davon hätten. Dann, Herr Oberst, wird der König nicht besser bedient. Darum bleibe ich bei meinem Rezept, mit dem ich stets aufs beste gefahren bin: Johann, sei doch so gut!"

Untergebene gibt es in größter Menge und in allen Arten und Zweigen des öffentlichen Lebens; und mancher Vorgesetzte hat es los, seine Untergebenen rein um den Finger zu wickeln und sie so anzueifern, daß sie für ihn durchs Feuer gingen. Der ganze Dienst klappt, und die einzelnen Räder greifen zuverlässig und sicher ineinander wie bei einer genau gearbeiteten Maschine. Und ein anderer Vorgesetzter inspiziert und revidiert und korrigiert und moniert, so daß er selbst halb zu grunde geht und aus der Erregung und dem Verdruß sich nimmer herausfindet.

und doch fehlt es bei allem Zanken und Herunterputzen bald da und dort, gerade wie wenn eine Maschine nur zur Not geht und kein Oel mehr hat. Wer kann das Rätsel lösen?

Gehe keiner her und sage: also muß alles stramme Befehlen aufhören, und ein weichmütiger, bittender Ton dafür eingeführt werden. Der Mißverstand wäre grob. Herr bleibt Herr, er hat das Steuer in der Hand und läßt es ihr nicht entgleiten. Er hält die Ordnung aufrecht und kann auch zürnen und strafen. Aber er weiß nicht bloß von Autorität, sondern auch von Freundlichkeit. Er vergißt seine Stellung nicht, aber er ist auch kein Löwe gegen seine Mitarbeiter und Untergebenen. Und das aus allerlei Gründen in der Gegenwart, aber auch aus dem in der Zukunft liegenden Grunde, weil eines Tages mit den niedrigsten Halmen auch die höchsten Zedern fallen und e i n Richter für die Kleinen und für die Großen erscheinen wird, auch das Heil für beide nur in e i n e m Namen ruht.

Wie behandle ich meine Untergebenen? Die Frage löst man am besten aus der Heiligen Schrift, die freilich keine soziale Gesetzgebung ist und doch die richtigsten Regeln für die soziale Gesundheit gibt; sie enthält eine Wahrheit, welche über alle Dinge der Welt hinausgeht, und eine Wahrheit, welche in alle Dinge der Welt eingeht. Sie läßt uns in keinem Fall im Stich, und ihre Sonne leuchtet auch über dem Verhältnis von Vorgesetzten und Untergebenen. Lassen wir uns von ihr leuchten!

Der Stiefelknecht.

In der Schreibstube des Amtsmanns stand ein Stiefelknecht, der brummte unzufrieden vor sich hin: „Es ist ein jämmerlich Ding um das Leben, wenn man immer im Winkel stehen und auf die Stiefel warten muß! Und wie beschmutzt kommen sie oft an, und wie grob behandeln sie mich armen Knecht. Wenn ich den einen ausziehe, so tritt mich der andere! Ja, die Stiefel haben es gut, die bekommen die Welt zu sehen! Während ich hier in der Ecke stehen muß, gehen sie spaziereen im Sonnenschein, und wenn sie müde sind, dann heißt's: Stiefelknecht, her! und ich muß die großen Herren ausziehen, und sie stellen sich bequem in eine Ecke."

Die Stiefel, denen die Rede galt, gehörten dem Schreiber, der sie ausgezogen hatte, um sich's leicht zu machen. Sie machten bei der Rede lange Schäfte, und der Stiefel des rechten Beines sprach zum Stiefel des linken Beines: „Bruder, wir sollen es gut haben! Wir sollen Herren sein! Der dumme Stiefelknecht weiß gar nicht, wie gut er es hat. Der Lump hat den leichtesten Dienst! Aber wir, wir werden den lieben langen Tag hindurch und oft genug durch Dick und Dünn gejagt; im Sommer ersticken wir fast vor Staub; im Winter erfrieren wir im Schnee, und wenn es regnet, dann sind wir immer in Gefahr zu ertrinken. Ach und das Pflaster! Die scharfen Steine, die kein Erbarmen kennen! Ich möchte

nur wissen, wie viel Haut sie mir heute abgerieben haben; ich bin unten ganz durchsichtig geworden. Es ist ein mühevolles Leben, wenn man dienen muß.

Der Stiefelknecht horchte auf. „Bruder," sagte der Stiefel vom linken Beine, „das Treten wollt ich mir noch gefallen lassen, das wird man gewohnt; aber das Rumpeln und Bürsten am Abend oder am frühen Morgen, das verdrießt mich am meisten. Ich möchte nur wissen, warum wir bei unserm Elend auch noch glänzen sollen. Da hat's unser Herr, der Schreiber, gut; dort sitzt er bequem und schreibt. Wenn ich doch auch ein Schreiber wäre!"

„Das meine ich auch!" seufzte der Stiefelknecht.

Der Schreiber spritzte seine Feder aus, lehnte sich zurück und seufzte: „Endlich wieder ein Tag vorbei! Ein Schreiber hat doch das jämmerlichste Leben. Was ist er anders als ein armseliger Federknecht! Da lob ich mir's, wenn man sein eigner Herr ist, wie mein Amtmann, der arbeitet nur, wenn er Lust hat, und wird alle Tage dicker. Ich hab die Plackerei und Hungerleiderei satt. Ja, wer Amtmann wäre!" Er zog seufzend die Stiefel an und steckte seine Schlapperschuhe in die Tasche seines fadenscheinigen Rockes. Da trat der Amtmann ein und sagte brummig: „Du kannst gehen! Es ist Feierabend! Du weißt gar nicht, wie gut du es hast!" „Der höhnt auch noch," dachte der Schreiber, machte einen ungeschickten Bückling und ging, und die Stiefel knarrten.

Der Amtmann ging in seine Wohnstube zurück; weil er aber die Tür offen stehen ließ, konnte der Stiefelknecht alles hören, was neben ihm vorging. Der dicke Amtmann brummte im tiefsten Baß: „Da läuft er hin! Das Volk hat's gut. Und ich? Bis morgen soll die Arbeit fertig sein! Da steht's. Was der Minister denkt! Immer mehr Arbeit und keinen roten Heller Zulage. Ach, wenn ich doch mein eigener Herr wäre. Der Minister hat gut befehlen."

„Sonderbar!" dachte der Stiefelknecht, „der Dicke klagt auch."

Da pocht es. „Herein!" rief der Amtmann. Der Doktor trat ein. „Gut, daß Sie gekommen", sagte der Amtmann; „ich befinde mich unwohl und soll und muß nun auch die ganze Nacht hindurch arbeiten. O der Dienst!" — Der Doktor fühlte den Puls und besah die Zunge; dann sagte er: „Schlafen Sie, bester Freund! Ihnen fehlt nur Ruhe." — „Schläft sich was!" brummte der Amtmann. „Dokterchen, Sie haben es gut. Sie sind Ihr eigner Herr!" — Der Doktor hielt sich den Bauch vor Lachen und rief: „Ich mein eigner Herr? Aller Welt Diener bin ich! Tag und Nacht läßt man mir keine Ruhe. Glauben Sie mir, lieber Freund, der Doktor ist die geplagteste Kreatur. Ja, wenn ich mein eigner Herr wäre; so viel Kranke es in der Stadt gibt, so viel Herren habe ich, und Herrinnen dazu, und ich sage Ihnen, die verstehen es, mich zu quälen." — Der Doktor ging, und der Stiefelknecht dachte: „Wieder ein Knecht mehr. — Ich bekomme viel Gesellschaft!"

Da klopfte es wieder, und der Minister trat ein und entschuldigte sich höflich über sein spätes Kommen. „Endlich ein Herr," dachte der Stiefelknecht. Der Minister sprach: „Mein lieber Herr Amtmann, schaffen Sie mir bis morgen früh die Schriftstücke, die auf diesem Bogen verzeichnet stehen; ich brauche sie notwendig. Ich komme eben erst von unserm Fürsten; er ist in der übelsten Laune, und ich hatte heute einen schweren Stand. Am liebsten hätte ich meine Entlassung eingereicht, dann wäre ich mein eigner Herr." — Der Stiefelknecht horchte auf. — „Aber es geht nicht," fuhr der Minister fort; „ich darf den Fürsten, meinen gnädigen Herrn, nicht in dieser Bedrängnis verlassen." — „Was ist denn geschehen?" fragte der Amtmann erschrocken. „Ach," seufzte der Minister, „wir müssen Geld schaffen, viel Geld, und alle Kassen sind leer. Glauben Sie mir, es hat's kein Mensch so sauer, wie ein Minister." — „Aber wozu brauchen wir Geld?" fragte der Amtmann, „sollen wir Zulage erhalten?" — „Zulage!" rief der Minister; „nein, diese sicher nicht, eher könnte es Abzüge geben. Der Krieg ist vor den Toren, das Heer wird auf Kriegsfuß gesetzt und der Fürst braucht Geld für Truppen. Der arme Herr hat keine ruhige Stunde mehr, die Sorgen um das Land lassen ihn nicht schlafen, und ein Ministerrat jagt den andern. Es ist eine böse Zeit!"

Der Minister seufzte, der Amtmann seufzte auch; der Stiefelknecht seufzte nicht. Er hatte alles angehört und lachte für sich: „Knechte! lauter Knechte! nicht e i n Herr!" — Von dieser Stunde an war der Stiefelknecht mit seinem bescheidenen Lose zufrieden und diente den Herren Stiefeln als ein geduldiger Knecht!

Sparsamkeit und Geiz.

In unserer Zeit, in der die Genußsucht und das Jagen nach Vergnügungen alle Kreise durchdringt, in der in allen Schichten der Bevölkerung mehr oder weniger ein früher unbekannter Aufwand getrieben wird, dürfte eine leise Mahnung zur Tugend der Sparsamkeit nicht überflüssig sein. Viel mehr Elend könnte gemildert, viel mehr Zufriedenheit verbreitet werden, wenn ein jeder, sei er jung oder alt, sich seiner weisen Sparsamkeit befleißigen wollte. Ein weitumfassender Begriff liegt in dem kleinen Wörtchen s p a r e n: das Seinige zusammenhalten und mehren, verstehen wir darunter; nichts umkommen lassen, sondern zu künftigem Gebrauch aufheben, also nicht mehr von diesem oder jenem anwenden und verbrauchen, sei es Geld, seien es sonstige Güter des Lebens, als zum jedesmaligen Bedarf notwendig ist, immer mit der Absicht, es zu künftigem Bedürfnisse vorrätig zu haben. Also besteht die Sparsamkeit wesentlich in einem Bedachtnehmen auf die Zukunft.

Vernünftige fassen nicht nur die Gegenwart ins Auge, sondern auch die kommende Zeit und ihre Bedürfnisse. Wir können nie wissen, ob die ungewisse Zukunft nicht plötzlich gebieterisch Opfer von uns fordert, die wir aber nur dann bringen können, wenn wir in bessern Tagen gespart

haben. Wie sehr kann z. B. eine einzige Krankheit eines Familienvaters einen Hausstand zurückbringen, da in vielen Fällen während derselben nicht nur der Verdienst aufhört, sondern an dessen Stelle bedeutende Kosten auflaufen. Schon die Klugheit gebietet, für solche und ähnliche Fälle etwas zurückzulegen. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“ Schlimm steht es meistens um diejenigen, die nie an kommende Tage denken; die manche Dinge zu Grunde gehen lassen, weil sie dieselben im Augenblick nicht brauchen; die beim Einkauf nie fragen, wo man eine Ware am besten und preiswürdigsten erhält; die einen Aufwand an Kleidern machen, der all ihren Verdienst aufzehrt; die immer aus dem Vollen wirtschaften wollen; die nie gelernt haben, sich irgend ein Vergnügen, irgend einen Wunsch zu versagen; die es in sogenannten Ehrenausgaben immer den Vornehmsten und Reichen gleich tun wollen. „Wer nicht spart zur rechten Zeit, der darbet zur Unzeit.“ Haltet Umschau in der Natur; sogar eine Menge Tiere sorgt instinktmäßig für die Zeit, in der sie keine Nahrung finden werden.

Und wenn wir nun diese Sache auch einmal im Lichte des Evangeliums betrachten, wie es rechten Christen bei allen Dingen zu tun geziemt, so ist von dem Standpunkt aus die Sparsamkeit geradezu geboten, besonders in dem Sinne des Nichtsumkommenlassens. „Sammelt die Brocken, auf daß nichts umkomme!“ gebot der Herr, unser hehres Vorbild, seinen Jüngern. Nun wohl, diese Mahnung gilt auch für einen jeden Kalenderleser. Sind wir sparsam nach des Herrn Sinn, so können wir auch bei geringen und geringsten Mitteln immer noch etwas für Arme erübrigen, können mit milder Hand einem Bedürftigen hier und da helfen.

Wie aber jedes Uebermaß einer Tugend zum Fehler wird, so muß auch nachdrücklich gewarnt werden vor einer allzu eifrigen Sparsamkeit, besonders vor der Sparsamkeit am u n r e c h t e n Ort, die man leider oft genug beobachten kann: da werden Dienstboten schlecht gehalten, am Arbeitslohn wird geknausert, gemeinnützige Unternehmungen klopfen vergebens an, und was dergleichen traurige Vorkommnisse mehr sind. Da ist eben die Sparsamkeit in Geiz ausgeartet, in das schimpfliche Laster, das die Wurzel alles Uebels ist. Ein Gemüt, in dem der Geiz Wurzel gefaßt hat, muß verdorren; alles höhere Streben erlischt, alle edleren Gefühle sterben ab. Weder sich selbst noch andern gönnt schließlich der Geizige etwas Gutes; er verschließt sein Herz der Not seiner Mitmenschen. Schon bei Kindern sollte man Neigung zu diesem Charakterfehler mit aller Macht bekämpfen, da er, wenn er mit dem Menschen wächst, zu einer schimpflichen Erniedrigung des persönlichen Lebens führen muß. Je reicher an irdischen Schätzen, desto ärmer an Liebe wird der Geizige. Wir aber wollen nicht des Herrn Wort vergessen: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel!“

Zunehmender Luxus.

Wir leben in der Zeit eines von Jahr zu Jahr sich mehrenden Luxus. Wir wollen nicht sagen, daß es nicht erlaubt sei, das Leben sich bequemer zu gestalten, als unsere Vorfahren es konnten. Jeder Mensch treibt Luxus, der eine mehr, der andere weniger. Aber wo der Aufwand die Grenze des Erlaubten überschreitet, da ist er von großem Uebel und kann ein großer Mißstand werden. Das wird man allgemein zugeben müssen, daß viele über ihre Verhältnisse hinaus leben. Keiner will hinter dem andern zurückstehen, so, wie der Kollege A. seine Gesellschaften gibt, so muß B. es ihm nachmachen, nicht einen Gang weniger darf es geben. Und wenn er solches auch als eine schwere Last empfindet, und wenn er darüber wochenlang darben muß, er hat in seinem kleinen Geist nicht den Mut, sich über solche gesellschaftlichen Sitten hinwegzusetzen. Den Reicheren machen es die minder Reichen nach. Keiner will hinter dem andern zurückbleiben. Einer sucht vielmehr den andern zu überbieten. Nur nach dem Geld und Aufwand, den er damit treibt, wird man gewertet. Und wie die Arbeitgeber, so die Arbeiter! Warum sollen sie sich einschränken, wenn jene es nicht tun? Warum entbehren, wenn jene schlemmen und prassen? Ein verweichlichtes Volk wird dadurch groß gezogen, ein Volk, das keine Strapazen, keine Entbehrungen mehr ertragen kann, wenn solches einmal nötig ist. Auf diese Weise sind ungezählte Völker den Weg des Verderbens gegangen. So wird auch unser Volk zu Grunde gehen, wenn es sich nicht aufrafft und zur Einfachheit seiner Sitten zurückkehrt. Je mehr Bedürfnisse einer hat, desto größer sind die Versuchungen und Gefahren, von denen er umringt ist. Einfache Lebensweise ist die gesundeste. Die Unmäßigkeit ist oft die Mutter vieler Sünden, die Leib und Seele ruinieren. Anspruchsvolle Hausväter und Mütter sind immer schlechte Erzieher und werden oft dadurch gestraft, daß das Kind noch mehr verschwendet, als die Eltern schon getan. Aus solch verwöhnten Kindern wird in der Regel nichts. Dahingegen hat man oft gehört, je größer die Not im Elternhaus war, desto eifriger und strebsamer wurden die Kinder. Sie wurden früh daran gewöhnt, die Kämpfe des Lebens, die keinem erspart bleiben, aufzunehmen. Und das war für sie ein großer Segen.

Morbus Sabbaticus.

Morbus Sabbaticus oder Sonntagskrankheit ist eine Krankheit, die besonders unter Kirchenmitgliedern angetroffen wird. Der Verlauf dieser Krankheit ist etwa folgender: Gewöhnlich an jedem Sonntag kommt ganz plötzlich ein solcher Anfall; denn während der Nacht haben sich keinerlei Anzeichen eingestellt. Der Patient hat sehr gut geschlafen und ist im besten Wohlbefinden erwacht. Mit sehr gutem Appetit nimmt er noch ein herzhaftes Frühstück zu sich, aber so um die Kirchzeit herum kommt dieser Anfall, und derselbe währt bis der Morgengottesdienst vor-

über ist, dann fühlt sich der Kranke wieder etwas leichter und das reichhaltige Mittagessen schmeckt sogar ausgezeichnet. Am Nachmittag fühlt er sich noch bedeutend wohler und ist imstande, einen Spaziergang zu machen, ein Gespräch über politische Fragen vorzunehmen und vertieft sich stundenlang in seine Sonntagszeitung. Ein recht kräftiges Abendessen wird aufgetragen und es schmeckt vortrefflich. Aber wieder stellt sich derselbe Anfall kurz vor Beginn des Abendgottesdienstes ein und der Kranke bleibt infolgedessen zu Hause. Früh begibt er sich zur Ruhe, schläft vorzüglich und erwacht am Montagmorgen recht erfrischt, so daß er fähig ist, seiner Tagesarbeit nachzugehen; keinerlei Symptome dieser Krankheit zeigen sich während der Woche, bis — zum nächsten Sonntag.

Die besonderen Erscheinungen und Kennzeichen dieser Krankheit sind folgende:

1. Sie ergreift immer nur die Kirchenglieder.
2. Sie tritt zu keiner andern Zeit auf als am Sonntag.
3. Sie äußert sich in verschiedener Weise, aber niemals leidet darunter der Schlaf oder der Appetit.
4. Sie dauert nie länger als vierundzwanzig Stunden.
5. Gewöhnlich wird das Familienhaupt davon befallen.
6. Niemals zieht man einen Arzt zu Rate.
7. Sie nimmt aber immer ein schlimmes Ende — für die Seele.
8. Kein anderes Heilmittel gibt es dafür, als das Gebet.
9. Religion ist das einzige Gegenmittel.
10. Sie greift furchtbar um sich und bringt jedes Jahr Tausenden frühzeitiges Elend und das Verderben.

Niemand.

Wo im Hause etwas zerbricht, der Tassenhenkel ab- und aus der Schüssel ein Stück ausgeschlagen sich findet, da hat es immer „niemand“ getan. Das war schon im griechischen und römischen Altertum so, und in Deutschland hat der berühmte Ulrich von Hutten 1512 in einem lateinischen Gedicht den Herrn Nemo (Niemand) gefeiert, zu gleicher Zeit hat auch der Straßburger Barbier Jörg Schan den armen, unschuldigen „Niemand“ in unbeholfener Treuherzigkeit über das „Gesinde“ Klage führen lassen, das alle Uebeltaten ihm zur Last legt. Das Gedicht beginnt:

Es ist gewesen lang im Brauch,
Wie noch zu unsern Zeiten auch,
Sehns Söhne, Knechte, Mägd und Kind,
Verwahrlos und zerbrochen wird,
Oder sonst Unrechtes wird gespürt,
So schält sich jedes dann davon
Und spricht: Der Niemand hat's getan!



Vaterländisches.

Ein großer Deutsch-Amerikaner.

Es war etwa im Anfang des Jahres 1904, als Präsident Roosevelt eine Deputation hervorragender Deutsch-Amerikaner empfing. In seiner Ansprache erwähnte er den Namen eines Sohnes der Pfalz und rühmte, daß er es gewesen, der der Begründer selbständiger Volksherrschaft in Amerika sei. Dieser Mann hieß Jakob Leisler. Der Präsident fügte dann noch hinzu, daß einer seiner Vorfahren unter diesem Leisler „Alderman" gewesen sei.

Die Lebensgeschichte dieses Mannes ist unendlich tragisch; sie erinnert an längst vergangene Tage und zeigt uns, wie Deutsch-Amerikaner fast von Anfang an mit hohem Mut für Recht und Gerechtigkeit eingetreten sind. Es kann für die Leser des Kalenders nur von Nutzen sein, wenn ihnen das Leben und Streben dieses Mannes vor die Seele geführt wird.

Seltsam nur, daß kein Denkstein oder Merkzeichen auf neuweltlicher Erde an Jakob Leisler erinnert, dem der amerikanische Osten, die Wiege der Vereinigten Staaten, so viel verdankt. — Begraben liegt der vom Henker Gerichtete unter dem heutigen Backsteinbau der „New York Sun" gegenüber dem New Yorker Rathause, da wo von Park Row der große Brückenbogen nach Brooklyn hinüberführt. Auf einem weiten Platz stoßen hier in spitzem Winkel Broadway und Bowery zusammen. Die im Broadwaystrudel Gescheiderten schwanken hinüber zur Bowery und verbergen sich in ihrem Halbdunkel. Fuselgeruch strömt dort aus den offenen Schwingtüren der Stehbierhallen. Zwischen ihnen schaukeln über den Schaufenstern von Leihhäusern die drei goldenen Kugeln, das Wahrzeichen des Gewerbes, im Winde. Hier legt man einen verschlissenen Rock auf den Tisch und bettelt wimmernd um ein Darlehen von einigen Cents. Drüben am Broadway, um Steinwurfsweite entfernt, borgt man lächelnd Millionen!

Dieser damals noch unbebaute Platz war im alten Neu-Amsterdam als Vlaete oder Flat bekannt und erhielt, nachdem die Stadt unter englischer Herrschaft New York getauft war, den Namen „Commons" oder „Fields". Bis hierher reichte die große Viehweide nördlich der Palisaden der Stadt. Sie waren als Mauer quer über die Halbinsel Manhattan zum Schutze der auf der Südspitze gelegenen Ansiedelung errichtet. Wallstreet, nämlich die Mauerstraße, folgt heute noch ihrem Grundriß. Die „Commons" aber waren ein Versammlungsort, auf dem die Bürger in Beratung zusammentraten, ehe das Rathaus auf ihrem Boden entstand, und hier war es, wo oft Jakob Leislers Stimme gehört ward.

Das einst Neu-Amsterdam von den Holländern verliehene und durch Peter Stuyvesant verkündete Recht selbständigerStadtverwaltung war den Bürgern New Yorks durch die Engländer wieder genommen worden. Dann gestattete ihnen ein neuer städtischer Charter vom April 1686 zwar selbst ihre Aldermen zu wählen, aber Bürgermeister und Sheriff wurden vom englischen Gouverneur ernannt. Diese Befugnis ging übrigens nach der die Vereinigten Staaten befreienden Rebellion auch auf den Staatsgouverneur über. Erst 1821 wurde der Major vom Stadtrat und seit 1834 vom Volke gewählt.

Also der Kampf um das den Amerikanern so teure Recht der Selbstverwaltung war ein langer und nebenbei ungemein erbitterter. Des ersten entscheidenden Sieges in ihm durfte sich unter Englands Herrschaft Jakob Leisler rühmen. Er lebte in einer Zeit, in der die Kolonisten nicht nur gegen britische Anmaßung, sondern auch vermeintliche Herrschaftsgelüste der Papisten streiten zu müssen glaubten. Einmal wollte angeblich Jakob II. ihnen den katholischen Glauben aufzwingen. Dann soll Frontenac, der mit Ludwig XIV. Truppen Anno 1689 in Canada stand, beauftragt gewesen sein, wie Annexions- auch Bekehrungsversuche zu machen. Ferner sagte man dem damaligen Gouverneur Nicholson katholische Neigungen nach. Er ließ die Zolleinnahmen beschlagnahmen und zum Bau von Befestigungen verwenden. Sofort glaubten die Bürger zu wissen, daß dies geschehe, um ihnen die Herrschaft des aus England geflüchteten und Nicholson befreundeten Jakob und den fremden Glauben zu bringen.

Heller Jubel brach deshalb auf den „Commons“ aus, als in einer Spätnachmittagstunde der angesehene Kaufmann Jakob Leisler, aus den Reihen seiner Mitbürger herausschreitend, vor den Vertreter des Gouverneurs trat und furchtlos ihm sagte: keinen Penny an Zoll für seine im Hafen eintreffenden Waren werde er fortan einer Regierung bezahlen, die wie der Bürger Rechte nun auch seinen evangelischen Glauben anzutasten wage!

Er hieß zwar Leisler, aber er sprach selten leise, dieser Jakob aus der Pfalz. Nicht nur der englische Beamte, auch jeder seiner auf den „Commons“ versammelten Mitbürger hatte die Worte vernommen. Sie gaben wieder, was jeder gefühlt, aber nicht offen auszusprechen gewagt hatte. Von Stund an war Leisler der Führer jener Partei New Yorks, die englische Bevormundung und Art bekämpfte. Ihr gegenüber stand von seiten der Kolonisten nur eine gesellschaftliche Clique, die sich gern an spärlich über den Ozean geworfenen Strahlen der höfischen Gnadensonne von St. James wärmte.

Jakob Leisler hatte sich schon früher Verdienste um seine Adoptivvaterstadt erworben. Zunächst will er, ein guter Pfälzer, Wein importieren. Dann als Hauptmann der städtischen Miliz. Diese Stellung kam ihm jetzt zustatten. Um die Mittagstunde des 30. Mai 1689, wenige

Tage nach jener auf den „Commons" abgegebenen Erklärung, ließ er Generalmarsch schlagen, versammelte seine Bürgertruppe, besetzte mit ihr Fort James und machte sich damit zum Meister von New York.

Vorausgegangen war ein kurzer Wortwechsel mit dem Gouverneur. Nicholson hatte den Kaufmann wegen der Weigerung, Zoll zu bezahlen, zur Rede gestellt. Leislers Antwort war gewesen: „Sie vertreten nicht mehr die Krone Englands, sondern Jakob, einen Entthronten; ich selbst werde fortan das Regiment über New York führen und es lebend nur an den Bestallten eines zu Recht regierenden Herrschers abgeben."

Einmal im Besitz des Forts, berief Leisler eine Bürgerversammlung. Es handele sich, sagte er, um die Erwählung eines Verwesers der Provinz, bis ein vom rechtmäßigen Souverän ernannter Gouverneur eintreffe. — Der hochgewachsene Mann, der mit dem breiten, harten Dickschädel seine Mitbürger überragte, brauchte ihnen keinen Kandidaten vorzuschlagen. Wie den berufenen Führer, sahen sie auch einen Freund in ihm. Man soll damals sehr gern im Leislerschen Probierstübchen gesessen sein. So wurde der Deutsch-Amerikaner aus der Pfalz einstimmig zum stellvertretenden Gouverneur der Provinz New York gewählt. Nicholson flüchtete.

Aus den Nachbarkolonien, wie Massachusetts und Connecticut, trafen nun Glückwünsche für Leisler und New York zur errungenen Freiheit ein. Völlig loyaler Untertan, ließ der neue Gouverneur jedoch der bald in London stattfindenden neuen Königsproklamation auch eine solche in New York folgen. Während eines halben Jahrs hatte er die Provinz mit Hilfe eines erwählten Bürgerkomitees regiert, als ein königliches Handschreiben aus England eintraf. Es war adressiert „an den Gouverneur Nicholson oder wer immer an seiner statt die Provinz New York verwalten mag".

Dieses Schreiben forderte den Empfänger auf, im Namen des Königs von England die Provinz zu verwalten. Leisler nahm — wieder loyal — darauf den Titel eines stellvertretenden „königlichen" Gouverneurs an. Als solcher rief er den ersten „Kongreß" der angelsächsischen Kolonien Amerikas zusammen, um über eine gemeinsame Abwehr des von Frontenac geplanten Angriffs zu beraten. Mit Recht hat Rufus Rockwell Wilson diese Tat als einen Meilenstein amerikanischer Geschichte bezeichnet und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dieser am 1. Mai 1690 zusammentretende Kongreß als Vorläufer jenes gelten muß, der die Vereinigten Staaten als selbständige Nation ins Leben rief.

Doch inzwischen hatte Nicholson am englischen Hofe gegen Leisler intrigiert. Das war leicht. Der schlichte Sohn der Pfalz war, wie noch heute mancher Deutsch-Amerikaner, der englischen Schriftsprache nur in höchst bescheidenem Grade mächtig. Darum konnte man seinen mühselig geschriebenen Berichten beliebige Deutung geben. Nicholson verstand sich vortrefflich darauf. Bald wurde ein Oberst Sloughter beauftragt,

Leisler abzulösen. Den letztern davon zu benachrichtigen, hielt man für überflüssig.

Sloughter fuhr mit ansehnlicher Truppenmacht von England ab. Das Schiff, das ihn selbst trug, wurde nach Bermuda verschlagen, aber einer seiner Kapitäne traf im Januar 1691 in New York ein. Naturgemäß weigerte sich Leisler, ihm Stadt und Provinz zu übergeben. Er müsse eine königliche Vollmacht sehen.

Mit ähnlicher Antwort wurde auch der im Frühjahr eintreffende Oberst selbst beschieden. Sloughter drohte, die Stadt mit Sturm zu nehmen, und der brave Pfälzer Dickschädel ließ es darauf ankommen.

Das Fort James, in das Leisler sich mit seinen Truppen zurückgezogen hatte, fiel den Engländern in die Hände, und er selbst wurde, von Sloughter des Hochverrats beschuldigt, vor ein Kriegsgericht britischer Offiziere gestellt. Dieses gab den Wahrspruch „schuldig" ab. Der Oberst und Gouverneur verhängte Tod durch den Strang.

Vom Galgen konnte Leisler sein Landhaus an den „Commons" sehen. Er bat, daß man ihn in dessen Garten begrabe.

Der Name des Mannes lebte indessen in der Partei der durch Jahrzehnte für Bürgerrecht und evangelisches Christentum streitenden Leisleraner und in einem Sohne weiter. Nach dem Vater geartet, ruhte dieser nicht, bis dessen Andenken gereinigt war. Im Jahre 1698 setzte er die Kassierung des Urteilspruches, der Jakob Leislers Leben ein Ende gemacht, durch englischen Parlamentsbeschluß durch. Die Grabstätte in dem Garten an den „Commons" ward geöffnet, Leislers Sarg für drei Tage im neuen Rathaus aufgebahrt und dann mit feierlichem Zeremoniell wieder bestattet. Die Beamten der Krone Englands mußten dem ersten und einzigen deutschen Gouverneur von New York im Tode noch Reverenz erweisen. Der Bürgerschaft war es nun vergönnt, offen und laut ihre Verehrung und Liebe für Leisler zu bekunden.

Trotzdem ist dieser Sohn der Pfalz heute fast vergessen. Kein Standbild trägt seinen Namen, der von allen Deutschen, die auf amerikanischer Erde getragen wurden, neben dem des ritterlichen Steuben am hellsten klingen sollte. Die meisten der Deutsch-Amerikaner, denen er ein Vorbild sein müßte, wissen kaum von ihm. Dieses, ihres Größten, haben sie nicht gedacht, als sie der Mittelmäßigkeit anderer manch Denkmal errichteten. An Jakob Leisler haben diese Ehrenpflicht Yankees erfüllt. Einer ihrer Historiker tat es mit den Worten: „Nie wollen wir ohne hohe Achtung und tiefe Rührung den Namen nennen, der unzertrennlich von der Erinnerung an unseren ersten Kongreß wie den ersten Triumph unserer Volksherrschaft ist."

Präsident Roosevelt sprach sich ähnlich aus.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt,
Was gibt uns die weite, unendliche Welt
Für des Vaterlands heiligen Boden?

Thomas Jefferson und der Gastwirt.

Als Thomas Jefferson Vizepräsident der Ver. Staaten war — während Adams Administration — machte er einmal eine Reise zu Pferd von Philadelphia nach Washington. Als er in Baltimore eintraf, war der Tag bereits so weit zur Neige gegangen, daß er beschloß, in der damals noch kleinen Stadt Nachtquartier zu nehmen.

Vor dem größten Gasthaus der Stadt stieg er ab. Der Besitzer der Herberge war ein Schotte Namens Boyden. Dieser saß an seinem Pult und schrieb. Im Wirtslokal befanden sich einige junge Gecken und Nichtstuer. Wie diese den wie immer sehr einfach gekleideten, infolge seines Rittes über pfützenreiche Landstraßen mit Kot bespritzten Fremden zur Tür hereinkommen sehen, stoßen sie Boyden an und winken ihm verständnisvoll zu, als wollten sie sagen: „Sehen Sie mal, da ist ein einfältiger Bruder vom Land, der sich einbildet, man werde ihm hier in diesem angesehenen Gasthaus eine Herberge geben; aber Sie wissen ja, wie Sie ihn kurz abfertigen können."

Der Gasthausbesitzer versteht den Wink und geht darauf ein.

„Was wünschen Sie?" fragte er den Eingetretenen, der mit seiner Reitpeitsche gemächlich gegen seine hohen Reitstiefel schlug.

„Ein ganzes Zimmer?" fragte Boyden verächtlich.

„Ja, das ist mein Begehr," antwortete der Verfasser der Unabhängigkeits-Erklärung ruhig und höflich.

„Das kann ich Ihnen nicht geben; meine Zimmer sind alle besetzt." Sprach's und setzte seine Korrespondenz fort.

Jefferson verließ schweigend das Gasthaus, bestieg sein Pferd und ritt weiter. Bald wurde er auf der Straße von einem Baltimorer Bürger erkannt und von diesem zu einem andern Gasthaus geführt.

Er mochte letzteres noch nicht erreicht haben, da kam ein Mann zu Boyden und fragte ihn: „Haben Sie den Herrn gekannt, der bei Ihnen um ein Nachtquartier nachsuchte?"

„'Herrn' sagen Sie? Es war ein Farmer hier, ein ganz gewöhnlich aussehender Mensch, aber ich habe ihm zu verstehen gegeben, daß ich Leute seines Schlags nicht beherbergen kann."

„Aber, mein lieber Herr Boyden, dieser 'gewöhnlich aussehende Mensch', dieser 'Farmer', wie Sie meinen, ist der Vizepräsident der Ver. Staaten, und einer der größten Männer unsers Landes — Thomas Jefferson!"

„O weh! Was hab ich da aber für eine grenzenlose Dummheit begangen!" rief der erschrockene Boyden nun aus. In aller Eile ließ er von der Dienerschaft eines seiner besten Zimmer aufs allerfeinste herrichten und schickte einen Freund als Boten an Jefferson ab mit der Weisung, den abgewiesenen Vizepräsidenten demütig um Verzeihung zu bitten, ihm zu erklären, daß er sich eben in dem Fremden getäuscht habe, und

ihn herzlich und dringend einzuladen, in sein Gasthaus zurückzukehren, er solle dort ein bequem und schön ausgestattetes Zimmer beziehen.

Jefferson aber erwiderte entschieden und doch auch wieder höflich: „Sagen Sie Herrn Boyden, ich ließe ihm für seine Einladung herzlich danken, aber ich hätte nun bereits ein Zimmer für die Nacht, und wenn er für den beschmutzten Farmer kein Zimmer mehr übrig gehabt hätte, dann könnte er doch auch dem Vizepräsidenten keins geben.“

Die deutsche Sprache in Amerika.

Du bist kein Fremdling in der Freiheit Lande,
Mein deutsches Lied, das voll und kühn erklingt,
Und seist du ferne auch vom Heimatstrande,
Zu tausend Herzen eilst du leichtbeschwingt;
Mit allen einen dich die schönsten Bande,
Durch welche je ein hold Geschick verschlingt:
Die deutsche Sprache ist's, die uns verbindet,
Ob Lust, ob Leid das Lied des Sängers kündet.

Du bist kein Fremdling; viele Millionen
Sind, fern vom Vaterland, von Herzen dein.
Und überall, wo deutsche Herzen wohnen,
Bist du ihr Kleinod, du ihr Edelstein!
Wir beugen uns nicht mehr vor Fürstenthronen,
Vor dir, o Muttersprache, nur allein.
Mit jenem ersten Lied, das hell erklungen,
Hast du auch hier das Bürgerrecht errungen.

Was kann, wie du, so warm und hold erklingen,
Zu preisen, was da groß und schön erblüht.
Was kann, wie du, so wunderbar besingen,
Was in der Seele tiefverborgen glüht?
Ihr, deutsche Laute, könnt das Herz bezwingen,
Denn ihr allein seid Seele und Gemüt!
Ihr seid die edelste von allen Gaben,
Die wir an diesen Strand getragen haben!

Mögt ihr die kühnen Pioniere preisen,
Die fleißge Hand, die froh die Scholle baut,
Den, der da schürft der Berge Gold und Eisen,
Den, der da forschend zu den Sternen schaut, —
Ich lieb auch sie: singt ihnen Ruhmesweisen,
Doch ich will preisen deutscher Sprache Laut!
O, mög es blühen, wachsen und Gedeihen,
Dies edle Kleinod in dem Land der Freien!

Fr. A. Schmitt.



Die Ueberernährung als Krankheitsursache.

Krankheiten kommen nicht von ungefähr, sie sind in den meisten Fällen die Folgen einer verkehrten Lebensweise.

Krankheiten entstehen auch nicht von selbst an einem Tage durch irgend eine plötzliche Veranlassung, sie sind vielmehr die endliche Aeußerung einer oft langjährigen Mißhandlung des Organismus.

Krankheiten sind endlich Unregelmäßigkeiten, welche im Organismus, im Zusammenwirken der Organe entstehen, dadurch, daß sich entweder gewisse Teile des menschlischen Körpers in einem abnormen Zustande befinden, oder aber Krankheitsstoffe im Blute sich angesammelt haben, welche der regelrechten Tätigkeit der Organe hinderlich sind. Werden diese Hemmnisse im Organismus nicht beseitigt, behindern dauernd Krankheitsstoffe die Organe in ihren Funktionen, so erfolgt Siechtum und Tod.

In einer alten Gesundheitslehre vom Jahre 1640 heißt es drastisch: „Der Tod kommt von den Krankheiten her; die schlechten Säfte von schlechter Verdauung; die schlechte Verdauung aber vom Uebermaß der Nahrung.“ — An anderer Stelle heißt es in diesem Gesundheitsbüchlein: „Es wird aber unser Körper in Kraft und Blüte erhalten durch eine mäßige Lebensordnung ... je mäßiger man die Speisen einführt, desto leichter und eingehender geht die Verdauung vor sich; indem man gewöhnlich darauf nicht achtet, unterdrücken die meisten durch das Uebermaß Kraft und Leben.“

An einem Zusammenbruch der Gesundheit tragen denn auch öfter die Diätfehler mehr als alle anderen Ursachen zusammengenommen die Schuld. Man kann mit gutem Recht sagen, daß durch Diätsünden weit mehr Menschen ruiniert werden, als durch Zuvieltrinken. Von den Nachteilen des „vielen Trinkens“ ist vielleicht die Mehrzahl der Menschen überzeugt, aber viele machen sich kaum einen rechten Begriff davon, wie viel Leiden und üble Laune daher kommt, daß zu viel gegessen wird. — Jedem gesunden Menschenverstand müßte es ohne weiteres einleuchten, daß wenn jemand mehr Nahrung zu sich nimmt, als sein Körper braucht, nicht nur der Abfall und Rückstand der verdauten Nahrung aus dem Körper entfernt werden muß, sondern auch die über das Bedürfnis des Körpers hinaus genossenen Nahrungsmittel; trotzdem aber erscheint es nicht so leicht, Maß zu halten, denn bei den meisten Menschen kommt der Appetit erst mit dem Essen. — Freilich wundert man sich nachher über Magenbeschwerden, aus denen dann, wenn die Mißhandlung des Magens fortgesetzt und die Warnungssignale des Körpers, die Schmerzen, nicht beachtet

werden, andere Krankheiten sich entwickeln, die uns das Leben verbittern und abkürzen.

Bei denen, die an besonderem Unwohlsein trotz reichlicher Mahlzeiten nicht zu leiden haben, zeigen sich die Folgen am deutlichsten durch Ansammlung von Fett, welches sich nicht nur unter der Haut, Verunstaltungen hervorrufend, ablagert, sondern auch innere Organe dermaßen in Fett einhüllt, daß sie schließlich darin ersticken. Neben den Verfettungen jener inneren Organe ist namentlich auch die Gicht eine Folge der Ueberernährung. Es läßt sich hiernach nicht bestreiten: auch die gesundeste Speise im Uebermaß genossen, wirkt schädlich. Wir sehen dies am klarsten bei den Gänsen, die zur Gewinnung einer großen Leber genudelt werden; viele Menschen gleichen diesen Tieren, nur daß letztere gezwungen werden und erstere sich freiwillig nudeln." — Um das aus der zu reichlich genossenen Nahrung angesammelte Material wieder los zu werden oder um zu bewirken, daß es nicht schädigend wirkt, hat man freilich eine ganze Reihe von Uebungen und Mitteln erfunden, so Zimmerturnen, Hanteln u. dergl., man braucht Bäder und unterzieht sich zeitweise Hungerkuren, Prozeduren, die alle unnötig sein würden, wenn die Nahrung quantitativ und qualitativ geringer gewesen wäre. — Es ist durchaus nicht zu viel gesagt: die nicht arbeitenden, bloß verzehrenden Kreise des Volkes stopfen durchschnittlich 3 bis 5 mal soviel in sich hinein, als sie brauchen, wenn sie tüchtig körperlich arbeiten.

Durch solche Ueberfüllungen treten Erschlaffungen der Magen- und Darmwände, Magenerweiterung und Vollblütigkeit ein, die dann wieder Hämorrhoidalleiden, Kongestionen und schließlich Erkrankungen des Herzens, der Leber, der Nieren, des Gehirns, infolge Blutüberfüllung, hervorrufen. Aber nicht nur reiche Leute, auch die arbeitenden Schichten essen im allgemeinen zu viel aus reiner Angewöhnung; wenn auch hier von einer Ueberernährung vielfach nicht die Rede sein kann, so werden doch bei den vielen Mahlzeiten, welche wir bei uns zu Lande einzunehmen gewohnt sind, die Verdauungsorgane angestrengt und geschwächt.

Wie wenig der Mensch zur Erhaltung seines lieben „Ichs" zuzeiten gebraucht, dies zeigt sich oft bei Kranken; aber auch Gesunde bedürfen oft äußerst wenig Nahrung zur Erhaltung ihrer Kräfte, wie uns zahlreiche Beispiele bestätigen. Nicht nur Gelehrte und Staatsmänner, selbst berühmte Schlachtenlenker haben mit relativ wenig Nahrung ihren Körper widerstandsfähig erhalten. Von Napoleon I. wird berichtet, daß seine Lebensweise im allgemeinen höchst einfach war; einer seiner Biographen — C. F. Heyne — sagt: „Ohne Zweifel war Napoleon bis an sein Ende einer der tätigsten und mäßigsten Menschen, die jemals auf Erden gelebt haben." — Von den Trappisten in Algier erzählt man, daß sie vom 24. September bis zur Fastenzeit nur einmal täglich, also in 24 Stunden, essen. Die Nahrung besteht in Brot, Kartoffeln, Suppe, Wurzeln und Gemüse, ½ Quart Aepfelwein und Früchten. Diese Nahrung bekommt

ihnen bei ihrer sonstigen Lebensweise außerordentlich. Dem Hausarzt eines Trappistenklosters kamen in langen Reihen von Jahren weder Podagra noch Gicht, noch Wassersucht und Krämpfe, Steinleiden oder Krebskrankheiten vor. Die Trappisten behaupten, daß sehr häufig schwächliche und kränkliche Personen, die in ihren Orden traten, starke und gesunde Ordensbrüder wurden. Es kommt also durchaus nicht auf das viele und reichhaltige Essen an, die Hauptsache bleibt, daß dem Körper nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel Nahrungsmittel zugeführt werden, wenn er gesund bleiben will.

Namentlich ist es die allzu eiweißreiche Nahrung, welche bei mangelhafter Bewegung und Atmung zur Ueberernährung und schließlich zu ihren traurigen Folgen Veranlassung gibt, wie wir sie täglich in unserer Umgebung beobachten können. Ein Teil der in zu großer Menge aufgenommenen Eiweißstoffe geht im Körper in Fäulnis über, und wir haben guten Grund zu der Annahme, daß diese Fäulnisgifte die Ursache sind, weshalb so viele „gut genährte" Kinder und Erwachsene den sogenannten ansteckenden Krankheiten erliegen. Wer deshalb gesund bleiben will, der hüte sich vor der Ueberernährung.

Eingebildete Krankheit.

Von einem eingebildeten Kranken lesen wir in einer deutschen Zeitung folgende lustige Geschichte: In einem Gasthaus war noch ein Zimmer frei, als zwei Gäste für die Nacht ein Unterkommen suchten. Es standen jedoch zwei Betten darin und die beiden Fremden einigten sich, es gemeinsam zu beziehen. Einer von ihnen war ein Hypochonder, der seinen Gefährten dadurch in große Unruhe versetzte, daß er ihn mitten in der Nacht aufweckte und nach Atem rang.

„Asthma," stöhnte er, „ich leide an solchen krankhaften Anfällen, öffnen Sie schnell das Fenster und verschaffen Sie mir Luft." Der andere sprang rasch aus dem Bett. Das Zimmer aber war stockfinster und er hatte keine Streichhölzer. „Um alles willen, machen Sie schnell," stöhnte der Kranke. „Schaffen Sie mir Luft, oder ich ersticke!" Der andere suchte im Zimmer umher, warf die Möbel um, endlich kam er an die Glasscheiben, fand aber die Krampe nicht. „Schnell, schnell! Luft, Luft!" flehte der scheinbar Sterbende. „Oeffnen Sie es, zerbrechen Sie es, oder ich ersticke." Darauf nahm der andere einen Stiefel und zertrümmerte alle Scheiben, worauf der Leidende sofort eine große Erleichterung verspürte. „Ich danke Ihnen, danke Ihnen tausendmal. Ich glaube, wenn es noch einige Augenblicke gedauert hätte, wäre ich gestorben."

Als er sich erholt hatte, beschrieb er dem andern seine Leiden und erzählte ihm, wie lange er schon mit dem Uebel behaftet sei. Darauf schliefen beide wieder ein. Als der Tag das Dunkel der warmen Sommernacht lichtete, fanden sie das Fenster unzerstört. Hatten hier unsichtbare

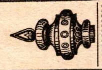
Glaser gewaltet, oder war der ganze Zwischenfall nur ein Traum gewesen? Nein, denn am Boden lagen noch die Bruchstücke des Glases. Als sie dann im Zimmer umherblickten, löste sich das Geheimnis; sie erblickten einen alten Bücherschrank, dessen Glastüren in Trümmern vor ihnen lagen. Von diesem Augenblick an war der Asthmatische geheilt.

Ueber den Nährwert des Alkohols

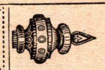
schreibt der Professor der Physiologie an der Tübinger Universität von Grützner: „Es ist viel darüber gestritten worden, ob man den Alkohol als ein Nahrungsmittel bezeichnen dürfe. Meines Erachtens ist er ein solches, aber wohl, wenn ich so sagen darf, nur in der Theorie, nicht in der Praxis, denn dadurch, daß er in unserm Körper verbrennt, verhält er sich wie alle andern Nahrungsmittel. Dadurch aber, daß eine Heiz- oder Nutzwirkung erst durch ihn eintreten kann, wenn größere Mengen genossen werden, diese Mengen aber in hohem Maße schädlich und giftig wirken, verliert er natürlich den praktischen Wert als Nahrungsmittel. Ich möchte in dieser Beziehung den Alkohol mit dem gelehrigen Bären vergleichen, dessen Herr sich rühmte, sein Bär könne ihm sogar die Fliegen verscheuchen und töten. Tatsächlich konnte dies der Bär. Und als einstmals auf der Stirn seines Herrn eine zudringliche Fliege herumkrabbelte, nahm der Bär einen großen Stein und schlug damit die Fliege tot. Freilich schlug er nebenbei auch seinen Herrn tot, aber ein Fliegenfänger war er.

Der Affe und der Kognak.

In der „Freiheit" erzählt ein Mitarbeiter nachstehende Episode aus seinem Aufenthalt in Indien: „Eines Tages, als ich einen Besuch bei Bekannten machte, erzählten sie mir, daß sie jüngst dem von ihnen gezähmten Affen, der gerne von Zeit zu Zeit etwas Wein nippte, eine Schale voll Kognak hingesetzt hätten, daß er diesen Kognak ausgetrunken und darauf in der Trunkenheit sich so ausgelassen gebärdet habe, daß sie vor Lachen fast krank geworden wären. Nachher habe das Tier freilich zwei Tage Katzenjammer gehabt. Sie bestanden darauf, das Experiment in meiner Gegenwart zu wiederholen, damit ich die tollen Streiche des Vierhänders ebenfalls genießen sollte. Die Schale, mit Kognak gefüllt, wurde dem Affen im Garten hingesetzt. Das Tier hatte aufmerksam zugesehen und kam sofort heran, ergriff die Schale, beroch sie und schleuderte sie dann mit allen Zeichen des Entsetzens auf den Boden, verschüttete den Inhalt und zerschmetterte die Schale. Dann raste es im ganzen Garten herum, fletschte die Zähne gegen uns und bewarf uns mit Steinen, was es öfters zu tun pflegte, wenn es gereizt war." Demnach ist der Affe gescheiter als der Mensch (ein Beweis mehr, daß dieser nicht von ihm abstammen kann). Er betrinkt sich nur einmal; dann hat er für immer genug!



Ernstes und Heiteres.



Der Glaube — eine heilige Rechenkunst.

„Was ist der Glaube?" so fragte jemand und erhielt die Antwort: Der Glaube ist eine heilige Rechenkunst. Unter viel Mühe muß der Glaube alle vier Spezies lernen:

Zuerst addieren, indem er zu jeder Not und Verlegenheit den allmächtigen Gott hinzuaddiert, da kommt eine Summe heraus, daß das Herz ruhig wird.

Eine Hauptkunst des Glaubens ist sodann das Subtrahieren, in jeder Trübsal abzuziehen den morgenden Tag. Wer doch recht verstände und bei sich selbst spräche: Also nur heute noch aushalten und treu bleiben, der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Und wenn der Christ nur fünf Brote und zwei Fische hat, und er multipliziert sie in betendem Glauben mit dem Segen Gottes, so kommt allemal heraus: „Und sie wurden alle satt."

Endlich muß der Glaube auch dividieren lernen. Wenn er nämlich in alles, was ihm widerfährt, hineindividiert mit der Stelle: „Eins ist not!" so kommt unten heraus die selige Wahrheit, daß ihm alle Dinge zum Besten, nämlich zur Seligkeit dienen müssen.

Mein und Dein.

Ein alter Lehrer hat die Menschen in folgende vier Klassen eingeteilt: die erste Klasse sagt: „Was mein ist, ist mein, und was dein ist, ist auch mein." Die zweite Klasse sagt: „Was mein ist, ist mein, und was dein ist, ist dein." Die dritte Klasse sagt: „Was mein ist, ist dein, vorausgesetzt, daß, was dein ist, auch mein ist." Die vierte Klasse sagt: „Was mein ist, ist dein." Zur ersten Klasse gehören alle Diebe und Schurken; zur zweiten alle, welche für sich selbst besorgt sind und andern nicht zu nahe kommen wollen; zur dritten die, welche ihr Behagen an gegenseitiger Freundschaft und Gefälligkeit finden; zur vierten die, welche etwas für den Nächsten opfern wollen, ohne an irgend welche Vergeltung zu denken.

Altersstufen.

Die Chinesen haben für jedes Jahrzehnt ihres Lebens eine besondere Bezeichnung; die ersten zehn Jahre heißen: „Die erste Stufe." Zwanzig Jahre: „Schluß der Jugend." Dreißig Jahre: „In voller Kraft." „Vierzig Jahre: „Tüchtig im Amt." Fünfzig Jahre: „Seiner Irrtümer sich bewußt sein." Sechzig Jahre: „Ende des Kreislaufs." Siebzig Jahre: „Ein seltener Vogel." Achtzig Jahre: „Von außen rostig." Neunzig Jahre: „Ein Aufschub." Hundert Jahre: „Ende des Lebens."

Vier Lügner.

„Es ist keine Gefahr." Das ist einer.

„Nur dies eine Mal." Das ist ein anderer.

„Jedermann tut so." Das ist der dritte.

„Später." Das ist der vierte.

Wenn Gottes Wort und dein Gewissen dich nötigen, „heute", „jetzt" zu tun, was dein Gott von dir fordert, und „Später" will dich davon abhalten, dann weise diesen Verderber von dir.

Alle vier sind Betrüger und Lügner. Sie wollen dich einfach betrügen und um den Himmel bringen. „Siehe," spricht Gott, „jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils." Nirgends gibt's eine Verheißung für „Später"

Drei Leben.

Man sagt, wir leben drei Leben: eins in der Erinnerung, das andere in Erwartungen, das dritte in Wirklichkeit. Die beiden ersten werden nur im Geist durchlebt, das dritte ist unser tätiges Leben. Es wird jetzt durchlebt, man wirkt darin, es flieht von Minute zu Minute dahin. Was jetzt versäumt wird, ist auf ewig verloren. Deshalb laßt uns die Gegenwart benützen.

Kleine Zeitabschnitte.

Viele Leute haben deswegen keine Zeit, weil sie immer eine unabsehbar große Zeitfläche, ungehindert von allem andern, vor sich sehen wollen, bevor sie sich zur Arbeit anschicken. Denn erstens steht einem selten ein großer Zeitabschnitt zur Verfügung, und zweitens geht die Arbeit nicht immer gleich frisch weiter.

Wie man vorwärts kommt.

In einem alten Buche ist folgendes Rezept zum Reichwerden: Durch Arbeit, Müh und Schwitzen, nicht müßig faules Sitzen; durch Sparen und recht Hausen, nicht Essen, Trinken, Schmausen; durch mühsam Strapezieren, nicht hin und her Spazieren; durch Beten und durch Wachen, nicht Schlafen, Fluchen, Lachen; durch Hoffen, Dulden, Warten, nicht Würfelspiel und Karten; durch Hobel, Axt und Hammer, nicht Seufzen, Klagen, Jammer; durch Hacke, Sens und Pflug, nicht aber Schnaps im Krug; durch Pflügen, Graben, Schanzen, nicht Jagen, Jubeln, Tanzen; durch stilles, frommes Wesen, nicht durch Romanelesen; durch Schaffen um die Wette, nicht Lotterie-Billette; durch Klugheit, Fleiß und Mut kommt man zu Geld und Gut.

Eigenlob. Ein Tabaksfabrikant setzte auf seine Pakete als Motto: „Dieser Tabak lobt sich selber." Da erwiderte ein Käufer sarkastisch: „Dann kann ich ihn nicht brauchen, denn Eigenlob stinkt."

„Mer sein alle hier. Aus einem sächsischen Dorfe wird folgendes erzählt: Im Gasthofe hatten sich eines Abends die Gemeinderatsmitglieder zur Sitzung versammelt, und in der allgemeinen Vertiefung in die Beratung über des Dorfes Wohl und Wehe hatte man gar nicht beachtet, daß auch der wohlbestallte Hüter der nächtlichen Ruhe des Dorfes sich in dem Beratungszimmer eingefunden, die Zeichen seiner Würde, den schweren Spieß und die unförmliche Laterne, in eine Ecke gestellt hatte und nun, die Pfeife im Mund, mit großer Behaglichkeit und noch größerm Wissensdurst den weisen Reden der löblichen Dorfbeherrscher lauschte. Endlich konnte sich ein dicker, runder Herr (von dem die Sage ging, daß er in seiner bald 20jährigen Praxis als Gemeinderatsmitglied während der Sitzungen noch kein Wort weiter als „Ja" und „Nee" von sich gegeben), nicht mehr halten, und mit großer Entrüstung in der Stimme fragte er mitten in einer wichtigen Beratung: „Na, Gottlieb, was willst du denn hier; wer paßt denn da uff, wenn se draußen stehlen?" Und während noch die andern Räte in wortlosem Staunen die unvermutete „Jungfernrede" ihres Kollegen auf sich wirken lassen, antwortete schon Gottlieb, während er die Pfeife sorglich aus dem einen Mundwinkel in den andern schob, mit bewundernswerter Seelenruhe: „Ja, wer soll denn stehlen? Mer sein ja alle hier!"

„Ich fresse kein Für." Folgende Geschichte verdient nacherzählt zu werden. Der Gebrauch des Tabakrauchens war noch nicht bekannt, als ein Bauer aus der Gegend von Küstrin Fronfuhren leisten mußte. Da kam des Kurfürsten Leibmohr und setzte sich auf das Gefährt, mächtige Dampfwolken seiner Zigarre entlockend, zum nicht geringen Entsetzen des Fuhrmanns, der steif und fest glaubte, seine schwarze, dampfende Fracht mit dem glühenden Stengel im Munde sei niemand anders, als die leibhaftige höllische Majestät. Unter herzlichem Seelenzagen und manchem stillen Stoßseufzer des Bäuerleins ging die Fahrt zu Ende, ohne daß der gefürchtete Schwarze Miene machte, mit Mann, Roß und Wagen seiner höllischen Heimat zuzusegeln. Vielmehr bot ihm derselbe zum Dank für seine Gefälligkeit eine seiner Zigarren an, die er eben angebrannt hatte. Unter Haarsträuben wich der brave Märker einige Schritte zurück und stotterte: „Nee, gnädiger Herr Düvel, ich fresse kein Für!"

Die Hochzeitsgebühren. Ein englisches Blatt erzählte nachstehende heitere Geschichte: Ein armes junges Paar kommt zum Priester und will getraut sein, reich an Liebe, aber arm an Geld. Die nötigen Silberlinge zur Entlohnung des Priesters hatten sie nicht bei sich, und der Mann, ohne dessen Segen sie ihren Ehestand nicht beginnen wollten, war hart. „Kein Geld, keine Hochzeit," das waren seine Worte. — „Lassen Sie mich nach Hause gehen, ehrwürdiger Vater," hob die Braut nach kurzem Besinnen an, „ich werde das Geld beschaffen." — Der Urlaub wurde gewährt, und die Braut enteilte. Bald kehrte sie mit

einigen Schillingen zurück, und die Zeremonie wurde sodann zur beiderseitigen Zufriedenheit vollzogen. „Kann nun niemand mehr unsere Trauung anfechten, ehrwürdiger Vater?“ fragte die junge Frau den „Gottesmann“. — „Nein, Katharina,“ erwiderte dieser, „niemand.“ — „Auch Sie nicht mehr, ehrwürdiger Herr?“ — „Nein, junge Frau, Sie sind mir nunmehr entrückt!“ — „Gott segne Eure Hochwürden! Hier ist der Pfandschein für Ihren Hut und Ueberrock, die ich vorhin aus der Sakristei mitgenommen und versetzt habe.“

Ein Dienstzeugnis. Folgendes vorzügliches Zeugnis stellte kürzlich eine humorbegabte Rheinländerin ihrem abziehenden Dienstmädchen aus. „Inhaberin dieses Buches hat ein Jahr, weniger elf Monate, bei mir gedient und in dieser Zeit sich fleißig — vor den Haustüren, genügsam — in der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, geschwind — im Ausreden, freundlich — gegen Mannspersonen, treu — ihrem Liebhaber und ehrlich — wenn alles verschlossen war, gezeigt.“

Stilblüten oder Entgleisungen. Im Reichsrat zu Wien kamen von Rednern folgende Sätze vor: — Diesen schweren Stein, der uns allen auf dem Herzen liegt, müssen wir uns endlich vom Halse wälzen. — Meine Herren, betrachten Sie die Sache nicht bloß vom Standpunkte der Gegenwart, sondern auch im Lichte einer dunkeln Zukunft. — Zentnerschwer lastet auf unserer Presse das Auge des Gesetzes. — Diese Beschwerde ist eine alte Seeschlange, die seit Jahren in diesem Hause widerhallt. — Bauern, die an den Rand des Bettelstabes gebracht sind. — Das ist der springende Punkt, auf dem die Opposition so gerne herumreitet. — Ein Mann, der in diesem Hause durch viele Jahre Sitz und Stimme ausgeübt hat. — Ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft ist die Pferdezucht, der auch ich anzugehören die Ehre habe. — Unsere Wähler haben uns ja hierher gesandt, damit wir hier ihr Wohl und Wehe fördern.

Bezeichnend. Es gibt kaum ein passenderes, bezeichnenderes Wort in der deutschen Sprache, als wir es in Heiratskandidat haben. Mag die Sache sein, wie sie wolle: auf alle Fälle geht der Kandidat einer schweren Prüfung entgegen.

Doppelt strafbar. A.: „Warum wurde Herr Dusler nicht wieder ins Aldermen-Kollegium gewählt?“ — B.: „Weil er in den Sitzungen derart schnarchte, daß der Herr Mayor darüber — aufwachte.“

Wer ist das Publikum? Darüber hat schon vor 100 Jahren E. F. L. Robert also geurteilt: Das Publikum, das ist ein Mann, der alles weiß und gar nichts kann. — Das Publikum, das ist ein Weib, das nichts verlangt als Zeitvertreib. — Das Publikum, das ist ein Kind, heut so und morgen so gesinnt. — Das Publikum ist eine Magd, die stets ob ihrer Herrschaft klagt. — Das Publikum, das ist ein Knecht, der, was sein Herr tut, findet schlecht. — Das Publikum sind alle Leut, drum ist es dumm und auch gescheit. — Ich hoffe, dies nimmt keiner krumm, denn einer ist kein Publikum.

Eine alte Jungfer, die eine gute Tante ist, die ist gar keine alte Jungfer; aber ein junger Bursche ist manchmal ein doppelter Schlingel.

Bildung macht frei. „Nun, guter Freund, wo ist denn Ihre ganze Schweine- und Rinderzucht geblieben?“ — „Ja, wissen's, die Schweine hat mir mein Sohn wegstudiert und für die Rinder lernt meine Tochter jetzt Klavier spielen.“

Aber, Onkel! Alfred K.: „Gestatten Sie mir, lieber Onkel, daß ich Ihnen mal ein Zahlenrätsel aufgebe?“ — Onkel: „Gewiß, Herr Neffe.“ — Alfred: „Ich nehme also an, Sie haben 1000 Dollars im Portefeuille, und ich bitte Sie, mir 500 davon zu leihen, wie viel bleibt dann noch in Ihrer Tasche?“ — Onkel: „1000 Dollars, Herr Neffe!“

Weibliche Altersberechnung. Wie alt ich bin? Das ist doch sehr einfach: ich verheiratete mich mit 20 Jahren, damals war mein Mann vierzig, ich bin also halb so alt wie er. Da er jetzt siebzig Jahre alt ist, bin ich natürlich — fünfunddreißig.“

Aus dem juristischen Examen. — Professor: „Kann einer, der geistig nicht normal ist, einen Vertrag abschließen?“ Kandidat: „Jawohl — einen Ehevertrag!“

Was ist schlimm?

Wenn ein Athlet sich hinreißen läßt!
Wenn die Köchin in alles ihre Nase steckt,
Wenn ein Taucher auf dem Trocknen sitzt,
Wenn einem Glashändler alles leicht fällt,
Wenn ein Brandstifter nach Licht strebt,
Wenn ein Sprachlehrer nicht mit der Sprache heraus will,
Wenn einem Kunstschützen etwas ins Auge fällt,
Wenn ein Jongleur alles falsch auffaßt,
Wenn ein Maler verkehrte Ansichten hat,
Wenn ein Photograph alles schwarz sieht!

Was ist nicht schlimm?

Wenn ein Feinschmecker eine Gänsehaut bekommt,
Wenn einem Kuchenbäcker der Boden heiß zu werden beginnt,
Wenn ein Essigfabrikant sein Geld sauer verdienen muß,
Wenn ein Pelzhändler Haare lassen muß,
Wenn ein Straßenkehrer alles auf die Seite schafft,
Wenn ein Trapezkünstler den Kopf hängen läßt,
Wenn ein Kürschner uns den Pelz wäscht,
Wenn ein Barbier uns gehörig einseift,
Wenn ein Schuhmacher Pech hat,
Wenn ein Chemiker einer Auflösung entgegensieht,
Wenn ein Kahler sich graue Haare wachsen läßt,
Wenn ein moderner Maler die Farbe wechselt!

Synodales.

Von F. Bützer, Synodal-Vizepräses.

Gott zum Gruß und den Herrn Jesum zum Troste!

Mit diesen Worten eines alten, deutschen Kalendermannes, der längst aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt ist, begrüße ich die nach Tausenden zählenden Leser unsers Synodalkalenders. Klingt es nicht wunderlieblich: „Grüß Gott?" „Und den Herrn Jesum zum Troste!" Was wollen wir uns Besseres wünschen? „Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat." Auch im Jahre 1905 wird es uns nicht, wenn wir Jesum zum Führer haben, an Rat und Tat fehlen. Als ein Unbekannter begrüße ich die Kalendergemeinde. Meines Wissens ist von mir außer Namen und Adresse noch nie etwas im Kalender gestanden, und nur die Umstände haben es so gefügt, daß ich in diesem Jahre aus meiner schriftstellerischen Verborgenheit heraustreten mußte. Der ehrw. Leiter unserer Synode, der eigentlich dazu berufen war, den Lesern des Kalenders Bericht zu erstatten, weilt im Auftrag unserer Synode im fernen deutschen Vaterland, in der schönen Landschaft, von der es heißt: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!" und hat dort am 31. August mit vielen geistlichen Herren in der alten Stadt Speyer, die zum Andenken an das mannhafte Auftreten unserer Vorfahren erbaute Protestationskirche einweihen helfen. Wie's dabei zugegangen ist, werden die Kalenderleser wohl schon, wenn sie den Kalender in die Hand bekommen, durch den „Friedensboten" erfahren haben. Mir aber ist infolge der Abwesenheit unsers ehrw. Synodalpräses die Pflicht auferlegt, nach bestem Wissen und Können die erwachsene Lücke auszufüllen.

Ich habe über „Synodales" zu berichten. An und für sich ist nun schon die Gefahr vorhanden, daß der Kalenderleser, wenn er an den Schlußabschnitt „Synodales" kommt, sagt: „Bis hierher und nicht weiter!" und das Buch zuklappt. Wie wird es erst in diesem Jahre werden? — Vor Jahren besuchte ich in der deutschen Reichshauptstadt Berlin eine Kirche, um die Predigt eines damals vielgenannten Kanzelredners zu hören. Das Gotteshaus war überfüllt. Da betrat ein jüngerer Hilfsprediger die Kanzel und teilte mit, daß er an Stelle des verhinderten Predigers „so und so" der Gemeinde zu predigen habe. Im Handumwenden entleerte sich die Kirche, und es war an Raum kein Mangel mehr. Ich blieb, mehr aus Mitleid für den jungen Prediger, als um seine Predigt zu hören, habe es aber nachher nicht bereut, geblieben zu sein. Vielleicht lassen die Kalenderleser sich auch aus Mitleid bestimmen, mit dem Lesen dieser Rundschau zu beginnen, und sie werden's nicht bereuen. Wenn der Berichterstatter auch nicht von sich zu behaupten wagt, daß er anziehend schreibe, so berichtet er doch S y n o d a l e s, und was aus der Synode kommt, ist immer sowohl interessant als auch belehrend.

Meine Aufgabe ist mir genau vorgezeichnet. Dieselbe besteht nicht darin, daß ich die Leser des Kalenders über die Zeitläufte unterhalte und ihnen darüber berichte, wie die Japaner und Russen aufeinander schießen und sich gegenseitig versenken, auch nicht, wie die Briten in Tibets Hauptstadt mit dem Dalai Lama Abrechnung halten, auch nicht, wie im Südwesten Afrikas die Hereros unsern deutschen Landsleuten viel Not machen, sondern ich habe die Geschichte unserer Synode, also Reichsgottesgeschichte aus dem verflossenen Jahr in kurzen Zügen den Kalenderlesern vorzuführen. Unsere Synode bildet einen Teil der sichtbaren christlichen Kirche auf dieser Erde, und wir sind der guten Zuversicht, daß auch viele Glieder derselben zur unsichtbaren Kirche, zur Gemeinschaft der Heiligen gehören. Wenn wir im dritten Artiel an den Satz kommen: „Ich glaube eine heilige, allgemeine, christliche Kirche!" so denken wir auch an unsere Synode und wollen dieselbe als einen Teil, und noch dazu nicht als den allerschlechtesten, dieser christlichen Kirche angesehen wissen. Die Stellung, welche uns Gott selbst angewiesen, soll uns niemand streitig machen. Vor mehr als 25 Jahren sagte mir ein sehr konfessionell gerichteter geistlicher Herr (Notabene, es war mitten im Winter und er trug eine große Pelzkappe): „Zwischen der lutherischen und reformierten Kirche ist kein Raum für eine andere Kirchengemeinschaft, die Synode des Westens (so wurde damals unsere Evangelische Synode mit Vorliebe von ihren Gegnern genannt, um ihr den Raum streitig zu machen) kann nicht bestehen, in weniger als 20 Jahren ist es mit ihr vorbei." Der Mann mag es nach seiner Art ehrlich gemeint haben, ein Prophet aber war er nicht. Unsere Synode stellt sich auch nach außen hin mit ihren 956 Predigern und 1224 Gemeinden ganz stattlich dar, wenn wir uns auch nicht verhehlen wollen, daß wir mit unserer Pastorenliste längst über die Zahl 1000 weit hinaus sein sollten. Immerhin aber können wir von einer gesunden Weiterentwicklung unsers Kirchenkörpers auch im vergangenen Jahr reden. Leicht wird es in unserer Zeit der Kirche nicht gemacht. Wie zur Zeit des Apostels, gilt auch heute für Jesu Jünger das Wort: „Kaufet die Zeit aus, denn die Tage sind böse!"

„Unglaub und Torheit brüsten
Sich frecher jetzt als je."

Jede auf dem Boden des Evangeliums stehende Kirchengemeinschaft kann in unserer Zeit sprechen: „Feinde ringsum!" Roms Macht wächst. Wir brauchen bei einem Gange durch eine der Großstädte unsers Landes nur die Augen offen zu halten, um den Beweis vor Augen zu haben, daß Rom tätig ist und nicht nur der Mittel zur Arbeit bedarf, sondern dieselben auch aufzubringen versteht. Wie klein und unansehnlich nehmen wir uns aus, wenn wir uns an Roms Größe messen. Selbst die Gewaltigen dieser Erde sind gezwungen, mit Roms Macht zu rechnen. Neben Rom sehen wir dann die Gottentfremdung, den Unglauben, an der Arbeit. Eine sich im Eigendünkel blähende Wissenschaft glaubt keines le-

bendigen Gottes, keines Heilandes, keiner Kirche mehr zu bedürfen, sie glaubt sich selbst genug zu sein. Weil Gott in seiner Weisheit und um seine Heilsabsichten zu erreichen den Menschen in unserer Zeit die Augen über Dinge geöffnet hat, von deren Vorhandensein sie vorher keine Ahnung hatten, weil die Kräfte der Natur durch Gottes Gnade in einem Maße in den Dienst der Menschen gestellt sind wie nie zuvor, glauben die Lehrlinge, weit erhaben über den Meister zu sein und viel mehr zu wissen als er. Nicht nur in ihrem Herzen, sondern laut verkündigen die Weisen, die doch nur Toren sind: „Es ist kein Gott!" Dieser beiden Mächte, Rom und einer von Gott abgekehrten Wissenschaft, hat sich die auf dem Boden des Evangeliums stehende Evangelische Kirche nicht nur zu wehren, sondern sie zu überwinden. Auch unserer Synode ist diese Aufgabe gestellt, und es fragt sich nur, ob wir ihr im vergangenen Jahr genügt haben und genügen konnten. Ob Roms Macht groß ist, ob der Unglaube Sturm läuft auf die Kirche, sie werden der wahren Kirche nichts tun, denn diese hat die Verheißung empfangen, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen. Die Knechtsgestalt der Kirche Jesu braucht uns nicht zu erschrecken. Jesus hielt auf dem unscheinbaren Tier seinen Einzug in Jerusalem und war dennoch der König aller Könige; er hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte, und dennoch war ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Das Wort vom Kreuz war den gesetzesstolzen Juden ein Aergernis und den weisen Griechen eine Torheit, und dennoch sanken vor diesem Wort Roms Macht und Griechenlands Weisheit in sich zusammen. Die Macht, das Fleisch, sind kein nütze, der Geist ist es, der lebendig macht. Leider glaubt man heute manchmal der Welt Konzessionen machen zu müssen, um sie zu gewinnen. Das Schlagwort lautet: „Glauben und Wissen müssen in Einklang miteinander gebracht werden." Nicht im Nachgeben erringt Jesu Kirche den Sieg, sondern indem sie den Kampf führt, der ihr verordnet ist.

Es gilt ein frei Geständnis
In dieser unsrer Zeit,
Ein offenes Bekenntnis
Bei allem Widerstreit;
Trotz aller Feinde Toben,
Trotz allem Heidentum
Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

Und, Gott sei Dank, wir dürfen und wollen uns zwar nicht rühmen, aber wir haben in unserer Synode auch im vergangenen Jahr das Bestreben gehabt, auf dem einen Grund, der gelegt ist und außer dem kein anderer gelegt werden kann, zu stehen und zu wirken. Auf den Kathedern unserer Lehranstalten ist die Wahrheit von oben nicht verdunkelt, sondern in das rechte Licht gestellt worden. Von den Kanzeln herab wurde der Heiland, der um unserer Sünde willen Mensch geworden und um unserer Gerechtigkeit willen von den Toten auferwecket ist, gepredigt. Unsere

Kindlein wurden in der heiligen Taufe in seine Arme gelegt, unsere Konfirmanden wurden in seiner Wahrheit unterrichtet, den Sterbenden wurde er zum Trost und an den offenen Gräbern hörten die Trauernden sein Wort: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!" An dem Bekenntnis der Wahrheit hat es trotz aller Schwächen, die mituntergelaufen sind, bei uns nicht gefehlt, nun aber die andere Frage: „Hat unsere Synode auch im vergangenen Jahre die ihr im Weinberg des Herrn aufgetragene praktische Arbeit so getan, wie sie sollte?"

Die Zeiten, da man meinte, mit Predigt und Arbeit in der eigenen Gemeinde sei alles getan, was zu tun ist, sind längst dahin. Eine Kirchengemeinschaft, die sich nicht regt, wird bald in den Hintergrund gedrängt sein. Um uns darüber klar zu werden, ob wir das Unsere auf dem Felde christlicher Liebestätigkeit getan haben, wollen wir im Geiste einen Gang durch das weite Gebiet unserer Synode tun und uns die einzelnen Gebiete unserer Arbeit vor die Augen stellen.

Wir satteln mit der Sonne im Osten und beginnen unsern Gang in der Stadt Baltimore. Dort hat ein Zweig unserer Missionsarbeit seinen Sitz, der leider oft nicht die Würdigung findet, die er verdient. In Baltimore ist unsere

Emigrantenmission

daheim. Der Bericht, der im Auftrag der Verwaltungsbehörde der Emigrantenmission von dem mit der Arbeit betrauten Missionar und Pastor Otto Apitz für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 1. Februar 1904 erstattet wurde, ist so interessant, daß ich die Leser des Kalenders wenigstens mit einem Teil desselben bekannt machen will. Pastor Apitz schreibt u. a.: „Es liegt in der Natur meiner Mission, daß ich Schritt für Schritt auf das Wandern hingewiesen werde, nicht immer heißt es da, wie im Lied: „Das Wandern ist des Burschen Lust," sondern viel mehr und viel öfter:

Es drängt und treibt von Ort zu Ort
Und rastlos muß man mit ihm fort hier wandern,
Die Kraft uns Gott zum Wandern gibt, zum Wandern!
Von seiner Kinder Wanderschaft
Heißt's tröstlich, daß von Kraft zu Kraft sie wandern!"

Deutlicher aber ist mir wohl kaum jemals die Tatsache zur Erkenntnis gekommen, daß wir in diesem Leben pilgern und die Heimstätte suchen, als in diesen Tagen. Am Sonntag hatte ein lieber Pastor in Kansas sein Amt und Gemeinde abgegeben, um in den Ruhestand zu treten, am Mittwoch und Donnerstag war er mit seiner lieben Frau und zwei Kindern in unserm Hause, am Freitag kam er mit ihnen auf der Farm seines Bruders hier in Maryland an, wo er sich und seinen Lieben die letzte Heimstätte bereiten wollte, und in der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde er, unbemerkt von jedem menschlichen Ohr und Auge, fein sanft und stille heimgerufen in die Heimat, die unser Herr Jesus den Seinen bereitet hat. Nur den Weg zur Heimstätte hatte er den Seinen noch zeigen sollen; ein schönes Bild seines Dienstes am Wort

und an den Gemeinden, ein Führer für viele zur Seligkeit! Seine Mission war erfüllt. Möge auch unsere Mission immer mehr zu dem werden, wozu sie bestimmt ist: Pilgern in der Fremde Heim und Halt zu bieten, den Ratlosen Rat, den Hilfesuchenden Ordnung ihrer Wege, für alle ein Wegweiser zum Wort des Lebens, zur Heimat und Ruhe für ihre Seelen!

Indem wir diesen Bericht den Gemeinden unterbreiten, möchten wir ihnen allen unsern Dank sagen für die warme Teilnahme, mit welcher sie unserm schönen und guten Dienst folgen, und für die liebevolle Unterstützung, welche sie alle diesem Werk, den ersten Dienst der Innern Mission an unsern einwandernden Landsleuten, zu teil werden lassen. Wie ist doch die Arbeit und die Bedeutung dieses Werkes unter Gottes Segen gewachsen! Dem aufmerksam beobachtenden Blick und der geschickt leitenden Hand einiger Pastoren der Hafenstadt seinen Ursprung verdankend, ist es zum Synodalwerk geworden, der kleinsten Gemeinde im fernen Westen bekannt, es mit warmem Interesse begleitend und ihm ihre Unterstützung zuwendend." So weit der Bericht.

Mir ist aber noch etwas Besonderes aufgetragen, das ich den Lesern ausrichten soll. Wie auch im Bericht zu lesen ist, hat sich die Notwendigkeit je länger, je dringender herausgestellt, ein Emigrantenheim zu bauen. Am 5. Juni, dem ersten Sonntag nach Trinitatis, ist der Grundstein gelegt worden, und unser ehrw. Synodalpräses war auch dabei und hielt eine Rede. Man baut nicht leichtsinnig in den Tag hinein, etwa wie jener Mann, der nachher über die Tür seines neuerbauten Hauses schrieb:

„Hätt ich das vorher gewußt,
Was das Bauen hat gekust,
Hätt ich euch etwas gehust't";

sondern hat alles wohl überlegt und sparsam eingerichtet. Bauen aber kostet immer Geld, sagt man doch, daß ein Tropfen Maurerschweiß unter Umständen einen Dollar wert sei. Auch in Baltimore bauen sie nicht umsonst. Der Bau ist auf $11,000 veranschlagt, $6000 sind in der Kasse, der Leser kann es sich von seinem Söhnlein ausrechnen lassen, wie viel noch fehlt. Ich weiß aber Rat. Wenn jeder der Kalenderleser in die Tasche greift und einen „Dime" oder etwas mehr opfert, so kann das Haus schuldenfrei eingeweiht werden. Bis Mitte September soll das neue Gebäude fertig sein.

Doch wir haben uns über unsere Zeit in Baltimore aufgehalten und reisen nun nach St. Louis, Mo. Unser Ziel ist aber nicht die Weltausstellung, sondern wir kehren bei einem Pfarrherrn ein, J. Baltzer ist sein Name. Er bekleidet das Amt des Vorsitzenden der Zentralbehörde für

Innere Mission.

Tut die Emigrantenmission die erste Arbeit an den Einwandernden, dann hat die Innere Mission die zweite auszurichten. Wir bitten den Vorsitzenden, uns etwas für den Kalender in die Feder zu diktieren

und werden auf den gedruckten Bericht verwiesen. In demselben steht u. a. folgendes geschrieben: „Mit herzlichem Dank gegen den Herrn dürfen wir bekennen: auch im vergangenen Jahre sind Samariterdienste verrichtet worden. Es ist von den Distrikts-Missionsbehörden, so viel wir beobachten konnten, mit Umsicht und Fleiß gearbeitet worden. Es wurde gesammelt und verbunden, hier das heilende Oel der Sünderliebe unsers Heilands in die Wunden geträufelt, dort zur Stärkung der Wein des Glaubens gereicht. Zur weitern Pflege konnten auch die nötigen Groschen dargereicht werden.

Wie viele Gemeinden im vergangenen Jahre zur Selbständigkeit herangewachsen sind, können wir leider nicht genau mitteilen, da nicht alle Distriktsbehörden darüber Mitteilung machen. Nach unserer Berechnung sind es 22 Gemeinden, deren Namen dieses Jahr nicht wieder auf der Unterstützungsliste erscheinen. Wie viele von diesen aufgegeben wurden und wie viele allein oder in Verbindung mit andern selbständig geworden sind, darüber schweigen leider die Berichte.

Zwei Versammlungen der Behörde waren nötig, um die Arbeit zu erledigen. In den ersten Tagen im Februar wie im Juli 1903 versammelten wir uns im Predigerseminar. Die meisten Gesuche um Unterstützung sind auch bewilligt worden. Wo wir eine Beschränkung meinten eintreten lassen zu müssen, haben wir nie nach Willkür gehandelt. Der Grundsatz: „Die Gemeinde soll erst zum Unterhalt ihres Pastors tun, was sie kann; was dann fehlt, wollen wir zulegen," muß stehen bleiben. Die Brüder in der Arbeit, die Gemeinden und die Behörden wollen bedenken, daß das Kapital, welches wir im Anfang des Jahres bewilligen, nicht eine Barschaft ist, die wir nur zu verteilen haben. Es standen uns am Anfang des Jahres nur $8000 zur Verfügung, wir haben aber rund $26,000 verwilligt. Das ist wahrlich keine Kleinigkeit, sondern eine große Verantwortung, die wir übernehmen. Wir haben darum im „Friedensboten" in einem offenen Brief und wo wir sonst Gelegenheit hatten, die Brüder und die Gemeinden gebeten, der Innern Mission herzlich zu gedenken, und haben damit einen Teil der Verantwortung auf die Gewissen der Synodalen gelegt.

Die Liebesgaben sind im letzten Jahre reichlicher geflossen, als im Jahre zuvor. Sie erreichten die Summe von $14,892.61, gegen $10,641.14 im Jahre 1902. Dem Herrn und allen freundlichen Gebern sei Dank dafür. Das neue Jahr konnten wir mit nur $6495.86 in der Kasse antreten, also um $1254.14 weniger, als wir aus dem Reinertrag des Verlags erhalten haben. Trotz möglichster Sparsamkeit mußten wir für 108 Parochien, einen Reiseprediger und den Missionssekretär doch die Summe von $26,514.35 bewilligen. . . .

Ueber die Tätigkeit des Missionssekretärs wird berichtet, daß derselbe zumeist Gemeinden im Indiana-, Michigan-, Ohio-, Pennsylvania-, New York- und dem Atlantischen Distrikt besucht habe. Die Reisen im Westen standen noch bevor, sind aber nun wohl längst ausgeführt.

Auch im Missions-Distrikt hat man fleißig gearbeitet, und der Vorsitzende der Zentral-Missionsbehörde weiß den Lesern des Kalenders mitzuteilen, daß wir in den Staaten Washington und Oregon fünf neue Felder gewonnen haben, und ferner: „Für die bedeutende Ausdehnung der Felder bedürfen wir außerordentlicher Mittel und Männer. Unsere Synode bedarf nichts so nötig, wie eine Reihe von tüchtigen Männern, die sich nicht scheuen, irgendwo zu arbeiten."

Wir sind, um des uns zur Verfügung stehenden beschränkten Raumes willen, genötigt, von diesem wichtigen Zweig unserer Arbeit Abschied zu nehmen und statten nun dem Kassierer der Kirchbaufonds-Kasse, Pastor H. Bode in Mehlville, Mo., einen Besuch ab. Nachdem wir uns in St. Louis aufgehalten, wird uns ein Ausflug aufs Land sehr gut tun. Verrichtet die Emigrantenmission die erste Arbeit an den Einwandernden, sorgt die Innere Mission dafür, daß den neuen Ansiedlern das Evangelium gebracht wird, so hat die

Kirchbaufondsbehörde

die Aufgabe, mit dafür zu sorgen, daß unbemittelte Gemeinden zu einem Gotteshaus kommen, und zwar leistet sie ihre Hilfe auf geschäftlicher Basis. Den Bericht der Kirchbaufondsbehörde, wie er in den Berichten der Synodalbeamten für 1904 steht, im Ganzen dem Kalender einzuverleiben, ist nicht möglich. Wir müssen uns auf folgenden Auszug beschränken:

„Eine Kasse, aus welcher bedürftige Gemeinden Darlehen zu niedrigen Prozenten erhalten könnten, wohinein alle für Kirchbauten erhobenen Kollekten flössen und an Gemeinden geborgte Gelder retourniert würden, damit die durch, in, mit und von der Synode aufgebrachten Gelder für Kirchbauten der Synode zu fortwährender Hilfe erhalten blieben, ist längere Zeit ein frommer Wunsch in der Synode gewesen. Dieser Wunsch der Synode wurde im Jahre 1889 in Evansville, Ind., ausgeführt, indem die Generalsynode die synodale Baukasse ins Leben rief und folgende Grundgesetze feststellte: Alle mit Hilfe der Synode aufgebrachten Gelder zum Erwerb von Kircheneigentum gehören nicht den Gemeinden, sondern der Synode, daher haben die Gemeinden der Synode gesetzliche Sicherheit für diese Gelder zu geben. Das Wohltätigkeitsprinzip bei diesen Gaben bewahrt die Synode durch Feststellung eines geringen Zinsfußes, noch keine 2% in 15 Jahren, durch Rückzahlung der Gelder "on an easy payment plan" und Verlängerung der Zahlungsfrist bei pekuniärer Notlage. Die erste Einzahlung geschah in Gold, im Betrage von $25, auf der Konferenz von den Gliedern des Komitees, welches obige Grundgedanken formuliert hatte. Auf derselben Konferenz übergab der Missouri-Distrikt seine Noten von $400. Das erste Darlehen, welches die synodale Baukasse machte, datiert vom 27. Dezember 1889.

Dasselbe beweist klar, wie wichtig es ist, wenn die Synode gewissenhaft sich die Gelder gesetzlich sichern läßt, womit sie bedürftigen Gemein-

den Hilfe leistet. Nachdem nämlich besagtes Darlehen $12 Interessen gebracht und mühsam $90 Kapital davon abgetragen worden sind, wird in diesen Tagen, da die Gemeinde eingegangen ist, das Eigentum verkauft und der Rest unserer Forderung zuerst gedeckt werden. Vom 1889 bis 1895 stand die Kasse unter der Verwaltung der Synodalbeamten. Diese Periode, da sie in den Händen der Synodalbeamten lag, können wir füglich die Zeit nennen, da sie unter Vormundschaft war. Und das war gut. Unsers Erachtens trug dies synodale Beratensein zur Erstarkung des jungen Pflänzchens bei. In dieser Einrichtung liegt aber ein zu gesundes und energisches Prinzip, als daß sie lange unter Vormundschaft hätte bleiben können. Der Gedanke, welcher bei Gründung der Kasse angedeutet, sie unter eine eigene Verwaltungsbehörde zu stellen, forderte bald sein Recht, und so beschloß die Generalsynode von 1895, ihr eine eigene Behörde zu geben. Hierdurch gelangte die Kasse zur Selbständigkeit." — Seit dem Jahre 1895 hat die Kasse sich in jener bescheidenen aber auch gesunden Weise weiterentwickelt und es nach dem Bericht zu einem Vermögen von $19,480.28 gebracht. Sie hofft in zehn Jahren zu einem solchen von $50,000 zu kommen. Wir hoffen dieses mit ihr und wenn es $200,000 wären, so wäre es noch viel besser. Gemeinden, die ein Kirchlein bauen wollen, können oft nur schwer Geld borgen. Die Finanzmänner halten es für eine schlechte Geldanlage, Geld in Kircheneigentum zu stecken. Der Schreiber dieser Rundschau glaubt nun allerdings das gerade Gegenteil. Da ihm aber die Finanzen fehlen, ist den Gemeinden nicht geholfen. Auch der Mann in Mehlville kann oft nicht helfen. Er ist ja ein guter Rechner und läßt in seinem Bericht die Zahlen aufmarschieren, daß man seine Freude daran haben muß, aber einen Cent in einen Dollar verwandeln, das kann er doch nicht. Er wird deshalb nichts dagegen haben, wenn ihm die Kalenderleser mit einem Vermächtnis, mit einer Stiftung oder mit einer Gabe zu Hilfe kommen.

Emigrantenmission, Innere Mission und die Tätigkeit der Baukasse sind Mittel zum Zweck. Die Arbeit selbst muß durch die Prediger des Evangeliums getan werden. Es sei deshalb dem Schreiber des „Synodalen" gestattet, nun die Leser unsers Kalenders in unsere beiden Lehranstalten, Proseminar und Predigerseminar, einzuführen.—Wir werden im

Proseminar

von dem freundlichen Herrn Direktor, Dr. D. Irion, freundlich empfangen. Das neue Schuljahr hat Anfang September begonnen. Der Herr Direktor streicht uns in seinem Bericht rot an, was er gern vor die Leser des Kalenders gebracht hätte, und ich will ihm nun das Wort geben.

„Das dreiunddreißigste Schuljahr des Proseminars wurde am 2. Sept. 1903 durch einen Gottesdienst in der Aula der Anstalt eröffnet. Der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede des Direktors der Anstalt

lag der Text Hag. 2. 4. 5 zu grunde mit seiner Mahnung: „Seid getrost und arbeitet.“

Abgang und Aufnahme. — Zur Zeit des letztjährigen Berichts waren 95 Zöglinge in der Anstalt. Von diesen gingen am Schluß des Schuljahres 20 aus der ersten Klasse ab, und zwar 18 ins Predigerseminar, einer ins Lehramt und einer an die Universität von Wisconsin. Außerdem traten sieben aus. Zu den 68 verbleibenden Schülern wurden 37 neue aufgenommen und einer, der krankheitshalber hatte Urlaub nehmen müssen, kehrte in die Anstalt zurück. Das brachte die Zahl der Schüler auf 106. Von diesen sind im Lauf des Schuljahrs neun freiwillig abgegangen und einer ist entlassen worden. Jetzige Zahl der Schüler ist 97. Diese verteilen sich auf die verschiedenen Klassen und Abteilungen wie folgt:

1. Klasse	15	—	1	16
2. Klasse	20	1	2	23
3. Klasse	19	5	1	25
4. Klasse	23	3	1	27
5. Klasse	6	—	—	6
Summa	83	9	5	97

Der Unterricht. — Der vorgeschriebene Lehrplan ist genau innegehalten worden. Die durchgearbeiteten und durchzuarbeitenden Pensa finden ihre Darlegung in den Berichten der einzelnen Lehrer und werden im „Jahrbuch“ veröffentlicht werden. Daher ist es unnötig, hier auf einzelnes einzugehen. Der Lehrplan legt den Lehrern und den Schülern eine tüchtige Last auf. Eine Anstalt, die in zwei Sprachen unterrichten muß, arbeitet entschieden unter ungünstigeren Verhältnissen, als eine solche, die nur eine Unterrichtssprache braucht. Unsere Schüler sollen in der deutschen und englischen Sprache möglichst vollkommen ausgebildet werden, sollen Lateinisch und Griechisch, Mathematik und Geschichte, Botanik, Zoologie und Physik nebst Laboratoriumsarbeit treiben, sollen Bibelkunde und Katechismus lernen, ganz abgesehen von den Elementarfächern wie Rechnen, Geographie, Schönschreiben u. s. w.; da wird jeder verstehen, daß wenn ein Schüler im Lauf von vier bis fünf Jahren den an ihn gestellten Forderungen gerecht werden soll, er nicht nur fleißig sein, sondern auch wenigstens eine gute Durchschnittsbegabung haben muß. — Im Herbst wurde unsere Anstalt von der Staatsuniversität aus besucht und der Unterricht besonders in Beziehung auf die Leistungen in Physik und im Laboratorium einer genauen Prüfung unterworfen, mit dem Resultat, daß wir nun volle Anerkennung haben und in alten Sprachen und Deutsch “advanced standing”. Tatsächlich hat uns die Universität von Wisconsin dieselbe Anerkennung zu teil werden lassen, indem sie letzten Herbst einen unserer letztjährigen Abiturienten ohne Aufnahmeprüfung zugelassen hat. Das religiöse Leben der Zöglinge betätigt sich in bestimmten Bahnen, die in der Hausordnung

vorgeschrieben sind, wie das in einer christlichen Anstalt selbstverständlich ist. Es ist jedenfalls hochanzuschlagen, daß wir täglich in den Hausandachten und im Unterricht Gottes Wort haben und gebrauchen dürfen, und der Zweck ist der, das geistliche Leben immer fester den Herzen aufzudrücken, so daß der einzelne in ein persönliches Verhältnis zu Christo tritt. Wie weit dieser Zweck bei den einzelnen unserer Schüler zur Ausgestaltung gekommen ist, entzieht sich der Beurteilung, weil der Mensch nur sieht, was vor Augen ist. An Mahnungen und Aufmunterungen in dieser Richtung fehlt es nicht, so wenig wie es an Gelegenheit zu solchen Mahnungen fehlt. Wir haben eine ganze Anzahl von entschieden christlichen jungen Männern in der Anstalt, denen es mit ihrem Glaubensleben voller Ernst ist. Neben diesen haben wir aber viele, denen man mehr geistliches Streben wünschen muß. Wir stehen daher im Kampf mit dem Geist der Welt, der hier eben so wohl seinen Einfluß auszuüben sucht, wie in jeder andern christlichen Gemeinschaft. — Von religiösem Interesse zeugt es, daß sich ein Missionsverein gebildet hat und sich eine Anzahl Schüler zu Bibelklassen zusammengetan hat. Die Missionsvereinigung im Hause zählt 75 Mitglieder.

Der Gesundheitszustand der Seminarbewohner war in diesem Jahr immer ein recht guter. Vor schwerer Krankheitsheimsuchung ist das Seminar verschont geblieben. — Am 29. Juli letzten Jahres fand eine Reunion der Klasse von 1886 in der Anstalt statt. Wenn auch die Klasse nicht vollzählig erschienen war, so verlebten die Mitglieder der Proseminarfamilie doch mit den frühern Schülern des Hauses einen schönen, genußreichen Tag. Die Bande der Freundschaft und Liebe wurden neu geknüpft und alte Erinnerungen in angenehmster Weise wieder aufgefrischt. Es wäre zu wünschen, daß auch andere Klassen in ähnlicher Weise von Zeit zu Zeit die Stätte ihrer Ausbildung besuchen wollten. —

Wir nehmen Abschied vom Proseminar, um uns im Handumwenden, bei der Art unsers Reisens sind wir ja nicht an Zeit und Entfernung gebunden, im

Predigerseminar

wiederzufinden. Da der ehrwürdige Herr Direktor, Prof. W. Becker, durch die mit der Weltausstellung verbundenen häuslichen Geschäfte im Augenblick nicht verhindert ist, diktiert er uns wirklich etwas zur Mitteilung an die Kalenderleser in die Feder. Die Leser hören ihn also im nachfolgenden selbst:

„Die diesjährige Weltausstellung hat unser Predigerseminar für viele Gemeindeglieder und manche Pastoren in einer neuen Weise in den Vordergrund eines allerdings nur vorübergehenden Interesses gebracht. Allerdings ist es zunächst das Interesse des Besuchers der Ausstellung, der hier das erwünschte Quartier findet, aber wir hoffen, daß das nicht die einzige Verbindung zwischen den Besuchern und dem Seminar ist und bleibt. Was wir vielmehr wünschen und mit diesem bezwecken wollen

ist nicht bloß das, den zahlreichen Besuchern des Predigerseminars den Platz und das Gebäude wieder in Erinnerung zu bringen, sondern bei allen Lesern des Kalenders den Gedanken von der Bedeutung unsers Predigerseminars und unserer Lehranstalt überhaupt recht lebendig zu machen. Es ist ja das Seminar der Zeit nach die erste Anstalt unserer Synode und es muß dasselbe seiner Bedeutung nach auch die erste bleiben, wenn wir nicht mit unserem synodalen Werk zurückgehen wollen. Unsere Lehranstalten und ihr gedeihlicher Zustand sind zwar nicht die einzige, aber doch die allererste Bedingung für den Fortbestand und die Ausbreitung unsers kirchlichen Werkes. Das Bewußtsein von der Bedeutung unserer Lehranstalten kann sich nun in verschiedener Weise betätigen. Bei solchen die, sei es als Gäste, sei es als Studenten, im Seminar gewesen sind, dadurch, daß die alten Erinnerungen wieder aufgefrischt und weiter erzählt werden. Bei den Distrikts- und Generalsynoden zeigt es sich, indem über das Seminar beraten und beschlossen wird. Bei vielen der Synode Angehörigen dadurch, daß sie den Lehranstalten ihre Gaben zuwenden. Diese Art des Interesses für das Seminar ist zu seinem Bestand unentbehrlich, aber eben so notwendig für den Bestand und die Ausbreitung unserer Synode ist es, daß jährlich eine größere Anzahl junger Leute aus dem Seminar entlassen werden, um in den Dienst der Kirche einzutreten. Es können aber nicht mehr (selten ganz so viele) aus dem Seminar entlassen werden wie eintreten. Wenn sich nun das Bewußtsein von der Bedeutung auch darin verwirklichte, daß jährlich etwa 30—50 tüchtige junge Leute in dasselbe einträten, und daß ihnen die dazu nötige Ermutigung und Hilfe zu teil würde, so wäre das von dem größten Werte für unsere Synode. In etwa 1000 Kirchen wird jeden Sonntag nach unserer Agende für unsere Lehranstalten gebetet. Wenn es recht geschieht, dann wird sich die Erhöhrung dieses Gebets auch darin zeigen, daß unter den Besuchern dieser Kirchen junge Leute gesucht und gefunden werden, die willig und freudig sind, sich vorzubereiten und einst aussenden zu lassen, um selber in den Gemeinden, denen sie entstammt sind, das Evangelium zu verkündigen. Es braucht keiner müßig am Markt zu stehen. Jedes Jahr wartet eine Anzahl Gemeinden auf den Schluß des Schuljahrs, weil sie hoffen, dann Pastoren zu bekommen, aber selten werden alle diese Hoffnungen erfüllt. Die Frage kommt immer wieder: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ (Jes. 6, 8.) Wenn nur ebenso oft auch die Antwort gegeben würde: „Hier bin ich, Herr, sende mich!“ — Wir können diesen Worten des Herrn Direktors nur wenig hinzufügen.

Der Bericht der Aufsichtsbehörde des Seminars enthält u. a. folgendes: Während das vorige Schuljahr einen ebenso niedrigen Stand in der Zahl der Seminaristen aufwies wie das Jahr 1882, so ist für dieses Jahr ein kleiner Zuwachs zu verzeichnen, so daß die Zahl wieder dieselbe war, wie im Jahre 1897, nämlich 54. Davon gehören 16 der ersten und

je 19 der zweiten und dritten Klasse an. Ein Schüler der dritten Klasse ist aber Ende März ausgetreten, indem er mit seinen Eltern nach Deutschland zurückging, wo er indes weiter zu studieren beabsichtigt. Der Gesundheitszustand war im ganzen befriedigend, der Gang des Unterrichts hat so gut wie keine Störungen erfahren. Was die geistige Teilnahme am Unterricht, d. h. die Aufmerksamkeit, das Interesse für die Sache und den Fleiß in der Aneignung des Gelehrten betrifft, so lassen sich diese Dinge leider nicht ebenso genau kontrollieren, wie die Anwesenheit in den Unterrichtsstunden. Davon, daß studiert worden ist, geben die Examina Kunde, und man kann wohl sagen, daß im ganzen die Leistungen befriedigend sind. Auch in dem verflossenen Winter wurden wieder von Pastoren unserer Synode einige Vorträge im Seminar gehalten, die sich in mannigfacher Weise als belebend, anregend und belehrend erwiesen haben. — Zur Vertretung eines Pastors auf längere Zeit ist dieses Jahr nur ein Student in Anspruch genommen worden und auch nur für die Dauer eines Monats. Gelegenheit im praktischen Dienst an den Gemeinden ist aber den Seminaristen reichlich geboten worden, indem einige Gemeinden auf längere Zeit vom Seminar aus bedient worden sind und eine größere Anzahl von Pastoren in einzelnen Fällen vertreten wurden.

Aus dem Bericht der Seminarbehörde ist noch zu erwähnen, daß im Proseminar der langjährige, verdiente Prof. E. Otto vom Lehramt zurückgetreten und an seine Stelle der schon früher im Proseminar tätig gewesene Prof. Sorrick getreten ist. Im Predigerseminar trat Herr Prof. A. Mücke zurück; es wurde Pastor W. Baur von Rochester, N. Y., an seiner Stelle zum Professor ernannt. Beiden Männern, die aus dem Amt schieden, wird der Dank ihrer ehemaligen Schüler nicht fehlen.

Nachdem wir uns mit den verschiedenen Zweigen und Stätten unserer Liebestätigkeit hierzulande bekannt gemacht, haben wir uns nun noch mit dem Stand unserer Heidenmission, die von unserer Synode im großen Millionenland Indien getrieben wird, zu beschäftigen. Wieder ist es der Bericht, aus dem wir schöpfen, leider können auch hier wieder nur Auszüge mitgeteilt werden. — Was in jüngster Zeit auf dem Gebiete unserer Heidenmission erstrebt wurde, darüber wollen die nachstehenden Zeilen nur kurze Rechenschaft geben.

Heidenmission.

„1. Eine gute Ernte beseitigt die Hungersnot. Da unsere Leute in Indien abermals wegen einer Mißernte, von welcher namentlich die Zentralprovinzen schwer heimgesucht wurden, sehr zu leiden hatten, so hieß es auch bei uns: „Gebt ihr ihnen zu essen!" Indem wir diesem Befehl nachzukommen uns bemühten, brauchten wir nicht fragend zu antworten: „Woher nehmen wir Brot in der Wüste?" Denn die Freunde unsers Werkes haben auch diesmal wieder dafür gesorgt, daß wir die dringendste Not lindern konnten. So kamen während der jüngsten Hungersnot 4200 Rupies zur Verwendung. Diese Not konnte aber

nur durch eine gute Ernte gründlich beseitigt werden. Da dieselbe uns gegeben wurde, so haben wir alle Ursache zu sprechen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat."

2. Ueber den Gesundheitszustand unserer Missionare. — Darüber kann auch in diesem Jahre fast nur Erfreuliches berichtet werden. Alle Brüder erfreuten sich solcher Gesundheit, daß sie mit wenigen Ausnahmen ihrer Arbeit auf der Station und den Nebenplätzen Tag für Tag nachgehen konnten. Unser Senior-Missionar, Bruder O. Lohr, litt zwar manchmal so an Schwäche, daß er die eine oder andere Tätigkeit zeitweilig einstellen mußte, doch bald fühlte er sich wieder so stark, daß er trotz seines hohen Alters von 80 Jahren in gewohnter Weise unter Gesunden und Kranken tätig sein konnte. — Nach neuern Nachrichten ist die Mission leider von einem schweren Verlust betroffen worden, indem Missionar Julius Lohr, der Sohn von O. Lohr, im besten Mannesalter durch den Tod den Seinen und der Missionsarbeit entrissen wurde.

3. Die neue Kirche in Raipur. — Das Bedürfnis nach einer neuen Kirche auf unserer zweitältesten Station, einer Stadt von ca. 30,000 Einwohnern, hatte sich schon seit etlichen Jahren geltend gemacht, denn wie die alte Kirche einesteils recht baufällig geworden war, so erwies sie sich andernteils als zu klein, zumal dann, wenn sich die Landgemeinden aus nächster Nähe an irgend einer Versammlung beteiligen wollten. So wurde denn der Bau in Angriff genommen und ist bereits in den Dienst des Dreieinigen Gottes gestellt. Die Baukosten belaufen sich auf über 7000 Rupies, die bis auf ein Drittel gesammelt sind. Die Beamten des synodalen Jugendbunds haben es übernommen, die Unkosten für diesen Bau aufzubringen.

4. Aus der Predigtarbeit. — Die Predigt bildet das eigentliche Zentrum der Missionsarbeit. Wie unser Werk, seit es sich in unserm Besitz befindet, in jeder Hinsicht gute Fortschritte gemacht hat, so hat es sich auch in Bezug auf die Predigtarbeit bedeutend aufwärts entwickelt. Im Jahre 1884 standen nur zwei Missionare und etliche Katechisten auf unserm Missionsfeld, heute sind es 43 Männer, neun Missionare und 34 Vollkatechisten, welche das Netz des Evangeliums auf mehr denn 40 Plätzen auswerfen. In allernächster Zeit sollen zwei junge Missionsarbeiter, die Pastoren O. Nußmann und E. Tillmanns ausgesandt werden, ihnen wird sich eine Missionsarbeiterin, Frl. M. Gräbe, anschließen. (Ist inzwischen geschehen.)

5. Von der Frucht der Arbeit. — Bemessen wir den Ertrag der letztjährigen Arbeit nach der Zahl der Taufen, so ist zu sagen, daß im ganzen 526 Seelen aus dem Heidentum getauft wurden. Außerdem wurden noch 124 Christenkinder getauft. Dies ergibt eine Tauferernte von 650. — Die Gesamtstatistik unsers Missionswerks ergibt: Missionare 9; Frauen 7; Hauptstationen 4; Außenplätze ca. 40; Katechisten

53; Lehrer 67; Lehrerinnen 11; gestorben 111; ausgeschlossen 32; weggezogen 160; getaufte Heiden 526; getaufte Christenkinder 124; wieder aufgenommen 17; Verlust 303; Gewinn 722; Kommunikanten 2264; Gesamtgliederzahl 4924; Knabenschüler 942, Mädchenschüler 389 (zusammen 1341), Kinder in Sonntagschulen 835.

6. Ein Wort über die Missionskasse. Der erste Kassenbericht, welcher über unsere Mission vorliegt, ist 19 Jahre alt, stammt also aus dem Jahre 1885. Damals betrug die Einnahme von mehr als einem Jahr $5798.77, die Ausgabe $2427.41; somit verblieb ein Kassenbestand von $3371.36. Wie ganz anders stellen sich die Angaben des letzten Jahres: Einnahmen mit dem vorjährigen Saldo $31,202.55; Ausgaben $23,171.81; Ueberschuß $8030.74. — Diese Zahlen zeigen uns, daß Gott mit uns war. Es hat nie und nirgends gefehlt, ist doch selbst Moses, als er Hochzeit machte, mit einem Geschenk von $6 bedacht worden. Gott wird auch fernerhin mit unserer Mission in Indien sein, er behüte uns nur vor einem Defizit an Glauben und Vertrauen."

Ehe wir unsere synodale Rundschau schließen, haben wir uns aber noch mit einer Einrichtung zu beschäftigen, welche je länger je mehr zu einer Segensquelle für unsere Synode wird. Dies ist unser

Verlag

mit dem, was drum und dran hängt. Der Bericht des Verlagsverwalters zeigt, daß am 1. Februar 1904 ein Vermögen von $142,394.46 vorhanden war, an den Synodalkassierer wurden $35,000 Reingewinn abgeliefert. Diese Summe bildet einen ansehnlichen Bruchteil unserer Einnahmen, und wir würden ohne die Hilfe aus dem Verlag unser Werk nicht so treiben können, wie wir es nun imstande sind. Und doch ist dieser materielle Gewinn noch nicht das größte, wie viel Segen wird durch die Verbreitung gesunder Literatur, wie sie unser Verlag bietet, gestiftet. Die Presse ist zu einer Großmacht geworden. Zu Tausenden und Abertausenden werden die Erzeugnisse einer Leib und Seele verderbenden Schandliteratur verbreitet. Wir haben nur notwendig, die Titel der in den Schauläden aufliegenden Schriften zu lesen und wissen, was sie Jungen und Alten bieten. Um diesem verderblichen Einfluß zu wehren, ist es geboten, daß gesunde geistige Nahrung verabreicht wird. Unser Verlag will dies tun.

Unsere Blätter wurden am 1. Februar 1904 in der stattlichen Zahl von 158,086 Exemplaren verbreitet. An der Spitze steht der „Friedensbote" mit 27,194 Exemplaren, am Ende das „Magazin für evangelische Theologie und Kirche" mit 615 Exemplaren. Wie manches gute Wort ist durch diese Blätter in die Häuser getragen worden. Freilich kann auch nicht verschwiegen werden, daß die Verbreitung unserer deutschen und englischen Zeitschriften noch eine viel größere sein sollte.

Außer den Zeitschriften hat unser Verlag denn auch im letzten Jahre wieder gute Bücher verbreitet. An der Spitze stand unser Kalender,

der in 44,000 Exemplaren gedruckt wurde. Derselbe ist zu einem Volksbuch im wahren Sinne des Wortes geworden. Zwar kann er es auch nicht allen Leuten recht machen. Ein Mann, dem ich vor Jahren einen Kalender zum Kauf anbot, meinte, es seien nicht genug „Schnörkel" darin, ein anderer sagte: „Ich kann den Kalender nicht gebrauchen, auf der Farm muß in meinem Kalender das Wetter sein"; und ein dritter wollte gar den hundertjährigen Kalender mit abgedruckt haben. Unser Kalender bietet viel Höheres als „Schnörkel", Wetterregeln und den Unsinn, der im „Hundertjährigen" steht, er weist aus der Zeit in die Ewigkeit. Dem Kalender gesellen sich dann all die schönen Bücher und Büchlein bei, welche Herr Tönnies in hoffnungsvoll grünem, rotem oder anderm buntem Einband versendet und jedem auf der Quittung noch einen freundlichen Gruß gratis gibt. Der Kalenderleser lasse sich für die langen Winterabende von diesen Büchlein kommen und lese, wie der Schreiber des Synodalen tut, Weib und Kind vor, und wenn die Nachbarin dazu kommt, so darf sie auch zuhören. Der langen Reihe früher erschienenen Schriften sind hinzugefügt: „Hanna, oder der Weg zum wahren Glück" von Pastor A. Kuhn und: „Zwei Welten" von Pastor E. Zech.

Es ist Mitternacht, wie man sagt, die Geisterstunde. Ich sehe nun keineswegs Geister; aber einen Mann, mit einem gewaltigen Blaustift und einer großen Schere ausgerüstet, sehe ich im Geiste, und er droht mit dem Zeigefinger. Ich verstehe ihn, es gilt Schluß machen. Wie gern hätte ich noch auf die zahlreichen Anstalten christlicher Liebestätigkeit, die uns zwar nicht angeschlossen sind, aber doch im Geist unserer Synode arbeiten, hingewiesen, es gilt darauf zu verzichten.

In Tausende von Händen wird dieser Kalender kommen. Wie viele von denen, die den Kalender von 1904 lasen, weilen nicht mehr hienieden, und wie viele von denen, welche am 1. Januar 1905 den neuen Kalender zur Hand nehmen, werden am Silvesterabend des Jahres aus der Zeit in die Ewigkeit gegangen sein! „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Unsere Zeit steht nicht in unsern, aber sie steht in Gottes Händen. Darum können wir getrost in das neue Jahr hineingehen. Gott segne die Kalenderleser, er sei mit all seinen Gläubigen. Wir sind nichts.

Unsre Kraft ist schwach und nichtig
Und keiner ist zum Werke tüchtig,
Der nicht von Gott die Stärke hat.

Er aber stärkt die Schwachen und Unvermögenden. Wir sind getrost und unverzagt:

Jesus soll die Losung sein,
Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
Denen zum Paniere dienen,
Die in seinem Bunde stehn
Und auf seinen Wegen gehn.

„Grüß Gott!" hieß es zum Eingang, ich schließe mit einem herzlichen: „Behüt Gott!"

Ev. Emigrantenhaus und Seemannsheim in Baltimore, Md.

Zum Schutz und Wohl für unsere aus- und einziehenden deutschen Landsleute ist in Baltimore, Md., die Deutsche Evangelische Emigrantenmission eingerichtet worden. Um sich ihren Schutz und manche Vorteile für die Reise hier und in den deutschen Häfen zu sichern, ist es nötig, die Schiffskarten durch uns zu beziehen. Wer also an eine Reise nach Deutschland denkt oder Verwandte und Bekannte aus Deutschland kommen lassen will, der setze sich zunächst mit dem Emigrantenmissionar, Pastor Otto Apitz, 1308—1312 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md., in Verbindung. Alle Anfragen werden an demselben Tage beantwortet und erledigt. Wir besorgen Kajüten- und Zwischendeckspassagen über Baltimore, New York, Bremen und Hamburg zu den festgesetzten Preisen, ohne jeden Aufschlag für unsere Dienste.

Die nach Deutschland Reisenden aus dem Westen und die ihre Verwandten nach dem Westen kommen lassen wollen, werden auf die Baltimore-Bremen-Linie aufmerksam gemacht; hier fahren nur ganz neue, große, schöne Dampfer, mit den besten Bequemlichkeiten, 12 Tage, gewöhnlich ruhige Fahrt; dabei billigste Preise. Für die Reisenden in und um New York empfiehlt sich die New York-Linie. In jedem Falle aber wolle man sich an uns um Auskunft wegen der Schiffsscheine wenden.

Unsere aus dem Westen kommenden Passagiere werden auf vorhergehende Anzeige von uns auf den hiesigen Bahnhöfen abgeholt, an Camden Station, wenn Baltimore-Ohio-Eisenbahn; an Union Station, wenn Pennsylvania-Eisenbahn. Reisende kommen gewöhnlich einen Tag vor Abfahrt des Schiffes hier an und finden Aufnahme, Kost und Logis in unserm neuen Deutschen Evangelischen Emigrantenhaus, fünf Minuten vom Landungsplatz. Wer mit der Straßenbahn unangemeldet kommen will, der frage nach der Locust Point-Car, fahre in 12 Minuten bis nach Decatur oder Hull Str., nicht weiter, für fünf Cents. Einen Wagen braucht niemand zu nehmen; die Marken für das Gepäck gebe man bei uns ab. Wir sind für bessere und einfache Ansprüche eingerichtet.

Wenn die Schiffsscheine nicht hier gekauft werden können, sondern in Deutschland gekauft werden müssen, so sollen dieselben durch die evangelische Auswanderer-Mission in Bremen bezogen werden, mit welcher wir in engster Verbindung stehen. In solchem Falle sollten sich die Auswandernden sofort an Herrn Auswanderer-Missionar H. Krone, Georg Str. 22 in Bremen, wenden. — Die hier in Baltimore Einwandernden, welche hier bleiben und Arbeit suchen wollen, finden Aufnahme und Rat in unserm Deutschen Emigrantenhaus. Im übrigen ist der Emigrantenmissionar bei der Landung auf dem großen, neuen Pier No. 9 anwesend und steht den Einwandernden mit Rat und Tat zur Seite.

Unsere Passagiere, welche über New York reisen, empfehlen wir an das Deutsche Emigrantenhaus, 12 State Str., daselbst, Pastor G. Döring, mit welchem wir in stetem brüderlichem Verkehr stehen.

Nach dem Einwanderungs-Gesetz der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist nur solchen Personen die Landung gestattet, welche erwerbs- und arbeitsfähig sind. Die Landung ist verboten allen Schwachsinnigen, Wahnsinnigen, Krüppeln, Lahmen, Blinden, Taubstummen, Personen mit ansteckenden oder unheilbaren Krankheiten, schwangern unverheirateten Frauenspersonen, mittellosen verheirateten Frauenspersonen mit ihren Kindern, sowie Sträflingen und Verbrechern. Die amerikanische Einwanderungsbehörde stellt für die Erlaubnis zur Landung im allgemeinen als Bedingung Gesundheit, Rüstigkeit, Arbeitsfähigkeit und anständige Kleidung. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Personen zurückgewiesen werden, welche einen Arbeits-Kontrakt eingegangen sind oder denen hier Arbeit versprochen worden ist, brieflich oder mündlich, oder welche irgendwie ausdrücklich oder stillschweigend eine Verpflichtung zur Arbeitsleistung in den Vereinigten Staaten übernommen haben. Die Erlaubnis zur Landung in Amerika ist zwar nicht von dem Besitz baren Geldes abhängig, jedoch ist dem Reisenden dringend zu empfehlen, sich außer dem Reisegeld mit einigen Barmitteln zu versehen. Personen, welche mit Augenkrankheiten (wie Trachoma, Granulosis) oder Kopfkrankheiten (wie Favus u. s. w.) behaftet sind, oder solche, welche die Krankheit überstanden haben, aber die Merkmale noch tragen, sind von der Landung in Amerika ausgeschlossen.

Für die deutschen Seeleute haben wir ein großes Lese- und Schreibzimmer eingerichtet (am Tage und abends bis 10 Uhr geöffnet), in welchem sie stets willkommen sind; ebenso einige Schlafzimmer für die, welche hier ab- und anmustern. Dienstagabends, 8 Uhr, wird Gottesdienst für deutsche Seeleute hier gehalten. Briefe sind zu adressieren: Deutsches Seemannsheim, 1308—'12 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md.

Vermächtnisse von September 1903 bis September 1904.

D. Fahl, Andrews, Ind., $50 für Innere Mission.

Luise Klute, Westphalia, Ind., $50 für Heidenmission.

Rosine Hanke, Freeport, Ill., je $10 für Lehranstalten, Schuldentilgungskasse, Innere Mission, Aeußere Mission, Kirchbaukasse = $50.

Vater Meinertshagen, Higginsville, Mo., $200 für die Seminarien und je $100 für das Waisenhaus bei, das Samariter-Hospital in St. Louis und die Diakonissen-Anstalt in Lincoln, Nebr. = $500.

M. Kohn, Freeport, Ill., je $50 für das Predigerseminar, Proseminar, die Invalidenkasse und das Waisenhaus bei St. Louis. = $200.

Auguste Feldmann, Primrose, Iowa, je $100 für das Prediger- und Proseminar, je $250 für die Heidenmission und Innere Mission und $50 für die Emigrantenmission = $750.

J. Miller, New York City $3115.15 für Heidenmission.

Louis Kohlmann, Schatzmeister.

Formular für Vermächtnisse.

Wohlthätige evangelische Christen, welche gesonnen sind, der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, ihrem Missionswerk oder einer ihrer Anstalten ein Vermächtnis zukommen zu lassen, sollten dies in ihrem Testament in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise thun, d. h. in Gegenwart von zwei nichtinteressierten Personen, mit Angabe von Ort und Zeit und in englischer Sprache. Nachstehend lassen wir ein solches Formular folgen, in dem das Nichtgewünschte auszustreichen ist. Will man verschiedene Zweige des Synodalwerkes bedenken, so sollte jedesmal von vorne angefangen werden, also: "I give and bequeath etc.

I give and bequeath to the .... (German Evangelical Synod of N. A., of which Rev. L. Kohlmann, of East St. Louis, Ill., is treasurer), (German Evang. Missouri College [Eden College] located near Wellston, St. Louis Co., Mo.), (Pro-Seminary of the German Evang. Synod of N. A., located at Elmhurst, Ill.), (Board of Home Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Foreign Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Church Extension of the German Evang. Synod of N. A.), the sum of .... dollars and the receipt of the treasurer thereof shall be sufficient discharge to my executor.

In deutscher Uebersetzung:

Ich schenke und vermache der . . . . (Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, deren Schatzmeister Pastor L. Kohlmann in East St. Louis, Ill., ist), (dem Deutschen Evang. Missouri College [Eden College] bei Wellston, St. Louis Co., Mo.), (dem Proseminar der Deutschen Evang. Synode von N.-A. in Elmhurst, Ill.), (der Verwaltungsbehörde der Heidenmission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Behörde für Innere Mission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Kirchbaufondskasse der Deutschen Evang. Synode von N.-A.) die Summe von . . . . . . Die Empfangsbescheinigung des Schatzmeisters entledigt meinen Testamentsvollstrecker seiner Verpflichtungen.

Schatzmeister der Synode ist Pastor **Louis Kohlmann**, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.

Schlußstein.

Nun zieht dahin das alte Jahr
Und bleibt nicht stille stehen,
Ob's fröhlich war, ob's traurig war,
Es muß von dannen gehen.
Es fährt dahin der Strom der Zeit
  Zur Ewigkeit
Und kann nicht stille stehen.

Wohl hat mir's manches Kreuz gebracht
Auf meines Lebens Wegen,
Wohl hab ich manche lange Nacht
In Sorg und Schmerz gelegen.
Du aber hast, o Herr und Gott,
  Mir auch die Not
Gewandelt noch in Segen.

Und ach, wie manchen sonngen Tag
Voll Freude und voll Frieden,
Dafür ich gnug nicht danken mag,
Hast du mir auch beschieden.
Daß du mir so viel Glück beschert,
  Ich bin's nicht wert,
So lang ich wall hienieden.

Denn ach, wie viele Sündenschuld
Hab ich auf mich geladen!
O streich sie durch mit deiner Huld,
Vergib sie mir in Gnaden!
So wird, wenn nun das Jahr enteilt,
  Mein Seel geheilt
Von allem Sündenschaden.

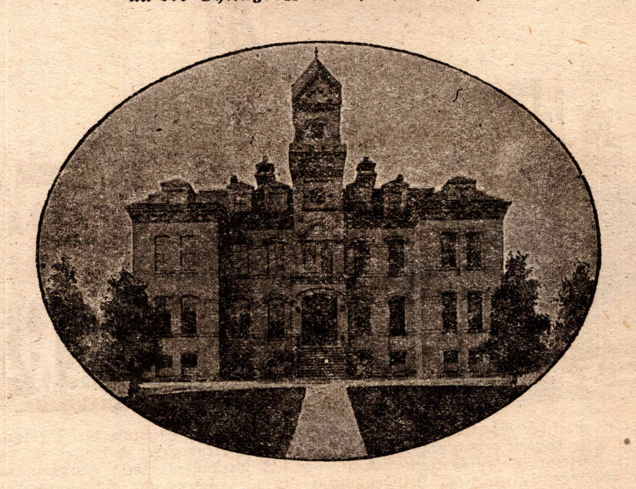
So laß mich denn dies Jahr mit dir,
Mein Herr und Gott, vollenden;
Dann wollst du auch im neuen mir,
Herr, deinen Engel senden.
So stell ich mich in deine Hut,
  Mein Leben ruht,
Mein Gott, in deinen Händen.

Das Evangelische Proseminar

in Elmhurst, Dupage Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)

an der Chicago & Northwestern Bahn.



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren, und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. — Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und anderen Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

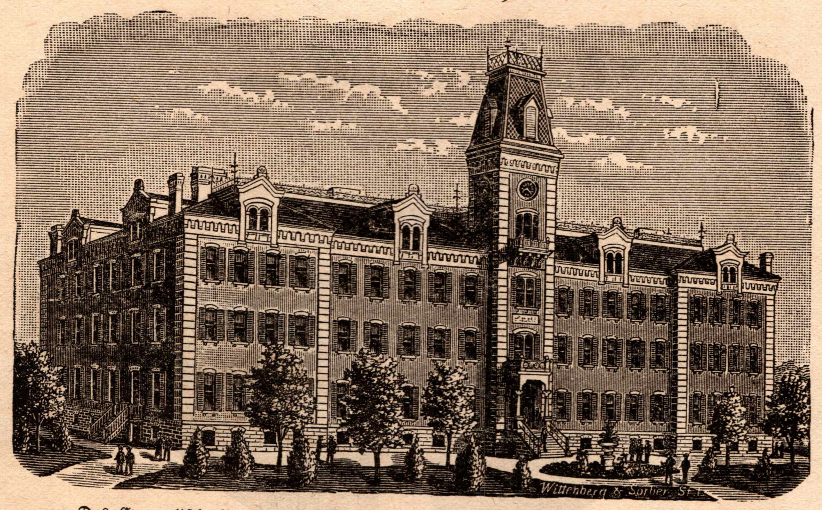
Aufsichtsbehörde: Pastor H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vorsitzender; Pastor E. Rahn, Chicago, Ill.; Pastor F. Werning, Lowden, Iowa.

Professoren: Pastor Dr. D. Irion, Präsident; Pastor J. Lüder, Professor; Herr H. Brodt, Professor; Pastor Karl Bauer, Professor; Herr G. A. Sorrick, Professor; Dr. J. J. Wilkinson, Professor der engl. Sprache; Pastor C. G. Stanger, Professor der Musik.

Die Verwaltung des Proseminarhaushalts liegt in den Händen des Hrn. Georg Bernhardt und seiner Gemahlin. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Präsidenten der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder „American Expreß" zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.



Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der Heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des Heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemannsarbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Ueberlegung und aus innerer Ueberzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Seminaristen haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der Evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Seminaristen sind in drei Jahresklassen eingeteilt. Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das große, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthouse und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Franklin und Easton Avenue elektrischen Bahn vom Broadway bis zur Stadtgrenze, oder mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße ebenfalls bis zum Endpunkt der Easton Avenue, deren Verlängerung die St. Charles Rock Road ist. Von da ab läuft jetzt die elektrische Bahn am Seminar vorbei. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accomodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: Pastor J. Nollau, Waterloo, Ill.; Pastor Jak. Irion, St. Louis, Mo.; Pastor G. Göbel, St. Charles, Mo.

Professoren: Pastor W. Becker, Präsident, eingetreten im November 1883, hat die Leitung der Anstalt, führt die Korrespondenz und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht; Prof. A. Grabowski, eingetreten im September 1902; Prof. W. Baur, eingetreten im Oktober 1904, und Prof. F. W. Nolte (engl. Lehrer), erteilen den weitern Unterricht.

Pastor M. Rentschler nebst seiner Gattin führt die Verwaltung des Hauses.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 15. September 1904 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Belvue, Kans.
Adomeit, F. W., Plymouth, Ind.
Alber, W. H., 805 S. Mechanic St., Jackson, Mich.
Albert, E. G., 360 14th St., Oshkosh, Wis.
Albrecht, Otto, Aurelia, Iowa.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., R. R. 1, Talmage, Nebr.
Allrich, Paul, St. Charles, Mo.
Apitz, O., 1308—1312 Beason St., Locust Point, Baltimore, Md. [more, Md.
Arlt, H., 421 W. Henrietta St., Balti-
Asbrand, E., Hookdale, Ill.
Asmuss, W., R. R., Haverhill, Iowa.
Assmann, Ed., Portage, Wis.
Aufderhaar, Wm., Box 297, Cullman, Ala.
Bachmann, A. W., 734 Livernois Av., Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
*Bäder, A., R. R. 4, Junction City, Kans.
Bähr, J., (Em.), Box 106, Hopkins, Minn.
Bahnsen, H. T., Troy, Ill.
Baltzer, A., 192 Child St., Rochester, N. Y.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Barkmann, H., Plattsmouth, Neb. [Mo.
Barnofske, H., Marion, Texas.
Barth, C. J., R. R. 3, Hampton, Iowa
Barth, H. L., R. R. 2, Fredonia, Wis.
Batz, W., 923 East Av., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Professor, Elmhurst, Ill.
Bauer, W., 1510 Lafayette St., St. Joseph,
Baumann, C. F., Bartlett, Ill. [Mo.
Baur, Fr., R. R. 4, Webster Groves, Mo.
Baur, W., Eden College, Wellston, Mo.
Bechtold, C., 307 N. 9th St., Atchison,
Bechtold, Fr., Burksville, Ill. [Kans.
Bechtold, W., Geneva, Iowa.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, J., Bisrampur, Raipur Distr. Central Prov., East India.
Becker, W., Direktor, Eden College, St. Louis, Mo.
*Beckmeyer, Th., Jackson, Ohio.
Behrendt, W., 221 Storer Av., Cleveland,
Behrens, D., Billingsville, Mo. [Ohio.
*Beier, E., Manly, Iowa.
Bek, C. (Em.), Box 94, Seward, Nebr.
Bender, A., Bay, Mo.
Bender, H., Hermann, Mo.
Bendigkeit, Chr., Collinsville, Madison Co., Ill.
*Benkendörfer, C., Aurora, Nebr.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E,. Brighton, Ill.
Berges, J. D. (Em.), 2020 Sunnyside Av., Burlington, Iowa. [N. Y.
Berner, G., 149 Lockwood Ave., Buffalo,
Bernhardi, C. W., 344 Bridge St., Cleve-
Bettex, E. Th., Idalia, Colo. [land, O.
Beutler, Rob. J., Delray, Mich.
Beutenmüller, A., Box 18, Baroda, Mich.
Beyer, C. R., Victor Hill, N. Y.
Beyersdorff, O., Tulare, S. Dak.
Bierbaum, A. J. H., 2311 Brown St., Milwaukee, Wis.
Bierbaum, Dan., Beecher, Ill.
Biesemeier, W. (Em.), Kingfisher, Okla.
Birkner, J. E., Primrose, Iowa.
Birnstengel, L., 312 3rd Av., Fargo, N. D.
Bizer, J., R. R. 6, Haven, Wis.
Bizer, J. J., 1208 Mansur Ave., Guthrie,
Bizer, K., Eitzen, Minn. [Okla.
Blankenagel, A., Hartford, Wis.
Blasberg, W., 316 2nd S. W. St., Centralia, Ill.
Blaufuss, Ph., 102 Fremont St., Creston, Iowa. [Louis, Mo.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Av., St.
Blösch, E., German Valley, Ill.
Blum, H. E., Ackerville, Wis.
Bockstruck, A., Warrenton, Mo.
Bode, G., 4912 Maple St., St. Louis, Mo.
Bode, H., Vulcan Station, R. R. 8, St. Louis, Mo.
Bode, Th. F., 364 Genesee St., Buffalo,
Bodmer, J. J., Strasburg, Ohio. [N. Y.
Böhm, Fr., Howard City, Mich.
*Böker, L., Schofield, Wis.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bohn, G., 1604 Vincennes Ave., Chicago Heights, Ill.
Bohnstengel, G., 411 E. Green St., Centralia, Ill.

Bollens, J., Farmington, Mich. [Ky.
Bomhard, W. A., 623 Allen St., Owensboro,
Bommer, P. C., 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
Bonitz, Max, Box 281, El Reno, Okla.
Bosold, F., Minier, Ill.
Bourquin, E. (Em.), Bretzville, Dubois Co., Ind.
Bourquin, P., 406 East St., Madison, Ind.
Bourquin, W., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Brändli, G., Townline, N. Y.
*Branke, Paul, 1626½ Howard St., San Francisco, Cal.
Braun, F., Grantfork, Ill.
Braun, Th., 41½ Seward St., Auburn,
Breitenbach, H., Oconto, Wis. [N. Y.
Breitenbach, W., 1018 Elizabeth St., Lafayette, Ind.
Brendel, A. G., Sidney, Ill.
Brenion, E., Box 251, Bremen, Ind.
Brennecke, F., Delano, Minn.
Bretz, Dan., Pomeroy, O.
Bretz, W. L., 611 Reid St., Lorain, O.
Breuhaus, O., (Em.) Elmhurst, Ill.
Breuhaus, O. W., Lowell, O.
*Brink, E., 1111Rover St., Murphysboro, Ill.
Brodmann, J. (Em.), Beardstown, Ill.
Brückner, P., 1012 N. 23d St., St. Louis, Mo. [Louisville, Ky.
Brüning, David, 1231 W. Jefferson St.,
Brunn, Karl, Browntown, Wis.
Bruse, J.,
Buchmüller, Dan, Pinkneyville, Ill.
Buchmüller, H., Redbud, Ill.
Buchmüller, P., Summerfield, Ill.
*Buck, K., Eyota, Minn.
Buckisch, Chr., 14th St., betw. Ave. C. & D., West Chester, N. Y. City.
Buff, Karl, Francis St., Annapolis, Md.
Bühler, B., Arrow Rock, Mo.
Bühler, F. W., 197 Pine St., Muskegon,
Bühler, W., Mayview, Mo. [Mich.
Büren, O., 418 Whitesboro St., Utica,
Bürkle, J., Dysart, Iowa. [N. Y.
Büsser, F., Papineau, Ill
Büttner, A., R. R. 6, Burlington, Iowa.
Burghardt, C., 26 Magnet St., Cleveland, Ohio. [more, Md.
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Balti-
Buschmann, F. J., R. R. 5, Belleville, Ill.
Christiansen, Chr., 1104 E. Virginia St., Evansville, Ind. [timore, Md.
Conradi, F. A., M. D., 212 S. Ann St., Bal-
Cramm, Wm. J., New Palestine, Ind.
Crusius, V., Perkinsville, N. Y.
Daiss, J., Berger, Mo. [N. J.
Dalhoff, H., 288 Cottage St., Irvington,
Dalies, C., Ripon, Wis. [Minn.
Dallmann, H. C., 22 State St., New Ulm,
Dammann, M. J., R. R. 2, Warsaw, Ill.
Daries, F., 1504 Bremen St., Cincinnati,
Debus, Aug., Hebron, N. Dak. [Ohio.
Deckinger, G., Deerfield, Ill. [Mich.
Deters, H. F., 111 South 3d St., Saginaw,
Dettman, A., Remsen, Iowa.
Dexheimer, K., Freeburg, Ill.
Dies, C. F., Nanticoke, Pa.
*Dies, H., Nanticoke, Pa.
Dietz, G., 1520 Humboldt, Blvd., Chicago,
Dietze, Alb., Westpark, Ohio. [Ill.
Digel, J. E., 55 E. Tremont St., Massillon, Ohio.
Dinkmeier, J. H., Alhambra, Ill.
Dippel, P.* (Em.), Schöneberg bei Hofgeismar, Hessen, Germany.
Ditel, G., Elkton, S. Dak. [kosh, Wis.
Dobschall, C. (Em.), 26 Doty St., Osh-
Döring, K. O., 2905 S. 41st Ave., Chicago,
Dörnenburg, G., Columbia, Ill. [Ill.
Dörnenburg, K., Weldon Spring, Mo.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill.
Dorn, F. L., Ph. D., 729 Campbell, Av., Hamilton, Ohio.
*Dorullis, J., Lenzburg, Ill.
Drees, H., 2613 Potomac St., St. Louis, Mo.
Dresel, Wm. N., 51 W. First St., Mans-
Dreusicke, A., McGirk, Mo. [field, O.
*Due, Th. J., R. R. 2, Brazil, Ind.
Duensing, Geo., Platte Centre, Nebr.
Durand, E., 504 W. Front St., Bloomington, Ill.
Duval, Geo., 308 Grey St., Buffalo, N. Y.
Dyck, Paul, Box 32, Brenham, Tex.
Ebinger, S. A., 1600 Ave. I., Birmingham, Ala.
Echelmeier, W., Newport, Ky.
Eggen, F., Blackburn, Mo.
Egger, F., O'Fallon, Ill.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Seymour, Ind.
Ehrhard, G. A., 21 Roger Ave., Wauwatosa, Wis. [lo, N. Y.
Eiermann, A., 335 Richmond Av., Buffa-
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis,
Eisen, G., Three Oaks, Mich. [Mo.
*Eisen, Th., Frederick, Commanche Co., Oklahoma.
Eisinger, J., Voxpopuli, Colo Co., Tex.
Eitel, J., R. R. 3, Hutchinson, Minn.
Eller, Karl, West Chicago, Ill.
Ellerbrake, J. H., R. R. 5, Elgin, Ill.
Emigholz, Chr., Foote Av., Bellevue, Newport, Ky.
Endter, J., Nickerson, Kans. [ky, O.
Ensslin, J. G., 801 Monroe St., Sandus-

Eppens, H., 360 Scovill Av., Cleveland,
Erber, H., Kewaskum, Wis. [Ohio.
Erdmann, J., 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
Ernst, F., Westfield, N. Y. [more, Md.
Esmann, G., 2032 W. North Ave., Balti-
Esser, F. W., 3120 Neosho St., St. Louis, Mo.
Ewald, F., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
Eyrich, G. M., Lesueur, Minn.
Fauth, C., Donnellson, Iowa.
*Fayn, S., Cooperhill, Mo.
Feldmann, K., 114 E. Waterman St., Wichita, Kans.
Fetzer, J. Chr., Boston, Erie Co., N. Y.
Fetzer, C. E., Stone Creek, Ohio.
Fink, J. J. 1115 Victor St., St. Louis, Mo.
Fischer, A., 2911 McNair Ave., St. Louis,
Fischer, C., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, R. R. 32, Elkhart, Wis.
Fischer, Joh., R. R. 2, Waverly, Iowa.
Fischer, R., R. R. 4, Mexico, Mo.
Fischer, Th., R. R. 5, Mansfield Ohio.
Fischer, W. Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., R. R. 4, Jackson, Mo.
Fleck, C. F., Rossville, Baltimore Co., Md.
Fleer, Aug., Box 238, Desplaines, Ill.
Fleer, E. J., Spokane, Wash.
Fleer, H. H., 314 E. Church St., Marion, Ohio.
Fleer, J. H., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis.
Förster, P., 152 Newberry Ave., Chicago,
Fontana, J., Norwood, Minn. [Ill.
Frank, J., R. R. 3, West Bend, Wis.
Frank, J., 109 S. Harrison St., Vanwert,
Frankenfeld, F., Augusta, Mo. [Ohio.
Frankenfeld, F., jr., 930 Milan St., New Orleans, La.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Stockyards Sta., Chicago, Ill.
Frenzen, W., 241 N. High St., Mount Vernon, N. Y.
Freund, F. H., 2506 Benton St., St. Louis, Mo. [mouth, Ohio.
Freund, G. H., 39 W. 5th St., Ports-
Freytag, H. W., Hamburg, Iowa.
Freytag, Karl, Westside, Iowa.
Friebe, C., Duquoin, Ill.
Friedemeier, H., R. R. 1, Marengo, Ill.
Friedrich, Hugo, Lafe, Green Co., Ark.
Frigge, H., 1230 E. Breckenridge St., Louisville, Ky.
Fritsch, C., Maeystown, Ill.
Friz, A., Millstadt, Ill.
Frohne, J. C., Cor. 1st & Ingram Sts., Henderson, Ky.
Frohne, Ph., Cannelton, Ind.
Frohne, Th. P., 609 Water St., Sidney, O.
*Fuchs, H., Fairwiew, Pa.
Fuhrmann, Ed., 404 Lafayette St., Newark, N. J. [Owosso, Mich.
Furrer, J. (Em.), 427 E. Exchange St.,
Gabler, Chr., R. R. 1, Jamestown, Mo.
Gadow, F., R. R. 5, Newton, Iowa.
Gaebe, J. W., R. R. 2, Nashville, Ill.
Gammert, H. A., 152 Military St., Fond du Lac, Wis.
Gärtner, W., 3509 Union Ave., Chicago, Ill.
Gass, J., Raipur, Central Prov., E.India.
Gastrock, C., R. R. 10, Fort Branch, Ind.
Gebauer, C. C., 984 Independence St., Cleveland, Ohio.
Gebauer, T. C., Henderson, Ky.
Gehm, Paul, Fort Atkinson, Wis.
Gehrke, A. L., 288 Russell St., Detroit,
Gekkeler, Geo., Marine, Ill. [Mich.
Gerhold, G. S., Powhattan Point, Ohio.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Giese, F., New Baden, Ill.
Gilbert, O. J., A. M., Ph. D., 840 Victoria St., Chicago, Ill.
Glade, A., 16 W. Dunning, St., Chicago,
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [Ill.
Göbel, Geo. W., 405 Centre Hill Ave., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Av., Kankakee, Illinois.
Göbel, Pet., Richton, Ill.
Göbel, S. Peter, High Ridge, Mo. [N. Y.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gonser, S., Cottleville, Mo. [Bend, Ind.
Gottlieb, E., Dunkirk, N. Y. [Rock, Ark.
Grabau, C. F., 1104 W. 11th St., Little
Graber, A., Talmage, Neb.
Graber, Jak., Francisco, Mich.
Grabowski, A., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Av., St. Louis, Mo.
*Gräper, F. H., Wooster, Ohio. [Ky.
Gräper, H. C., 1864 S. 7th St., Louisville,
Grauer, E. C., Menomonee Falls, Wis.
Grefe, H. F., 329 N. Race St., Princeton,
Greuter, H., Saline, Mich. [Ind.
*Greve, C. F., Bliedorn, Iowa.
Grob, P., R. R. 1, Wakarusa, Ind.
Grosse, F., R. R. 1, Dyer, Lake Co., Ind.
Grosse, H., West Texas.
Grotefend, H. F. W., 32 Oakman St., Rochester, N. Y.
Grotefeld, W., 2246 N. Paulina Street, Chicago, Ill.
Grotrian, A. (Em.), 127 Broad St., Lyons,
Grunewald, Rob., Brillion, Wis. [N. Y.

Gubler, J. (Em.), R. R. 5, Evansville, Ind.
Gundert, H. (Em.), 76 Miller St., Mt. Clemens, Mich.
Guthe, O., Gardenville, Md. [Md.
Gyr, H., Hamilton Station, Baltimore,
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Haack, J. L., 214 Warren St., San Antonio, Texas. [N. Y.
Haas, C. G., 562 Ellicott St., Buffalo,
Haas, Chr. (Em.), Elberfeld, Ind.
Haas, F. E. C., 177 Washington St., Newark, N. J.
Haas, Herm., Race & McMicken Av., Cincinnati, Ohio.
Haas, L. J., R. R. 1, Moscow Mills, Mo.
Haas, Th., Breese, Ill.
Haass, C. W. F. (Em.), 240 E. Warren Ave., Detroit, Mich. [Va.
*Haass, Hermann C. A., Wheeling, W.
Haass, O. C., 957 Concord Ave., Detroit,
Hackmann, Wm., St. Joseph, Mo. [Mich.
Häberle, L., 2812 N. 23rd St., St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., 357 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Häfele, Theo. A., Woodsfield, O.
Hahn-Zumpt, F., R. R. 11, Martinsville,
Häussler, H., Perham, Minn. [N. Y.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Verona, Mo.
Hansen, Chr., Elberfeld, Ind.
Hansen, E., Schleswig, Iowa.
Hansen, Fr., 185 Union St., Pueblo, Colo.
Harder, J. A. F., Floraville, Ill.
Hardt, E., R. R. 4, Clarksville, Iowa.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill.
Hauck, J., Oakville, Mo.
Hauff, W., 1206 Oliver St., N. Tonawanda, N. Y.
Haupt, H., North Tonawanda, N. Y.
Hausmann, J., Gilman, Ill.
Hausmann W., 116 E. Church St., Adrian, Mich.
Hausmann, P., 322 3rd St., Marietta,
Heess, E. G., Hinckley, Ill. [Ohio.
Hehl, G., 1016 N. Main St., Springfield,
Heinrich, Joh., Lake Zurich, Ill.
Heinze, R., Lemars, Iowa.
Heithaus, B. H., Lebanon, Ill. [Kans.
Held, Konrad, R. R. 34, Julietta, Ind.
Heldberg, C. A., Sigourney, Iowa.
Helm, A. E., Dolton Sta., Cook Co. Ill.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempel, C. R., New Braunfels, Texas.
Hempelmann, F., 304 S. Vine St., Pana,
*Hempelmann, Th., Linn, Kans. [Ill.
Henninger, W. F., 206 Jefferson St., Tiffin, Ohio.
*Hennings, W. von, Akron, Iowa.
*Herrlinger, J. G., R. R. 2, Newel, Iowa.
Hermann, E., Ellsworth, Wis.
Herrmann, Joh., 611 Columbia St., Burlington, Iowa.
Herrmann, W. F., Box 369, Ellinwood, Kans. [Kans.
Herzberger, F. A., R. R. 4, Baldwin,
Hess, G., 60 Walnut St., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Watervliet, Mich.
Hildebrandt, H., Carpentersville, Ill.
Hille, O., Richfield, Wis.
Hilligardt, Ph., R. R. 6, Edwardsville, Ill.
Hils, A., Box 1253 Wapakoneta, Ohio.
Hinze, Robert M., Owensville, Mo.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H. F. (Em.), Higginsville, Mo.
Höfer, J., Concordia, Mo.
Höfer, Theo. Hartsburg, Mo.
*Höfer, M. C., Brazito, Mo.
Höppner, M., 319 Walnut St., Fort Madison, Iowa.
Höppner, P., Hubbard, Iowa.
Hoffmann, C., 713 Washington St., Jefferson City, Mo.
Hoffmann, G., Morrison, Mo.
Hoffmeister, J. C., Palatine, Ill.
Hofheinz, C. F. (Em.), R. R. 2, Kyle, Tex.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, O. [Ind.
Hohmann, L., 5th & Hart Sts., Vincennes, Ind.
Holder, E., R. R. 3, Harvard, Neb.
Holdgraf, J. H., Oak Harbor, Ohio.
Holke, F., 104 Union St., Freeport, Ill.
Holz, J., 10251 Av. L, East Side Station, Chicago, Ill.
Holz, M., cor. W. 28th & Gallup Ave., Denver, Colo.
Holzapfel, J., (Em.) Box 412, Tomah, Wis.
*Horack, A., Womack, Tex.
Horny, H., 512 High St., Buffalo, N. Y.
Horstmann, J. H., Buckskin, Ind.
Hosto, E. J., New Hanover, Ill.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, A. J. J., New Haven, Mo.
Howe, B., 620 E. Main St., Danville, Ill.
Howe, G., M. D., Dubois, Ind.
Howe, W., 18 North Ave., Battle Creek, Mich.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore,
Hübschmann, H. Sr. (Em.), 905 S. Clayton St., Bloomington, Ill.
Hübschmann, H. Jr., Pekin, Ill.

Hüser, A., Pilotgrove, Mo.
Hugo, Ernst, Okawville, Ill.
Hummel, Chr., R. R. 11, Mt. Vernon, Ind.
Hussmann, Fr., Herndon, Kansas.
Irion, D., D. D., Dir., Elmhurst, Ill.
Irion, Jon., 415 Upham St., Petaluma, Cal. [Mo.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis,
Irion, Paul, R. R. 1, Manchester, Mich.
Irion, Th., 243 N. Park Ave., Oshkosh Wis. [Ill.
Jacoby, Hans, 114 Center St., Elgin,
Jäch, Joh. C., R. R. 1, Gordonville, Mo.
Jagdstein, H., Underwood, Iowa.
*Jaeger, E., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Jahn, J. H., Minnesota Lake, Minn.
Janke, A., Dorchester, Wis.
Jans, J., 907 Iowa Ave., Muscatine, Iowa
Janssen, A. E., Atlantic, Iowa.
Jaworski, Jos., 627 S. 8th St., Waco, Tex.
Jennrich, A., Jamestown, Mo.
Jens, F. P., 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.
John, R., Dr. phil. (Em.), Trenton, Ill.
John, R. A., Orchard & Kemper Place, Chicago, Ill.
John, S. A., 423 S. 4th Ave., Ann Arbor, Mich. [ville, Ky.
John, Th. F., 645 E. Market St., Louis-
Jost, J., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Prov., East India.
Juchhoff, H., Carlyle, Ill.
Jud, Theo., Loudonville, Ohio.
Jürgens, A. A., Goodwin, Ohio.
Jürgens, H., 4315 Eastern Ave., Cincinnati, Ohio.
Jung, A., R. R. 6, Fond du Lac, Wis.
Jung, Wm. Casco, Mo.
Jung, W. Jr., Drain, Mo.
Jungfer, R., Fullerton, Md.
Jungk, Wm. Theo., 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.
Kalkbrenner, A., Bem, Mo.
Kamphausen, H., 105 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
Kanzler, G. A., R. R. 3, Milford, Nebr.
Karbach, Wm., 643 Orville, Ave., Kansas City, Kans.
Katerndahl, R., 929 Elizabeth Ave., Marinette, Wis.
Katterjohann, A., 10 Meridian St., Cleveland, Ohio.
Katterjohann, H. Kenton, O.
Kautz, C., R. R. 2, Hermann, Mo.
Kayser, E., Marine City, Mich.
Kehle, L., Medford, Wis. [Wis.
Keinath, P., 126 Dixon St., Stevens Point,
Keller, O., Warren, Mich. [Pa.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia,
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., Westphalia, Ind.
Kettelhut, Th., 11353 State St., Chicago,
Kiefel, E. D., Wanatah, Ind. [Ill.
Kienle, G. A., Deac. Hosp., Cor. Senate and Ohio Sts., Indianapolis, Ind. [Ill.
Kircher, J. G., 113 Diversy Ct., Chicago, Illinois.
Kircher, Jul., 142 W. 22d. Place, Chicago,
Kirchhoff, H. F., (Em.), 807 S. 6th St., Burlington, Iowa.
Kirschmann, W. D., 230 E. Church St., Williamsport, Pa. [Louis, Mo.
Kissling, Karl, 1716 Chouteau Ave., St.
Kitterer, A. (Em.), Homewood, Ill.
Kitterer, G. F., Concordia, Mo.
Kleber, L., 1335 Jos. Campau Av., Detroit, Mich.
Kleemann, L., Cumberland, Ind.
Klein, F. C., Brownsville, Minn.
Klein, G., R. R. 13, Brookfield, Wis.
Klein, Ph. (Em.), 569 Cleveland Av., Chicago, Ill.
Kleinau, M., New Athens, Ill. [Mo.
Klemme, F., 1316 Madison St., St. Louis,
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klick, Friedrich C., Manheim, Ill. [Ill.
Klimpke, Ed. E., 520 9th St., Rock Island,
Kling, J. L., 615 Church St., St. Joseph, Mich. [waukee, Wis.
Klingeberger, F., 2712 Brown St., Mil-
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
Klose, Th., 1451 Chambers St., St. Louis,
*Klug, A., Crownpoint, Ind. [Mo.
Kniker, C., Cibolo, Tex.
Kniker, C. F., Staunton, Ill.
*Knorr, Rich., Buffaloville, Ind.
Koch, Chr., Mc Cormick Seminary, Chicago, Ill.
Koch, F., Manda, Gasconade Co., Mo.
Koch, G., 946 W. 62nd. St., Chicago, Ill.
Koch, Karl, 91 E. 11th St., St. Paul,
Koch, W., R. R. 1, Lenox, Mich. [Minn.
Kockritz, E., Clarington, O.
Köhler, A., R. R. 3, Falls City, Nebr.
Kölbing, L., Eudora, Kans.
König, C. A., 431 W. LaSalle Av., South Bend, Ind.
König, H., R. R. 2, Paola, Kans.
Kofer, R., Fayetteville, Ill.
Kohlmann, L., 1135 Gaty Av., East St. Louis, Ill. [N. Y.
*Konrad, O., 88 Grove St., Amsterdam,
Kopf, J. M. (Em.), 2119 S. Jefferson, Ave., St. Louis, Mo.
Koring, W., R. R. 1, Faribault, Minn.

Kottich, W., Leavenworth, Kans.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, Buffalo, [N. Y.
Krämer, J., Silvercreek, N. Y.
Krafft, C., 378 E. 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Fr., 128 Walnut St., Troy, Ohio.
Krafft, Oscar, Arcola, Ill.
Kramer, C., 2811 Juniata St., St. Louis, Mo.
Kramer, J. C., 435 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville, Pa.
Kreis, W., R. R. 1, Cedar Falls, Iowa.
Krellmann, J. C., Buffaloville, Ind.
Kreuzenstein, C., Tioga, Ill.
Krickhahn, C., Plumhill, Ill.
Kröhnke, J., 1110 Green St., San Francisco, Cal.
Kröncke, E., Shermerville, Ill.
Kröncke, H., 520 Iowa St., Chicago, Ill
Krüger, E. R., Sheboygan, Wis.
Krüger, F. C., 839 4th St., Lasalle, Ill.
Krüger, F. W., Westpoint, Nebr.
Krüger, H., Steinauer, Nebr.
Krüger, L. C., R. R. 7, Summer, Iowa.
Krüger, R., R. R. 25, Monee, Will Co., Illinois.
Krüger, Th. F., R. R. 3, Geneseo, Ill.
Krull, H., Mascoutah, Ill.
Krumm, C., R. R. 4, Marlette, Mich.
Krumm, G., Denver, Iowa.
Kruse, S., R. R. 6., Old Orchard, Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Chamois, Mo.
Kühn, J., Eden Valley, Minn.
Künne, Kuno A., R. R. 2, Oshkosh, Wis.
Künzler, E. G., 130 E. 1st St., Middletown, Ohio.
Küther, F., Antigo, Wis.
Kugler, Th. C. M., 33 S. Ellis St., Cape Girardeau, Mo.
Kuhn, Aug., R. R. 1, New Haven, Mo.
Kuhn, O., R. R. 1, Lincoln, Kans.
Kunz, H., Hankinson, N. Dak.
Kupfer, F., 417 Clark St., Milwaukee, [Wis.
Kurz, C., Arden, Berrien Co., Mich.
Kurz, D., Troy, Ill.
Kurz, Joh., Bellewood, Ill.
Laatsch, W., R. R. 1, New Design, Ill.
Lambrecht, G. J., 402 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J. A., 986 24th St., Detroit, Mich.
Lang, E., 1828 7th Ave., Troy, N. Y.
Lang, S. (Em.), Stein a|Rh., Schaffhausen, Switzerland.
Langerhans, C. L., Norman, Okla.
Langhorst, A., Kettlersville, Ohio.
Langhorst, F., Box 31, S. Omaha, Nebr.
Lanyi, von L., R. R. 39, Calvary, Wis.
Lauxmann, O., Archbald, Pa.
Lebart, J., 510 Sibley St., Hammond, Ind.
Leemhuis, H., Marlin, Texas.
Leesmann, B. H., Nashville, Ill.
Lefkovics, S., R. R. 6, Haven, Wis.
Lehmann, Max, North Star, Martin Co., [Minn.
Lehmann, N., Elyria, O.
Lehmann, T., 2516 W. Lombard St., Baltimore, Md.
Leonhard, F., Shelby, Ia.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland, [Ohio.
Leonhardt, W., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Leutwein, A., 210 Washington St., Ballard, Washington.
Lieberherr, C. G., 725 Hampshire St., Quincy, Ill.
Limper, H., Western, Nebr.
Lindenmeyer, S., North Amherst, Ohio.
Lissack, H. M., M. D., Lexington, Mo.
Locher, C. W., 214 E. Spring St., New Albany, Ind.
Lohans, H. H., Chandkuri, P. O., Bhatapara, Distr. Bilaspur, East India.
Lohr, O., Bisrampur, Raipur District, Central Prov., East India.
Lohse, C. F., 9987 Throop St., Chicago, [Ill.
Loos, C., 423 North Ave., Millvale, Pa.
Lorenz, R., Peterson, Iowa.
Ludwig, A. C., Shawanow, Wis.
Ludwig, F. G., 106 Mill St., Merrill, Wis.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Ill.
Lüer, W., Taylor, Pa.
Luternau, G. v., R. R. 3, Cook, Johnson Co., Nebr.
Luthe, O., Stillwater, Okla.
Lutz, S., Gremm, Teufen, Kt. Appenzell, [Switzerland
Mack, C., Blackcreek, Wis.
Mack, L. (Em.), Fairmont, Minn.
Mahlberg, E., Ursa, Ill.
*Maier, Karl, Lic., Ohio & Park Ave., Station D., St. Joseph, Mo.
Maierle, J., Bensenville, Ill.
Mallick, Adolf, 699 Military Ave., Detroit, Mich.
Mangold, J. G., Woodland, Cal.
Marten, W., 1517 Champaign Ave., Mattoon, Ill.
Martin, A., Kingsley, Mich.
Martin, A. C., Dumfries, Iowa.
Matzner, Ad., R. R. 3, Wayne, Nebr.
Maul, G., Lawrenceburg, Ind.
Mayer, C., Cleveland Ave., Fergus Falls, Minn.
Mayer, F., Dr.phil., 380 17th St., Detroit,
Mayer, G., 246 16th Av. N., Minneapolis, Minn.
Mayer, J. J., Bloomingdale, Du Page [Co., Ill.

Mehl, M., R. R. 29, Lynville, Ind.
Mehl, W., 504 E. Walnut St., Louisville,
Meier, H., Irvington, Ill. [Ky.
Meinzer, G., Ackley, Iowa.
Meister, J. B., Dexter, Mich.
Menk, R., (Em.), Accokeek, Md. [Ill.
Menzel, Alfred, 7741 Lowe Ave., Chicago,
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Menzel, Paul L., D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, Va.
Merbach, Th., Naperville, Ill.
Merkle, A., R. R. 10, Howell, Ind.
Merten, Theo. J., Bolivar, Ohio.
Mernitz, J. J., (Em.), Minonk, Ill.
Mernitz, R., Hermann, Minn.
Meusch, F. A., Miltonsburg, Ohio.
Meyer, Alfred, E., 26 North West St., Belleville, Ill. [cisco, Cal.
Meyer, Alfred, 2015 15th St., San Fran-
Meyer, J. J., Ph. B., A. M., Boonville, Ind.
Meyer, Charles, Lamar, Spencer Co., Ind
*Meyer, R., Germania, Pa.
Meyer, W., Eitzen, Minn.
Miché, C. E., Marion, Ill.
Michel, G. P.,
Michels, K., 745 W. Main St., Washington, Iowa.
Miner, O., 611 E. St. Catharine St., Louisville, Ky.
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Möller, H. H., Marissa, Ill.
Mohr, Chr., R. R. 3, Atwood, Ill.
Mohr, H., Billings, Mo.
Mohri, A., Hollyrood, Kans.
Moritz, C., Femme Osage, Mo.
Moritz, P., Hornick, Iowa.
Mornhinweg, G., New Braunfels, Texas.
Mücke, Alb., Waverly, Iowa.
Mühlinghaus, F., 406 Deer St., Dunkirk, N. Y. [St. Louis, Mo.
Müller, A. (Em.), 3914A Botanical Av.,
Müller, C., 529 Cleveland Ave., Chicago,
Müller, E. L., Boonville, Mo. [Ill.
Müller, Fr., 7217 Emerald Av., Chicago, Ill.
Müller, G., 37 Perrine St., Dayton, O.
Müller, Herm., Elmore, Ohio.
*Müller, H. F., 10 4th St., Fulton, Mo.
Müller, J., Boulder, Colo.
Müller, J. G., 515 E. 3rd St., Dayton, O.
Müller, J. R., R. R. 2, Hinsdale, Ill.
Müller, Karl, Waukomis, Okla.
Müller, Karl J., Union, Mo.
Müller, Th. L., 2812 N. 23rd St., St. Louis, Mo.
Munz, J. M. Bippus, Ind.
Munzert, Th., 86 High St., Buffalo, N. Y.
Mysch, A. B. (Em.), 1221 N. 8th St., Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., Fowler, Adams Co.,
Nabholz, E., Lancaster, Wis. [Ill
Nagel, H. C., Holstein, Mo.
Nagel, Karl, Manitowoc, Wis.
Nauerth, C., Minonk, Ill.
Nestel, C. C. (Em.), 32 W. Ohio St., Indianapolis, Ind.
Nestel, J. C., R. R. 7, Evansville, Ind.
Neuhaus, F. K., R. R. 2, Falls City, Neb.
Neumann, G. A., 1314 F. St., Lincoln, Nebr.
Neumann, I., R. R. 3, Inglefield, Ind.
Neumann, J., 250 Harvey Ave., Detroit, Mich. [Iowa.
Neumeister, W. E., R. R. 5, Sumner,
Nickisch, F., 1649 Columbia Ave. Indianapolis, Ind.
Niebuhr, G., 112 5th St., Lincoln, Ill.
Niedergesäss, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., R. R. 1, Wentworth, Mo.
Niefer, H., 550 Russell Av., Milwaukee, Wisconsin.
Niemann, J., R. R. 1, Sharpsburg, Pa.
Niethammer, O., 117 Nettleton Ave., Independence, Mo.
Niewöhner, H., R. R. 3, Denison, Iowa.
Nöhren, H., 169 W. 140th St., New York,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [N. Y.
Nollau, J. S. L., Falmouth, Ky.
Nollau, L. G., 1511 College Ave., St. Louis Mo.
Nottrott, K. W., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Nüesch, J., 1020 Exchange St., Keokuk, Iowa.
Nussmann, G., Box 628 Yale Sta., New Haven, Conn.
Nussmann, O., (Siehe unten).
Oberhellmann, Th., 526 E. 8th St., Alton, Ill.
Off, C. F., (Em.), 104 N. Union Av., Los Angeles, Cal.
Oppermann, F., 188 Mueller Av., Cleveland, Ohio. [Kans.
*Orlowsky, G., 225 W. 7th St., Newton,
Ott, B. C., 891 N. 41st Ave., Chicago, Ill.
Ott, P., R. R. 4, Griswold, Iowa.
Otto, E. (Em.), Bensenville, Ill
Pahl, G., 7117 Manchester Ave., St. Louis, Mo.
Papsdorf, O., New Buffalo, Mich.
*Papsdorf, Th., Box 134, Medaryville, Ind.
*Peithmann, E. C. H., Dr. phil., Webster,
Pens, H., Alexander, Ia. [S. Dak.
Perl, F., Alden, Iowa.

Peter, F., R. R. 1, Cambria, Wis.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indianapolis, Indiana.
Pfeiffer, Fr., 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
Pfeiffer, L., Bible Grove, Ill.
Pfeiffer, K., Troy, Mo.
Pfeiffer, Paul, Evansville, Ind.
Pfundt, H., R. R. 3, Monett, Mo.
Pinckert, E., Monroeville, O.
Pister, J. sr., D. D., McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J. jr., 674 S. High St., Columbus, Ohio.
Plassmann, G., R. R. 2, Granite City, Ill.
Pleger, K., 4318 Arco Ave., St. Louis, Mo.
Press, G., Texas & Caroline St., Houston, [Tex.
Press, G. G., Hollowayville, Ill.
Press, O., R. R. 3, Brenham, Texas.
Press, P., Mt. Vernon, Ind.
Press S. D., Texas & Caroline, Houston, [Tex.
Quarder, P., Bernheimer, Mo.
Quinius, J. P., 620 Jackson St., New Orleans, La.
Raase, C. J., Park Rapids, Minn.
Ragué, L. von, 5928 Iowa St., Chicago, [Ill.
Rahmeier, H., Hampton, Neb.
Rahn, Ad. D., Ohlmann, Ill.
Rahn, E., 1818 Eberly Ave., Avondale, Chicago, Ill.
Rahn, F., 603 Sycamore St., Niles, Mich
Rahn, H., Edwardsville, Ill.
Rami, R., 957 Beecher St., Milwaukee, Wis.
Ramser, J., R. R. 1, Gladstone, Nebr.
Rasche, F., Levasy, Mo.
Ratsch, M., R. R. 2, Brooklyn, Ohio.
Rausch, J. G., (Em.), West Salem, Ill.
Rausch, J. R., Newburg, Ind.
Reh, Emil, Jackson, Cape Girardeau Co., Mo.
Reichardt, J., Mexico, D. F., Prolongation de Presidente 2, Mexico.
Reichert, Jul., R. R. 2, Chelsea, Mich.
Reichle, C. D., Ph. D., Kahoka, Mo.
Reinert, L., Marysville, Kans.
Reinicke, J., 145 N.High St., Chillicothe, [Ohio.
*Reiser, F., 605 N. Orange Grove Av., Pasadena, Cal.
Reller, E. F. (Em.), Cumberland, Ind.
Reller, F., 1125 West Michigan Street, Evansville, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A. Elberfeld, Ind.
Rentschler, M., Eden College, Wellston, [Mo.
Repke, Paul, Huntingburg, Ind.
Rest, Carl, Primghar, Iowa.
Retter, H., 539 Beech St., Scranton, Pa.
Reuss, R., R. R. 1, S. Brooklyn, Ohio.
*Rexroth, Heinr., 12 E. 112th St., New York, N. Y.
Richter, C. A., 815 Tauromie Ave., Kansas City, Kans.
*Richter, E. P., Wellston, Mo.
Rieger, Jos. C., 8225 Elm St., New Orleans, La.
Rieger, N., Higginsville, Mo.
Riemann, G. A., R. R. 6, Stillwater, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeier, J. F., Ferguson, Mo.
Riemeier, W., Carlinville, Ill.
Riemeyer, E., R. R. 2, Francesville, Ind.
Ringle, O., 915 William Ave., Menomonee, Mich.
Ritzmann, K. (Em.), Monroe, Wis.
Rixmann, H., Long Prairie, Minn.
Robertus, G., Tilden, Madison Co., Neb.
Röper, W., 214 E. Randall St., Baltimore, Md.
Rös, M. (Em.), 165 Souder Ave., Columbus, Ohio.
Röse, F. A., 68 New St., Mt. Clemens, [Mich.
Roglin, E., R. R. 5, Kewanee, Ill.
*Romanowski, A., Manor, Texas.
Ronte, Gust., R. R. 2, Metropolis, Ill.
Rosenfeld, M., Merton, Wis.
Roth, K., Holland, Dubois Co., Ind.
Roth, Wm., Davis, Stephenson Co., Ill.
Rudolf, E., San Angelo, Tex.
Rückert, G., 308 Adam St., Buffalo, N. Y.
Rüegg, C., R. R., S. Germantown, Wis.
Rusch, O., S. Brooklyn, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Saffran, P., Bridgeport, Ohio.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
Sandreczki, P., 239 East St., Buffalo, N. Y.
Sans, E., 290 10th Avenue East, Duluth, Minn.
Satzinger, Otto, 320 E. Washington St., Los Angeles, Cal.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse, N. Y.
Schäfer, Ph. (Em.), 326 Gross St., Canal [Dover, O.
Schäfer, W., 501 Avery St., Allegheny, [Pa.
Schäfer, W., Kingfisher, Okla.
Schäffer, C., 805 Monroe St., Newport, Ky.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schaub, C., Mokena, Ill.
Schauer, C., 24 E. 25th St., Bayonne, [N. J.
Scheib, K., 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St., [Cincinnati, Ohio.
Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion, Mich.

Scheuber, J. G., 1433 Crain St., Evanston,
Schiek, G. B., Grantpark, Ill. [Ill.
Schiek, H. J., Bensenville, Ill.,
Schild, W. H., 148 Eaton St., Buffalo,
Schimmel, C., Baltic, Ohio. [N. Y.
Schlegel, Karl A., R. R. 17 St. Paul Park, Minn.
Schleifer, O. C., Ph. D., M. D., 126 Larimer Ave., E. Pittsburg, Pa.
Schleiffer, M., Newark, O.
Schlesinger, F., R. R. 5, Van Wert, O.
Schlinkmann, W., 9th & York Streets,
Schlüter, A., Tripoli, Ia. [Quincy, Ill.
Schlundt, J., R. R. 23, Wadesville, Ind.
Schlundt, Th., Tell City, Ind.
Schlutius, G., Homewood, Cook Co., Ill.
Schmale, F., Trenton, Ill. [Mich.
Schmid, A., 154 Chestnut St., Wyandotte,
Schmidt, Adolf, Dr. phil., 396 Stanhope St., Brooklyn, N. Y. [N. Y.
Schmidt, E., 161 Dewitt Ave., Elmira,
Schmidt, E. J., Dr. phil., 801 Prospect Av., Scranton, Pa.
Schmidt, Fr., Brunner, Tex.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver,
Schmidt, H., Niles Center, Ill. [Colo.
Schmidt, H. Chr., R. R. 2, Prairieview,
Schmidt, L., R. R. 1., Peotone, Ill. [Ill
Schmidt, Wm., 3530 Morganford Road, St. Louis, Mo.
Schmiechen, R., R. R. 1, Massena, Iowa.
Schnake, C., Bellefontaine, Mo.
Schnathorst, F. W., 933 Monroe St., Quincy, Ill.
Schneider, J. U., Ph. D., 116 Lower 6th St., Evansville, Ind.
Schneider, Karl, Reading, Ohio.
Schoch, C., Fredricksburg, Texas.
Schön, Alb., Chelsea, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dak.
Schöttle, G., Manchester, Mich. [ton, Pa.
Schöttle, Jak., 211 Fairview Av., Scran-
Schori, B., Wadena, Minn.
Schory, A. (Em.), Cor. 2d & Harrison Sts., Vincennes, Ind. [polis, Ind.
Schory, Th., 826 Sanders St., Indiana-
Schrader, E., 671 Madison St., Milwaukee, Wis., [Rapids, Mich.
Schreiber, R., 10 Mt. Vernon St., Grand
Schrödel, Max, Hoyleton, Washington Co., Illinois.
Schröder, H., Glencoe, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüssler, W., Okawville, Ill.
Schütze, G. F., Athens, Wis.
Schuch, J. N., Winesburg, Ohio.
Schuh, C. B., Saukville, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schüler, F., Syracuse, Nebr.
Schulmeistrat, Chr., Clarence, Iowa.
Schultz, G., R. F. D. Owensville, Mo.
Schulz, F., Bland, Mo.
Schulz, H. S., Burton, Texas.
Schulz, M. F., Parkville, Mo.
Schulz, O., Cecil, Wis.
Schulz, P., Sadorus, Champaign Co., Ill.
Schulz, Wm., R. R. 18, Edwardsport, Ind.
Schumann, W., Box 18, Ledyard, Iowa.
Schwarz, J., R. R. 2, Lena, Stephenson Co., Ill.
Schweickhardt, L., Trailrun, Ohio.
Schweizer, E., R. R. 3, Metropolis, Ill
Seeger, E., M. D., Port Washington, Wis.
Seffzig, A., Johannisburg, Ill.
Seybold, Im. Th., Wellington, Mo.
Siegenthaler, Alex., Welcome, Minn.
Siegfried, H., R. R. 36, Beecher, Will Co.,
Sieveking, G. H., Farina, Ill. [Ill.
Silbermann, J. J., Pearl City, Ill.
Simon, Wm. F., 215 Carlisle St., Louisville, Ky.
Slupianek, U. B., Danvers, Ill.
Söll, Joh., Conners Creek, Wayne Co.,
Spangenberg, H., Fostoria, Ohio.
Spathelf, C., Owosso, Mich.
Spathelf, Eugene H., 420 N. Walnut St., Lansing, Mich.
Specht, H., Gladbrook, Iowa.
Speidel, P., 148 Watson St., Buffalo,
Sprenger, Conr., Hope, Mo. [N. Y.
Stäbler, H. (Em.), Sidney, Ill.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., Bärwalde in der Neumark, Prov. Brandenburg, Germany.
Stanger, C. G., Professor, Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H., Barrington, Ill. [Mo.
Starck, C. (Em.), 4115 Oak St., Westport,
Stave, R., 259 Merce St., Trenton, N. J.
Stech, E., R. R. 2, Kimmswick, Mo.
*Stelzig, E., Ellsworth, Kans.
Sternberg, L., Urbana, Ind.
Stilli, Joh., Plato, Minn.
Stölting, F. A., R. R. 4, Alhambra, Ill.
Störker, Fr., Addieville, Ill.
Stoll, A., Raipur, Centr. Prov., E. India.
Stolzenbach, H., — [cago, Ill.
Stommel, M., 393 Francisco Ave., Chi-
Storck, Th., R. R. 2, Nashua, Iowa.
Strasburg, M., R. R. 2, Buffalo Lake, Minn. [Texas.
Strauss, J., Robinson, McLennan Co.,
Strauss, V., R. R. 3, Hermann, Mo.
Streich, L., Marshfield, Wis.
Strehlow, H. (Em.), 303 E. University Ave., Campaign, Ill.

Strötker, J. H., Cappeln, Mo.
Struckmeier, K. C., Redding, Cal.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville,
Sturm, G., Wahpeton, N. Dak. [Mo.
Südmeyer, L., Port Washington, Ohio.
Süssmuth, W., 407 E. University Ave., Champaign, Ill.
Sulzer, N., Boscobel, Wis.
*Symansky, O., Little Falls, Minn.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thiele, A., 204 S. 4th Ave., Marshalltown, Iowa.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Tietke, H., 167 5th St., Aurora, Ill.
Tillmanns, G., St. Charles, Mo.
Tillmanns, Theo., R. R. 5, Fort Atkinson, Wis.
Tillmanns, E., (Siehe unten).
Torbitzky, J. M., Dittmer, Mo.
Trefzer, Fr., Franklin, Iowa.
*Twele, J. C., Frostburg, Md.
Uhdau, Th. O., R. R. 1, Clayton, Mo.
Uhlhorn, R., Strasburg, Ohio.
Uhrland, W., Lockland & 6th St., Station 18, Cincinnati, Ohio.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Umbeck, F. P., 620 Van Buren St., Belvidere, Ill.
Varwig, J., R. R. 13, Haubstadt, Ind.
Vehe, Wm., Box 116, Hartley Iowa.
Viehe, A. E., Springgarden Borough, Mutzig, Pa. [Evansville, Ind.
Viehe, C. H., M. D., 1000 2nd Ave.,
*Viehe, G., Pacific, Mo.
Vieth, H., Kiel, Okla.
Vieweg, R., 1343 Clinton St., Buffalo, N. Y.
Vögtling, G., Alma, Kans.
Vogelsang, B., R. R. 34, Elkhart, Wis.
Vogt, Emil, Seneca, Kans.
Voigt, A., R. R. 1, Random Lake, Wis.
Vollbrecht, W., 435 Central Av., Atlanta,
Voss, H., R. R. 15, Valley Park, Mo.
Wagner, A. G., 507 N. 8th St., Watertown, Wis.
Wagner, H., Arlington Heights, Ill.
Wagner, Ph., Towerhill, Ill.
Wahl, W., 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 243 8th Ave., St. Cloud, Minn.
Waldmann, O., Box 735, Granite City, Ill.
Walser, H., 522 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Walter, F., Chico, Cal.
Walter, W. A., R. R. 6, Mt. Vernon,Ind.
Walton, A., 600 8th St., Laramie, Wyo.
Walton, Chr., 736 Filbert St., Oakland, Cal. [Mo.
Walz, H., 3932 Marcus Av., St. Louis,

Warber, F. W. C., Evansville, Ill.
Warnecke, A., Fairmont, Minn.
Weber, F., Peotone, Will Co., Ill.
Weber, M., R. R. 1, Hinsdale, Ill.
Weber, S., R. R. 2, Carmi, Ill.
Weichelt, H., 387 Mohawk St., Chicago,
Weil, P., Petersburg, Ill. [Ill.
Weishaar, J. A., 122 Clinton St., Schenectady, N. Y.
Weiss, C. E., Liverpool, Ohio. [Ill.
Weisse, C. F., 44 Roscoe Boul., Chicago,
Weisskopff, E., 1926 Ash St., Scranton,
Weltge, F., Wright City, Mo. [Pa.
Weltge, Wm., R. R. 3, South Germantown, Washington Co., Wis.
Wendt, Paul, Millstadt, Ill.
Werheim, W. F., D. D., 1820 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Werning, Fr., Lowden, Iowa.
Werth, C. F., Florence, Mo.
Westermann, Fr., Attica, N. Y.
Wetzeler, W., Pomeroy, Iowa.
Weygold, F. (Em.), 212 E. Madison St., Louisville, Ky. [Ind.
Wichmann, O. G., R. R. 6, Evansville,
Wiedner, F., 219 Ridge St., Rome, N. Y.
Wiegmann, K., R. R. 2, Redbud, Ill.
Wiesecke, H. M., Cambridge, Mass.
Wildi, W., Theodorsgraben 28, Basel, Switzerland.
*Wilking, Eugen, Kurten, Tex.
Winger, Fried. Boyne, Mich.
Winkler, J., care of Winkler, A., Embrach, Ct. Zürich, Schweiz.
Winterick, Alb. J., Tilsit, Mo.
Wittbracht, C. H., Manhattan, Ill.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
Wittlinger, O., 181 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Wittlinger, Th., Bennington, N. Y.
Witzke, B., Lester Prairie, Minn.
Wobus, G. D., Washington, Mo.
Wobus, Reinh., Lagrange, Mo.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
Wolff, K., Washington, Texas.
Woth, Ad., Seward, Nebr.
Wübben, P. G., Ogden, Utah.
*Wübben, P., Kand., R. R. 1, Maple Lake, Minn.
Wulfmann, B. F., 14 Garfield Ave., Springfield, Ohio.
Wulfmann, H., Cabel, Ind.
Wulfmann, Jak. A., 1008 E. 3rd St., Cincinnati, Ohio.
Wullschleger, Gust., R. R. 1, Hudson, Kansas.
Wurst, E. (Em.), Sumner, Iowa.

Zech, E., Weinbergstrasse 13, Eberswalde, Germany.
Zeller A., Neustadt, Ont.
Zeller, Paul, E., 66 Locust St., Lockport, N. Y.
Zernecke, A. (Em.), Harvey, Ill.
Zeyher, K., R. R. 2, Norwood, Minn.
Zielinski, R., Stitzer, Wis.
Ziemer, Val., R. R. 2, Palatine, Ill.
Zimmer, G. A., Desoto, Mo.
Zimmermann, C., (Em.), 1022 6th St., Port Huron, Mich.
Zimmermann, C. J., N. W. Cor. Baxter & Transit Ave., Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Em.), 141 LaBelle St., Dayton, Ohio.
Zimmermann, G., Chesterton, Ind.
Zimmermann, J., D. D. (Em.), West Burlington, Iowa.
Zink, Albin R., 164 Dewey Av., Buffalo, N. Y.
Zumstein, Hans, 608 Perry St., Laporte, Ind.
Zutz, M., R. R. 1, S. Germantown, Wis.

Neue Missionsgeschwister.

Nussmann, O.
Tillmanns, E.
Graebe, Martha.
Uffmann, Elisabeth.
} Raipur, Central Provinces, East India.

Gesamtzahl der Pastoren......................956

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Vom 15. September 1903 bis 15. September 1904.

Johannes Daniel Witzke, geb. am 13. Januar 1842 in der Provinz Posen, Preußen, gest. am 30. Dez. 1903 als Pastor der evang. Lukas-Gemeinde zu Lake Elmo, Minn.

Samuel Mueller, geb. am 19. Oktober 1876 in Saline, Mich., gest. am 1. Januar 1904 als Pastor der St. Pauls-Gemeinde in Marietta, Ohio.

Gottlieb Nagel, geb. am 1. Februar 1844 in Spanthab, Baden, gest. am 10. Januar 1904 als Emeritus in Federalsburg, Md.

Johannes Huber, geb. am 28. Februar 1834 in Tiefenbach, Schweiz, gest. am 2. Februar 1904 als Emeritus in Attica, N. Y. 14 Jahre lang Präses der Verwaltungsbehörde für Heidenmission, eine Reihe von Jahren Distrikts-Vizepräses und -Präses.

Eduard Wurst, geb. am 22. Januar 1843 in Basel, Schweiz, gest. am 5. April 1904 als Emeritus in Tripoli, Iowa.

Julius Lohr, geb. 1858 in Rahway, N. Y., gest. am 29. April 1904 in Calcutta, Indien, als Missionar auf der Station Bisrampur.

Fr. W. Boeber, geb. am 3. März 1831 in Freistadt, Preußen, gest. als Emeritus am 15. Mai 1904 in West Chicago, Ill.

Johannes Friedr. Schierbaum, geb. am 4. Juni 1835 zu Barkhausen, Hannover, gest. als Emeritus am 16. Mai 1904 in Okawville, Ill.

Paul Lehmann, geb. am 18. Dezember 1868 in Warriben, Kurland, gest. am 20. Juni 1904 als Pastor der Johannes-Gemeinde zu Genoa, Ohio.

Philipp Werheim, geb. am 31. Januar 1832 in Kirdorf, Hessen-Darmstadt, gest. am 17. Juli 1904 als Emeritus in South Bend, Ind.

Hermann H. C. Veith, geb. im Juli 1822 in Oberhausen, Hessen, gest. am 30. Juli 1904 als Emeritus in Hamburg, N. Y.

Philipp Albert, geb. am 20. März 1837 in Urghar, Baden, gest. am 20. August 1904 als Pastor der Johannes-Gemeinde in Appleton, Wis.

Karl Linder — gest. als Emeritus am 7. September 1904 in Bielefeld, Deutschland.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

der

Lehrer und Lehrerinnen der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Lehrer ohne Stern sind Synodalglieder.

*Ahmann, Ros., Marthasville, Mo.
*Albert, Theo., 1030 2nd St., Appleton, Wis. [Mich.
Apel, J. H., 712 Livernois Ave., Detroit,
*Arndt, F., Millstadt, Ill.
Austmann, P., 1526 Mississippi Av., St. Louis Mo.
Berg, Ed., 210 W. 9th St., Michigan, City, Ind. [cago, Ill.
Berke, A., 5325 S. Marshfield, Av., Chi-
*Bierbaum, Johanna, Marthasville, Mo.
*Bickler, Phil., 211 Cherry St., Milwaukee, Wis. [Louis, Mo.
*Bode, Elise, 2329 S. Jefferson Av., St.
Böttcher, F., 4014 N. 20th St., St. Louis, Missouri.
Bräutigam, G. H., 1828 South 3rd St., St. Louis, Mo.
Braun, C., 1913 Wright St., St. Louis, Mo.
Breitenbach, H., 6th Av. & Smithfield St., Pittsburg, Pa.
Briesemeister, P., 823 Grant Av., Schenectady, N. Y.
Brodt, H., Elmhurst, Ill.
Buchmüller, S., 1303 Warren St., St. Louis, Mo.
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo.
*Doht, Catharine A., 1020 Adams St., Quincy, Ill.
*Düe, Edw. H., 7301 Minnesota Ave., St. Louis, Mo.
*Dueck, Gertrud, 6160 Ridge Ave., St. Louis, Mo.
*Fehsenfeld, H. C., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
*Fischer, F., 436 S. 1st St., Ann Arbor, Mich.
*Fiscus, Otto, 331 Adam St., Buffalo, N. Y.
Fleer, G. D., 515 Jefferson St., Wausau, Wis.
Fleer, G. H., 559 River St., Elgin, Ill.
*Flottmann, J., 202 Fifth St., Aurora, Ill
Franke, C. H., 1020 N. 8th St., Burlington, Iowa.
*Frankenfeld, Luise, Augusta, Mo.
*Fricke, H., 1913 Wright St., St. Louis, Mo.
*Fuhrmann, W., Femme Osage, Mo.
*Gemmer, 4601 Dearborn St., Chicago, Ill.
*Gerdes, P. H., Box 325, Elmhurst, Ill.
Grauer, A., Jefferson St., Wausau, Wis.
Greimann, G., 4840 S. Ashland Av., Chicago, Ill.
*Gubler, Anna, 1424 State St., Quincy, Ill.
Gubler, O., 1026 W. 21st Place, Chicago, Ill. [Wis.
Guth, Karl, 720 Center St., Milwaukee,
*Halsch, L. S., S. Tonawanda, N. Y.
*Heeb, C., 222 26th St., Detroit, Mich.
Helmkamp, F. W., R. R. 2, Wellston, Mo.
*Hoch, Helene, Michigan City, Ind.
*Höfner, Mathilde, R. R. 28, Wellston, Mo.
*Hotz, Fr. Th., 517 West Marion St., South Bend, Ind.
Kissling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
*Kitterer, H. A.,
Klein, Fr., 534 Mack St., Detroit, Mich.
Kloppe, Fr., R. R. 2, Brenham, Tex.
Koch, R., Freelandville, Ind.
König, J. H., Supt. Orph. Home, Hoyleton, Ill.
*Krüger, Fr., 666 W. Superior St., Chicago, Ill.
*Krumm, Theo., 322 Frankstown Av., E. E. Pittsburg, Pa. [Louis, Mo.
*Kruss, Auguste, 1315 Sidney St., St.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Lüdtke, F. E., 1212 Main St., Keokuk, Ia
*Lührmann, Emma, 4808 Nat. Bridge Road, St. Louis, Mo.
*Lütkemeier, O., Schluersburg, Mo.
Malkemus, L., Davis, Ill.
Malsch, L. S., 355 Sycamore St., Buffalo, N. Y. [Louis, Mo.
*Mernitz, Clara, 1407 N. Market St., St.
*Meyer, Lulu, 3001 Eads Av., St. Louis, Mo. [Ill.
Michel, J. A., 387 N. Robey St., Chicago,
Mohr, Chr., Washington, Mo.
*Moog, Geo. P., Delray, Mich
Moritz, W. F., 303 Clay Ave., Detroit,
Mühler, A., Peotone, Ill. [Mich.
*Müller, Rob., 312 Madison Ave., Elmira, N. Y.
Neustädter, Marie, 2715 Glasgow Ave., St. Louis, Mo.
*Nowack, F., 5157 Laflin St., Chicago,
*Oberhellmann, W., Holstein, Mo. [Ill.
*Ottermann, W. E., Marthasville, Mo.
Packebusch, H., (Em.), 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill. [Mo.
Pfeiffer, Fr., 3441 Indiana Av., St. Louis,
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
*Ragué von, Johanna, Deac. Home & Hosp., Lincoln, Ill. [paign, Ill.
Rathmann, W., 501 E. White St., Cham-

Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, Jul., R. R. 2, Wellston, Mo.
*Rolf, W., 622 Ann Eliza St., Pekin, Ill.
*Röhrig, E., Marthasville, Mo.
Roth, A. C., Waterloo, Ill.
Säger, Fr., 2951A Thomas St., St. Louis, Missouri.
Säger, L., St. Charles, Mo.
Scheible, Alb., 46 Vega Av., Cleveland, O.
Scherer, H. (Em.), 33 Sine, Evansville, [Ill.
*Schlundt, D., Breese, Ill.
Schönauer, E., 739 26th St., Milwaukee, Wis.
Schoppe, A., 1816 S. 9th St., St. Louis, [Mo.
Schuster, G., Michigan City, Ind.
Seybold, P. C., 1424 State St., Quincy, [Ill.
*Stanger, Emma, Michigan City, Ind.
Stille, J.,
Thoms, H., Cumberland, Ind.
*Tölle, Carl, 1169 Concord Av., Detroit, [Mich.
*Trost, Theo., 104 Union St., Freeport, Ill.
Wandtke, E., R. R. 6, Mt. Vernon, Ind.
Walz, A., Higginsville, Mo.
*Wawerzincvsky, Frida, 3216 Iowa Ave., St. Louis, Mo.
Webbink, G. W., 708 Military Av., De- [troit, Mich.
*Werremeier, Lydia, St. Charles, Mo.
*Westerfeld, Fr., R. R. 2, Wellston, Mo.
Wicht, H., 5157 Laflin St., Chicago, Ill.
Wilke, R., 588 Ave. D., Bayonne, N. J.
Wiegmann, G., 5128 Marshfield Ave., Chicago, Ill.
Wüllner, W. C., 99 Diversey Court, Chi- [cago, Ill.
Wiegmann, L., Hoyleton, Ill.

Gesamtzahl der Lehrer und Lehrerinnen 106

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord-Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel

b) Maryland.

Annapolis—Martin—Karl Buff
Baltimore—Christus—O. Apitz
" —Concordia—G. Esmann
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—Tim. Lehmann
" —*Lukas—H. Arlt
" —*Matthäus—E. Huber
" —Salems—W. Röper
" —*Zion—W. Batz
Cambridge—Immanuels—
East Newmarket—Salems—
Frostburg—Zions—*J. C. Twele
Gardenville—*Jerusalem—O. Guthe
Homestead— Matthäus—
Parkville—*Johannes—R. Jungfer.
Perryhall—Michael—
Stemmersrun—Zions—

c) New Jersey.

Bayonne—*Paulus—C. Schauer
Bergenpoint—Evang.—C. Schauer
Irvington—Immanuel—H. Dalhoff
Newark—Stephanus—Ed. Fuhrmann
" (Essex Park)—Ver. D. Evang.—
" (Vailsburg)—Zions—H. Dalhoff
" —Deutsche Evang.—F. E. C. Haas
Trenton—*St. Paulus—R. Stave

d) New York.

Albany—Evang.-Prot.—H. Reller
Amsterdam—Ev-Luth. Zions—O. Konrad
Berlin—Zions—C. F. Fleck
Brooklyn—Zions—A. Schmidt, Dr. Ph.
East Poestenkill—Zions—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—W. Frenzen
New York—Paulus—*H. Rexroth
" " —Zions—H. Nöhren
Sandlake—Zions—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—J. A. Weishaar
" —St. Joh.—
Troy—Paulus—E. Lang
Westchester—St. Paul—Chr. Buckisch

e) Pennsylvania.

Archbald—*Evang.—Otto Lauxmann
Columbia—Salems—G. Kern
Nanticoke—*St. Johannes—C. F. Dies
Priceburg—Paulus—E. Weisskopff [Ph.
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt, Dr.
" —*Hyde Park Presb.-J. Schöttle
" —Paulus—H. Retter.
Taylor—Evangelische—W. Lüer [mann
Williamsport—*Immanuel-W. D. Kirsch-

f) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D. D.

Zahl der Gemeinden................ 49

2. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Boonville—Joh.—J. J. Meyer, Ph. B., A. M.
Bretzville—*Johannes—E. Bourquin
Buckskin—Johannes—J. H. Horstmann
Buffaloville—Johannes—*Rich. Knorr
Bufkin—Johannes—C. Hummel
Campbell Tp.—Zoar—Chr. Hansen
Cannelton—Johannes—Ph. Frohne
Center Tp.—*Petrus—I. Neumann
Chandler—*Johannes—J. J. Meyer, A. M.
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypress—*Immanuel—A. Merkle
Dubois—St. Peters—G. Howe, M. D.
Duff—Paulus—

Elberfeld—Zion—J. A. Reller
Bei Elberfeld—Immanuel—Chr. Hansen
Evansville—Evang. Bethel—Paul Pfeiffer
" —Lukas—C. Christiansen
" —Paulus—F. Reller
" —Zion—J. U. Schneider, Ph. D.
Bei Ft. Branch—Paulus—C. Gastrock
Freelandville—Bethel—W. Schulz
Fulda—Dreifaltigkeit—C. Meyer
Germanridge—*Paulus—Ph. Frohne
German Tp.,—*Paulus—O. G. Wichmann
Heusler—*Salem—A. Merkle
Holland—Augustana—
Bei Holland—Paulus—C. Roth
Huntingburg—Salem—P. Repke
Indianapolis—Johannes—Th. Schory.
" —Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—I. Neumann
Jasper—*Dreieinigkeits—P. Repke
Johnson Tp.—*Zion—L. Schweikhardt
Kasson—*Johannes—J. C. Nestel
" —Zoar—J. C. Nestel
Lamar—Peters—C. Meyer
Lawrenceburg—Zion—G. Maul
Lippe—Zion—W. A. Walter
Lynnville—Matthäus—M. Mehl
Madison—*Evang. Luth.—P. Bourquin
Mount Vernon—*Dreifaltigkeits—P. Press
Muncie—St. Pauls—Fr. Nickisch
New Albany—Evang.—C. W. Locher
Newburg—Zion—J. R. Rausch
New Palestine—Zion—W. Cramm
Oakland—Zion
Parkers Settlement—*Petrus-J. Schlundt
Princeton—Petrus—H. Grefe
Rockport—Johannes—J. R. Rausch
St. Joseph—*Paulus— O. G. Wichmann
St. Philip—Immanuel—Chr. Hummel
Santa Claus—Paulus—*Rich. Knorr
Seymour—*Paulus—A. Egli
Stearleyville—Johannes—*Theo. J. Due
Stendal—*Predigtplatz—H. Wulfmann
Tell City—Johannes—Theo. J. Schlundt
Troy—*Evang.—C. Meyer
Vincennes—Johannes—L. Hohmann
Warrenton—Stephanus—J. Varwig
Warren Tp.—Zion—C. Held
Westphalia—Salem—C. G. Kettelhut

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—
Carthage—*Evang. Prot.—W. E. Uhrland
Cincinnati—*Erste Evang.-Chr. Schenck
" (Columbia)—Erste Evang.—H. Jürgens
" —*Lukas—J. Wulfmann
" —*Philippus—J. Pister sr., D. D., *Herm. Haas
" —Zion—F. Daries
Dayton—*Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.—Geo. W. Göbel
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn, Ph. D.
East Hamilton-St. Joh.-F. L. Dorn, Ph. D.
Middletown—*Paulus—E. G. Künzler
New Richmond—*St. Paul—J. S. L. Nollau
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—K. Schneider
Sidney—Paulus—Th. P. Frohne
Tippecanoe City—Johannes—F. H. Krafft
Trenton—*Johannes—E. G. Künzler
Troy—Johannes—F. H. Krafft

c) Kentucky.

Bellevue—*Johannes—Chr. Emigholz
Dayton—Paulus—Chr. Emigholz
Falmouth—Paulus—J. S. L. Nollau
Henderson—Zion—J. C. Frohne
Louisville—Bethlehem—H. C. Gräper
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes—Th. F. John
" —Lukas—W. F. Werheim, D. D.
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—W. F. Mehl
" —Petrus—D. Brüning
" —Immanuel-C. J. Zimmermann
" —Westermann Memorial—W. F. Simon
Newport—*Paulus—C. Schäffer
Owensboro—Zion—W. A. Bomhard
Paducah—Einigkeit—W. Bourquin
Stanley—*Paulus—W. A. Bomhard.

d) Alabama.

Birmingham—Friedens—A. S. Ebinger.
Cullman—Ev. St. Joh.—W. Aufderhaar

e) Georgia.

Atlanta—Johannes—W. Vollbrecht

f) Illinois.

Cowling—*Evang. Friedens—H. F. Grefe
Zahl der Gemeinden................103

3. Iowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—G. Meinzer
Akron—Friedens—*W. v. Hennings
Alden—Immanuel—F. Perl
Alexander—Johannes—H. Pens
Atlantic—Friedens—A. E. Janssen
Audubon—Friedens—A. E. Janssen
Aurelia—Johannes—O. Albrecht
Benton Tp.—Zion—A. Büttner
Bliedorn—Johannes—
Brooks Tp.—Johannes—R. Lorenz
Buckeye—*Friedens—P. Hoeppner
Buckgrove—*Petrus—H. Niewöhner
Buckcreek—Paulus—L. C. Krüger
Burlington—Erste Evang.—J. Herrmann
" —Lukas—K. Scheib
" —Zion—J. Erdmann
Charleston—*Johannes—C. Fauth
Clarence—Johannes—Ch. Schulmeistrat
Clarksville—Immanuels—A. Mücke
Creston—*Johannes—Ph. Blaufuss
Crozier—Johannes—*J. G. Herrlinger
Denver—Paulus—G. Krumm
Donnellson—*Paulus—C. Fauth
Dows—........—F. Perl
Dumfries—Paulus—A. C. Martin
Dutchcreek—Paulus—K. Michels
Dysart—Friedens—J. Bürkle
Farmington—*Johannes—J. E. Birkner
Flintriver Tp.—Johannes—A. Büttner
Fort Madison—Johannes—M. Höppner
Franklin—Petrus—J. F. C. Trefzer
Fredricksburg—Pauls—J. Kurz
Fremont Tp.—Johannes—Th. Storck
Geneva—Petrus—W. Bechtold
German City—Johannes—Paul Moritz
Gladbrook—Friedens—H. Specht
Hamburg—Zion—H. W. Freytag
Hartley—Dreieinigkeits—W. Vehe
Horn—Johannes—F. Gadow

Hubbard—Zion—P. Hoeppner
Keokuk—Paulus—J. Nuesch
Latimer—Immanuel—C. J. Barth
Laurel—Johannes—W. Asmus
Ledyard—Friedens—*W. Schumann
Lemars—Johannes—R. Heinze
LeRoy Tp.—Paulus—W. E. Neumeister
Lowden—Zion—F. Werning
Manley—*Paulus—*E. Beier
Marshalltown—Friedens—Alb. Thiele
Massena—Friedens—R. Schmiechen
Mount Vernon Tp—Paulus—W. Kreis
Muscatine—*Evang.-prot.—J. Jans
New Albin—Petrus—K. Bizer
Noble Tp.—Johannes—P. Ott
Peterson—*Zion—R. Lorenz
Pleasant Valley—Evang.—E. Hardt
Pomeroy—Erste Evang.—W. Wetzeler
Prescott—*Petrus—Ph. Blaufuss
Primghar—Johannes—Karl Rest
Primrose—*Zion—J. E. Birkner
Remsen—*Paulus—A. Dettmann
Schleswig—*Friedens—E. Hansen
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Ev.-luth. Friedens-F. Leonhard
Sigourney—Paulus—C. A. Heldberg
Tripoli—Petrus—A. Schlüter
Underwood—Immanuel—H. Jagdstein
Union City—Johannes—K. Bizer
Victoria Tp.—*Petrus—R. Schmiechen
Vinton—Zion—J. Bürkle
Walnut—*Evang. Luth.—F. Leonhard
Washington—*Paulus—K. Michels
Waverly—Friedens—A. Mücke
West Bend—Friedens—*W. Schumann
West Burlington—Paulus—*K. F. Greve
Westside—*Johannes—K. Freytag

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—
Rock Island—Friedens—Ed. E. Klimpke
Sutter—Bethlehem—M. J. Dammann
Tioga—Bethania—C. Kreuzenstein
Warsaw—Johannes—

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—C. D. Reichle, Ph. D.
Winchester—*Zion—C. D. Reichle, Ph. D.

Zahl der Gemeinden 83

4. Kansas-Distrikt.

a) Kansas.

Alma—Friedens—Geo. Vögtling
Atchison—Zion—C. Bechtold
Bayneville—*Friedens—K. Feldmann
Berne—*......—E. Vogt
Ellinwood—Immanuel—W. F. Herrmann
Ellsworth—*Immanuel—*Ernst Stelzig
Eudora—Paulus—L. Koelbing
Herkimer—Immanuel— [mann
Great Bend—Predigtplatz—W. F. Herr-
Herndon—Immanuel—H. Husmann
Highland—Dreieinigkeit—*Geo. Orlowsky
Holyrood—*Paulus—Aug. Mohri
Hudson—Friedens—Gustav Wullschleger
Inman—Petrus—Joh. Endter
Junction City—*Zion—
Kansas City—Zion—Wm. Karbach
Kanwoka Tp.—*Petrus—F. A. Herzberger
*Kiowa—........—K. Müller
Lawrence—*Paulus—L. Kölbing
Leavenworth—Salem—W. Kottich
Linn—*Paulus—Th. Hempelmann
Manhattan—Friedens—J. Abele
Marysville—Evang.—L. Reinert
Newton—Immanuel—*Geo. Orlowsky
Nickerson—1. Deutsche Evangelische—
Joh. Endter
Paola—Zion—Hermann König
Powhattan—*Ev. Friedens—C. Bechtold
Rockville Tp.—*St. Paulus—*E. Stelzig
Salina—Friedens—
Topeka—Paulus—Geo. Vögtling
Vesper—*Immanuel—O. Kuhn
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—K. Feldmann
Willow Springs—Johannes—F. A. Herzberger

b) Colorado.

Idalia—Johannes—E. Th. Bettex

c) Nebraska.

Dubois—*Friedens—E. Vogt
Mission Creek—Evang. Zions—

d) Oklahoma.

Anadarko—........—Theo. Eisen
Covington—*Evang. Salems—K. Müller
Day—*Evang. Immanuels—O. Luthe
Frederick—*Evang. Zion—Theo. Eisen
Guthrie—*Johannes—J. J. Bizer
Kiel—Friedens—H. Vieth
Kingfisher—Friedens—W. Schäfer
Lawton—........—Theo. Eisen
Lovel—Evang.-Luth. Gem.—O. Luthe
Marshall—*........—J. J. Bizer
McLoud—*Evang.-Luth. St. Pauls—C. L.
Medford—*....—K. Müller [Langerhans
Mishak-*Ev.-Luth. St. Joh.-C. L. Langerhans
Norman—Salems—C. L. Langerhans
Okarche—*........—Max. Bonitz
Okeene—Johannes—H. Vieth
Orlando—*Zions—J. J. Bizer
El Reno—*Ev.-Luth. Erlöser—Max Bonitz
Shawnee—........—C. L. Langerhans
Tangier—........—K. Müller
Waukomis—*Evang.—K. Müller

Zahl der Gemeinden................ 58

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adair—Evang.—R. Riemann
Adrian—Immanuel—W. Hausmann
Albion—Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—S. A. John
Amble—*Petrus—*F. Böhm
Armada—Dreieinigkeits—R. Riemann
Bainbridge Tp.—*Paulus—J. Hetzel
Baroda—Zions—A. Beutenmüller
Battlecreek—Paulus—W. Howe
Boyne City—Evang.—F. Winger
Brutus—*Zion—
Burnside—St. Pauls—K. Krumm
Casco—Jacobus—W. Koch
Chelsea—*Paulus—A. Schön
Clarenceville—Immanuel—J. Bollens
Clyde Tp.—Paulus—C. Haag
Crockery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Dalton Tp.—*Paulus—F. W. Bühler
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—A. Gehrke
" —Lukas—L. Kleber
" —Markus—A. Mallick
" —Matthäus—Otto C. Haass
" —Paulus—Dr. F. Mayer

Dexter—*Andreas—J. B. Meister
Dowagiac—*Ver. Ev.-luth.—F. Rahn
Farmington—Salem—J. Bollens
Francisco—Johannes—J. Graber
Fraser—Zion—J. Söll
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—Jul. Reichert
Friendship Tp.—Ebenezer—
Galien—Petrus—G. Eisen
Germania—Zion—K. Krumm
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.—Petrus—L.E.K.Hagen
Grand Rapids—Johannes—R. Schreiber
Grossepointe—Petrus—J. Söll
Holland—Zion—R. Schreiber
Jackson—Johannes—W. Alber
Kingsley—Johannes—A. Martin
Lansing—Paulus—E. Spathelf
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Mancelona—*Evang.—F. Winger
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Marine City—Johannes—E. Kayser
Maplehill—Immanuel—*F. Böhm
Mount Clemens—Zion—F. A. Röse
Muskegon—Johannes—F. W. Bühler
New Buffalo—Johannes—O. Papsdorf
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petosky—Immanuel—
Pipestone—*Zion—J. Hetzel
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saginaw—Ev. St. Markus—H. F. Deters
Saline Tp.—*Jakobus—H. Greuter
Sharon Tp.—*Paulus—J. Graber
Shermann Tp. Bei Cadillac—Evang.--A. Martin
Taylor Center*Paulus-H. Schaarschmidt
Threeoaks—Johannes—G. Eisen
Traverse City—*Ev. St. Matth.—A. Martin
Warren—St. Pauls—O. Keller
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Andrews—Paulus—E. G. Aldinger
Bippus—St. Johannes—J. M. Munz
Bourbon Tp.—Paulus—E. Brenion
Bremen—Immanuel—E. Brenion
Chesterton—*Joh.—Geo. Zimmermann
Elkhart—Johannes—F. Ewald
Francesville—Jakobus—E. Riemeyer
Lafayette—Johannes—W. Breitenbach
Laporte—Paulus—H. Zumstein
Madison Tp.—Zion—P. Grob
Medaryville—Johannes—*Theo. Papsdorf
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Plymouth—Johannes—F. W. Adomeit
San Pierre—Lukas—*Theo. Papsdorf
South Bend—Petrus—C. A. König
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—L. Sternberg
Valparaiso—Johannes—Geo. Zimmermann
Wabash—Matthäus—G. Hess
Wanatah—Salem—E. D. Kiefel
Warren—St. Paulus—O. Keller
Whitepost Tp.—Johannes—E. Riemeyer
Woodland—Johannes—P. Grob

Zahl der Gemeinden...............92

6. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Ackley—Friedens—C. J. Raase
Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang.—*Paul Wübben, Kand.
Alpha—Salems—M. Siegenthaler
Austin—*Johannes—
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Fontana
Bertha—*Friedens—B. Schori
Brownsville—Zion—F. C. Klein
Burau—Evang—G. Sturm
Carlos—*Michael—M. Rixmann
Childs—*Evang.—G. Sturm
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottagegrove—Matthäus—R. A. Schlegel
Crookedcreek—Friedens—F. C. Klein
Delano—Evang.—F. Brennecke
Dora—*Johannes—H. Häussler
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—E. Sans
Eden Valley—Friedens—J. Kühn
Eitzen—Lukas—Wm. Meyer
Elizabeth—Evang.—A. Böther
Fairmont—Johannes—A. Warnecke
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—M. Lehmann
Glencoe—*Evang.—H. Schröder
Grand Rapids—Evang.—C. J. Raase
Grafton Tp.—Zion—Max Strasburg
Hector—Friedens—Max Strasburg
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Herman—Evang.—R. Mernitz
Hermantown—Paulus—E. Sans
Hokah—Zion—F. C. Klein
Hutchinson—Johannes—J. Eitel
Kenyon—Matthäus—W. Koring
Lake Elmo—Lukas—A. G. Riemann
Lesueur—Zion—G. M. Eyrich
Lester Prairie—*Evangelishe—B. Witzke
Lewiston—Paulus—
Bei Litchfield—Matthäus—J. Kühn
Little Falls-Ev.-Luth. Joh.-*O. Symanski
Lynn Tp.—Dreieinigkeit—J. Eitel
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Friedens—J. H. Jahn
Bei Minnesota Lake—*Paulus—L. Schümperlin
New Ulm—Friedens—H. C. Dallmann
Nicollet—*Friedens—H. C. Dallmann
Norwood—Evangelische—J. Fontana
Park Rapids—*Johannes—C. J. Raase
Perham—*Zion—H. Häussler
Plato—Paulus—J. Stilli
Bei Plato—Friedens—K. Zeyher
Long Prairie—Zion—H. Rixmann
Pleasant Prairie—Paulus—
Sauk Center—........—H. Rixmann
St. Cloud—Friedens—H. Waldmann
St. James—*Ev. Friedens—H. Lehmann
St. Paul—*Paulus—Karl Koch
Tenhassen—Johannes—A. Warnecke
Tyrone Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Viola Tp.—Paulus—*K. Buck
Vivian Tp.—*Zoar—J. H. Jahn
Wadena—Paulus—B. Schori
Warren—*Paulus—
Welcome—*Pauls—M. Siegenthaler
West Duluth—Jakobus—E. Sans
Wheeling—Johannes—W. Koring

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—
Fargo—Evang.—L. Birnstengel
Hankinson—*Immanuel—Henry Kunz
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—Johannes—Henry Kunz
Minnesota Tp.—Evang.—Henry Kunz
New Salem—Friedens—
Taylor—Immanuel—A. Debus
Wahpeton—*Petrus—G. Sturm.

c) South Dakota.

Bristol—*Evang.—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil. [Dr. Phil.
Britton—*Friedens—*E. C. H. Peithmann,
Elkton—*Evang.—G. Ditel
Frankfort—*Friedens—O. Beyersdorff
Granttownship—*Ev. Dreifaltigkeit—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.
Tulare—*Salems—O. Beyersdorff
Turtle Creek—St. Joh.—O. Beyersdorff
Webster—*Friedens—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil. [Dr. Phil.
Windom—Evang.—*E. C. H. Peithmann,
Bei Windom—Evang.—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.
Butler—Evang.—*E. C. H. Peithmann, Dr. Phil.

Zahl der Gemeinden................88

7. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—A. Bender
Bay—Zion—A. Bender
Bellefontaine—Johannes—C. Schnake
Bem—Johannes—Ad. Kalkbrenner
Berger—Johannes—J. Daiss
Big Berger—Bethania—C. Kautz
Bigspring—Jakobus—
Billings—Petrus—H. Mohr
Bland—Zion—F. Schulz
Boeuf Creek—Ebenezer— Wm. Jung jun
Cape Girardeau—Christus—Th. Kugler
Bei Cape Girardeau—Salem—J. C. Jaech
Cappeln—Johannes—J. H. Strötker
Casco—Johannes—W. Jung, sen.
Case—*Bethel—
Cedarhill—*Martin—S. P. Göbel
Chamois—Johannes—H. Krusekopf
Bei Chamois—Petrus—H. Krusekopf
Charlotte—Jakobus—G. Schultz
Cooper Hill—Paulus—*S. Fayn
Cottleville—Johannes—S. Gonser
Desoto—Friedens—G. A. Zimmer
Bei Desoto—Ebenezer—G. A. Zimmer
Bei Des Peres—Zion—F. Baur
Dexter—*Zion—Th. Kugler
Dittmers Store—*Martin—J. M. Torbitzky
Dutchtown—*Jakobus—J. C. Jaech
Femme Osage—*Evang.—C. Moritz
Ferguson—Immanuel—J. F. Riemeier
Fredericksburg—*Petrus—G. Hoffmann
Bei Freistatt—Zion—H. Pfundt
Fulton—Evang.—*H. F. Müller
Herman—Paulus—H. Bender
High Hill—Johannes—
Highridge—Martin—S. P. Göbel
Hochfeld—Evang.—A. Bockstruck
Holstein—Immanuel—H. C. Nagel
Hope—Bethania—Konr. Sprenger
Hugo—St. Petri—
Indian Camp—*Johannes—F. Weltge
Jackson—Immanuel—E. Reh
Bei Jackson—Johannes— J. S. Fismer
Jonesburg—*Friedens—
Lippstadt—Evang.—A. Bockstruck
Manchester—Johannes—H. Voss
Marthasville—*Evang.—J. W. Frankenfeld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Morrison—Jakobus—G. Hoffmann
Moscow Mills—Friedens—K. Pfeiffer
Neosho—Zion—
Newhaven—Petrus—A. J. J. Hotz
Normandy—Petrus—*E. P. Richter
Oakfield—Zion—*G. Viehe
Oakville—Paulus—J. Hauck
Old Monroe—Paulus—L. J. Haas
Owensville—Petrus—R. Hinze
Pacific—Friedens—*G. Viehe
Pinckney—Johannes—*P. Quarder
Pitts—*Harmonie—F. Weltge
Progress—Immanuels—R. Fischer
Rhineland—Markus—
Rush Hill—*Friedens—R. Fischer
St. Charles—Johannes—P. Allrich
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbel
St. Louis—*Andreas—K. Kramer
" —Bethania—Paul Brückner
" —Bethel, Engl. Evang.—Th. L. Müller
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —Christus—G. Pahl
" —Dreieinigkeit—F. W. Esser
" —Ebenezer—A. Fischer
" —Eden—P. Pfeiffer
" —Emmaus—K. Pleger
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Friedens—O. Baltzer
" —Immanuel—G. Bode
" —*Jakobus—L. Nollau
" —Jesus—J. J. Fink
" —Johannes—F. Klemme
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—H. Drees
" —Nazareth—Wm. Schmidt
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—H. Walz
" —Stephanus—
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis*-Waisenheimat-M. Rentschler
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg—*Bethania-F. Frankenfeld
Shotwell—Paulus—V. Strauss
Springbluff—Johannes—V. Strauss
Springfield—Johannes—G. Hehl
Steinhagen—Paulus—*B. Fresenborg
Stolpe—Johannes—
Stonyhill—Jakobus—A. Kuhn
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphur Springs—Lukas—E. Stech
Swiss—Johannes—A. Kuhn
Thayer—Pred. Platz—H. Friedrich
Bei Thayer—Lukas—H. Friedrich
Tilsit—Jacob—A. Winterick
Troy—Zion—K. Pfeiffer
Union—*Johannes—Karl J. Müller
Verona—Johannes—A. Hammer
Warrenton—Friedens—
Washington—Petrus—G. D. Wobus
Welcome—Ebenezer—Konr. Sprenger
Weldon Spring—Immanuel—K. Dörnenburg
Woolam—Johannes—F. Koch
Wright City—*Friedens—F. Weltge

b) Arkansas.

Collegeville—Johannes—
Fort Smith—Glaubens—
Little Rock—Paulus—
Lafe—Friedens—H. Friedrich

Zahl der Gemeinden................117

8. Nebraska-Distrikt.

Ashton—*Evang.—*K. Benkendörfer
Aurora—Evang.—*K. Benkendörfer
Bei Barada—Ev-Luth. St. Peters—F. K. Neuhaus
Gladstone—Zion—J. Ramser
Goehner—*Ev. Friedens—Ad. Woth
Harvard—Evang.—E. Holder
Jansen—Paulus—W. Fischer
Johnson—*Johannes—A. Graber
Lincoln—Paulus—G. A. Neumann
Lorton—Johannes—E. Aleck
Loup—Evangelishe—K. Benkendörfer
Maple Grove—St. Pauls—H. Krüger
Nebraska City—*Bethel—P. Ph. Tester
Omaha—Johannes—
South Omaha—*Evang. Luth. Friedens—Fr. Langhorst
Osage—Paulus—G. v. Luternau
Platte Centre—*Ev. Ver.—Geo. Dünsing
Plattsmouth—Paulus—H. Barkmann
Plymouth—*Friedens—W. Fischer
Rulo—Zion—A. Köhler
Seward—Friedens—Ad. Woth
Steinauer—Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—F. Schüler
Talmage—Zion—A. Graber
Tilden—*Johannes—G. Robertus
Wahoo—*Petrus—G. A. Neumann
Bei Wayne—Theophilus—Ad. Matzner
Bei Wayne—*Salems—Ad. Matzner
West Blue—Friedens—G. A. Kanzler
Westpoint—Johannes—F. W. Krüger
Western—Johannes—H. Limper

Zahl der Gemeinden................31

9. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—F. Westermann
Auburn—Lukas—Theo. Braun
Bennington—Salem—Th. Wittlinger
Boston—Paulus—J. C. Fetzer
Buffalo—Bethania—W. Schild
" —Bethlehem—A. Götz
" —Christus—R. Vieweg
" —Friedens—P. Speidel
" —Golgatha—A. R. Zink
" —Immanuel—W. v. Gerichten
" —Jakobus—Geo. Duval
" —Johannes—O. Wittlinger
" —Lukas—A. Eiermann
" —Markus—Th. Munzert
" —Matthäus—P. C. Bommer
" —Paulus—C. G. Haas
" —Peters—Th. Bode
" —Salem—P. Sandreczki
" —Stephanus—G. Rückert
" —Trinitatis—H. A. Krämer
" —Pilgrim Ev. Church—
Corning—Immanuel—E. Schmidt
Dunkirk—Petrus—Edw. Gottlieb
" —*Ev.-luth. St. Joh.-F. Mühlinghaus
East Eden—Johannes—
Eden Center—Erste Ev.—C. Bachmann
Elmira—Erste Evang.—Ernst Schmidt
East Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
Hamburg—Jakobus—C. Bachmann
Leroy—Salems—
Byron Centre—Concordia—
Lockport—Petrus—Paul E. Zeller
Martinsville—*Paulus—F. Hahn-Zumpt
Millersport—*Stephanus—F. Hahn-Zumpt
Millgrove—Johannes—G. Brändli
North Tonawanda—*Friedens—H. Haupt
" " —Petrus—W. Hauff
Orangeville—Immanuel—F. Westermann
Perkinsville—Petrus—V. Crusius
Rochester—Paulus—H. F. W. Grotefend
" —Salem—J. F. W. Helmkamp *Emil R. Jaeger
" —Trinitatis—A. Baltzer
Rome—Dreieinigkeits—F. Wiedner
Shawnee—Paulus—Hans Haupt
Sheldon—Johannes—
Silvercreek—Zions—J. Krämer
Syracuse—Friedens—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—G. Brändli
Utica—*Zions—O. Büren
Westfield—Petrus—F. Ernst
West Seneca—Petrus—C. R. Beyer

b) Pennsylvania.

Erie—Pauls—V. Kern, *H. Fuchs
Fairview—*Evang. Jakobus—*H. Fuchs
Girard—*Johannes—
Meadville—Zions—Ph. Kraus

c) Ontario, Canada.

Neustadt—Paulus—A. Zeller
New Germany—Johannes—A. R. Zink

Zahl der Gemeinden................ 59

10. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. Maierle
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Arlington Heights—St. Joh.—H. Wagner
Aurora—Johannes—H. Tietke
Barrington—Paulus—G. H. Stanger
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Beecher—St. Lukas—D. Bierbaum
Bellewood—Friedens—
Belvidere—*Johannes—F. Umbeck
Bensenville—Friedens—H. J. Schiek
Bensenville—*Waisenhaus und Altenheim —H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—J. J. Mayer
Bloomington—*Friedens—E. Durand
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäss
Broadlands—Johannes—A. G. Brendel
Carpentersville—Zion—H. Hildebrandt
Cary—*Johannes—G. H. Stanger
Champaign—Petrus—W. Süssmuth
Chicago—Andreas—K. O. Döring
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethels—Th. Kettelhut
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—M. Stommel
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—C. F. Weisse
" —Friedens—K. J. Freitag
" —Golgatha—L. v. Ragué
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" —(North Chicago)—Johannes—C. Müller

Chicago-Lukas—G. Koch
" —Markus—W. Gärtner
" —Matthäus—H. Kröncke
" —Nazareth—A. Glade
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. J. Lambrecht
" —Philippus—
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park)—Zion—A. Menzel
" (Avondale,)—Nikolai—E. Rahn
" (Colehour,)—Petrus—J. Holz
" (Hermosa)—Stephans—B. Ott
" (Rosehill)—Paulus—O. J. Gilbert A. M., Ph. D.
" (Washington Heights)—Zion—C. F. Lohse
Chicago Heights—Johannes—Geo. Bohn
Danvers—*Friedens—U. B. Slupianek
Danville—Johannes—B. Howe
Deerfield—*Paulus—Geo. Deckinger
Desplaines—Christus—A. Fleer
Dolton—Immanuel—A. E. Helm
Downers Grove—*Paulus—M. Weber
Edford—*Petrus—Theo. Krueger
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—H. Jacoby
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Evanston—Johannes—J. G. Scheuber
Frankfort Stat.—Petrus-Gust. Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—J. R. Müller
Genoa—*Friedens—H. Stählin
Gilman—Zion—
Grantpark—Petrus—G. B. Schiek
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche Ev.—P. Weil
Hanover—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—A. E. Helm
Hinckley—Paulus—E. G. Heess
Hollowayville—*D. Evang.—G. G. Press
Homewood—Paulus—G. Schlutius
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—
Bei Kewanee—Friedens—E. Roglin
Lace—*Johannes—M. Weber
Lake Zürich—Peters—J. Heinrich
LaSalle—*Evang.-Prot.—F. C. Krüger
Lincoln—Johannes—G. Niebuhr
Longgrove—Evang.—H. Chr. Schmidt
Loran—Ebenezer—J. J. Silbermann
Manhattan—St. Pauls—C. H. Wittbracht
Mannheim—St. Pauls—F. Klick
Minier—*Johannes—F. Bosold
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Morristown—*Engl. Luth.—Th. F. Krüger
Naperville—Johannes— Th. Merbach
Niles Center—*Petrus—H. Schmidt
Northfield—*Petrus—E. Kröncke
North Grove—Adeline—Zions—E. Blösch
Ottawa—St. Pauls—*E. Berger
Palatine—Paulus—J. C. Hoffmeister
Papineau—Immanuel—F. Büsser
Pekin—Paulus—H. Hübschmann, jr.
Peotone—Immanuel—F. Weber
Peotone Tp.—Johannes—L. Schmidt
Petersburg—*Paulus—P. Weil
Pierceville—Petrus—E. G. Heess
Plano—Johannes—
Plato Center—*Pauls—H. Jacoby
Plumgrove—Johannes—Val. Ziemer
Princeton—Salem—G. G. Press
Richton—Paulus—P. Goebel
Rockrun—Paulus—C. W. Roth
Sadorus—*Johannes—P. Schulz
Sandwich—Dreieinigkeits—
Sidney—Paulus—A. G. Brendel
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—Petrus—C. H. Wittbracht
Washington Tp.—Johannes—H. Siegfried
Watseka—*Ev.-Luth.—F. Büsser
West Chicago—Michael—C. Eller
Wheaton—......—C. Eller
York Center—*Paulus—J. R. Müller

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—*A. Klug
" —St. Johannes—*A. Klug
Hammond—Immanuel—J. Lebart
Hanover—Zion—F. Grosse
Kouts—*Evang.—*A. Klug
Whiting—*St. Pauls—J. Lebart

Zahl der Gemeinden...............123

11. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Amherst—Johannes—S. Lindenmeyer
Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bucks Tp.—*Paulus—C. Schimmel
Bucks Tp.—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—Theo J. Merten
S. Brooklyn—Ver. Ev.-Prot.—O. Rusch
Canal Dover—Johannes-D. J. Helmkamp
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chester Tp.—*Johannes—Dan. Bretz
Chili—Johannes—
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Christus—F. Oppermann
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ver. Ev.-Prot.—C. W. Bernhardt
" —Friedens—C. C. Gebauer
" —Immanuel—F. M. Häfele
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Columbus—*Johannes—J. Pister jr.
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—Evang.—
Crawford Tp.—Zion—
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dennison—*Pauls—L. Südmeyer
Dover Tp.—Paulus—Theo F. Merten
Dutchrun—*Ref. Dreieinigk.—Theo Jud
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Müller
Elyria—Paulus—N. Lehmann
Genoa—Johannes—
Goshen Tp.—*Petrus—H. Katterjohann
Independence—*Petri—M. Ratsch
Jackson—*Immanuel—*Theo. Beckmeyer
Kenton—Johannes—H. Katterjohann
Kettlersville—*Immanuels—A. Langhorst
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—C. E. Weiss
Lorain—Johannes—W. L. Bretz
Loudon Tp.—*Johannes—H. Spangenberg
Loudonville—Trinitatis—Theo. Jud
Mansfield—Johannes—Wm. N. Dresel
Marion—Salem—H. H. Fleer
Massillon—Johannes—J. E. Digel
Millbury—*Petrus—

Millersburg—*Johannes—
Mineral City—Petrus—Theo. J. Merten
Minersville—*Paulus—Dan. Bretz
Monroeville—*Immanuel—E. Pinckert
Navarre—*Paulus—J. E. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—S. Lindenmeyer
Oak Harbor—*Paulus—J. H. Holdgraf
Oxford Tp.—Johannes—E. Pinckert
Parma—Paulus—R. Reuss
Pee Pee Tp.—*Ev.-Luth.—
Pomeroy—Friedens—Dan. Bretz
Portsmouth—D. Ver. Ev.—G. H. Freund
Port Washington—Paulus—L. Südmeyer
Rockport—Immanuel—Alb. Dietze
Sandusky—Immanuel—J. G. Ensslin
" —*Stephanus—W. Leonhardt
Seneca Tp.—Jerusalem—H. Spangenberg
South Webster—Johan.—*Th. Beckmeyer
Springfield—*Johannes—B. F. Wulfmann
Stone Creek—*Ver. Friedens—C. E. Fetzer
Strasburg—Johannes—R. Uhlhorn
Sugarcreek Tp.—Immanuel—R. Uhlhorn
Tiffin—Johannes—W. F. Henninger
Vanwert—Petrus—J. Frank
Wapakoneta—*Paulus—A. Hils
Washington Tp.—Petrus—Theo. Fischer
Waverly—Deutsche Evang.—
Winesburg—*Zion—J. Schuch
Wooster—Christus—F. H. Graeper
Zanesville—*Friedens—H. Kamphausen

b) West Virginia.

Mason—*Deutche Evang.—Dan. Bretz.

Zahl der Gemeinden................ 79

12. Pacific-Distrikt.

California.

Dixon—*Ev.-Luth.—J. Mangold
Blacks—*......—J. Mangold
Los Angeles—St. Pauls—O. Satzinger
Oakland—St. Markus—C. Walton
Pasadena—*Ev. St. Johannes—*F. Reiser
Petaluma—Gnaden—J. Irion
Pomona—Johannes—
Redding—Mission— K. C. Struckmeier
San Francisco—Johannes—J. Kröhnke
" —Lukas—A. Meyer
" —*St. Pauls—*P. Branke
West Yolo—Evangelische—J. Mangold
Whitmore—*Zion—
Woodland—Johannes—J. Mangold

Zahl der Gemeinden................ 14

13. Pennsylvania-Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—
Bridgeport—*St. Pauls—P. Saffran
Clarington—Immanuels—E. Kockritz
Elk Tp.—*Ver. Evang.-Prot.—
Hannibal—Zion—A. A. Jürgens
Independence Tp.—Johannes—
Lee Tp.—Salem—A. A. Jürgens
Lewisville—Petrus—Theo. A. Häfele
Liberty Tp.—*Zions—
Lowell—*Johannes—O. W. Breuhaus
Marietta—Paulus—Paul Hausmann
Muskingum Tp.—*Erste Evang.—O. W. Breuhaus
Miltonsburg—Petrus—F. A. Meusch
Salem Tp.—Jacobus—E. Kockritz
Summit Tp.—Johannes—F. A. Meusch
Switzerland Tp.—Johannes—G. S. Gerhold
Warner—*St. Pauls—
Watertown—*Johannes—O. W. Breuhaus
Woodsfield—Paulus—Th. A. Häfele

b) Pennsylvania.

Allegheny—*Petrus—W. Schäfer
Dorseyville—*Dreieinigkeits—J. Niemann
Millvale—Erste Deut. Ev.—C. Loos
Pittsburg—*Petrus—O. Schleifer, Ph. D., M. D.
Sharpsburg—*Johannes—
Springgardenboro—Petrus—A. E. Viehe

c) West Virginia.

New Martinsville—*Imm.—A. A. Jürgens

Zahl der Gemeinden................ 26

14. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Fr. Störker
Alhambra—Salem—J. H. Dinkmeier
Alton—*Evang.—Theo. Oberhellmann
Arcola—Paulus—O. Krafft
Belleville—Christus—Alfr. E. Meyer
Biblegrove—Paulus—L. Pfeiffer
Blackjack—*Johannes—D. Kurz
Bluff—*Johannes—E. J. Hosto
Bluff Precinct—Salems—F. Bechtold
Breese—Johannes—Theo. Haas
Brighton—Johannes—E. Berger
Burksville—Petrus—F. Bechtold
Bei Burksville—Zions—W. Laatsch
Burton Tp.—*Matthäus—C. A. Th. Mysch
Carlinville—Paulus—W. Riemeier
Carlyle—Immanuels—H. Juchhoff
Carmi—Johannes—S. Weber
Caseyville—*Deut. Evang.—C. Bendigkeit
Central City—Zions—G. Bohnstengel
Centralia—Petrus—W. Blasberg
Collinsville—Johannes—Chr. Bendigkeit
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Cordes—Johannes—J. W. Gaebe
Dorchester—*Johannes—C. F. Kniker
Duquoin—Johannes—C. Friebe
Eastfork Tp.—Johannes—G. Bohnstengel
East St. Louis-Immanuels-L. Kohlmann
Edwardsville—Evangelische—H. Rahn
Bei Edwardsville—Paulus-Ph. Hilligardt
Evansville—Johannes—F. W. C. Warber
Farina—Friedens—G. H. Sieveking
Bei Farina—Johannes—G. H. Sieveking
Fayetteville—*Deut. Protest.—R. Kofer
Floraville—*Paulus—J. A. F. Harder
Fowler—*Paulus—C. A. Th. Mysch
Freeburg—*Paulus—K. Dexheimer
Freedom (Hecker)—*Friedens—K. Wiegmann
Garrett—Zions—Chr. Mohr
Grantfork—*Deutsche Ev.—F. Braun
Granite City—Petrus—O. Waldmann
Hamel—*Immanuels—F. Stölting
Harrisonville—*Paulus—C. Fritsch
Hookdale—Petrus—E. Asbrand
Hoyleton—Zions—M. Schrödel
Irvington—Friedens—H. Meier
Jerseyville—Friedens—
Johannisburg—*Johannes—A. Seffzig
Lakecreek—*....—C. E. Michê
Lebanon—*Paulus—B. H. Heithaus
Lenzburg—*Petrus—*J. Dorullis
Liberty—Petrus—
Maeystown—Johannes—C. Fritsch
Marine—*Evang.—Geo. Gekkeler

Marion—Zions—C. E. Michè
Marissa—*Friedens—H. Möller
Mascoutah—Johannes—H. Krull
Mattoon—*Zions—W. Marten
Bei Metropolis City—Joh.—E. Schweizer
" " " —Zions—G. Ronte
Millstadt—Zions—Paul Wendt [mann
Bei Millstadt—*Concordia—F. J. Busch-
Moredock—*Ebenezer—E. J. Hosto
Moro—Johannes—
Murphysboro—Petrus—*E. Brink
Nameoki—*Johannes—G. Plassmann
Nashville—Paulus—B. H. Leesmann
New Athens—*Evangelische-M. Kleinau
New Baden—Zions—F. Giese
New Hanover—*Zoar—E. J. Hosto
Oconee—Friedens—A. D. Rahn
O'Fallon—*Evangelische—F. Egger
Ohlman—Paulus—A. D. Rahn
Okawville—Petrus—E. Hugo
Bei Okawville—Paulus—W. Schüssler
Pana—Johannes—F. Hempelmann
Pinckneyville—Paulus—D. Buchmüller
Plumhill—Johannes—C. Krickhahn
Prairie du Long—Immanuels—K. Wieg-
mann [mann
Prairie du Round—Markus—K. Wieg-
Quincy—Paulus—F. W. Schnathorst
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salems—J. C. Kramer
Redbud—Petrus—H. Buchmueller
Ridge Prairie—*Johannes—O. Krafft
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—C. F. Kniker
Sugarloaf—*Zion—F. J. Buschmann
Summerfield—Johannes—P. Buchmuüller
Towerhill—Paulus—
Trenton—Johannes—E. F. Schmale
Troy—Friedens—H. T. Bahnsen
Ursa—Zions—E. Mahlberg
Waterloo—*Paulus—J. Nollau

b) Louisiana.

New Orleans—Clio Str. Ev.—A.H.Becker
" —Milan Str. Evang.—Fr. Frankenfeld, Jr.
" Carrollton — *Matthäus — J. C. Rieger
" —*Jackson Str. Evang.— J. P. Quinius.

c) Missouri.

Lagrange—*Johannes—R. Wobus
Ewing—Paulus—R. Wobus
Zahl der Gemeinden 99

15. Texas-Distrikt.

Birch—Salems—
Bei Brenham—Immanuel—P. Dyck
Ben Arnold—*Jacobi—J. Strauss
Burton—Johannes—H. Schulz
Cego—Pauls—J. Strauss
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deut. Evang.—C. Kniker
Cook's Point—*Johannes—
Coupland—Petri—
Cypress—*Lukas—F. Schmidt
Dallas—Pauls—Th. Tanner
Dessau—*Deut. Evang.-Luth.—
Ft. Worth—Johannes—
Fredericksburg—*Ev. Prot. z. Heil. Geist
Gerald—Paulus— [C. Schoch
Gayhill—Friedens—O. Press
Hortentown—......—C. R. Hempel
Houston—Erste Deut. Ev.-Luth.—S. D. Press
Kurten—Zion—*E. Wilking
Bei Kyle—Johannes—
Levi—*Zions—J. Strauss
Lewisville—Friedens—Th. Tanner
Lyons—*Immanuels—
Marion—Luther-Melanchthon — H. Bar-
Marlin—Pauls—H. Leemhuis [nofske
Miles—Zoar—E. Rudolf
Mound Prairie—St. Stephans—O. Press
Navasota—*Immanuels—C. Wolff
Needville—Immanuel—
New Baden—Ebenezer—*E. Wilking
New Braunfels — *Freie Protest. — G. Mornhinweg
Otto—Johannes—H. Leemhuis
Richland—*Johannes—*A. Romanowski
Riesel—*Friedens—H. Leemhuis
Robinson—Johannes—J. Strauss
San Angelo—Immanuels—E. Rudolf
San Antonio—*Friedens—J. L. Haack
School—Erlöser—C. Kniker
Schulenburg—*....—C. Kniker
Bei Seguin—Christus—C. Kniker
Spring Branch—Petri—F. Schmidt
Waco—Zions—J. Jaworski
Warrenton—*Johannes—
Washington—Friedens—Karl Wolff
Weimar—*Evang. Luth.—C. Kniker
West—Petri—H. Grosse
Whiteoak—Johannes—F. Schmidt
Womack—Zions—
Zahl der Gemeinden................ 48

16. West-Missouri-Distrikt.

Arrow Rock—Zion—B. Buehler
Billingsville—Johannes—D. Behrens
Blackburn—Paulus—F. Eggen
Boonville—Evang.—E. L. Mueller.
West Boonville—*Zion—D. Behrens
Brazito—*Friedens—*M. Höfer
California—Evang.—F. A. Umbeck
McGirk—Salems—A. Dreusicke
Clear Creek—Paulus—A. Hueser.
Concordia—Bethel—J. Hoefer.
Bei Concordia—Johannes—G. F. Kitterer
Florence—Johannes—C. F. Werth
Grand Pass—*......—F. Eggen
Hartsburg—Friedens—Th. Hoefer.
Henry—Paulus—M. H. Lissack
Higginsville—Salem—N. Rieger
Independence—Lukas—O. Niethammer
Jamestown—Paulus—A. Jennrich
Jefferson City—Central—Karl Hoffmann
Kansas City—Petrus—J. Sauer
" —(East Bottoms)—Johannes —M. Schulz
Lamb—Immanuel—C. F. Werth
Levasy—Ebenezer—F. Rasche
Lexington—Trinitatis—M. H. Lissack
Little Rock—Salem—B. Buehler
Mayview—Zion—W. Buehler
Moniteau—Advent—C. Gabler
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Norborne—Johannes—W. Bühler
Parkville—Matthäus—M. Schulz
Pilot Grove—......—A. Hüser
Pleasant Grove—Petrus—A. Jennrich
Russelville—*Evang.—*M. Höfer
St. Joseph—Zion—W. Hackmann
" —*Ev.-Luth. Zions—W. Bauer
S. St. Joseph—*Joh.—*Karl Maier, Lic.
Sedalia—Immanuel—F. Pfeiffer
Wellington—Lukas—I. Th. Seybold
Zahl der Gemeinden................39

17. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—H. Blum
Bei Ackerville—Johannes—H. Blum
Antigo—Einigkeits—F. Küther
Appleton—Johannes—
Athens—Christus—F. Schütze
Beechwood—*Johannes—A. Voigt
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethels—K. Künne
Boultonville—*Evang.—W. Barth
Brillion—Friedens—R. Grunewald
Brookfield—*Dreieinigkeits—G. Klein
Browntown—Friedens—K. Brunn
Butler—*Friedens—G. Klein
Byron Tp.—Bethel—A. Jung
Calumet Harbor—Paulus—L. v. Lanyi
Cecil—Johannes—*O. Schulz
Cedarlake—*St. Pauls—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Clintonville—*Johannes—F. Küther
Colby—Johannes—A. Janke
Corning—*St. Pauls—F. G. Ludwig
Cudahy—Christus—G. Ehrhardt
Dorchester—Friedens—A. Janke
Edgar—*Pauls—F. Schütze
Elkhart—Johannes—G. Fischer
Ellsworth—Paulus—E. Hermann
Elmhurst—*St. Pauls—F. Küther
Erin—Paulus—M. Rosenfeld
Fillmore—Martin—H. Barth
Fond du Lac—Friedens— H. Gammert
Fort Atkinson—Friedens—Paul Gehm
Bei Fort Atkinson—*Friedens—
Friendship—Christus—K. Künne
Germantown—*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—G. Fischer
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—A. Blankenagel
Hickorygrove—Johannes—N. Sulzer
Jackson—Petrus—O. Hille
Jordan—Ebenezer— K. Brunn
Kewaskum—*Friedens—H. Erber
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Assmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus—R. Zielinski
Manitowoc—Johannes—K. Nagel
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marinette—Friedens—R. Katerndahl
Marion, Crawford Co. — Immanuels — N. Sulzer
Medford—*Evangel.—L. Kehle
Marshfield—Paulus—L. Streich
Meeme—*Jacobi—J. Bizer
Menomonee Falls—*Paulus—E. C. Grauer
Merrill—Stephanus—F. G. Ludwig
Merton—Johannes—M. Rosenfeld
Milwaukee—Christus—H. Niefer
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—J. H. Fleer
" —Glaubens—F. Kupfer
" —Immanuel—F. Möckli
" —Pauls—R. Rami
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—J. Bizer
Nilesville—..........—P. Streich
Oakgrove—Johannes—E. Hermann
Oakland—Johannes—
Oconto—Paulus—H. Breitenbach
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Paulus—Th. Irion
Portage—Trinitatis—E. Assmann
Port Washington—Friedens-Dr. E. Seeger
Random Lake—Friedens—A. Voigt
Reedsville—Friedens—R. Grunewald
Rhine—Petrus—B. Vogelsang
Richfield—*St. Jakobus—O. Hille
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Rockfield—*Christus—W. Weltge
Russel—Paulus—G. Fischer
Saukville—Petrus—C. B. Schuh
Schleisingerville—Joh.— A. Blankenagel
Schofield—Friedens—*L. Böcker
Scott—Paulus—F. Peter
Shawano—Friedens—A. C. Ludwig
Sheboygan—*Evang.—E. Krüger
Silvercreek—*Paulus—A. Voigt
South Germantown — *St. Johannes—M. Zutz
Stevens Point—Friedens—P. Keinath
Sussex—*Zion—E. C. Grauer
Tomah—Zion—P. Keinath
Town Hermann—Johannes—S. Lefkovics
Union—*Evang.—E. Nabholz
Waubeka—*Paulus—H. Barth
Wausau—Paulus—F. Schär
Wauwatosa—Pauls—G. Ehrhardt
Wayne—Paulus—K. Brunn

b) Michigan

Menominee—Dreieinigkeits—O. Ringle

Zahl der Gemeinden.............. 99

18. Missions-Distrikt.

Boulder, Colo.—*Missions—J. Müller
Canon City, Colo.—*Missions—F. Hansen
Colorado Springs, Colo.—*St. Johannes—F. Hansen
Denver, Colo.—Salems—G. A. Schmidt
" " —*St. Pauls—M. Holz
Florence, Colo.—*Mission—F. Hansen
Idaho Falls, Ida.—*St. Joh.—P. G. Wübben
Laramie, Wyo.—St. Pauls—A. Walton
Louisville, Colo.—*St. Johan.—J. Müller
Ogden, Utah—*Zion—P. G. Wübben
Pueblo, Colo.—*Mission—F. Hansen
Salt Lake City, Utah—*Christus—P. G. Wübben
Tremont, Utah—*Mission—P. G. Wübben

Zahl der Gemeinden................ 13

Missionsgem. in Ostindien.

Bisrampur—O. Lorh, J. Becker
Chandkuri—K. Nottrott; J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll. J. Gass, H. H. Lohans.

Zahl der Gemeinden................4

Gesamtzahl der Gemeinden......................1224

Beamte der Deutschen Evang. Synode von Nord=Amerika.

Beamte der Gesamt= (General=) Synode.

Präses — P. J. Pister, McMicken Ave. & Race Str., Cincinnati, Ohio.
Vizepräses — P. F. Büßer, Papineau, Jll.
Sekretär — P. E. Fuhrmann, 404 Lafayette Str., Newark, N. J.
Schatzmeister — P. L. Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Jll.

Distriktsbeamte.

1. Atlantischer: Präses — P. H. Reller, 125 Clinton Str., Albany, New York.
   Vizepräses — P. N. Burkart, 549 W. Biddle Str., Baltimore, Md.
   Sekretär — P. J. Schöttle, 211 Fairview Ave., Scranton, Pa.
   Schatzmeister — Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. Indiana: Präses — P. J. U. Schneider, Ph. D., 116 Lower 6. Str., Evansville, Ind.
   Vizepräses — P. J. C. Peters, 32 W. Ohio Ave., Indianapolis, Ind.
   Sekretär — P. A. Egli, Seymour, Ind. [Ohio.
   Schatzmeister — P. Geo. Göbel, 405 Center Hill Ave., Elmwood Place,
3. Jowa: Präses: P. F. Werning, Lowden, Jowa.
   Vizepräses — P. J. Nuesch, 1020 Exchange Str., Keokuk, Jowa.
   Sekretär — P. J. E. Birkner, Primrose, Jowa.
   Schatzmeister — Herr John Blaul, Burlington, Jowa.
4. Kansas: Präses — P. J. Abele, Belvue, Kans.
   Vizepräses — P. L. Kölbing, Eudora, Kans.
   Sekretär — P. Aug. Mohri, Norman, Okla.
   Schatzmeister — P. E. Vogt, Seneca, Kans.
5. Michigan: Präses — P. Paul Irion, R. R. 1, Manchester, Mich.
   Vizepräses — P. C. Haag, Port Huron, Mich.
   Sekretär — P. G. Eisen, Threeoaks, Mich.
   Schatzmeister — P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.
6. Minnesota: Präses — P. Wm. Meyer, Eitzen, Minn.
   Vizepräses — P. A. Debus, Hebron, N. Dak.
   Sekretär — P. B. Witzke, Lester Prairie, Minn.
   Schatzmeister — P. G. Mayer, 246 N. 16. Ave., Minneapolis, Minn.
7. Missouri: Präses — P. Paul Allrich, St. Charles, Mo.
   Vizepräses — P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
   Sekretär — P. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
   Schatzm. — Hr. G. H. Wetterau, 1030 Dolman Str., St. Louis, Mo.
8. Nebraska: Präses — P. H. Barkmann, Plattsmouth, Nebr.
   Vizepräses — P. G. von Luternau, R. R. 3, Cook, Nebr.
   Sekretär — P. P. Ph. Tester, Nebraska City, Nebr.
   Schatzmeister — P. A. Woth, Seward, Nebr. [Rochester, N. Y.
9. New York: Präses — P. J. F. W. Helmkamp, 128 Franklin Str.,
   Vizepräses — P. J. Schäfer, 634 Catharine Str., Syracuse, N. Y.
   Sekretär — P. H. F. W. Grotefend, 32 Oakman Str., Rochester, N. Y.
   Schatzmeister — Hr. Edw. A. Cook, 1212 Michigan Str., Buffalo, N. Y.
10. Nord=Jllinois: Präses — P. K. Krafft, 378 E. 25. Str., Chi=
    Vizepräses — P. W. Siegfried, R. R. 36, Beecher, Jll. [cago, Jll.
    Sekretär — P. Theo. Kettelhut, 11353 State Str., Chicago, Jll.
    Schatzmeister — Hr. E. F. Block, 105 E. Green Str., Champaign, Jll.

11. Ohio: Präses—P. J. E. Digel, 55 E. Tremont Str., Massillon, O.
Vizepräses — P. Th. Leonhardt, 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
Sekretär — P. S. Lindenmeyer, North Amherst, Ohio.
Schatzmeister — P. O. Rusch, S. Brooklyn, Ohio.
12. Pacific: Präses—P. Alfr. Meyer, 2015 15. Str., San Francisco, [Cal.
Vizepräses — P. J. Kröhnke, 1110 Green Str., San Francisco, Cal.
Sekretär — P. Jon. Irion, 450 Upham Str., Petaluma, Cal.
Schatzm.—Hr. H. Mettmann, 2498 Market Str., San Francisco, Cal.
13. Pennsylvania: Präses — P. C. Loos, 423 North Ave., Mill- [vale, Pa.
Vizepräses — P. Theo. A. Häfele, Woodsfield, Ohio.
Sekretär — P. G. S. Gerhold, Powhattan Point, Ohio.
Schatzmeister — P. E. Kockritz, Clarington, Ohio.
14. Süd-Illinois: Präses — P. Theo. Oberhellmann, 526 E. 8. [Str., Alton, Ill.
Vizepräses — P. H. Rahn, Edwardsville, Ill.
Sekretär — P. G. Platzmann, R. R., Granite City, Ill.
Schatzmeister — Lehrer L. Wiegmann, Hoyleton, Ill.
15. Texas: Präses — P. P. Dyck, Box 32, Brenham, Texas.
Vizepräses — P. John Strauß, Robinson, Texas.
Sekretär — P. H. Leemhuis, Marlin, Texas.
Schatzmeister — P. L. Haack, 214 Warren Str. San Antonio, Texas.
16. West-Missouri: Präses — P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo.
Vizepräses — P. F. Sabrowsky, Napoleon, Mo.
Sekretär — P. C. Hoffmann, 713 Washington Str., Jefferson City, [Mo.
Schatzmeister — P. F. A. Umbeck, California, Mo.
17. Wisconsin: Präses — P. F. Schär, Wausau, Wis.
Vizepräses — P. F. Klingeberger, 2712 Brown Str., Milwaukee, Wis.
Sekretär — P. E. C. Grauer, Menomonee Falls, Wis.
Schatzmeister — P. C. Dalies, Ripon, Wis.
18. Missionsdistrikt: Präses — P. G. A. Schmidt, Denver, Col.
Sekretär — P. A. Walton, Laramie, Wyo.
Schatzmeister — Hr. Sturhahn, Denver, Col.

Missionssekretär: P. F. H. Freund, 2506 Benton Str., St. Louis, Mo.

Seminarbehörde.

P. Dr. Paul L. Menzel, Richmond, Va., Vors.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo., Sekr.; P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo., Schatzm.; P. J. Nollau Waterloo, Ill.; P. H. Schmidt, Niles Center, Ill.; P. Jul. Kramer, Quincy, Ill.; P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.; P. E. Rahn, Chicago, Ill.; P. F. Werning, Lowden, Iowa; P. W. Becker, Präsident des Predigerseminars, ex officio; P. Dr. D. Irion, Präsident des Proseminars, ex officio; Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Ill.; Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Ill.; Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Ill.; Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.; Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill.

Direktorium des Predigerseminars: P. Dr. Paul L. Menzel, Richmond, Va., Vors.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo., Sekr.; P. G. Göbel, St. Charles, Mo., Schatzm.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.; Präsident W. Becker, ex officio. Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.; Delegat der

Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Jll. — Direktorium des Proseminars: P. H. Schmidt, Niles Center, Jll., Vors.; P. J. Kramer, Quincy, Jll., Sekr.; P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo., Schatzm.; P. F. Werning, Lowden, Ja; P. E. Rahn, Chicago, Jll.; Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Jll.; Präsident Dr. D. Jrion, ex officio. Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Jll.; Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Jll.

Aufsichtsbehörde des Predigerseminars: P. Jakob Jrion, St. Louis, Mo.; P. J. Nollau, Waterloo, Jll.; P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo. — Aufsichtsbehörde des Proseminars: P. H. Schmidt, Niles Center, Jll., Vors.; P. E. Rahn, Chicago, Jll., Sekr.; P. F. Werning, Lowden, Jowa.

Synodalgericht — P. F. Holke, Vors.; 1. Oestlicher Teil: P. J. Schwarz, Lena, Jll., Vors.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa., Sekr.; P. A. H. Becker, New Orleans, La.; P. J. G. Hoch, Michigan City, Jnd.; Lehrer em. Packebusch, Chicago, Jll. Delegat der St. Johannes-Gemeinde in Detroit, Mich.; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in Pekin, Jll.; Delegat der St. Petri-Gemeinde in Elmhurst, Jll. — 2. Westlicher Teil: P. Jak. Jrion, St. Louis, Mo., Vors.; P. H. Waldmann, St. Cloud, Minn., Sekr.; P. Louis J. Haas, R. R. 1, Moscow Mills, Mo.; Lehrer L. Säger, St. Charles, Mo. Delegat der St. Johannes-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Zions-Gemeinde in Burlington, Jowa; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in Wausau, Wis.

Zentralbehörde für Innere Mission — P. J. Baltzer, St. Louis, Mo., Vors.; P. F. A. Keller, Evansville, Jnd., Sekr.; P. W. Hackmann, St. Joseph, Mo., Schatzm.; P. J. Nuesch, Keokuk, Jowa; P. J. Schwarz, R. R. 2, Lena, Jll.

Emigrantenbehörde — P. E. Huber, Vors.; P. O. Guthe, Sekr.; P. H. Arlt, Schatzm. Delegaten der Salems- und Concordia-Gemeinden. Missionar: P. O. Apitz, 1308—'12 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. — Baltimore ist Sitz der Behörde.

Verwaltungsbehörde für die synodale Heidenmission in Jndien — P. W. Behrendt, Cleveland, O., Vors.; P. P. A. Menzel, Washington, D. C., Sekr.; P. C. Buckisch, New York City; P. E. Schmidt, Elmira, N. Y.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa. Delegat der St. Petri-Gemeinde in Buffalo, N. Y. (Hr. Theo. Speyser, 390 E. Genesee Str.), Schatzm. Delegat der Salems-Gemeinde in Rochester, N. Y. (P. J. F. W. Helmkamp).

Zentral-Schulbehörde — P. W. Schlinkmann, Quincy, Jll., Vors.; Lehrer J. Fr. Dinkmeier, St. Charles, Mo., Sekr.; Hr. C. H. Niemann, Chicago, Jll., Schatzm.

Zentral-Sonntagschulkomitee — P. S. Kruse, Sappington, Mo., Vors.; P. H. Buchmüller, Redbud, Jll., Sekr.; P. P. Pfeiffer, Evansville, Jnd., Schatzm.

Behörde des Evang. Jugendbundes — P. H. Katterjohann, Kenton, Ohio, Präses; P. Theo. Munzert, 86 High Str., Buffalo, N. Y., Vizepräses; P. J. W. Frankenfeld, Marthasville, Mo., prtokoll. Sekr.; Hr. Dan. Ortmeyer, Evansville, Jnd., korresp. Sekr.; Frl. Kath. Bruckner, Sandusky, Ohio, Schatzmeisterin.

Verwaltungsbehörde der synodalen Invalidenkasse — P. H. Barkmann, Plattsmouth, Nebr., Vors.; P. G. von Luternau, R. R. 3, Cook, Nebr., Sekr.; P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo. Schatzm.; P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.; P. F. A. Umbeck, California, Mo.

Verwaltungsbehörde der Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse — P. G. Müller, Dayton, O., Vors.; P. Karl Kurz, Arden, Mich., Sekr.; P. O. Schettler, Albion, Mich., Schatzm. Delegat der Zions-Gemeinde in Indianapolis, Ind. (P. H. C. Peters); Delegat der Johannes-Gemeinde in North Chicago (Hr. A. E. Dittmann).

Verwaltungsbehörde der Kirchbaufondskasse — Herr G. H. Wetterau, St. Louis, Mo., Vors.; P. G. Gekkeler, Marine, Jll., Sekr.; P. H. Bode, Vulcan Sta., R. R. 8, St. Louis, Mo., Schatzm.

Finanzbehörde — P. J. G. Kircher, Chicago, Jll.; P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Jll.; Delegat der St. Pauls-Gem. in Chicago, Jll.

Literarische Komitees — 1. Für deutsche Publikationen: Prof. A. Grabowski, St. Louis, Mo., Vors.; P. A. E. Meyer, 26 North West Str., Belleville, Jll., Sekr.; P. Karl Kißling, St. Louis, Mo. — 2. Für englische Publikationen: P. C. G. Haas, Buffalo, N. Y.; P. J. U. Schneider, Evansville, Ind.; P. Theo. Müller, St. Louis, Mo.

Verlags-Direktorium — P. J. F. Klick, St. Louis, Mo.; P. Th. Oberhellmann, Alton, Jll. Hr. Phil. Kramme, Hr. W. Müller, Hr. Aug. Sudholt, St. Louis, Mo.

Verlagsverwalter — Hr. A. G. Tönnies, 1716—1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote, Missionsfreund und Kalender — P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Theologisches Magazin (nebst Rundschau) — P. L. J. Haas, R. R. 1, Moscow Mills, Mo.; Pastor em. E. Otto, Bensenville Jll., Mitarbeiter.

Jugendfreund — P. G. Eisen, Threeoaks, Mich., Chefredakteur; P. K. Kißling, St. Louis, Mo., Mitredakteur.

Lektionsblatt (Intern. Lektionen) — P. A. Jennrich, Jamestown, Mo.

Neues Lektionsblatt (bibl. Geschichten) — P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung — P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo., Redakteur.

Unsere Kleinen — P. A. Berens, Elmhurst, Jll.

Evangelical Companion — P. Dr. J. U. Schneider, 116 Lower 6. Str., Evansville, Ind.

Messenger of Peace — P. C. G. Haas, 562 Ellicott Str., Buffalo, N. Y., Redakteur; Mitredakteure: P. W. Schild, Buffalo, N. Y., und P. Dr. W. F. Werheim, Louisville, Ky.

Post=Bestimmungen.

1. Vereinigte Staaten.

Briefe kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada und Mexico jede Unze oder Bruchteil zwei Cents. — Das Porto muß vorausbezahlt werden.

Registrierte Briefe kosten acht Cents extra.

Eilbriefe (Special Delivery), welche am Bestimmungsort sofort ausgetragen werden, kosten 10 Cents extra. — Eigene Marke.

Postkarten kosten einen Cent; mit vorausbezahlter Antwort zwei Cts. Auf der Adreßseite darf der Name des Absenders weder geschrieben noch gestempelt sein.

Zeitungen (müssen an beiden Enden offen sein und dürfen nichts Geschriebenes enthalten) kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen (auch mit Manuskript) kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waren kosten je eine Unze einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

Money Orders kosten:

Bis $ 2.50—3 Cents.	Bis $20.00—10 Cents.	Bis $ 60.00—20 Cents.
Bis 5.00—5 Cents.	Bis 30.00—13 Cents.	Bis 75.00—25 Cents.
Bis 10.00—8 Cents.	Bis 40.00—15 Cents.	Bis 100.00—30 Cents.
	Bis 50.00—18 Cents.	

Per registrierten Brief läßt sich auch Geld versenden. Falls der Brief aber verloren geht, ist kein höherer Ersatz zu erwarten als $10.00.

2. Weltpostverein.

(Zu dem Weltpostverein gehören alle Länder der Erde mit Ausnahme von a) in Afrika: ein Teil von Abessinien; b) in Asien: Afghanistan; c) in Ozeanien: einige kleinere unabhängige Inseln.)

Briefe, die halbe Unze fünf Cents; registrierte Briefe acht Cts. extra.

Postkarten zwei Cents; mit vorausbezahlter Antwort vier Cents.

Drucksachen, d. h. Zeitungen, Bücher, Lithographien, Photographien, Korrekturbogen (mit oder ohne Manuskript) etc. kosten je zwei Unzen einen Cent.

Pakete. Pakete nach Deutschland dürfen nach einer neuen Bestimmung nicht schwerer sein als vier Pfund und sechs Unzen.

Money Orders werden nur an sog. International Money Order Offices ausgestellt und kosten: bis $10—10 Cts., bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts. u. s. w.

Versicherung gegen Feuer, Blitz und Sturm

zusammen, — kann jeder Synodalpastor und jede Synodalgemeinde mit ihrem Gemeindeeigentum am reellsten und billigsten jederzeit haben im

Gegenseitigen Versicherungsbund der Evang. Synode von Nord-Amerika.

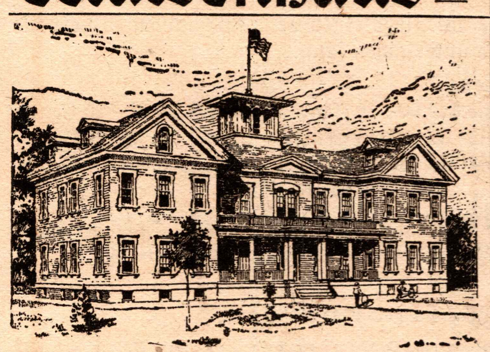
$1000 Versicherung kosten für ein Jahr nur $2, für sechs Jahre $13 alles in allem.

Man wende sich um Auskunft an untengenannte Herren Bundes-Distriktssekretäre, oder an den Generalsekretär, Rev. Joh. Herrmann, 611 Columbia Str., Burlington, Ja.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut Str., Columbia, Pa.
2. Indiana: Rev. H. C. Gräper, 1864 S. 7. Str., Louisville, Ky.
3. Jowa: Rev. J. Herrmann, 611 Columbia Str., Burlington, Jowa.
4. Kansas: Rev. Wm. Karbach, 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiesel, Wanatah, Ind.
6. Minnesota: Mr. John Guth, 110 Washington Ave., S. Minneapolis, Minn.
7. Missouri: Rev. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
8. Nebraska: Rev. J. Ramser, Gladstone, Nebr.
9. New York: Rev. B. Crusius, Perkinsville, N. Y.
10. Nord-Illinois: Rev. J. Holz, 10251 Ave. L, Chicago, Ill., Sta. S.
11. Ohio: Rev. R. Lehmann, Elyria, Ohio.
12. Pennsylvania: Rev. C. Loos, 423 North Ave., Millvale Sta., Allegheny, Pa.
13. Süd-Illinois: Rev. B. H. Heithaus, Lebanon, Ill.
14. Texas: Rev. C. R. Hempel, New Braunfels, Texas.
15. West-Missouri und California: Rev. Fr. Pfeiffer, 416 W. 4. Str., Sedalia, Mo.
16. Wisconsin: Rev. Ed. Schrader, 671 Madison Str., Milwaukee, Wis.

Evangelisches Waisenhaus

zu Hoyleton, Washington County, Ill.



Diese Anstalt wurde gegründet, um Waisen, Halbwaisen und hilfsbedürftigen Kindern eine Heimat zu geben, wo sie nicht nur Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, sondern auch eine echt evangelische Erziehung empfangen. — Fern vom Gewühl einer Großstadt, in einem Landstädtchen, werden unsere Kinder in aller Einfachheit erzogen. Wir beherbergen Kinder aus fast allen Distrikten der Evangelischen Synode. Es ist eine evangelische Anstalt, welche ausschließlich von Gliedern der Evang. Synode von Nord-Amerika geleitet wird. Der treue Gott hat unsere Anstalt bisher reichlich gesegnet, so daß wir nie Mangel hatten. Ihr lieben Waisenfreunde, gedenkt unserer Waisenkinder auch in diesem Jahre und tut ein Uebriges, damit wir die Bauschulden decken können. Fairs und Verlosungen zum Besten der Anstalt können und wollen wir nicht veranstalten, darum müssen wir an die christliche Barmherzigkeit appellieren.

Für alle empfangenen Gaben wird mit Dank in unserm „Evang. Waisenfreund“ oder im „Friedensboten“ quittiert. — Gelder sind zu schicken an den Kassierer, Pastor M. Schrödel, Hoyleton, Ill., andere Liebesgaben an den Hausvater, Lehrer J. H. König, Orphan Home, Hoyleton, Ill. Anmeldungen von Kindern um Aufnahme sind zu richten an den Präsidenten, Pastor J. H. Dinkmeier, Alhambra, Ill.

Das Direktorium der Anstalt besteht aus den Pastoren: J. H. Dinkmeier, Präsident; G. Bohnstengel, Vizepräsident; C. Krickhahn, Sekretär; M. Schrödel, Kassierer; E. Berger. Synodalgemeinden: Zion zu Hoyleton, St. Petri zu Okawville, Friedens zu Irvington, Ill.

Im Indiana-Distrikt ist ein Waisenverein, der mit dem Waisenverein im Süd-Illinois-Distrikt gemeinschaftlich arbeitet. Seine Beamten sind die Pastoren: Geo. W. Göbel, Vorsitzender; C. Hummel, Vize-Vorsitzender; Dr. W. F. Simon, Sekretär; W. Mehl, Kassierer. Gelder aus dem Indiana-Distrikt sind zu schicken an Pastor W. Mehl, 504 E. Walnut Str., Louisville, Ky.

—Etabliert 1851.—

GEO. KILGEN & SON,

Erbauer von erstklassigen

Kirchen=Pfeifen=Orgeln,

3817—3827 Laclede Ave., St. Louis, Mo.

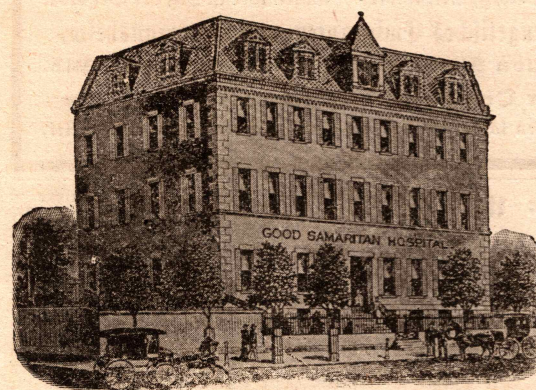
Empfehlungen der von uns gebauten Orgeln in deutschen evang. Kirchen: Zions, P. J. Baltzer, Petri, P. J. F. Klick, Lukas, P. H. Walser, Jakobi, P. C. G. Haas, Pauls, P. J. Irion, Matthäus, P. H. Drees, Ebenezer, P. A. Fischer, Prediger=Sem., Dir. W. Becker, Bethania, P. Paul Brückner, St. Markus, P. E. H. Eilts, Bethlehem, P. H. Gräbedinkel, Jesus, P. J. J. Fink, Salems, P. H. Walz, St. Louis; P. Jul. Kircher, Chicago; P. F. A. Röse, Detroit, Mich.; P. A. W. Bachmann, Detroit, Mich.; Proseminar, P. D. Irion, Elmhurst, Jll.; Salems, P. J. C. Kramer, Quincy, Jll.; P. C. F. Kniker, Breese, Jll.; P. E. Berger, Brighton, Jll.; P. H. Wolf, Bensenville, Jll.; P. G. B. Schiek, Rockrun, Jll.; P. W. Süßmuth, Champaign, Jll.; P. J. H. Dorjahn, Monee, Jll.; Petri, P. G. D. Wobus, Washington, Mo.; P. E. L. Müller, Boonville, Mo.; P. J. W. Frankenfeld, Marthasville, Mo.; P. F. Sabrowsky, Napoleon, Mo.; P. K. Scheib, Burlington, Jowa; P. O. Pessel, Fort Madison, Jowa; P. F. A. Umbeck, California, Mo.; P. H. Kunz, Eitzen, Minn.; P. F. Gadow, Newton, Jowa; P. J. Nüesch, Keokuk, Jowa: P. F. C. Krüger, Centralia, Jll.; P. F. Egger, O'Fallon, Jll.; P. W. Breitenbach, Lafayette, Jnd.; P. F. Werning, Lowden, Jowa; P. F. W. Bühler, Muskegon, Mich.; P. W. Hattendorf, Chicago, Jll.; P. W. Blasberg, Houston, Tex.; P. C. Kautz, Hermann, Mo.; P. L. Kohlmann, East St. Louis, Jll., und andere in allen Teilen des Landes.

Mit einer 50jährigen Erfahrung und unübertrefflichen Facilitäten zur Herstellung von **Pfeifenorgeln erster Klasse,** liefern wir unsern Kunden die **vorzüglichste Arbeit** zu den **möglichst niedrigsten Preisen.** — Unsere Orgeln mögen etwas mehr kosten, als wofür manche sogenannte Orgelbauer dieselbe Größe von Orgeln herstellen; man wird jedoch finden, daß unsere Instrumente am Ende die billigsten sind. — Wir würden uns freuen, solchen Kirchen, die Arbeit erster Klasse wünschen, Spezifikationen und Preislisten gratis zu schicken.

Barmherziges Samariter-Hospital,

Gegründet 1859.

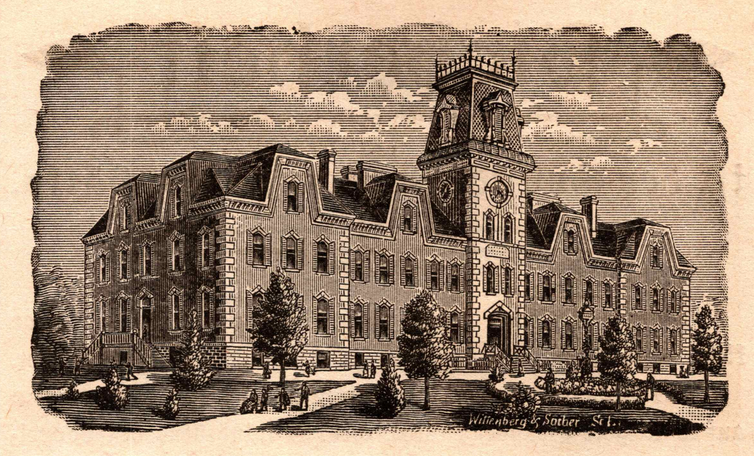
Jefferson Avenue und Dayton Street, St. Louis, Mo.



Verwaltungsbehörde:

Wm. G. Müller, Präsident.
H. F. Kleykamp, Vizepräsident.
Carl J. Dörr, Sekretär.
J. G. Koppelmann, Schatzmeister.
C. H. Pörtner.
Julius Birkner.
H. Wiebusch.
Pastor P. Brückner.
Adolph Böttler.
D. Cordes.
Wm. A. Lukas.
G. A. Pauley.
Simon Köppe, Supt.

Wie seit 1859 so begrüßt auch dieses Jahr den geehrten Leser das „Barmherzige Samariter=Hospital". Unsere Kranken erhalten die möglichst beste Pflege. Auskunft über Preise von Zimmer und Betten erteilt gerne unser Superintendent. Die Verwaltungsbehörde bittet um eure Fürbitte und um eure Gaben. Sollte es dem geneigten Leser jetzt nicht möglich sein uns zu helfen, so bitten wir, unsere Anstalt testamentarisch zu bedenken.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co, Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich schon 44 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender" den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat" ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa neun Meilen vom St. Louis Court House, zwei Meilen westlich von unserm Evang. Predigerseminar, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 250 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unsers Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine Heimat geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1905 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele Schuhe sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen wöchentlich etwa 26 Sack Mehl verbacken und täglich sieben Bushel Kartoffeln geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!" allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Jul. F. Reinke, R. R. No. 2, Wellston, Mo., oder von Pastor J. Baltzer, 2506 Benton Str., St. Louis, Mo.

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präsident; Pastor J. Irion, Sekretär; Pastor J. Baltzer, Schatzmeister; Jul. F. Reinke, Superintendent; Friedrich W. Wrieden, Wm. G. Müller, Wm. E. Heß, Hermann Dallmeyer.



Jedermann kann durch mich Geld ausleihen, und zwar kleinere Summen zu 6, größere zu 5½ und 5 Prozent Zinsen.

Als Sicherheit erhält der Betreffende **erste Hypotheke** auf Chicagoer Grundeigentum, welches mindestens den doppelten Wert der Anleihe und in manchen Fällen einen viel größeren Wert repräsentiert.

Diese Hypotheken sind auf zwei bis fünf Jahre ausgestellt. **Zinsen werden halbjährlich bezahlt.**

Nach Ablauf dieser Zeit wird das Kapital zurückerstattet oder aufs neue angelegt, je nach Wunsch.

Für meine Arbeit berechne ich **keine Kommission**, auch die **Kollektion** und **Uebersendung** der Zinsen geschieht **unentgeltlich.**

Der Verkehr mit meinen Kunden ist strikt **konfidentiell.**

Meine Kunden sind meine Referenzen.

Weitere Auskunft gerne erteilt.

Korrespondenz deutsch oder englisch.

Wer sein Geld **sicher** und zugleich **mühelos** und **vorteilhaft** anlegen will, wende sich an

ARTHUR C. LUEDER,

FIRST MORTGAGE INVESTMENTS,

108 Dearborn St., Chicago, Ill.



Neu=Emmaus bei St. Charles, Mo.

Emmaus,

Anstalt
—für—
Epileptische
—und—
Schwachsinnige
—bei—
Marthasville
—und—
St. Charles, Mo.

Gegründet 1892.

Die weiblichen Patienten werden von tüchtigen Diakonissen gepflegt.

Wegen **Prospekte**, resp. **Jahresberichte** und **Bedingungen** schreibe man an Rev. **C. F. Sturm**, Sup't., Marthasville, Mo.
oder: Rev. **Paul Allrich**, Pres't., St. Charles, Mo.
oder: Rev. **G. Tillmanns**, Sup't., St. Charles, Mo.

Etabliert - - - 1855.

THE

Hy. Stuckstede Bell Foundry Co.,

Deutsche Glockengießerei.

Kirchen=Glocken ✻

und Geläute.



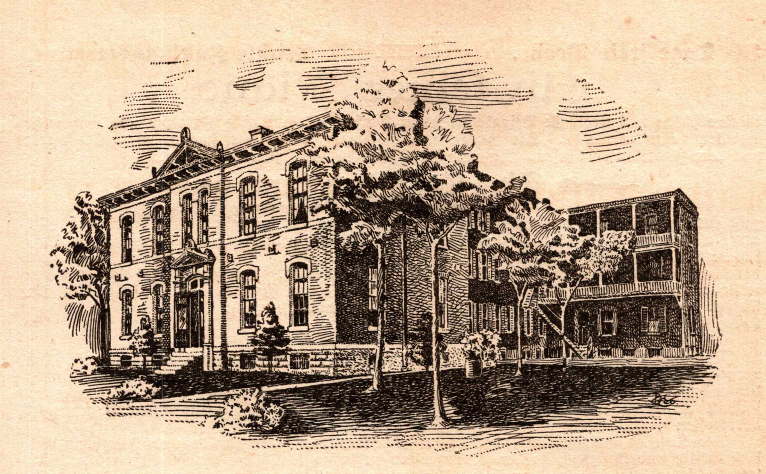
Nos. 1312 and 1314 South Second Street, St. Louis, Mo.

Musik=Geschäft von Geo. F. Rosche & Co.

Die Geo. F. Rosche & Co. Orgeln sind wohl die berühmtesten Zungen=Orgeln der jetzigen Zeit. Unsern neuen Stil 500 garantieren wir als die stärkste Zungenorgel der Gegenwart, unter den Orgeln mit einem Manual und ohne Pedal. Diese Stärke wird erzielt durch zwei patentierte Anwendungen, welche nur in den Geo. F. Rosche & Co. Orgeln zu finden sind.

Die Rosche & Smith Pianos gewinnen immer mehr Freunde und Gönner. Ihr Ton ist äußerst lieblich und angenehm, und an Dauer sind diese berühmten Instrumente unübertrefflich. Katalog etc. gratis versandt.

☞ **Musik für Kirchenchöre und Sonntagschule.** Auf diesem Gebiet führen wir nur brauchbare und beliebte Artikel. Unser Katalog, welcher frei versandt wird, enthält Beschreibungen von 8 verschiedenen Sammlungen von Chorbüchern, Duetten für Sopran= und Alt=Stimmen, Chöre für Männer= und Frauenstimmen, Kantaten für Sonntagschulen und Kirchenchöre, Sonntagschul=Liederbücher und Sonntagschul=Liturgieen oder =Programme in großer Anzahl. Man wende sich gef. an **Geo. F. Rosche & Co.,** **50-52 Michigan Ave., CHICAGO, ILL.**



Das Evangelische Diakonissen-haus und Hospital,

No. 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.

hat den Zweck evangelische Diakonissen auszubilden, die den Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen überhaupt, allermeist aber denen unserer evangelischen Gemeinden dienen sollen.

Das schuldenfreie Eigentum im Werte von $46,000 gehört dem „Evangelischen Diakonissenverein von St. Louis," der über 300 Mitglieder aus den Pastoren und Gliedern der evangelischen Gemeinden zählt. Jedes Mitglied zahlt jährlich $2 Beitrag. Zum Anschluß an den Verein wird hiermit freundlich aufgefordert.

Da die Anstalt zu ihrer Erhaltung zum Teil auf Liebesgaben angewiesen ist, besonders in diesem Jahre, in welchem notgedrungen ein neues Krankenhaus gebaut werden muß, so wird hiermit dringend an die barmherzige Liebe und den Wohltätigkeitssinn der Christen appelliert: Gedenket unsers Werkes in euren Gebeten, mit euren Gaben und in euerm Testament!

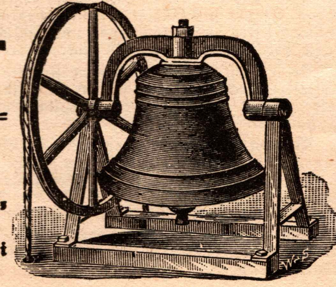
Was uns am meisten not tut, sind christliche Jungfrauen und alleinstehende Witwen zwischen dem Alter von 18 und 40 Jahren, die dem Herrn Jesu als Diakonissen dienen wollen. Solche werden im Diakonissenhaus für ihren Beruf ausgebildet, d. h. nicht nur als Krankenpflegerinnen für den Leib, sondern auch als Dienerinnen des Herrn zur Rettung und Pflege der unsterblichen Seele und haben dort auch ihre Heimat, so lange sie bleiben wollen, wiewohl sie durch kein Gelübde lebenslänglich verpflichtet sind. In Zeiten der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit werden sie unentgeltlich gepflegt und behandelt.

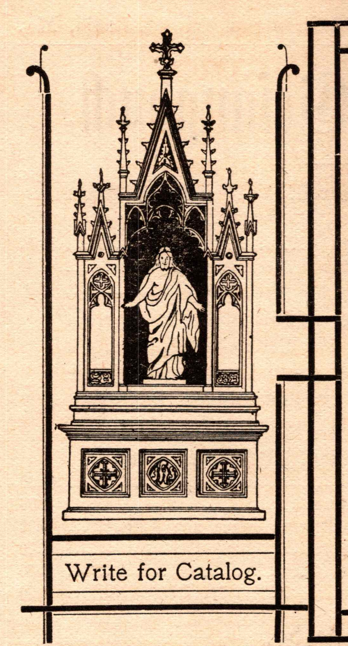
Im Hospital, das unter einem Stab der besten Aerzte von St. Louis steht, können Kranke für mäßige Verpflegungskosten Aufnahme und Pflege finden. Der Hausgeistliche leitet die Gottesdienste und täglichen Andachten, erteilt den Diakonissen den geistlichen Berufsunterricht und ist jederzeit bereit, den Kranken als Seelsorger zu dienen.

Bei erwiesener Armut werden Kranke auch unentgeltlich sorgfältig von den Schwestern gepflegt, jedoch können solche nur mit Zustimmung des Präsidenten des Verwaltungsrats aufgenommen werden. Wenn möglich werden auf Verlangen Schwestern ausgesandt, um in Familien Kranke zu pflegen.

Verwaltungsrat: Pastor J. F. Klick, Präsident; Pastor K. Pleger, Vizepräsident; Pastor P. Pfeiffer, Sekretär; Herr G. H. Wetterau, Kassierer; Pastor F. Klemme, Lehrer F. W. Helmkamp, Herr W. H. Drese, Herr F. W. Kampmeinert, Frl. Adele Hammacher, Frau F. L. Graubner, Frau H. Welker, Frau Emma Stifel und Oberschwester Magdalena Gerhold. Pastor F. P. Jens, Superintendent und Finanzsekretär.

Alle Anfragen und Meldungen zur Aufnahme von Diakonissen oder Kranken, sowie alle Liebesgaben an Geld oder Lebensmittel schicke man an den Superintendenten, 4117 West Belle Place. Telephon: Bell, Lindell 1182A; Kinloch, Delmar 1942.





Etabliert 1850. Inkorporiert 1899.

W. & E. Schmidt Co.

308 3. Str., **Milwaukee, Wis.**

Abendmahlgeräte, Altarleuchter und Kruzifixe, Altar= und Kanzeldecken, Gold= und Silberfranzen und Quasten. Altäre, Kanzeln, Kirchenbänke, Christus= und andere Statuen, Taufsteine aus Marmor und Holz, Liedertafeln, Klingelbeutel, Lesepulte, Kronleuchter, Oelgemälde nach Bestellung.

Talare werden angefertigt.

Wir sind das älteste, bekannteste und zuverlässigste Geschäft in diesen Sachen. Da wir alle unsere Kirchenmöbel selbst fabrizieren, so können wir die obigen Sachen zu den niedrigsten Preisen und in vorzüglicher Ausführung liefern. Unsere 23jährige Erfahrung in diesem Fach setzt uns in den Stand, gediegene und wirklich kirchliche Muster anzufertigen. Wir garantieren prompte Ausführung und in jedem Falle volle Zufriedenheit. Man lasse sich unsern großen illustrierten Katalog No. 20 (portofrei) kommen. Derselbe empfiehlt sich allgemein als Wegweiser auf diesem Gebiet.

Druckerei und Binderei

— des —

EDEN PUBLISHING HOUSE,

1716—18 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der werten Leser, und ganz besonders der Herren Pastoren, Lehrer, Vorsteher und Geschäftsleute auf unsere

Druckerei,

in welcher wir alle Bestellungen auf

Bücher, Zeitschriften, Konstitutionen, Programme, Zirkulare, Couverte, Rechnungs=Formulare, Quittungen, Einladungen, Geschäfts=, Visiten= und Verlobungskarten rc. prompt und zu mäßigen Preisen ausführen.

Binderei.

Durch die Einrichtung einer eigenen Binderei ist unser Verlag jetzt soweit vervollständigt, daß wir nicht nur unsere eigenen Publikationen vollständig herstellen, sondern auch Arbeit in allen Zweigen unseres Geschäfts von außen annehmen können. Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir bereit sind Bücher, Pamphlete, Zeitschriften, Kontobücher u. s. w. nach Wunsch unserer Kunden herzustellen.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

A. G. TOENNIES, Verlags=Verwalter.

Evangelisches Gesangbuch.

1. Ausgabe ohne Noten, 24mo., Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern.

No. 1. Halbleder mit Leinwandband und Goldtitel.................... $0.50
No. 2. Extrafein, Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral..... 1.50
No. 1700. Echt Marokko, biegsam mit Randklappe und Goldschnitt................ 2.50

2. Ausgabe mit Noten und Anhang, enthaltend die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte Jesu Christi, aus den vier Evangelien zusammengezogen, sowie Gebete für die häusliche Andacht (an Wochentagen, Festtagen, beim Genuß des heil. Abendmahls) und Krankengebete.

a. Kleine Ausgabe. 18mo. 560 Seiten. Deutlicher Druck.

No. 3. Gewöhnlicher Lederleinen mit Goldtitel.................... $0.90
No. 4. Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral.................... 1.50
No. 6. Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral.... 2.00
No. 7. Reliefband, hochfein mit Doppel-Futteral.................... 2.50
No. 19. Echt Marokko, biegsam, Goldschnitt, runde Ecken.................... 2.50
No. 20. Sammet mit Nickelbeschlag und Schließen.................... 4.00

Neue Einbände.

Diese Einbände wurden in Deutschland hergestellt und sind sehr geschmackvoll und dauerhaft. Jedes Buch hat ein feines Titelbild.

No. 2600. Imitation-Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt.......... $2.50
No. 2700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt.................... 3.00
No. B. Kalbleder mit Goldschnitt. Deckelverzierung in Gold. Vier verschiedene Muster 3.00
No. C. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Elfenbein, Perlmutter oder Metall. Vier verschiedene Muster.................... 4.00
No. D. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert.................... 5.00
No. H. Kalbleder mit Goldschnitt, wattierte Decke mit geschmackvoller Verzierung. Zwei Muster 3.75
No. K. Kalbleder mit Goldschnitt und schön verziertem Schloß. Wattierte Decke mit Motto und Maiglöckchen in Gold und Aluminium.................... 4.00
No. M. Kalbleder mit Goldschnitt und schön verziertem Schloß. Wattierte Decke mit Kreuz und Blumenstrauß in Perlmutter und Metall.................... 4.00
No. R. Sammet mit vergoldeter Einfassung und Schloß. Deckelverzierung: Kreuz mit Blumen, Randstreifen mit Eckstücken, von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Drei Muster.................... 5.00
No. S. Sammet mit Nickelschloß. Deckelverzierung: Kreuze, Blumen, Blätter, Randstreifen und Ecken von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Sechs Muster 5.00

b. Große Ausgabe. 12mo. 600 Seiten. Großer, deutlicher Druck.

No. 8. Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel.................... $1.25
No. 9. Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral.................... 2.00
No. 11. Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral.... 2.50
No. 13. Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt und radierbarer Tafel (für Pastoren) und Futteral. Netto.................... 2.50
No. 3700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt.................... 4.00

Illustrierte
Familien-Bibeln.

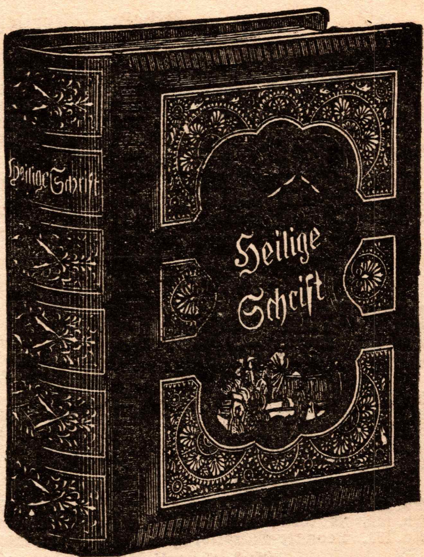
(Größe 10x12 Zoll.)

Billige Ausgabe.

Inhalt: Das Alte u. Neue Testament; Apokryphen; Konkordanz; die Gleichnisse Jesu mit 10 vollseitigen Bildern; 20 vollseitige Doré'sche Bilder; Karte von Palästina in Farbendruck; Trauschein u. Familienregister; das Leben Jesu; Tabellen u. andere nützliche Hilfsmittel zum Bibelstudium.

In No. 498 und 499 sind diese Zusätze nur teilweise enthalten.

No. 498. Lederleinen mit Marmorschnitt $3.25
No. 499. Lederleinen mit Goldschnitt 3.75
No. 510. Amerik. Marokko mit Marmorschnitt 4.00
No. 510G. Amerik. Marokko mit Goldschnitt 4.50



Volksausgabe.

Inhalt: Außer dem vorgenannten ein biblisches Wörterverzeichnis mit 500 Illustrationen; 2 Stahlstiche und 18 vollseitige Doré'sche Bilder; die zehn Gebote und das Vater-Unser in Farbendruck: vier Chromobilder über den jüdischen Gottesdienst: Geschichte der bibl. Bücher mit 48 vollseitigen Bildern; Photographieblätter; und viele weitere Erklärungen und Hilfsmittel für Bibelforscher. In den Nummern 513, 514 und 514½ sind die Bilder zu den Gleichnissen des Herrn in reichem Farbendruck.

No. 511. Amerikanisches Marokko, paneliert und Marmorschnitt $5.25
No. 512. Amerikanisches Marokko, paneliert und Goldschnitt 5.75
No. 513. Amerikanisches Marokko, paneliert und voll vergoldet 6.75
No. 514. Französisches Marokko, paneliert und voll vergoldet 7.25
No. 514½. Amerikanisches Marokko, wattierte Deckel, mit runden Ecken, vergoldet 7.50

Pracht-Ausgabe.

(Auf feinem, starkem Papier.)

Inhalt: Zu dem vorhergehenden noch 4 Stahlstiche; schöne lithographische Karten; photographische Ansichten von Palästina; Städte der Bibel illustriert: Scenen und Begebenheiten im Leben unseres Heilandes; Leben der Apostel und Evangelisten; Bäume und Pflanzen der Bibel; Wanderungen der Kinder Israel; Trauschein und Familienregister in Gold- und Farbendruck, u. s. w.

No. 515. Französisches Marokko, paneliert, voll vergoldet .... $ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung 9.00
No. 516. Deutsches Marokko, extrafeine Deckelverzierung 11.00
No. 517. Franz. Marokko, wattierte Deckel, fein verziert 12.00
No. 518. Türkisches Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung. 13.00

☞ Bei unsern Familien- und Kanzelbibeln ist zu bemerken, daß die Preise sehr niedrig gesetzt sind; lasse sich darum niemand von dem hohen Rabatt, den etliche Häuser gewähren, imponieren, denn deren Preise sind danach eingerichtet.

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden. ☜

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand $0.40
" Ledertuch 50
" weich Leder, Rotschnitt .. 90
" fein Leder, Goldsch. 1.25
" Lederbd., biegs. Goldsch. 1.75

Schulbibel (Petit), Leinwand 50
" " Ledertuch 60
" " Lederband 80
" " fein Leder, Goldsch. 1.75
" " fein Leder, biegs.. 2.25
" " Marokko, biegsam, Goldschnitt, mit Klappen 3.00

Handbibel (Corpus), Ledertuch .... $ .80
" " " mit Chronik [illegible].00
" " Lederband 1.20
" " fein Leder, mit Goldschnitt ... 2.25
" " Marokko, extrafein 4.40

Hausbibel:
Gr. Cicero, Ledertuch 1.50
" " Lederband, 8 Karten .. 1.75
" " fein Leder, Goldschnitt 3.00
" " Marokko, Goldschnitt .. 4.00
" " Marokko, extrafein 5.00

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe. Revidiert.

Schulbibel, Lederband $1.20
Hausbibel, Lederband................. 1.75

Concordia=Verlag.

Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband 1.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband und Goldschnitt 2.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, fein 3.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, extrafein.............................. 3.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband $1.50
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband und Goldschnitt 2.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Marokko, extrafein.............................. 5.00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelverz.. 7.00

Trau=Bibel.

Hausbibel, Ledertuch 1.10
" Leder, Goldkreuz.......... 1.85
" Ledert., Gldsch. u. Goldkreuz 2.50
" Marokko, voll vergoldet... 4.50

Neue Lehrerbibel nach **Dr. Martin Luthers Uebersetzung,**

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, **Namensregister, Konkordanz und vielen Karten, Familien=Chronik** zc. **Größe 5½x7¾ Zoll.**

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................$2.50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt........................ 3.00
No. 121½. Französisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt................ 3.00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 4.00
No. 123. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt........................$4.00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 5.00
No. 133. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 7.50

Ausgabe mit Apokryphen, auf dünnem Papier.

No. 140. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................$3.00
No. 141. Algerisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................... 3.50
No. 142. Algerisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 5.00
No. 143. Levante=Marokko, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt.......... 7.00

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt........................$5.00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 6.00
No. 153. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 8.00

☞ **Die Nummern 121½, 122 und 132 mit Dennison's Pat. Index je 75c mehr.**

Bibeln mit Auslegung.

Erklärte deutsche Volksbibel. Von Dr. Eduard Rupprecht. In gemeinverständlicher Auslegung und Anwendung mit apologetischer Tendenz. Mit 40 Vollbildern, über 300 Textabbildungen und ausführlicher Familienchronik. 9x11 Zoll, Lederband, voll vergoldet und Rotschnitt.............................$8.00

Handbuch der Bibelerklärung. Herausgegeben vom Calwer=Verlag. Mit vier Karten. Drei Bände, Groß=Oktav. Halbfranz.............................. 4.00

Frommels Schriften (Alleinige Agentur für Amerika).

Frommel, Emil. Festflammen. Gedanken und Bilder zu den hohen Festen der Kirche. Leinwand $1.00

— — Aus Lenz und Herbst. Erinnerungen. Leinwand.......................... 1.00

Frommel, Max. Charakterbilder zur Charakterbildung. Altes u. Neues. Mit Vorwort von Dr. Emil Frommel. Leinwand.............................. 1.00

— — Einwärts, aufwärts, vorwärts! Pilgergedanken und Lebenserfahrungen. Leinwand 1.00

— — Herzpostille. Evangelien=Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb...... 2.00

— — Hauspostille. Epistel=Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb.......... 2.00

— — Pilgerpostille. Predigten für das ganze Kirchenjahr nach freien Texten. Gebunden 2.25

☞ Die Schriften der Brüder Frommel zählen zu dem Gediegensten, das die deutsche christliche Litteratur bietet.

Zeitschriften der Evang. Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch-Folio. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. — 56. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung, Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Abonnenten, die während des Jahres eintreten, zahlen den relativen Betrag bis zum nächsten Jahrgang. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote“ bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten Groß-Quart, mit Illustrationen. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Das Blatt giebt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur u. s. w.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Jahrgang 25 Cents. Nach dem Auslande 35 Cents per Exemplar. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Magazin für evangelische Theologie und Kirche.

Erscheint alle zwei Monate, fünf Bogen stark, Groß-Oktav mit Umschlag. Redakteur: P. L. J. Haas, Moscow Mills, R. R. 1, Mo.; Prof P. E. Otto, Bensenville, Ill., Mitarbeiter. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Nach dem Auslande $1.60. Das Magazin umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie, außerdem kirchliche Nachrichten und pädagogische Artikel. Mit Januar 1905 beginnt der 33. Jahrgang.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 32 Seiten Groß-Quart-Format, mit sorgfältig ausgewähltem Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung und mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblattes für Evangelische Sonntagschulen“. Farbiger Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang. Nach dem Auslande 60 Cents per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, Threeoaks, Mich. Mitredakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntagschulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und giebt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren ab. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cents per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, Jamestown, Mo.

Die Biblischen Geschichten erklärt für Sonntagschulen.

Erscheinen in vierteljährlichen Heften, und sind auf einen dreijährigen Kursus berechnet. Preis: 10 Cents per Jahr. 100 Exemplare $8. Redakteur: P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung.—Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

Redakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Die Bedingungen sind für den Jahrgang: Halbmonatlich ein Exemplar 35 Cts.; 10 oder mehr @ 25 Cts.; 100 oder mehr @ 24 Cts.; 1000 oder mehr @ 22½ Cts. — Monatlich: 10 Expl. oder mehr @ 15 Cts.: 100 oder mehr @ 13½ Cts. Nach dem Auslande ein Exemplar: halbmonatlich 60 Cts.

EVANGELICAL COMPANION.

An illustrated paper for children, erscheint in gleicher Weise und zu denselben Preisen wie die „Kinderzeitung“. Redakteur: P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Indiana.

MESSENGER OF PEACE.

A monthly paper devoted to the interest of the Evangelical Church.—Rev. C. G. Haas, 562 Ellicott St., Buffalo, N. Y., editor-in-chief; Rev. W. H. Schild, Buffalo, N. Y., Rev. W. F. Werheim, D. D., Louisville, Ky., associate-editors. Subscription 50 cents.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 25 Cents; 4—24 @ 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Proben gratis auf Verlangen. Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an **Eden Publishing House, 1716-18 Chouteau Avenue, St. Louis, Mo.**

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Anzeigen.



Hilf, Herr Jesu, laß gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an;
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß aufs neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben
Wollest du aus Gnaden geben.
Meiner Hände Werk und Thaten,
Meiner Zunge Red und Wort
Müssen nur durch dich geraten
Und ganz glücklich gehen fort.
Neue Kraft laß mich erfüllen
Und verrichten deinen Willen.